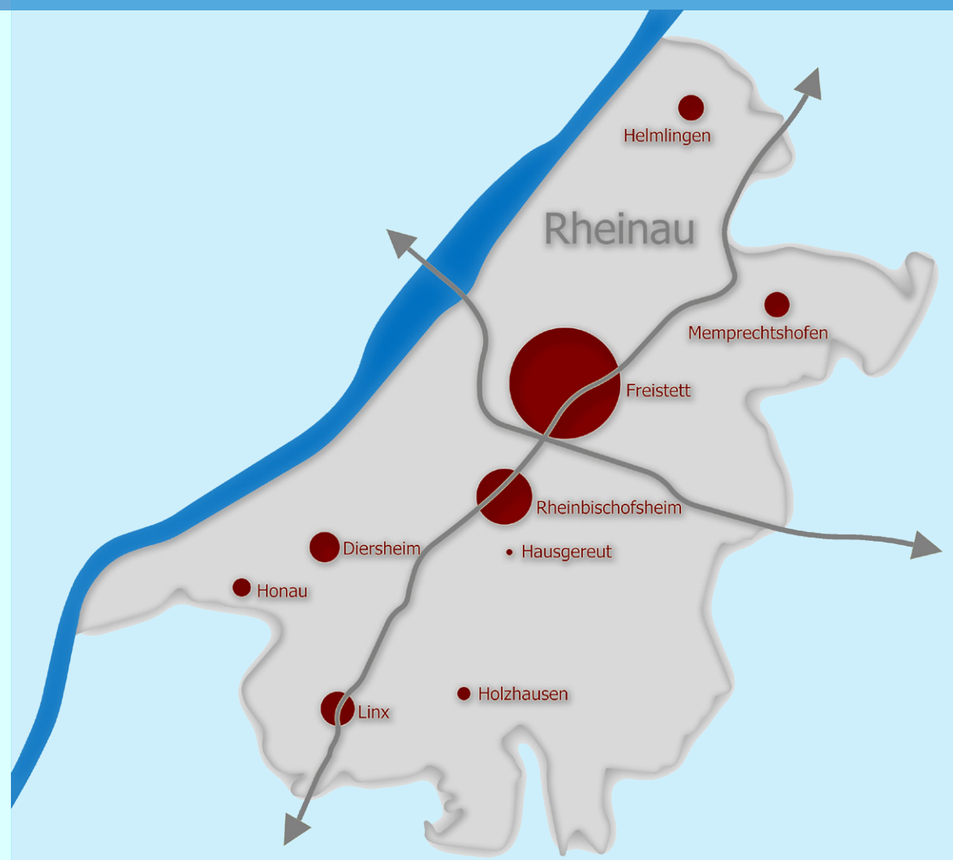


RHEINAU 2030

STADTENTWICKLUNGSKONZEPT MIT INTEGRIERTER BÜRGERBETEILIGUNG

JULI 2014 / *schreiberplan*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Bürgermeister Michael Welsche 4

A Hintergründe und Vorbereitung des Planungsprozesses 6

A1 Warum ein Stadtentwicklungskonzept? 6
Wozu planen? 6
Was lässt sich nicht planen? 7
Was geschieht im Planungsprozess? 8
Wie geht man mit Planungsergebnissen um? 8

A 2 Planungsmethode und -tiefe, Ergebnisoffenheit 9
Wechselspiel Gemeinderat und Bürgerschaft 9
Hierarchische Ziel- und Maßnahmenstruktur 9
Zieljahr, Planungstiefe und -offenheit 10

A3 Grundlagenermittlung und Bestandsanalyse 11
Raumkenntnis und übergeordnete Planung 11
Bestandserhebung 11
Stärken-Schwächen-Analyse 17
Entwicklungsszenarien 19

B Bürgerbeteiligung, Gemeinderats- und Öffentlichkeitsarbeit . 20

B 1 Ziel, Methode und Ablauf 20

B 2 Veranstaltungen 21
Gemeinderatsklausur I 21
Bürgerinformationsveranstaltung I 23
Bürgerworkshop I 30
Bürgerworkshop II 40
Gemeinderatsklausur II 48
Informationsveranstaltung für die französischen Nachbarn 50
Bürgerinformationsveranstaltung II 51

C Das Stadtentwicklungskonzept „Rheinau 2030" 55

C 1 Planerische Umsetzung/Massnahmenschwerpunkte 55
Schwerpunkt 1: Der Rhein und seine Auwälder 55
Schwerpunkt 2: Offene Landschaft, Landwirtschaft 59
Schwerpunkt 3: Verkehrssystem 61
Schwerpunkt 4: Soziales, Bildung, Kultur 64
Schwerpunkt 5: Das „Rheinaukarree" 68
Schwerpunkt 6: Die Ortschaften nördlich von Freistett und südlich von Rheinbischofsheim 70
Schwerpunkt 7: Rheinbischofsheim 73
Schwerpunkt 8: Freistett 77

C 2 Umsetzung Bürgeranregungen 82

C 3 Empfehlungen zum weiteren Vorgehen 94

D Anhang 104

D 1 Arbeitsbögen aus der Bürgerbeteiligung und Gemeinderatsarbeit .. 104

D 2 Berichterstattung Presse 118

D 3 Quellenverzeichnis 124
Literatur/Pläne 124
Abbildungen 126

Verfasser:
Professor Wolfgang Schreiber
Dipl.-Ing. Irene Sperl-Schreiber

Bearbeitung:
B. Eng. Charlotte Müller

schreiber*plan*

Stadtentwicklung
Landschaftsarchitektur
Moderation

Ostendstraße 106
70188 Stuttgart
Fon 0711 997 130 0
Fax 0711 997 130 10
sp@schreiberplan.de

Bürgermeister Michael Welsche

Vorwort Bürgermeister Michael Welsche

Wie will sich die Stadt Rheinau für die nähere Zukunft aufstellen, wo liegen die spezifischen Entwicklungspotenziale und über welche Maßnahmen sollen die Ziele erreicht werden? Mit diesen Fragen setzten sich Bürgerschaft und Gemeinderat in den letzten Monaten intensiv auseinander. Planerisch begleitet und moderiert wurde dieser Prozess von Stadtplanern aus dem Büro schreiberplan, Stuttgart. Um es gleich zusammenfassend zu sagen: das Interesse und die Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger war ausgesprochen erfreulich, ideenreich und konstruktiv. Auch der Gemeinderat und die Verwaltung haben ihren Part hochmotiviert und verantwortungsbewusst geleistet. Was dabei herauskam, ist ein Paket aus Leitbildern zu acht Themen und darauf bezogen Maßnahmen-Vorschläge zur Erreichung der Entwicklungsziele. Das von schreiberplan vorgeschlagene Wechselspiel von gemeinderätlicher Zielfindung und bürgerschaftlicher Diskussion in der ersten Phase und dann darauf folgend umgekehrt von Maßnahmen-Vorschlägen aus der Bevölkerung, die vom Gemeinderat zu diskutieren und zu ergänzen waren, führte in Rheinau zum Erfolg. Damit hat der amtierende Gemeinderat zum Ende seiner Wahlperiode einen wichtigen Schritt in die Zukunft getan.

Einige Vorschläge des Stadtentwicklungskonzepts Rheinau 2030 sind sehr umfänglich und komplex. Eine ganze Reihe davon lassen sich aber auch kurzfristig und mit geringem Aufwand umsetzen und viele Initiativen wenden sich an private Investoren, Eigentümer oder Unternehmer, sodass die Stadt lediglich begleitend plant oder Starthilfe gibt. So ist es leicht zu verstehen, dass man mit dem Zieljahr 2030 nicht zu weit nach vorne greift, denn Vorschläge wie das „Rheinaukarree" oder das neue Zentrum Freistett benötigen natürlich eine lange Vorlauf- und Planungszeit, bis sie in die Realisierungsphase kommen. Wichtig ist jetzt, dass die Weichen richtig gestellt werden und dass man keinesfalls im „Tagesgeschäft" Entscheidungen trifft oder Entwicklungen zulässt, die das Stadtentwicklungskonzept konterkarieren. Man weiß also, was man will und was man nicht will. Der Stadt liegt ein Entwicklungskonzept vor, das zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit beiträgt. Der Gemeinderat wird sich das Konzept zu eigen machen, ohne dass damit ein Anspruch auf Umsetzung gegeben ist. Einige Maßnahmen müssen vielleicht auch modifiziert oder ganz fallen gelassen werden und manches muss vielleicht auch über das Zieljahr hinaus geschoben werden. Dies bedeutet, dass das Stadtentwicklungskonzept bei Bedarf zu aktualisieren ist. Die wichtigen Grundsätze sind in den acht Leitbildern zusammengefasst. Die Fortschreibung bezüglich einzelner Maßnahmenvorschläge soll dann natürlich diesen Grundsätzen nicht widersprechen.
Der neu gewählte Gemeinderat wird Prioritäten setzen und dann Zug um Zug die Voraussetzungen schaffen, dass sich die Stadt zum Wohl ihrer Bürger weiterhin positiv entwickelt.

Michael Welsche Bürgermeister
Juli 2014

A Hintergründe und Vorbereitung des Planungsprozesses

A 1.1 Luftbild der Gemarkung Rheinau

A1 Warum ein Stadtentwicklungskonzept?

Wozu planen?

Planen bedeutet, auf Grundlage von bestehenden Verhältnissen Entwicklungen aufzuzeigen. Einfache Fragestellungen lassen sich oft ohne aufwändige Planungsprozesse schnell beantworten. Manchmal sind solche einfachen Antworten aber einseitig interessensgeleitet und lassen Konsequenzen, die dem Einzelinteresse möglicherweise entgegenstehen, außer Acht. Gelegentlich sind es auch vermeintliche Sachzwänge, die eine Entscheidung alternativlos erscheinen lassen, weil die sogenannten Sachzwänge nicht hinterfragt worden sind. Die Entwicklung einer Stadt und ihrer umgebenden Landschaft ist immer ein höchst komplexes Aufgabenfeld, in dem es keine einfachen und vom großen Ganzen losgelöste Antworten gibt. Mehr noch: kurzsichtige Einzelentscheidungen können die Entwicklungspotenziale einer Stadt nachteilig beeinflussen oder deren Entwicklung gar verhindern.

Vorausschauende Planung kann Fehlentwicklungen vermeiden helfen. Einzelfragen werden in das systematische Gefüge eines Entwicklungskonzepts eingespeist und dann im Kontext zu anderen relevanten Entwicklungszielen betrachtet. Diese Vorgehensweise gibt den alltäglichen Entscheidungen einen transparenten und zukunftssicheren Hintergrund. In einer demokratischen Gesellschaft entsteht Planung unter Mitwirkung der Öffentlichkeit, ihre Hintergründe sind jedermann zugänglich.
Planung zeigt also, wohin man will und gleichzeitig, wohin man nicht will. Auch wenn man heute oder morgen das richtige Ziel noch lange nicht erreichen kann, wird eine demokratisch abgesicherte Planung Fehlentwicklungen in der Regel minimieren und die Kräfte zur Erreichung vereinbarter Ziele bündeln.

Konkret geht es um die Zukunftsfähigkeit der Stadt. Die Stadt Rheinau will alle Anstrengungen unternehmen, aus ihrer günstigen Ausgangsposition heraus der allgemeinen demografischen Entwicklung entgegenzuwirken. Die Verkehrsgunst der Stadt Rheinau, die aus der Nähe zur Autobahn A5 Karlsruhe-Basel resultiert und die potenziert wird durch den Rheinübergang nach Frankreich im Zuge der L87, bezieht sich fast ausschließlich auf das Straßennetz. Ein direkter Schienenanschluss ist nicht gegeben. Zu nennen ist hier aber auch die Rheinschifffahrt. Dieser verkehrliche Standortvorteil hat zusammen mit dem wirtschaftlich bedeutsamen

Kiesvorkommen zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum in der Stadt geführt, was letztlich auch Hintergrund für die wachsende Einwohnerzahl war und ist. So zählte die Stadt Rheinau 2001 noch 10761 Einwohner, das sind im Vergleich zu 2012 (11082 Einwohner) 321 Bürger mehr. (Quelle: Regionaldaten- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg)

Die Zahl der Neugeborenen ist in Deutschland so gering, dass die Bevölkerungszahl derzeit nur durch Zuwanderung von „Ausländern" einigermaßen gehalten werden kann. Die Absenkung der Geburtenrate geht einher mit einer ständigen Zunahme der Lebenserwartung und damit des relativen Anteils älterer Menschen. Diese beiden Entwicklungen bleiben langfristig wirksam und führen zu gesellschaftlichen Veränderungen, die einen „Konkurrenzkampf" unter den Kommunen bzw. den Regionen in Europa entfacht. Schrumpfende Bevölkerungszahlen und Überalterung führen unmittelbar zu einem Nachfragerückgang bei Infrastruktur und Versorgungseinrichtungen. Kindergärten, Schulen, Sport- und Freizeiteinrichtungen aber auch das Einzelhandelsangebot, die Dienstleister und Versorger, alles muss dieser Entwicklung angepasst werden. Das „downgrading" ist nicht zu vermeiden oder aufzuhalten, wenn man in der Standortkonkurrenz nicht mithalten kann.
In der Folge beschleunigt sich diese Entwicklung dynamisch, und schnell ist der Zeitpunkt erreicht, wo dann auch die Nachfrage nach Immobilien im Ort sinkt und deren Wert schmerzhaft verfällt. Will man diese schädlichen Entwicklungen aufhalten, steht im Vordergrund aller Bemühungen, die „junge Generation" am Ort zu halten und möglichst zahlreiche „junge Familien" mit gutem Bildungshintergrund anzusiedeln. Damit ist die Konkurrenz zwischen den Regionen bzw. den Kommunen eröffnet. Halten kann sich nur, wer über weitsichtige Weichenstellungen zukunftsfähige Lebensverhältnisse bieten kann. Dies geht nicht ohne Planung.

Was lässt sich nicht planen?

Der Zustand einer Stadt und der Umgang mit ihrer Landschaft ist letztlich immer Spiegelbild ihrer Gesellschaft. Ein demokratisches System muss sich diesbezüglich mit gemeinsam erstrittenen Kompromissen abfinden, mit Entwicklungen also, die alle Potenziale der Bevölkerung zulässt und ein vernünftiges Miteinander ermöglicht. Gesellschaftliche Strömungen können durch Planung nur sehr begrenzt beeinflusst werden, im Gegenteil muss Planung auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren.

Wozu planen?

- Missstände und Defizite erkennen und beseitigen
- Entwicklungspotenziale herausarbeiten
- Zielhierarchie aufstellen
- Gesellschaftsveränderungen standhalten
- Infrastruktur sichern
- Wissen was man will
- Wissen, was man nicht will

Was lässt sich nicht planen?

- Planung kann gesellschaftliche Strömungen nur sehr begrenzt lenken
- Planung muss auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren

Was geschieht im Planungsprozess?

Stufe 1:
Bestandsanalyse Planer
Zielfindung durch Gemeinderat
Bürgerinformation I, Einstieg in die Beteiligung
August 2013 bis Januar 2014

Stufe 2:
Bürgerworkshops / Planungsinput
Anregungen der Bürgerschaft
GR-Diskussion
Januar 2014 bis März 2014

Stufe 3:
Erarbeitung Stadtentwicklungskonzept durch schreiberplan
Information der französischen Nachbarn
Bürgerinformation II
Verabschiedung des Stadtentwicklungskonzepts durch den GR
März 2014 bis Juli 2014

Wie geht man mit Planungsergebnissen um?

- Informelle Handlungsgrundlage für den Gemeinderat
- Prioritäten setzen
- Machbarkeit prüfen, Eigentümergespräche führen
- Mittel einstellen
- Planung umsetzen
- Stadtentwicklungsplan bei Bedarf fortschreiben, dabei Zielhierarchie beachten

Was geschieht im Planungsprozess?

Wesentliche Grundlage einer belastbaren Planung ist die Zielansprache. Wenn das Erscheinungsbild einer Stadt Ausfluss ihrer gesellschaftlichen Haltung ist, sollten bei der Findung und Formulierung der Ziele möglichst viele Meinungen aus der Bevölkerung einfließen können. Insoweit ist Bürgerbeteiligung unverzichtbar und lässt sich auch nicht durch Referenzargumentation analog von Stadt zu Stadt ersetzen. Allerdings obliegt es der Planung bzw. der Politik, den Zielfindungsprozess zu strukturieren, um das Ergebnis in der Planung anwenden zu können. Die Erfahrung zeigt, dass gerade benachteiligte Schichten und besonders einflussreiche Bildungsschichten an diesem Prozess kaum aktiv teilnehmen. Dies darf aber nicht dazu führen, dass Planungsergebnisse später nicht akzeptiert werden mit der Begründung, die Bürgerbeteiligung sei nicht repräsentativ gewesen.

In diesem Zusammenhang kommt den demokratisch gewählten Vertretern der Bevölkerung eine entscheidende Bedeutung zu. Letztlich ist es der Gemeinderat, der den Planungsprozess eingeleitet hat und der nach Vorliegen des vorläufigen, mit Bürgerbeteiligung entstandenen Planungsergebnisses Stellung beziehen muss. Unter Berücksichtigung von Interessen, die im Rahmen der Bürgerbeteiligung ggf. nicht vertreten waren, soll das gewählte Gremium gemeinsam mit den Planern so korrigieren und ergänzen, dass die Planung Bestand haben kann.

Konkret wurde das Stadtentwicklungskonzept „Rheinau 2030" in drei Stufen, die ineinander übergehen, entwickelt. Stufe eins diente dabei der Grundlagenermittlung und Bestandsanalyse durch schreiberplan. In einer Klausurtagung wurden übergeordnete Ziele für das Entwicklungskonzept durch den Gemeinderat definiert und die Bürgerinnen und Bürger zu einer ersten Informationsveranstaltung eingeladen. In Stufe zwei erfolgte der Planungsinput durch die beiden Bürgerworkshops, in denen die Ziele des Gemeinderats diskutiert und Maßnahmen dazu erarbeitet wurden. Die daraus entwickelten Maßnahmenpakete wurden dann in der Bürgerschaft und dem Gemeinderat zur Diskussion gestellt. In Stufe drei wurden die gesammelten Informationen schließlich in die Entwicklungsplanung durch das Büro schreiberplan eingearbeitet und das entstandene Konzept den französischen Nachbarn, den Bürgerinnen und Bürgern sowie dem Gemeinderat vorgestellt und letzlich in der hier vorliegenden Version verabschiedet.

Wie geht man mit Planungsergebnissen um?

Ein Stadtentwicklungskonzept ist zunächst eine unverbindliche und informelle Planung. Nur wenige Maßnahmen können aus dem Konzept unmittelbar realisiert werden. Zur Umsetzung dieser Planung sind in aller Regel weitere Rechtsverfahren erforderlich wie zum Beispiel die verbindliche Bauleitplanung (Bebauungsplan), Planfeststellungs- oder Wasserrechtsverfahren und sonstige einschlägige Fachplanungen. Insbesondere bleiben selbstverständlich alle Eigentumsrechte durch diese Planung unberührt. Niemand muss befürchten, dass aufrund dieser Planung Maßnahmen beispielsweise auf Privatgrundstücken womöglich gegen den Willen der Eigentümer umgesetzt werden sollen. Hier gelten natürlich alle auch bisher angewandten Regeln.

Planungen sind einem ständigen Veränderungsdruck durch gesellschaftlichen Wandel ausgesetzt. Die Veränderung einzelner Rahmenbedingungen darf aber nicht jeweils Anlass werden, die einmal beschlossene Gesamtentwicklung in Frage zu stellen oder gar das ganze Konzept zu verwerfen. Planung muss offen sein für unerwartete Entwicklungen und muss letztlich solchen Veränderungen angepasst werden können. Eine Planung, die methodisch konsequent auf einem hierarchisch aufgebauten System beruht, kann bei Veränderung einzelner Rahmenbedingungen angepasst werden, ohne dass der bis dahin gegangene Weg umgekehrt oder abgebrochen werden müsste. Die Leitbilder werden nur sehr langfristig und wahrscheinlich nicht grundsätzlich in Frage zu stellen sein. Sollten Entwicklungsziele oder konkrete Maßnahmenplanungen aufgrund veränderter Verhältnisse nicht mehr erreichbar sein, sind diese neu zu formulieren oder zu ersetzen, ohne dass die Leitbilder damit an Aussagekraft verlieren.

Für die Arbeit des Gemeinderats ist diese Sicherheit auch über mehrere Wahlperioden hinweg von größter Wichtigkeit, will man die städtebauliche und landschaftsplanerische Entwicklung nachhaltig positiv gestalten.

Wechselspiel Gemeinderat und Bürgerschaft

Wie bereits in Kapitel A1 dargelegt, ist die Findung der Leitbilder und der Entwicklungsziele unabdingbar für eine darauf aufbauende effiziente und nachhaltige Planung. Auch wenn man von einer Bürgerbeteiligung nicht in sich schlüssige und abschließende Zielansprachen erwarten kann, so ist doch mit den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung der Tenor der von Planung und Politik zu erstellenden Zielansprache äußerst wertvoll. Deshalb wurde zunächst die Öffentlichkeit ganz grundsätzlich befragt „wer sind wir und wo wollen wir hin?" Ebenso hat der Gemeinderat diese Frage beantwortet. Dieses Wechselspiel zwischen Gemeinderat und Bürgerschaft wurde durch den gesamten Planungsprozess beibehalten, einmal ging der Gemeinderat in Vorlage, ein andermal die Bürgerschaft. Die Planer brachten Impulse ein und ordneten den Prozess. Entscheidend war, dass sich der Gemeinderat in die Arbeit der Bürgerinnen und Bürger grundsätzlich nicht einmischte. Man konnte feststellen, dass sich die Aussagen des Gemeinderats von denen der Bürger überraschender Weise kaum unterschieden.

Hierarchische Ziel- und Maßnahmenstruktur

Aus einer Vielzahl von Anregungen und Zielansprachen entwarfen die Planer anfangs zu fünf, in der Endfassung zu acht Themenbereichen jeweils ein übergeordnetes Leitbild. Ein solches Leitbild stellt eine sehr langfristige Richtschnur dar, an der sich alle nachfolgend differenzierteren Entwicklungsziele orientieren sollen. Änderungen von Rahmenbedingungen in Einzelfragen sollen grundsätzlich nicht das Leitbild in Frage stellen, weil solche Reaktionen zu einem kräftezehrenden und teuren Zick-Zack-Kurs führen würden, der weder effizient noch im Ergebnis nachhaltig wäre. Das Leitbild setzt auf die Eigenheiten und die Entwicklungspotenziale der Stadt und ist als „Idealbild" zu verstehen. Es beschreibt einen wünschenswerten Zustand, der vollumfänglich nicht immer erreicht werden kann, der aber allen Handlungsstrategien als Vision zu Grunde liegen sollte. Alle nachrangigen Ziele sollen sich in das Leitbild einfügen lassen und diesem nicht widersprechen.

Aus den jeweils übergeordneten Leitbildern werden dann die nachrangigen Entwicklungsziele abgeleitet und konkretisiert. Bei Veränderungen wichtiger Rahmenbedingungen oder bei Eintreten neuer Chancen zur Entwicklung neuer Potenziale sollen die Ziele modifiziert oder ergänzt werden. Dabei wäre darauf zu achten, dass sich diese weder untereinander widersprechen noch im Widerspruch zum jeweiligen Leitbild stehen.

Die dritte Ebene leitet nun wiederum aus der zweiten Ebene konkrete Maßnahmenvorschläge ab.

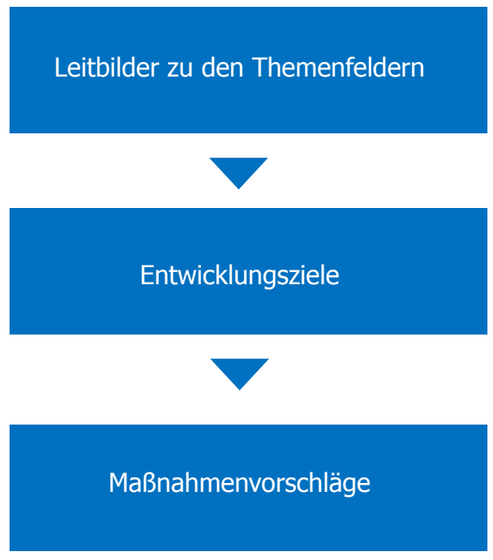
Besonderes Interesse bei der Umsetzung der Planung ist dann der Frage von Prioritäten und zeitlichen Abfolgen beizumessen. Selbstverständlich gibt es kausale Zusammenhänge einzelner Schritte, die zwingend aufeinander folgen müssen, will man das gewünschte Ergebnis erreichen. Über deren zeitliche Abfolge lässt sich in der Regel aber keine konkrete Aussage treffen, weil diese sehr stark von materiellen oder rechtlichen Bedingungen abhängen, die nicht befristbar sind.

Zielhierarchie

Entwicklungsziele zu den Themenfeldern werden zunächst durch den Gemeinderat definiert. Sie sind jeweils mit einem „Leitbild" zusammengefasst. Daraus leiten sich jeweils Maßnahmen ab.

Zu jedem der Themen folgen:
1. Leitbild
2. Entwicklungsziele
3. Maßnahmen

Die Ziele des Entwicklungskonzepts dürfen dem jeweiligen Leitbild nicht widersprechen. Maßnahmen dürfen nicht die Ziele konterkarrieren.



Zieljahr, Planungstiefe und -offenheit

Um sich die konkrete Maßnahmen vornehmen zu können, bedarf es trotz aller Unwägbarkeiten eines Zeitrahmens, innerhalb dessen die erarbeiteten Ziele erreicht werden sollen, d.h. die dazugehörenden Maßnahmen umgesetzt sein sollen. Steckt man diesen zu weit, besteht die Gefahr, dass man sich anfangs zu viel Zeit lässt und die gemeinsam erarbeiteten Vorhaben in Vergessenheit geraten. Liegt das Zieljahr in sehr kurzer Distanz, könnte schnell die Machbarkeit insgesamt in Frage gestellt werden. Für den gewählten Zeitrahmen bis zum Jahr 2030 spricht zum einen, dass wesentliche statistische Daten für diesen Zeitrahmen vorliegen oder mit noch hinlänglicher Wahrscheinlichkeit hochgerechnet werden können. Auch die „Zukunftsforschung" wagt sich durchaus an die Prognose beispielsweise zu gesellschaftlichen Veränderungen bezogen auf „soziale Milieus" oder zumindest auf „Megatrends" in Deutschland, Europa und der Welt. Mit Sicherheit sind bis zum Jahr 2030 und darüber hinaus technologische Entwicklungen zu erwarten, die erneut zu grundlegenden und unvorhersehbaren Veränderungen führen und genauso sicher wird die endliche Verfügbarkeit über natürliche Ressourcen auf der anderen Seite die Möglichkeiten begrenzen.

Der vorliegende Entwurf zum Entwicklungskonzept muss teilweise im Abstrakten oder im Exemplarischen bleiben. Er kann nicht bereits im Vorgriff die erforderlichen Fachplanungen oder Rechtsverfahren ersetzen. Ein Wesenszug dieser informellen Planung ist also die unterschiedliche Planungstiefe, die je nach Thema und Maßnahme gewählt wurde. Maßnahmen, die beispielsweise auf öffentlichem Grund und womöglich mit öffentlichen Fördermitteln kurzfristig umsetzbar wären, sind konkreter dargestellt als längerfristige Visionen, die womöglich private Eigentumsverhältnisse berühren und deshalb nicht nur einen sehr langen Atem, sondern auch entsprechende Verfahren erforderlich machen. Insofern ist das Stadtentwicklungskonzept als Richtschnur zu verstehen.

Der oben beschriebene Beispielcharakter zeigt auch, dass die Planung in vielen Teilbereichen offen bleiben muss. Im kommunalpolitischen Alltag sind auch weiterhin zahlreiche Entscheidungen erforderlich, die in den Plänen nicht abgehandelt sind, wohl aber in den Leitbildern zu den Themengruppen.

Dies alles macht deutlich, dass innerhalb des vorgenommenen Zeitrahmens eine oder mehrere Aktualisierungen oder Fortschreibungen vorgenommen werden müssen, ohne dass jedoch die Leitbilder in Frage zu stellen sind. Die Änderung eines Leitbildes bedürfte einer grundsätzlichen Notwendigkeit und könnte nur in höchstmöglicher Übereinstimmung zwischen Bürgerschaft und Politik erfolgen.

Raumkenntnis und übergeordnete Planung

Es versteht sich von selbst, dass diejenigen, die eine Planung erstellen, über intensive Kenntnisse der Funktionen und Gestalt der Stadt verfügen. Dazu gehören auch die umgebende Landschaft sowie die funktionalen Verflechtungen im weiteren Rahmen. Gerade die gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen erschließen sich dem Planer allerdings nicht so offensichtlich wie gebaute Tatbestände oder Landschaftsbilder. Hier spielt die Bürgerbeteiligung eine wichtige Rolle. Nicht nur die Eigenheiten der Sozialstruktur einer Stadt und der daraus folgernden kulturellen Besonderheiten, sondern auch die Einschätzung der Bevölkerung zu bestimmten Tatbeständen beispielsweise des Städtebaus, des Verkehrs oder der Landschaft sind unabdingbar zur Einordnung derselben hinsichtlich Bedeutung und Wertigkeit.

Selbstverständlich bewegt sich die Stadt- und Landschaftsplanung im Rahmen von übergeordneten Vorgaben der Regional- und Landesplanung, denen grundsätzlich nicht widersprochen werden kann. Die Planungshoheit der Gemeinde mag dadurch eingeschränkt sein, der übergeordnete Planungsrahmen gibt aber auch sichere Erkenntnis über die Funktion der Stadt in der Hierarchie des zentralörtlichen Systems oder in den übergeordneten Landschaftszusammenhängen und zeigt damit einerseits Grenzen, andererseits aber auch Potenziale auf. Auch die Gemeinde selbst hat im Rahmen der Bauleitplanung verbindliche Vorgaben definiert, die nicht ohne weiteres verlassen werden können. Planungssicherheit ist nicht nur Voraussetzung zur nachhaltigen Daseinsvorsorge der Stadt, sondern sie ist auch wesentliche Bedingung zur Absicherung von Entscheidungen der Wirtschaft und der Bürger. Dennoch ist es erlaubt, auch diese planerischen Rahmenbedingungen zu hinterfragen, wenn beispielsweise Widersprüche erkannt werden, oder wenn vermeidbare Benachteiligungen der Stadt ausgeräumt werden könnten. Schließlich werden all diese übergeordneten Planwerke in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben und können dabei auch geändert werden. Selbst die Änderung eines Bebauungsplans kann vom Gemeinderat selbst eingeleitet werden, wenn die Festsetzungen nicht mehr mit den Entwicklungszielen übereinstimmen.

Raumkenntnis heißt:

- Kenntnis über Funktionen und Gestalt des Ortes
- Kenntnis über umgebende Landschaft
- Kenntnis über die funktionalen Verflechtungen im weiteren Rahmen

Bestandserhebung

Im Folgenden werden die Teilorte Rheinaus mit ihrer Einwohnerzahl, den vorhandenen öffentlichen Einrichtungen, den vorhandenen Dienstleistungen/Handel und sonstigen Angeboten erfasst.

DIERSHEIM

Einwohnerzahl:
- ca. 1.103, überwiegend evangelisch

Vorhandene öffentliche Einrichtungen:
- Kindergarten
- Grundschule
- Festhalle
- 2 Rasenplätze
- Ortsverwaltung
- Friedhof
- Feuerwehr

Vorhandene Dienstleistungen/Handel:
- Dorfladen Lebensmittel mit Backwaren/Getränke/Blumen
- Friseur
- KG/Physikalische Therapie
- 2 Geldinstitute
- Post
- KFZ-Handel
- Bus/Fuhrunternehmen

Gaststätten/Pensionen/Hotels:
- 2 Gaststätten
- 1 Hotel

Öffentliche Freiräume/Spielplätze:
- Spielplatz

Touristische Einrichtungen:
- Ev. Kirche „Dreifaltigkeitskirche"
- Diersheimer Winter: Veranstaltungen von Künstlern und Vortragenden aus der Region
- Ausstellung historischer Gegenstände
- Dendrotektura - nachhaltige Naturbaukunst

A 3.1 Luftbild Diersheim

A 3.2 Luftbild Freistett

A 3.3 historisches Luftbild Freistett

A 3.4 historisches Luftbild Freistett

FREISTETT

Einwohnerzahl:
- ca. 4.188, überwiegend evangelisch

Vorhandene öffentliche Einrichtungen:
- Grundschule
- Werkrealschule
- Hallenbad
- Stadion, Rasenplatz, Kunstrasenplatz, Basketballplatz
- Sporthalle
- Badesee
- Stadthalle
- Bibliothek, Stadtbücherei
- Rathaus I und II, Stadtverwaltung
- Museum
- Kultur im Stall
- Wochenmarkt / Weihnachtsmarkt
- Kläranlage
- Kindergarten
- Realschule
- Jugendtreff
- Polizei
- Bauhof
- Friedhof
- Feuerwehr

Vorhandene Dienstleistungen/Handel:
- 4 Lebensmittler
- 2 Getränke
- 5 Bäckereien
- 2 Metzgereien
- Drogerie
- Apotheke
- 2 Blumenläden
- 3 Tabak/Zeitungen
- Bücher/Schreibwaren
- 4 Bekleidungsläden
- Schuhe/Lederwaren
- Wäsche/Heimtext./Gardinen
- Uhren/Schmuck
- Optik
- 3 Radio/TV/Elektro/Leuchten
- Haushaltswaren/Glas/Porzellan
- Eisenwaren/Heimwerkartikel
- Fahrräder/-zubehör
- 2 KFZ-Handel
- 2 Geldinstitut
- 2 Allgemeinmediziner
- 3 Zahnärzte
- 3 KG/Physikalische Therapie
- 2 Friseure

Gaststätten/Pensionen/Hotels:
- 10 Gaststätten
- Eiscafé
- Imbiss
- Hotel
- Pension

Freiräume/Spielplätze:
- Hundesportplatz n.ö
- Minigolfanlage n.ö.
- Steganlage Peterhafen/Schiffswerft
- 6 Spielplätze
- Auwald

Touristische Einrichtungen:
- Badesee
- Freizeithafen n.ö.
- Stadtrundweg über Historie (15 Stationen)
- Museum Rheinau – Museum für Rheinschifffahrt und Heimatkunde
- Obstlehrgarten
- Heidenkrichl (Kirche)
- Geschichtslehrpfad
- Fischtreppe

HAUSGEREUT

Einwohnerzahl:
- ca. 230, überwiegend evangelisch

Vorhandene öffentliche Einrichtungen:
- Ortsverwaltung
- Friedhof
- Feuerwehr

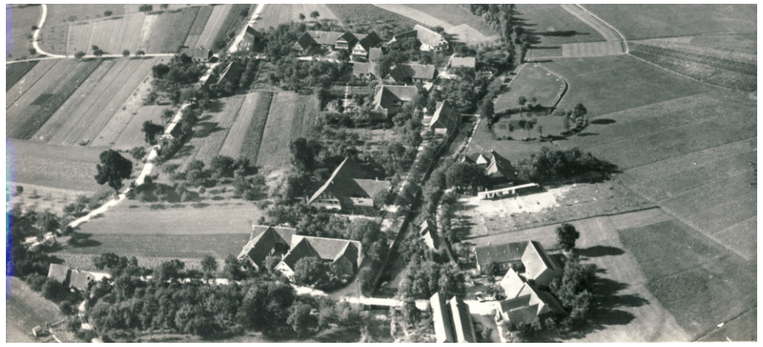
Vorhandene Dienstleistungen/Handel:
- --

Gaststätten/Pensionen/Hotels:
- Restaurant

Öffentliche Freiräume/Spielplätze:
- Spielplatz

Touristische Einrichtungen:
- St. Nikolauskapelle Kapelle mit Fresken

A 3.5 Luftbild Hausgereut



A 3.6 historisches Luftbild Hausgereut

HELMLINGEN

Einwohnerzahl:
- ca. 891 , überwiegend evangelisch

Vorhandene öffentliche Einrichtungen:
- Rasenplatz, Kleinspielfeld
- Rhein-Rench-Halle
- Mehrzweckhalle
- Kindergarten
- Grundschule
- Ortsverwaltung
- Friedhof
- Feuerwehr

Vorhandene Dienstleistungen/Handel:
- Lebensmittel/Getränke
- Bäckerei

A 3.7 Luftbild Helmlingen

A 3.8 historisches Luftbild Helmlingen

- Metzgerei
- Haushaltswaren/Porzellan/Glas
- Geldinstitut

Gaststätten/Pensionen/Hotels:
- 2 Restaurants/Hotels
- 2 Privatunterkünfte

Öffentliche Freiräume/Spielplätze:
- 2 Spielplätze
- Grillplatz

Touristische Einrichtungen:
- Naturpark
- Obstlehrpfad

A 3.9Luftbild Holzhausen

HOLZHAUSEN

Einwohnerzahl:
- ca. 461, überwiegend evangelisch

Vorhandene öffentliche Einrichtungen:
- Holzhuser Bürgerhus
- Kindergarten
- Ortsverwaltung
- Friedhof
- Feuerwehr

Vorhandene Dienstleistungen/Handel:
- 2 Geldinstitute
- Bäckerei

Öffentliche Freiräume/Spielplätze:
- Spielplatz

Touristische Einrichtungen:
- Historische Holzkegelbahn
- Museum historischer Traktoren und Landmaschinen
- Obstlehrgarten

A 3.10 Luftbild Honau

HONAU

Einwohnerzahl:
- ca. 649, überwiegend katholisch

Vorhandene öffentliche Einrichtungen:
- Hallenbad
- Sauna
- Mehrzweckhalle
- Rasenplatz, Tennenplatz
- Kindergarten
- Badesee
- Ortsverwaltung
- Friedhof
- Feuerwehr

Vorhandene Dienstleistungen/Handel:
- Lebensmittel/Getränke
- Friseur

Gaststätten/Pensionen/Hotels:
- Badeseeimbiss

Öffentliche Freiräume/Spielplätze:
- Hundesportplatz n.ö.
- Spielplatz

Touristische Einrichtungen:
- Kirche Honau mit Altarbild

LINX

Einwohnerzahl:
- 1.113

Vorhandene öffentliche Einrichtungen:
- Hans-Weber-Halle (Mehrzweckhalle)
- Kindergarten
- 3 Sportplätze
- Ortsverwaltung
- Friedhof
- Feuerwehr

Vorhandene Dienstleistungen/Handel:
- Fertighaushersteller (700 Arbeitsplätze)
- Lebensmittel/Getränke
- Bäckerei-Verkaufswagen
- Metzgerei
- KFZ-Handel
- Post
- 2 Geldinstitute
- Allgemeinmediziner
- KG-Physiotherapie
- Tierarztpraxis
- 2 Planungsbüros für Bauplanung

Gaststätten/Pensionen/Hotels:
- Hotel mit Restaurant

Öffentliche Freiräume/Spielplätze:
- 2 Spielplätze

Touristische Einrichtungen:
- World of Living
- Ev. Vincencius Kirche
- Fachwerkhäuser

HOHBÜHN

Einwohnerzahl:
- 80

A 3.11 Luftbild Linx

MEMPRECHTSHOFEN

Einwohnerzahl:
- ca. 891

Vorhandene öffentliche Einrichtungen:
- Mehrzweckhalle
- Kindergarten
- Pestalozzi-Schule Förderschule Memprechtshofen
- Rasenplatz
- Ortsverwaltung
- Friedhof
- Friedwald
- Feuerwehr

Vorhandene Dienstleistungen/Handel:
- Metzgerei mit Backwarenverkauf
- KG/Physikalische Therapie
- Heipraktikerin
- Geschenkartikel und Accessoire
- Hebamme
- Hofladen
- Friseur

Gaststätten/Pensionen/Hotels:
- Nachtlokal
- Gaststätte
- Ferienwohnungen/Fremdenwohnungen

Öffentliche Freiräume/Spielplätze:
- Spielplatz

Touristische Einrichtungen:
- Geschichts- und Naturerlebnispfad
- Fachwerk
- Entenfang-Modell
- Barfußpfad
- Panzergraben

A 3.12 Luftbild Memprechtshofen

A 3.13 historisches Luftbild Memprechtshofen

A 3.14 Luftbild Rheinbischofsheim

A 3.15 historisches Luftbild Rheinbischofsheim

RHEINBISCHOFSHEIM „BISCHE“

Einwohnerzahl:
- ca. 1.978

Vorhandene öffentliche Einrichtungen:
- Rathaus III, Stadtverwaltung
- Graf-Rheinhard-Halle
- Sporthalle
- Gymnasium, Grund- und Werkrealschule
- Rasenplatz, Tennenplatz, Kleinspielfeld
- Kindergarten, Kinderhort
- Friedhof
- Feuerwehr

Vorhandene Dienstleistungen/Handel:
- Bäckerei
- Metzgerei
- Apotheke
- Blumen
- Haushaltswaren/Glas/Porzellan
- KFZ-Handel
- Geldinstitut
- Friseur
- Post
- Tankstelle
- 2 Allgemeinmediziner
- Zahnarzt
- KG/Physikalische Therapie
- Psychologe

Gaststätten/Pensionen/Hotels:
- 4 Gaststätten
- Hotel
- 2 Privatunterkünfte

Öffentliche Freiräume/Spielplätze:
- 2 Spielplätze

Touristische Einrichtungen:
- evang. Kirche („Hanauer Dom“)
- kath. Kirche

Stärken-Schwächen-Analyse

Daten des Statistischen Landesamtes Baden Württemberg (November 2013)

ungünstig | eher ungünstig | mittelmäßig | eher günstig | günstig | Geheimhaltung | nachrichtlich

Familienfreundliches Wohnen	Jahr	Rheinau, Stadt	10.000 bis 19.999 EW	LKR Ortenaukreis	Baden-Württemberg
Naturflächen	2010	86,2	84,9	87,4	85,1
Anteil der Naturfläche (Wald-, Wasser- und landwirtschaftliche Fläche, ohne Flächen anderer Nutzung, z. B. Militärübungsplätze) an der Bodenfläche insgesamt 2010 in %					
Ortsnahe Erholungsflächen	2010	3,1	5,9	4,3	5,9
Anteil der Erholungsfläche (Sportflächen und Grünanlagen) an der Siedlungs- und Verkehrsfläche (Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbauland, Sportflächen, Grünanlagen, Campingplätze, Verkehrsfläche, Friedhof) 2010 in %					
Wohnungsgröße	2010	110	96	99	92
Wohnfläche je Wohnung 2010 in qm je Wohnung					
Familiengerechter Wohnraum	2010	63,0	50,7	51,8	46,6
Anteil der Wohnungen mit fünf und mehr Räumen an allen Wohnungen 2010 in %					
Einfamilienhäuser	2010	71,7	60,7	56,3	58,4
Anteil der Einfamilienhäuser an allen Wohngebäuden 2010 in %					

Familie und Beruf	Jahr	Rheinau, Stadt	10.000 bis 19.999 EW	LKR Ortenaukreis	Baden-Württemberg
Erwerbsverhalten von Frauen	2010	49,9	49,4	50,8	48,0
Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen am Wohnort an allen Frauen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2010 in %.					
Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern	2010	76	82	81	83
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen am Wohnort je 100 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer am Wohnort 2010					
Teilzeitarbeit von Frauen	2010	35,8	35,9	35,0	35,3
Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen in Teilzeit an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen 2010 in %					
Kinderbetreuung	2011	...	...	23,6	20,8
Anteil der Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen oder in der Kindertagespflege an allen Kindern derselben Altersgruppe 2011 in %. Ohne Doppelerfassungen, d.h. Kinder in Kindertagespflege, die zusätzlich eine Kindertageseinrichtung besuchen, werden nur einmal als »betreut« berücksichtigt.					

Wirtschaft	Jahr	Rheinau, Stadt	10.000 bis 19.999 EW	LKR Ortenaukreis	Baden-Württemberg
Relatives Arbeitsplatzangebot	2010	318	303	385	387
Zahl der Beamten am Dienstort und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1 000 Einwohner 2010					
Pendlerrelation	2010	72	74	x	x
Zahl der Einpendler in eine Gemeinde je 100 Auspendler aus derselben Gemeinde 2010					
Arbeitslosigkeit	2010	36,0	·	50,0	14,0
Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Arbeitslosen je 1 000 Personen am Wohnort, die sozialversicherungspflichtig oder ausschließlich geringfügig beschäftigt sind; einschließlich Beamte, Richter, Dienstordnungsangestellte, Berufs- und Zeitsoldaten sowie registrierte Arbeitslose 2010					
Branchenvielfalt	2010	0,088	0,034	0,040	0,033
Herfindahl-Index 2010: Maß für eine hohe oder niedrige Konzentration der Beschäftigten auf verschiedene Branchen					

Wirtschaft	Jahr	Rheinau, Stadt	10.000 bis 19.999 EW	LKR Ortenaukreis	Baden-Württemberg
Relatives Arbeitsplatzangebot	2010	318	303	385	387
Zahl der Beamten am Dienstort und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1 000 Einwohner 2010					
Pendlerrelation	2010	72	74	x	x
Zahl der Einpendler in eine Gemeinde je 100 Auspendler aus derselben Gemeinde 2010					
Arbeitslosigkeit	2010	36,0	·	50,0	14,0
Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Arbeitslosen je 1 000 Personen am Wohnort, die sozialversicherungspflichtig oder ausschließlich geringfügig beschäftigt sind; einschließlich Beamte, Richter, Dienstordnungsangestellte, Berufs- und Zeitsoldaten sowie registrierte Arbeitslose 2010					
Branchenvielfalt	2010	0,088	0,034	0,040	0,033
Herfindahl-Index 2010: Maß für eine hohe oder niedrige Konzentration der Beschäftigten auf verschiedene Branchen					

Bildung und Qualifikation	Jahr	Rheinau, Stadt	10.000 bis 19.999 EW	LKR Ortenaukreis	Baden-Württemberg
Schulwahlverhalten	2009 – 2011	37,8	40,6	35,4	40,6
Anteil der Übergänge von Grundschülern der Klassenstufe 4 auf das Gymnasium an allen Schulübergängen dieser Schüler 2009–2011 in %					
Akademikerquote am Wohnort	2010	4,4	10,1	6,1	11,4
Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Abschluss einer Fachhochschule oder wissenschaftlichen Hochschule/Universität an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort 2010 in %					
Akademikerquote am Arbeitsort	2010	3,5	10,0	6,0	11,4
Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Abschluss einer Fachhochschule oder wissenschaftlichen Hochschule/Universität an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am inländischen Arbeitsort 2010 in %					

Kommunale Finanzen und Kaufkraft	Jahr	Rheinau, Stadt	10.000 bis 19.999 EW	LKR Ortenaukreis	Baden-Württemberg
Steuerkraft	2009 – 2011	803	831	789	853
Steuerkraftmesszahl in Euro je Einwohner 2009–2011					
Schuldenstand	2010	878	879	1.038	949
Schuldenstand in Euro je Einwohner 2010					
Kaufkraft	2009	16.720	15.639	14.934	15.370
Kaufkraft in Euro je Einwohner 2009					

A 3.16 Stärken-Schwächen, statistisches Landesamt

Um den Einstieg in die inhaltliche Diskussion zu erleichtern, erstellte das Büro schreiberplan eine vorläufige „Stärken-Schwächen-Analyse" über die Gesamtstadt. Dabei wurden exemplarisch Punkte herausgestellt, die aus städtebaulicher, verkehrlicher oder landschaftsplanerischer Sicht mangelhaft oder konfliktbeladen sind und andererseits Bereiche und Einrichtungen markiert, die sich positiv darstellen oder wertvolle Entwicklungspotenziale enthalten. Mit dieser sicherlich nicht abschließenden Stärken-Schwächen-Analyse wurde das Interesse der Bürger an der Stadtentwicklungsplanung geweckt.

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
• Viel Potenzial • vitale Stadt mit guten demographischen Daten • Hohe Verkehrsgunst, Tourismus Schwarzwald, Elsaß • Hohe Kaufkraftbindung, Zufluss aus Frankreich • Gesunde und namhafte Unternehmen am Ort • Günstige Baulandpreise • Gute KiTa- und Schulversorgung • überwiegend attraktives Ortsbild • Hohe Infrastrukturausstattung • Attraktive Landschaft, insbes. Niederterrassen • Hohe landschaftliche Potenziale	• Kein Profil • Flächengemeinde aus 9 Teilorten • kein eindeutiges Zentrum • hohe Verkehrsbelastung in den Ortsdurchfahrten • Kleinteiliger Einzelhandel zieht sich zurück • Zum Teil störende Gemengelagen Wohnen / Gewerbe • Übergewicht freistehende Einfamiliernhäuser • Teilorte müssen zur Schule fahren • Zunehmend Leerstände und Unterhaltungsmängel • Hoher Aufwand für Mehrfachangebote / Infrastruktur • Kein attraktiver Rheinzugang • Kein Fuß- und Rad- Rheinübergang • Mangelhafte Gastronomie / Hotelerie

Entwicklungsszenarien

Vor dem Hintergrund der Stärken-Schwächen-Analyse stellte schreiber*plan* drei Entwicklungsszenarien auf, die in Abhängigkeit unterschiedlich intensiver kommunalpolitischer Einflussnahme auf die Stadtentwicklung eintreten könnten. Auch diese bewusst provokante Vorlage sollte die Bedeutung der Stadtentwicklungsplanung bei den bevorstehenden Diskussionen mit dem Gemeinderat und mit der Bevölkerung herausstellen.

Szenario 1:
geringe Steuerungsintensität
(Zieljahr 2030)

- Bevölkerungsentwicklung stagniert, nimmt ab, Gesellschaft altert,
- Wir- Gefühl schwindet.
- Versorgung und Dienstleistungen in den Teilorten verschwinden,
- Gewerbestandorte sind erweitert.
- Verkehrsbelastung (insbes. LKW) in den Ortsdurchfahrten nimmt zu, Problem: Verkehrssicherheit und Wohnqualität
- Ortsbild leidet unter Leerständen und Unterhaltungsmängeln, kein positives Image entwickelt.
- Übernachtungskapazität schwindet gegen 0, Tourismus bleibt aus.
- Landschafts- und Freiraumpotenzial bleibt unterentwickelt (kein Rheinerlebnis).
- Der Grenzübergang hat für Bürger und Touristen keine Bedeutung mehr.

Szenario 2:
mittlere Steuerungsintensität
(Zieljahr 2030)

- Bevölkerungsentwicklung stagniert, Alterung noch vergleichsweise günstig.
- Versorgung und Dienstleistungen in den Teilorten verschwinden, Gewerbestandorte sind erweitert.
- Ortsdurchfahrten sind teilweise verkehrsberuhigt, LKW nehmen andere Strecken, E-Autos und Bikes nehmen zu.
- Teilorte werden optimal vernetzt (auch ÖNV).
- Ortsbild wird mit Fördermitteln aufgewertet, Fuß- und Radwegnetz ergänzt / attraktiviert.
- Rheinübergang für Fußgänger und Radfahrer gebaut, Tourismus nimmt zu wegen Bettenzuwachs.
- Keine Profilschärfe, keine Alleinstellungsmerkmale/Image.

Szenario 3:
Hohe Steuerungsintensität
(Zieljahr 2030)

Zusätzlich zu den positiven Entwicklungen aus Szenario 2:

- Zuzug junger Familien stabilisiert demographische Entwicklung
- Infrastruktur ist gehalten und entwickelt worden
- Versorgung und Dienstleistungen sind gegeben
- Rheinau hat eine „Marke" entwickelt
- Gewerbe und Dienstleister sind ausgewogen vorhanden
- Schneller Datenverkehr und neue Technologien gegeben
- Teilorte optimal vernetzt
- Landschaft und Wege gut entwickelt
- Stadthalle und Rhein gut integriert, Lineares Zentrum Rheinstraße
- Verkehr beruhigt
- Landschaft aufgewertet, Erholung und Tourismus optimiert

schreiber*plan*

B Bürgerbeteiligung, Gemeinderats- und Öffentlichkeitsarbeit

Arbeit in Themenfeldern:

Demografie
Bildung
Soziales
Kultur

Wirtschaft und Arbeit
Gewerbe
Einzelhandel, Dienstleister
Kreative
Tourismus

Verkehr
fließender & ruhender Verkehr
ÖNV
Fuß- und Radwege

Siedlungsentwicklung
Wohnen
Stadtbild
Stadtgrün

Landschaft
Wasser
Landwirtschaft
Umwelt
Energie

B 1.1- B 1.5

B 1 Ziel, Methode und Ablauf

Neben den Begründungen zur Bürgerbeteiligung, wie sie im Kapitel A beschrieben sind, ist festzuhalten, dass die auf Bürgerbeteiligung aufbauende Planung eine möglichst breite Legitimation vorweisen kann. Allerdings muss auch von vorne herein allen Beteiligten klar sein, dass die Bürger nicht planen und dass sie keinesfalls Beschlüsse fassen, an die sich etwa das legitime Entscheidungsgremium gebunden fühlen müsste. Selbstverständlich bleibt letztlich die Aufstellung der Planung Sache des Gemeinderats. Dieser Umstand wird schon daraus ersichtlich, dass sich der Gemeinderat an keiner Stelle des Prozesses in die öffentliche Diskussion eingebracht hat. Allerdings wurde der Gemeinderat während der Beteiligungsphase wiederholt über den Fortgang informiert. Mehrfach haben die in der Stadt verbreiteten Tageszeitungen und das Mitteilungsblatt der Gemeinde über den Fortgang der Bürgerbeteiligung ausführlich berichtet. Die Protokolle konnten fortlaufend auf der Homepage der Stadt Rheinau eingesehen werden.

Auch von den Planern wurden die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung nicht einfach umgesetzt, sondern auf Plausibilität und Machbarkeit überprüft, bevor sie in das Konzept eingeflossen sind (siehe C 2). Eine Reihe von Anregungen konnten insofern nicht aufgenommen werden. Andererseits haben die Planer aus eigener Ortskenntnis und mit planerischem Fachhintergrund Vorschläge eingebracht, sodass letztlich der Entwurf des Stadtentwicklungskonzepts zunächst von den Planern zu verantworten ist.

Ergebnis der Gemeinderatsarbeit und der Bürgerbeteiligung

Die Vielzahl von Anregungen und Lösungsansätzen aus dem Gemeinderat und der Bürgerschaft wurden vom Büro schreiberplan katalogisiert und inhaltlich geordnet.
Nach Fertigstellung der Planung wurde der Katalog von Bürgeranregungen und Lösungsansätzen in Tabellenform gebracht und mit Planerkommentaren bzw. Hinweisen zur Umsetzung der jeweiligen Punkte im Entwicklungskonzept versehen. (siehe C2 Umsetzung Bürgeranregungen)

Fazit der Bürgerbeteiligung

Die erfreuliche Resonanz, die unerwartet hohe Teilnehmerzahl in den Bürgerversammlungen und in den Bürgerworkshops sowie die konstruktive Berichterstattung der Presse hat zu einem sehr brauchbaren Ergebnis geführt. Überaschend – auch für den Gemeinderat – war die Erkenntnis, dass das befürchtete „Kirchturmdenken" der beteiligten Bürgerinnen und Bürgern fast gar keine Rolle gespielt hat. Die Beteiligung aus den Ortschaften war durchaus etwa proportional zur jeweiligen Einwohnerzahl und führte dennoch nicht zu Übergewichten beispielsweise bezüglich Diskussionsanteil oder –tiefe bei speziellen Themen der Teilorte.

Im Rahmen der bevorstehenden Diskussion des Entwurfs zum Entwicklungskonzept Rheinau mag in der Öffentlichkeit die eine oder andere Stimme aufkommen, die das Gesamtergebnis in Frage stellt oder einzelnen Punkten widerspricht. Selbstverständlich sind solche nachträglichen Äußerungen nicht von vornherein abweisend zu behandeln. Möglicherweise kommen im Rahmen der breiten Diskussion weitere positive Anregungen zum Tragen. Allerdings müssen sich solche Wortführer auch fragen lassen, warum sie nicht an der breit angelegten Bürgerbeteiligung teilgenommen haben, als jede Wortmeldung sofort in die gemeinsame Diskussion eingebracht werden konnte.

B 2 Veranstaltungen

Gemeinderatsklausur I

22./23. November 2013, Protokoll schreiber*plan*:

Freitag, 22.11.2013

Herr Bürgermeister Welsche begrüßt um 16:30 Uhr die Mitglieder des Gemeinderats und der Verwaltung sowie die beiden Moderatoren. Herr Schreiber erklärt kurz den Ablauf und die Ziele der Klausurtagung. In einem mit einer ppt-Präsentation hinterlegten Vortrag werden Methode und Inhalte der Stadtentwicklungsplanung dargestellt. Es erfolgt eine kurze Aussprache über das beabsichtigte dreistufige Verfahren mit integrierter Bürgerbeteiligung. Alle in der Klausurtagung verwendeten ppt-Folien sollen nach der Klausur über die Homepage der Stadt Rheinau öffentlich zugänglich sein. Das Interesse der Bürgerschaft soll nach einhelliger Meinung durch die folgenden Aktivitäten vor und während der Bürgerbeteiligungsschritte geweckt werden:

1. Zeitungsberichte gehen auf die 5 Themen ein
2. Das Amtsblatt der Stadt Rheinau berichtet und lädt ein. Ein Zusatzblatt im Amtsblatt vervielfältigt die Botschaften
3. Homepage der Stadt mit Link Bürgerbeteiligung/Stadtentwicklung wird ständig aktualisiert
4. Direkte Ansprache über Vereine und Jugendgemeinderat
5. Direkte Ansprache der Zielgruppen auf deren spezifische Anliegen
6. Ortschaften ansprechen (Betroffenheit ansprechen/„es geht mich an")
7. Auf Lehrer zugehen, Material den Schulen zur Verfügung stellen
8. Pflegeheim-Personal ansprechen, Beirat Pflegeheim
9. Einzelhandel und „Schwarze Bretter"/Aushänge anbieten
10. Beteiligung von Unternehmen und deren Mitarbeiter (z.B. über Betriebsräte), direkte Ansprache durch Bürgermeister

Das Büro schreiberplan zeigt eine Stärken-Schwächen-Analyse für Rheinau aus externer planerischer Sicht (siehe A 3). Nach einer kurzen Verständnisaussprache werden drei ebenfalls von schreiberplan vorbereiteten Szenarien vorgestellt, die andeuten sollen, welche Entwicklungen zum Zieljahr 2030 zu erwarten sein dürften, wenn dieser Zeitraum von geringer, mittlerer oder hoher Steuerungsintensität geprägt ist (siehe A 3).

Zur Standpunktbestimmung und zur ersten Abfrage übergeordneter Ziele zum Zieljahr 2030 gibt jeder Teilnehmer 5 Äußerungen zum Status-Quo und 5 Äußerungen zur Zukunft Rheinaus auf Kärtchen ab. Diese werden anonym auf vorbereitete Tafeln angebracht und anschließend von den Moderatoren verlesen, teilweise auch kommentiert.

Samstag ,23.11.2013

Die Moderatoren haben die am Vorabend durch die Teilnehmer eingebrachten Standpunkt- und Zielansprachen zusammengefasst und in eine Abfolge nach Anzahl der Nennung geordnet. Das Ergebnis wird dahingehend kommentiert, dass bestimmte Problem- bzw. Zielinhalte in Rheianu so gegenwärtig sind, dass sie in diesem Rahmen nicht erneut vorzutragen waren (z.B. Verkehrsbelastung) und dass bestimmte Sachverhalte auch zu mehreren Themenbereichen zuordenbar sind. Insofern ist die Zahl der Nennungen kein rechnerischer Prioritätsnachweis, aber doch eine Trendaussage.

WER SIND WIR / WO WOLLEN WIR HIN
Hauptsächliche Nennungen

Gesamtstadt	11 / 13
Selbstverständnis	3 / 14
Vereinsleben / Kultur	10 / 5
Arbeitsplätze / Gewerbe	7 / 7
Sozialer Zusammenhalt	5 / 6
Natur / Umwelt / Energie	1 / 10
Tourismus	3 / 8
Ältere Bevölkerung	5 / 4
Jüngere Bevölkerung	2 / 6
Vernetzung Ortsteile / ÖNV	2 / 6
Identität Stadtteile	3 / 5
Bildung	6 / 2
Freizeit / Erholung	5 / 3
Einzelhandel	4 / 4
Wohnqualität / Wohnformen	1 / 6
Infrastruktur	6 / 1
Verkehrsbelastung	3 / 3
Image / Identität Gesamtstadt	5 / 1

Wasserflächen / Kiesabbau	2 / 3
Belebte Ortskerne	2 / 3
Verkehrssicherheit	2 / 1
Grenze	2 / 1
Monetär günstig leben	2 / 1

In einem weiteren Arbeitsschritt werden 4 interfraktionelle Diskussionsgruppen gebildet mit der Aufgabe, zu jedem der 5 Themenbereiche (Demografie, Wirtschaft und Arbeit, Verkehr, Siedlung, Landschaft) je 5 Ziele zu definieren. Diese werden auf Themenkärtchen notiert und auf die vorbereiteten Themenplakate aufgebracht. Für Aussagen, die nicht in die vorgegebenen Themen einzuordnen sind, kann jede Gruppe bis zu 5 Karten in eine „Blackbox" einbringen. Die erarbeiteten Zielkarten und die Karten der Blackbox werden von den Moderatoren verlesen und begrifflich geklärt, dabei wird die Zahl der jeweils gleichbedeutenden Zielnennungen erfasst. In einer offenen Diskussionsrunde verständigen sich die Teilnehmer auf die vorläufigen thematisch geordneten Ziele:

Thema 1: Demografie, Bildung, Soziales, Kultur - 21 Karten
- Miteinander aller Bevölkerungsgruppen unterstützen
- Kommunikation der Menschen fördern
- Standortattraktivität für die Jugend und junge Erwachsene verstärken
- Belange der Senioren umsetzen
- Bildungs- und Erziehungsangebote erhalten und stärken
- Versorgung mit Gesundheitsangeboten sicherstellen
- Sicherheit und Ordnung für alle Bevölkerungsgruppen gewährleisten
- Ehrenamtliche Tätigkeit und Bürgerengagement aktivieren
- Alle Bürger beteiligen sich direkt an der Entwicklung und Umsetzung der Ziele u. Maßnahmen

Thema 2: Wirtschaft und Arbeit, Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleister, Kreative, Tourismus - 16 Karten
- Wirtschaftsstandort sichern
- Zukunftsfähige qualifizierte Arbeitsplätze bevorzugen
- Handel, Gewerbe, Dienstleistung vernetzen
- Einzelhandel stärken/neu ordnen
- Handels- und Gewerbeverein gründen
- Vermarktung einheimischer Produkte verbessern
- Tourismus entwickeln, Wasserflächen aktivieren
- Gastronomie und Beherbergungswesen aufbauen
- Nutzung der Wasserstraße Rhein verstärken
- Café am Marktplatz

Thema 3: Verkehr, fließender und ruhender Verkehr, ÖNV, Fuß- und Radwege - 18 Karten
- ÖNV-Angebot ausbauen und stärken
- Verkehrsberuhigung anstreben, Belastungen reduzieren
- Hausgemachten Verkehr reduzieren
- Fuß- und Radwegenetz schlüssig ausbauen
- Verkehrliche Vernetzung der Ortsteile für alle Verkehrsarten
- Organisation ruhender Verkehr
- Wasserflächen aktivieren

Thema 4: Siedlungsentwicklung, Wohnen, Stadtbild, Stadtgrün - 19 Karten
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Mit Flächen verantwortlich umgehen
- Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen sicherstellen
- Rhein thematisieren
- Stadtbilder sichern und entwickeln
- Grün im Ortsbild bewahren und stärken
- Lebendiger Stadtmittelpunkt (Gesamtstadt) mit hoher Aufenthaltsqualität
- Bereich zwischen Freistett und Rheinbischofsheim entwickeln
- Zentralisierung von öffentlichen Einrichtungen

Thema 5: Landschaft, Wasser, Landwirtschaft, Umwelt, Energie - 18 Karten
- Ökologische Leistungsfähigkeit sichern und stärken
- Naturschutz auch auf Wasser beziehen
- Landschaft attraktiv gestalten
- Gut erreichbare Erholungs-und Freizeiteinrichtungen
- Gezielte Nutzung der Wasserflächen
- Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, auch Fischzucht
- Alternative Energien stützen/Verhalten ändern

Abschließend werden die weiteren Schritte und der entsprechende Zeitplan vorgestellt, diskutiert und verabschiedet.

Herr Bürgermeister Welsche bedankt sich bei allen TeilnehmerInnen für die gute, konstruktive Zusammenarbeit und beendet die Klausurtagung gegen 12.45 Uhr.

Bürgerinformationsveranstaltung I

15. Januar 2014, Protokoll schreiber*plan*:

B 2.1 Ein voller Saal bei der ersten Bürgerinformationsveranstaltung

Es finden sich ca. 150 Bürgerinnen und Bürger in der Stadthalle Freistett ein. Herr Bürgermeister Welsche begrüßt im Namen der Stadt Rheinau, ihres Gemeinderates und persönlich alle Bürgerinnen und Bürger, die zu der Auftaktveranstaltung der Bürgerbeteiligung gekommen sind. Er verbucht die hervorragende Beteiligung bereits als einen Erfolg und bedankt sich bei den Bürgerinnen und Bürgern für die Bereitschaft die Veranstaltung wahrzunehmen.

Er stellt das vom Gemeinderat unter mehreren Bewerbern ausgesuchte Büro schreiberplan aus Stuttgart vor, das seinen Schwerpunkt im Bereich „Stadtentwicklung" und „Landschaftsarchitektur" hat. Dann erläutert er kurz das Verfahren zur Entstehung des Stadtentwicklungskozepts Rheinau, bei dem in einem ersten Schritt die von den Bürgerinnen und Bürgern gewählten Repräsentanten, mit Gemeinderat und Bürgermeister, die vorläufigen Ziele festlegen. Dies sei bereits abgearbeitet und nun die Bürgerinnen und Bürger Rheinaus gefragt. Sie sind dazu aufgefordert sich in einer aktiven Bürgerbeteiligung in der heutigen Informationsveranstaltung und zwei Workshops in der Folge einzubringen.

Herr Bürgermeister Welsche weist darauf hin, dass es sich jetzt um eine unverbindliche Phase des Planungsprozesses handelt , was die Chance bietet auch utopische Ziele und Maßnahmen zu entwickeln. Er fordert die Anwesenden dazu auf ergebnisoffen an diesem Konzept zu arbeiten. Herr Welsche erklärt, dass ein Gesamtkonzept das Ziel sei, sodass im kommunalpolitischen Alltag, das „große Ganze" nicht aus den Augen verloren geht. Dazu würde das Büro schreiberplan die Ideen und Vorstellungen der Bürger im Nachhinein aus planerischer Sicht ordnen, prüfen und ergänzen.

Ziel sei es, das Gesamtkonzept bis im Sommer dieses Jahres zu erstellen und vom Gemeinderat verabschieden zu lassen. Anschließend wünscht er einen angeregten, informativen und produktiven Abend und gibt das Wort an Herrn Prof. Schreiber vom Büro schreiberplan weiter.

Herr Professor Schreiber begrüßt ebenso die Bürginnen und Bürger Rheinaus und stellt den Ablauf
des Abends vor:

19:00 Uhr Begrüßung und Einführung durch Herrn Bürgermeister Michael Welsche
19:15 Uhr Stadtentwicklungskonzept: „wie und warum"
Prof. Wolfgang Schreiber / schreiberplan
20:00 Uhr Eintragung in die Themenlisten Markierung
„wo wohne ich" „Wer sind wir und wo wollen wir hin?"
20:30 Uhr Kommentierung der Befragungsergebnisse / schreiberplan
20:45 Uhr Rückfragen und Anregungen zum Verfahren aus dem Plenum
21:00 Uhr Verabschiedung durch Herrn Bürgermeister Michael Welsche

Er stellt als wesentliche Inhalte der heutigen Informationsveranstaltung die Fragen „wieso planen wir, was kann bei der Planung herauskommen". Erst in den folgenden Bürgerworkshops werden
die Ziele und die daraus abgeleiteten Maßnahmen auf dem Programm stehen.

Herr Professor Schreiber veranschaulicht zunächst Vorgehensweise und Inhalt einer Stadtentwicklungsplanung (siehe A 1)
Anschließend spielt er zwei Szenarien durch, die aufzeigen wie sich Rheinau bei geringer beziehungsweise bei hoher Steuerungsintensität bis zum Jahr 2030 entwickeln könnte. Er weist in dem Zuge darauf hin, dass „Zieljahr 2030" nicht heißt,

dass die jetzige Planung statisch bis dahin gilt, sondern dass langfristige Weichen gestellt werden, an denen sich die Politik orientieren kann. Das notwendige Anpassen von Unterzielen nach einiger Zeit sei selbstverständlich notwendig.

Herr Schreiber geht kurz auf Daten des statistischen Landesamts zu Rheinau ein. Er greift eher günstige bzw. ungünstig bewertete Faktoren auf. Für Interessierte sind diese Daten eine gute Vorbereitung auf die Bürgerworkshops und auf http://www.statistik-bw.de/ nachzuschauen. In der Folge werden von schreiberplan exemplarisch Stärken und Schwächen Rheinaus aufgezeigt. (siehe A 3)

Herr Schreiber zeigt auf, dass die Planung bei dem Leitbild und den Entwicklungszielen beginnt und dann hierarchisch bis zu den Maßnahmen heruntergebrochen wird. Er stellt in diesem Rahmen auch die Themenbereiche, in denen gearbeitet wird, vor und fordert anschließend die Bürgerinnen und Bürger auf, sich mit den vom Gemeinderat in der Klausurtagung entwickelten Zielen zu beschäftigen.

B 2.2 Die Bürger markieren auf der Rheinaukarte ihren Wohnort.

Den Bürgerinnen und Bürgern werden 3 Aufgaben für die nun folgende Arbeitsphase erklärt. Sie werden dazu eingeladen, sich in die Themenlisten für die Arbeitsgruppen der Bürgerworkshops einzutragen. Des Weiteren werden sie darum gebeten, mit einem roten Klebepunkt ihren Wohnort auf der ausgehängten Karte Rheinaus zu markieren. Die roten Karten sollen die Bürger mit ihrer kurzen Kommentierung „Wer sind wir" und die grüne Karte mit einem Stichpunkt „Wo wollen wir hin" beschriften. Diese Karten werden dann auf die dafür vorgesehenen Plakate geklebt. Im Anschluss versammeln sich die Bürgerinnen und Bürger vor den Plakaten. Herr Schreiber kommentiert die aufgeklebten Karten. Dabei stellt sich heraus, dass die Antworten auf die Fragen „wer sind wir" und „wo wollen wir hin" von den Bürgerinnen und Bürgern ganz ähnlich beantwortet wurden wie seinerseits vom Gemeinderat in seiner Klausurtagung. Die Frage „wo wohne ich" ergibt ein sehr ausgewogenes Bild, es sind alle Ortschaften vertreten und zwar in einer guten Proportion zur jeweiligen Einwohnerzahl.

Ergebnisse der Befragung „Wo wohne ich?“

Teilort	Einwohnerzahl	Markierte Wohnorte
Freistett	ca. 4.188	79
Rheinbischofsheim	ca. 1.978	18
Linx	ca. 1.113	8
Diersheim	ca. 1.103	6
Memprechtshofen	ca. 891	8
Helmlingen	ca. 891	11
Honau	ca. 649	6
Holzhausen	ca. 461	4
Hausgereut	ca. 230	5
Nicht zuzuordnen		3
Insgesamt	ca. 11.504	148

B 2.3 „Wo wohne ich“

Ergebnisse der Befragung „Wer sind wir?"

Thematisch sortierte und zusammengefasste Beiträge der Bürgerinnen und Bürger vom Informationsabend am 15.01.2014

B 2.4 Die Bürger notieren ihre Gedanken zum Thema „Wer sind wir?" auf Kärtchen

DEMOGRAFIE, BILDUNG, SOZIALES, KULTUR

6x	Keine attraktiven Plätze für Jugendliche
1x	die meisten Jugendlichen wollen weg
1x	Für Jugendliche: Sportlich gut versorgt, Freizeitlich zu wenig
1x	Ein Ort mit wenig Möglichkeiten für Jugendliche lokale Gegebenheiten werden nicht ausgearbeitet
2x	internationale Gemeinschaft
3x	guter Bildungsstandort
1x	Schulische Gegebenheiten werden schlecht umgesetzt/genutzt
1x	Gesellschaft mit Potenzial
1x	Attraktiv für jung Familien
1x	„Integration" noch verbesserungswürdig
1x	Dreh- und Angelpunkt + Frankreichs Deutschland
1x	Schlechte Freizeit
1x	Hohes ehrenamtliches Engagement
1x	Eine Gemeinde ohne richtige Gemeinschaft Einwohner = Bürger der Teilorte
1x	Wenig Gemeinschaften
1x	Gutes Gemeinschaftsgefühl

WIRTSCHAFT UND ARBEIT, GEWERBE, EINZELHANDEL, DIENSTLEISTER, KREATIVE, TOURISMUS

4x	Wirtschaftlich gut aufgestellt
1x	Wirtschaftsstandort und trotzdem unterentwickelt
1x	Gutes Klima für Gewerbe, Industrie, Kiesabbau vorhanden
1x	Gute Gewerbeentwicklung
1x	Gesunde und gute Betriebe

VERKEHR, FLIEßENDER UND RUHENDER VERKEHR, ÖNV, FUß- UND RADWEGE

3x	Verkehrsknotenpunkt, gute Anbindung
1x	Rheinübergang aktualisieren
1x	Schwerverkehrslenkung
1x	Verkehrsanbindung mangelhaft

SIEDLUNGSENTWICKLUNG, WOHNEN, STADTBILD, STADTGRÜN

10x	Ländliche Gemeinde (mit Potenzial)
5x	Kein städtischer Charakter (müsste verbessert werden)
2x	Ortsbildlich eine zurückgebliebene Stadt
2x	Richtige Landmenschen
2x	Stadt auf dem Vormarsch
2x	Stadt ohne Zentrum und Einkaufszentrum
1x	Günstiger Wohnraum
1x	Eine Stadt mit Potenzial, ausbaufähig noch besser und schöner zu werden
1x	Noch haben die 9 Ortsteile ihre dörfliche Struktur erhalten können
1x	Zersiedelung, hoher Flächenverbrauch
1x	Sozialer Bereich
1x	Schlafstadt
1x	Landwirtschaftliches und industrielles Dorf
1x	„gesund Kleinstadt"
1x	Landschaftlich ruhig
1x	Kein Treffpunkt
1x	Freistett stärken

LANDSCHAFT, WASSER, LANDWIRTSCHAFT, UMWELT, ENERGIE

3x	Umweltschutz und Klimaschutz haben keinen hohen Stellenwert
1x	Peterhafen hat keine Flachwasserzone

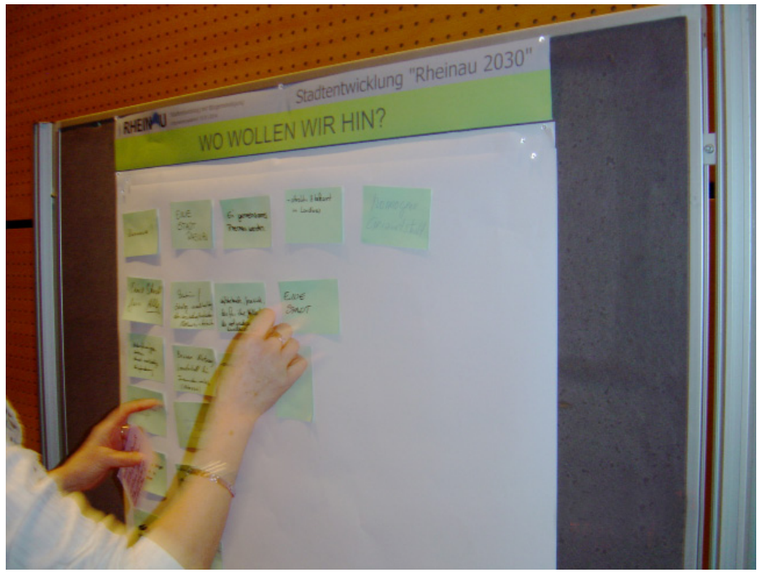
1x Rhein städtisch nicht erschlossen
1x Wirtschaft +Landwirtschaft verdrängt Umweltschutz
1x Zu verschwenderisch mit Heimat, Grund + Boden inkl. Finanziellen Mitteln
1x Ein toller Erholungsort, jedoch ohne jegliche Nutzung, durch ständiges Erweitern der Kieswerke.
1x Stellenweise schöne Landschaft (Auwälder)

IDENTITÄT

11x 9 „zusammengewürfelte" Ortsteile ohne gemeinsame Identität (aber mit Potenzial)
3x Unbekannt
3x Viele /autonome Teilorte
2x Als Honauer weit weg von „Rheinau"
2x Aufstrebende Gemeinde / In Aufbruchstimmung
2x Selbstbewusste Bürger des Hanauerlandes
2x Die anderen Gemeinden werden etwas vernach lässigt 2x Die Motivierten!
2x Stadt am Rande von Deutschland
2x Konkurrierende Ortsteile mit teils konträren Eigeninteressen
1x 9 individuelle Orte mit eigener Entwicklung im kulturellen und teilweise auch wirtschaftlichen Bereich
1x 9 Dörfer, schon etwas zusammengewachsen
1x Ortsteile nicht integriert
1x „Perle", die organisiert und geplant werden muss.
1x Rheinau global gesehen (Freistett) sehr positive Entwicklung
1x Eine größenmäßig angenehme, relativ gut strukturierte, aber etwas zerrissene, recht unbekannte Stadt, mit sicher einigen Potenzialen, insbesondere in touristischer Hinsicht
1x Zentrum von Hanauerland
1x Offen, tolerant
1x Bindeglied zum Elsass
1x Ur-Freistetter: mobil, flexibel, gute Infrastruktur, schöne Landschaft
1x Nachholbedarf in vielen Dingen (unterentwickelt)
1x Lebenswerte Gemeinde
1x Im Allgemeinen zufrieden
1x Immer erfolgreich orientieren
1x Grundeinstellung Bürger:
Zu wenig grenzüberschreitend
Zu wenig europäisch
Zu wenig international
Zu sehr lokal!!!

ALLGEMEIN

2x Gute Infrastruktur
1x Teilorte wenig Infrastruktur
1x Gutes „infrastruktur" Unterzentrum mit Problematiken eines Kaffs
1x Ort mit Potenzial
1x Verbandsgemeinde
1x Stauland
1x 8 Stammfürsten
1x Sozialer Bereich
Altersstruktur
Wohnen Flächen
Hauptstraße?
Freiflächen
1x Potentiale unserer Stadt bleiben vielfach (noch) ungenutzt!
1x Zugezogen Ende 2012 mit Ehemann aus dem Elsass mit 2 Kleinkindern
1x Unabhäng. Meinungen
1x Zum Zurückziehen, Genießen
1x Lebenswerte, wohlhabende Gemeinde von Individualisten
1x Noigschmeckt



1x Ortsdenkende Querköppe

B 2.5 Die Kärtchen zum Thema „Wer sind wir?" werden auf Plakate geklebt.

Ergebnisse der Befragung „Wo wollen wir hin?"

Thematisch sortierte und zusammengefasste Beiträge der Bürgerinnen und Bürger vom Informationsabend am 15.01.2014

DEMOGRAFIE, BILDUNG, SOZIALES, KULTUR

10 x Attraktiver für die Jugend / Freizeitangebote und Treffpunkte für Jugend z.B. frei Sportanlagen, Funsportanlage
1x Die Jugend dazu bringen hier zu bleiben
1x Mehr Jugendförderung
2x Attraktivität für alle Gruppen erhalten
2x Lebenswert für alle Generationen
2x Familienfreundlich / kinderfreundlich
1x Mehr Angebote für Senioren
1x Tolerante, multikulturelle Gemeinschaft
1x Gesunde Gesellschaft
1x Wie Mehrgenerationenhaus so Mehrgenerationengemeinde
1x Mehr europäische Bildung
1x Mehr Sprachförderung
1x Mehr Kulturalität für Musik
1x Mehr Kultur
2x Mehr Miteinander/ Gemeinschaft
1x Mehr Gemeinsamkeit
1x Soziales Gefüge ausbauen
1x Noch mehr Offenheit
1x Mehr grenzübergreifende Zusammenarbeit
1x Europa integrieren, Straßburg nutzen
1x Ehrenamt stärken
3x Erhoungs- Freizeit- Spiel und Sportangebot
1x Rheinau mit einer überregionalen Struktur: Schulzentrum, Hallenbäder?, Einzelhandel

WIRTSCHAFT UND ARBEIT, GEWERBE, EINZELHANDEL, DIENSTLEISTER, KREATIVE, TOURISMUS

3x Wirtschaftlich sicherer Standort
2x mehr Einzelhandel
1x Mehr Klein- ‚Mittelstandförderung
1x Bessere Vernetzung der Betriebe, sowie sofortige Umsetzung der DSL-Verbindungen 1x Den Ortskern mit Geschäften beleben
2x Bessere Nutzung Landschaft für Fremdenverkehr (Wasser)
1x Rhein touristisch erschließen
1x Zukunftsaufgaben sichern durch nachhaltige Kiesförderung
1x und Erhalt/Ausbau Infrastruktur, Insustrie/Gewerbe Arbeitsplätze
1x Mehr Bildungstourismus
1x Eine Stadt mit Tourismus
1x Intelligenter Umgang mit den Flächen mit größter Wertschöpfung für alle

VERKEHR, FLIEßENDER UND RUHENDER VERKEHR, ÖNV, FUß- UND RADWEGE

4x Öffentlicher Nahverkehr attraktiver
3x Verkehrsberuhigung
1x Verkehrsleitsystem fehlt
1x B 36
1x Hauptstr. Parkprobleme
1x Bessere Verbindung nach Gambsheim, Wunsch: Radweg
1x Rad- und Wanderwege um Rhein
1x Bessere Schulwege

SIEDLUNGSENTWICKLUNG, WOHNEN, STADTBILD, STADTGRÜN

3x Stadtbild verbessern (private Häuser, Grundstücke und Grünflächen, Ortsdurchfahrt B36)
3x Innerstädtische Ruhepunkte, Grünanlagen, Stadtpark
2x Innenflächen nutzen - Leerstehende Gebäude nutzen
2x Ein Zentrum schaffen mit attraktiver Freizeit- und Einkaufsmöglichkeit und Errreichbarkeit
2x Rhein städtisch erschließen
2x Den ländlichen Charme erhalten (Nicht alle Flächen verbauen)
1x Erhalt von Alleinstellungsmerkmalen der Teilorte z.B. Kultur, Ortsbild
1x Mehrgenerationen Wohnsiedlung
1x Einrichtungen für Senioren
1x Marktplatz Toiletten?
1x Eine Stadt mit guter Wohnmöglichkeit
1x Attraktives, gut vernetztes Ortsgebilde mit dezentralen und wenn möglich zentralen Aufmerksamkeitspunkten

LANDSCHAFT, WASSER, LANDWIRTSCHAFT, UMWELT, ENERGIE

2x Renaturierung von Gewässern
2x weniger Landschaftsverbrauch
3x Grünflächen/-zonen/-gürtel erhalten und erweitern
1x Teil des Biotopverbundes von BW
2x Mehr Ökologie/Natur
1x Gesunde Umwelt
1x Fehlenden Wald aufforsten z. B. Viehgrund hinter Remondies
1x Mehr Natur-Auwald
2x Biodiversität erhalten und fördern
1x Artenschutz fördern
1x Klimaschutz
1x Stellenwert des Naturschutzes erhöhen
1x Wirtschaft und Landwirtschaft eingrenzen
1x Regional erzeugte Produkte + Lebensmittel bevorzugen und genießen
1x Ökologisch bewirtschaftete Agrarflächen
1x Weniger Wasser-Baggerseen
1x Badesee aktualisieren
1x Hafenlandschaft
1x Laichplätze am Peterhafen schaffen
2x Flächenrcycling / Flächenverbrauch reduzieren
1x Dezentrale Aufbau an erneuerbaren Energien
1x Die Möglichkeit von Fluß und Bächen für Erholungsräume zu nutzen
1x Nutzung des Potenzials Rheins und Grenze
1x lebenswerte, lebendige Stadt in intakter Landschaft
1x Zentrum für ökologisch nachhaltig, aber wirtschaftsstarkes Wohnen und Arbeiten
1x Naturverträglich wachsen

IDENTITÄT

15x Ein gemeinsames Rheinau werden/ Einheit
6x Rheinauer werden! / Wir-Gefühl
1x Fast 100 Ortschafts- und Gemeinderäte sollen sich zusammenraufen
1x Stolz auf Rheinau
1x Heimat + Herkunft wertschätzen
1x Bessere Eingliederung der Teilorte (Verkehr, Kommunikation)

ALLGEMEIN

3x klein und doch attraktiv, innovativ
1x Attraktive Stadt: Einzelhandel/Freizeit
2x Attraktiv und bekannt im Landkreis
1x Erhalt und Ausbau der Attraktivität von Leben und Arbeiten
1x Freundlicher Ort
2x Lebenswerte, liebenswerte, moderne Stadt
1x Rheinau: eine weltoffene, liebenswerte Stadt mit toleranten Bürgern
1x Bewusstsein für die Stadt
3x Zukunftsorientiert
1x Aufstrebende Gemeinde
1x Veränderung in vielen Zonen/Orten/Themen
1x Möglichkeiten schaffen
1x Nicht zu hoch hinaus, überschaubar bleiben
1x Lokal, aber global
1x Alle Gemeinden gleichwertig behandeln im gewerblichen, sowie im touristischen Bereich
1x Verbesserung der örtlichen Versorgung
1x Weniger Wasserklau
1x Integration der Jugend in die Politik

Bürgerworkshop I

am 30.Januar 2014, Protokoll schreiber*plan*:

Zum Bürgerworkshop I der Stadtentwicklung „Rheinau 2030" finden sich ca. 80 Bürgerinnen und Bürger in der Stadthalle Freistett ein.

Herr Bürgermeister Welsche begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und bedankt sich für deren Interesse und die Bereitschaft am Stadtentwicklungskonzept mitzuarbeiten. Er betont, dass es ihm besonders wichtig sei, dass die breite Bevölkerung von Anfang an mitwirke und kündigt an, dass es in der heutigen Veranstaltung darum ginge, Maßnahmen zu erarbeiten.

B 2.6 In Themgruppen erarbeiten die Bürger Maßnahmenvorschläge

Herr Professor Schreiber gibt einen Ausblick auf den Verlauf des Abends, der dem Prinzip „jeder kommt zu Wort" folgen solle. So ist etwa die Hälfte der Zeit für die aktive Arbeit der Bürgerschaft angesetzt. Diese sind dazu eingeladen, in den Themengruppen durch Diskussion Maßnahmen zu den übergeordneten Zielen zu entwickeln. In diesem Zuge weist Herr Schreiber auf den Unterschied zwischen Zielen und Maßnahmen hin. Ein Ziel sei so beispielweise Rom zu erreichen und Maßnahmen dazu könnten eine Zugfahrt, ein Flug oder auch eine Busfahrt sein.

ABLAUF

18:00 Uhr	Begrüßung durch Bürgermeister Welsche.
18:05 Uhr	Diskussion der Ziele des GR im Plenum. Ergebnis: modifizierte oder bestätigte Ziele der Stadtentwicklung. Erläuterungen zur Gruppenarbeit.
18:45 Uhr	Arbeit der Themengruppen.
20:15 Uhr	Pause (Die Sprecher und Sprecherinnen lesen die Trends aus.)
20:30 Uhr	Vorstellen der Trends aus den Themengruppen durch die Sprecher und Sprecherinnen (je 5 min./ Themengruppe).
20:55 Uhr	Ausblick auf Workshop II.
21:00 Uhr	Verabschiedung durch Bürgermeister Welsche.

EINFÜHRUNG

Anhand einiger Folien erklärt Herr Schreiber die Hintergründe, wie auch die Vorgehensweise von Planungen. Er weist darauf hin, dass das Entwickeln von Zielen und Maßnahmen ein zentraler Punkt davon sei und genau das in der heutigen Veranstaltung geschehen solle.

DISKUSSION DER ZIELE DES GR IM PLENUM

In einem ersten Schritt stellt Herr Schreiber die Themenbereiche, in denen gearbeitet wird vor. Im zweiten Schritt werden die in einer vorangegangenen Klausurtagung vom Gemeinderat aufgestellten Ziele für die Stadtentwicklung Rheinau im Plenum diskutiert, modifiziert und ergänzt. Dazu verliest Herr Professor Schreiber diese, nimmt Wortmeldungen entgegen und moderiert die Diskussionen mit folgendem Ergebnis.

(blau=im Workshop modifizierte Ziele)

Thema 1: Demografie, Bildung, Soziales, Kultur

1. Miteinander aller Bevölkerungsgruppen unterstützen
2. Kommunikation der Menschen fördern
3. Standortattraktivität für die Jugend und junge Erwachsene verstärken
4. Belange der Senioren und Behinderten umsetzen
5. Bildungs- und Erziehungsangebote erhalten und stärken
6. Versorgung mit Gesundheitsangeboten sicherstellen
7. Sicherheit und Ordnung für alle Bevölkerungsgruppen gewährleisten
8. Ehrenamtliche Tätigkeit und Bürgerengagement aktivieren

9. Alle Bürger beteiligen sich direkt an der Entwicklung und Umsetzung der Ziele u. Maßnahmen

Thema 2: Wirtschaft und Arbeit, Gewerbe, Einzelhandel ,Dienstleister, Kreative, Tourismus
1. Wirtschaftsstandort sichern
2. ~~Zukunftsfähige~~ Nachhaltige qualifizierte Arbeitsplätze bevorzugen
3. Handel, Gewerbe, Dienstleistung vernetzen
4. Einzelhandel stärken/neu ordnen
5. Handels- und Gewerbeverein gründen
6. Vermarktung einheimischer Produkte verbessern
7. Tourismus entwickeln, Wasserflächen aktivieren
8. Gastronomie und Beherbergungswesen aufbauen
9. Nutzung der Wasserstraße Rhein verstärken
10. (Café am Marktplatz)

Thema 3: Verkehr, fließender und ruhender Verkehr, ÖNV, Fuß- und Radwege
1. ÖNV-Angebot ausbauen und stärken (bezahlbar)
2. Verkehrsberuhigung anstreben, Belastungen reduzieren
3. Hausgemachten Verkehr reduzieren
4. Fuß- und Radwegenetz schlüssig ausbauen und kennzeichnen
5. Verkehrliche Vernetzung der Ortsteile für alle Verkehrsarten
6. Organisation ruhender Verkehr
7. Wasserflächen aktivieren

Thema 4: Siedlungsentwicklung, Wohnen, Stadtbild, Stadtgrün
1. Innenentwicklung vor Außenentwicklung
2. Mit Flächen verantwortlich umgehen
3. Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen sicherstellen
4. Rhein in seinem landschaftlichen Zusammenhang thematisieren
5. Stadtbilder sichern und entwickeln
6. Grün im Ortsbild bewahren und stärken
7. Lebendiger Stadtmittelpunkt (Gesamtstadt) mit hoher Aufenthaltsqualität
8. Bereich zwischen Freistett und Rheinbischofsheim entwickeln
9. Zentralisierung von öffentlichen Einrichtungen

Thema 5: Landschaft, Wasser, Landwirtschaft, Umwelt, Energie
1. Ökologische Leistungsfähigkeit sichern und stärken
2. Naturschutz auch auf im Bereich Wasser strikt einhalten ~~beziehen~~
3. Landschaft attraktiv gestalten
4. Gut erreichbare Erholungs- und Freizeiteinrichtungen
5. Gezielte Nutzung der Wasserflächen
6. Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, auch Fischzucht
7. Alternative Energien fördern ~~stützen~~/Verhalten ändern
8. Klimaschutz thematisieren

ARBEIT IN DEN THEMENGRUPPEN

Zunächst erläutert Herr Schreiber den Ablauf der nun folgenden Gruppenarbeit. Die 5 Themengruppen, denen sich jeder Teilnehmer nach Vorliebe und Interesse selbst zuordnen kann, versammeln sich zu Beginn vor den jeweiligen Thementafeln im Saal. Im Anschluss wird eine Sprecherin und ein Sprecher je Themengruppe gewählt und die 5 Themengruppen verteilen sich in die Arbeitsräume. Dort bilden sie wiederum drei Tischgruppen in denen sie Maßnahmenvorschläge für die Themenziele entwickeln. Dazu können sie pro Ziel bis zu vier Maßnahmenkärtchen beschriften und auf die Plakate kleben. In den Gruppen kommen viele Ideen zur Sprache, die diskutiert und schließlich notiert werden.

B 2.7 Die Maßnahmenvorschläge der Themangruppen werden auf Plakate gekelbt

Im Anschluss daran kann jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer einer Themengruppe Schwerpunkte setzen und die Maßnahmen, die ihr oder ihm besonders wichtig sind, mit einem roten Klebepunkt versehen. Dazu haben die Bürgerinnen und Bürger zu Beginn der Veranstaltung 27 Klebepunkte bekommen, die nun verteilt werden dürfen.

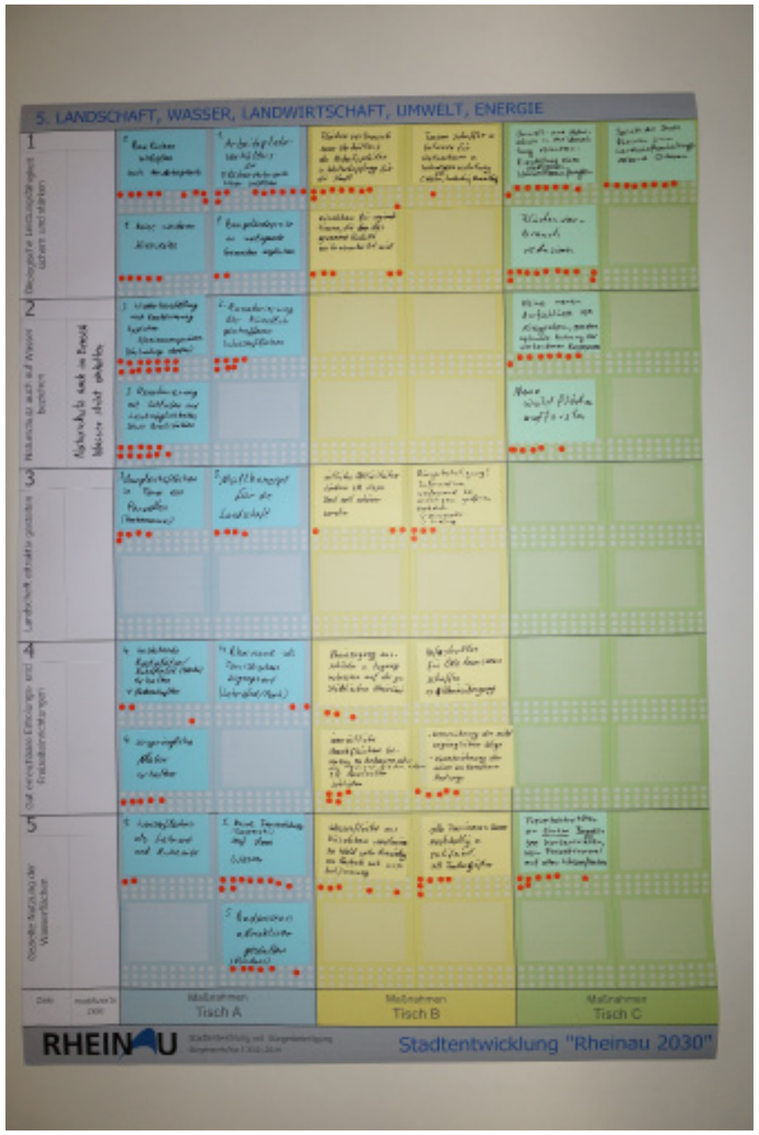
Aus den Punktehäufigen, wie auch aus Mehrfachnennungen von Maßnahmen in unterschiedlichen Tischgruppen, leiten die Sprecherinnen und Sprecher in einem letzten Schritt Trends ab. Diese stellen sie zurück im Plenum, nach einer kurzen Pause mit Buffet, vor.

B 2.8 Jede Themengruppe präsentiert die entwickelten Maßnahmenvorschläge

ABSCHLUSS UND AUSBLICK

Zum Schluss ergreift Herr Schreiber noch einmal das Wort, lobt die gute Mitarbeit der Reinauerinnen und Rheinauer und lädt sie ein, auch beim Workshop II wieder mitzuwirken.

Die Veranstaltung schließt mit der Verabschiedung von Herrn Bürgermeister Welsche, der verspricht, dass die Stadtentwicklungsplanung nicht in der Schublade landen werde, sondern Stück für Stück abgearbeitet und fortgeschrieben würde.



B 2.9 Arbeitsbogen aus dem Bürgerworkshop I

Ergebnis Maßnahmenvorschläge der Bürgerschaft

Die folgenden Tabellen zeigen die Maßnahmenvorschläge der Bürgerschaft zu den jeweiligen Zielen. Mehrfachnennungen wurden zusammengefasst. Die Bepunktung und damit Gewichtung der Maßnahmen durch die Bürger ist immer in Relation zur Gruppengröße zu sehen.

Demografie, Bildung, Soziales, Kultur

Gruppenstärke 11 Personen

Modifizierte Ziele	Mehrfach-nennung	Punkte	Maßnahme, MEHRFACHNENNUNGEN ZUSAMMENGEFASST
1. **Miteinander aller Bevölkerungsgruppen unterstützen**	3x	21x 8x 6x	Stadtveranstaltungen –feste mit kultureller Vielfalt/Bezug zu Frankreich Jugendtreffs „öffnen"/zusammenführen Mehrgenerationenhäuser fördern, vor allem in den kleinen Ortsteilen
2. **Kommunikation der Menschen fördern**		8x 6x 6x	Kommunikationstreffpunkte schaffen Vereinsangebote auf der Homepage nach Altersgruppen ordnen Foren auf der Homepage installieren
3. **Standortattraktivität für die Jugend und junge Erwachsene verstärken**		9x 8x 6x	Alternative Sportarten unterstützen (auch außerhalb von Vereinen) Vergabe von E-Mail-Adressen Unabhängiger Treffpunkt mit verschiedenen Möglichkeiten
4. **Belange der Senioren** und Behinderten **umsetzen**	2x	11x 10x 9x 9x 7x 5x 4x 5x	Seniorenbeauftragten bestellen Seniorenrat gründen Senioren-Wegweiser drucken Flyer von Senioren-Angeboten erstellen (Vereine, Kinder, DRK) Bei Straßenbaumaßnahmen auf Barrierefreiheit achten / Parkplätze kennzeichnen Behindertengerechte Zugänge schaffen Barrierefreiheit, Bedingungen für Inklusion schaffen Förderung von kleinen Wohnungseinheiten (Wohnungsbaugesellschaft) -Senioren -Singles
5. **Bildungs- und Erziehungsangebote erhalten und stärken**		11x 9x 8x 6x 6x 5x 3x	Schulsozialarbeit stärken Alle Bildungsangebote erhalten Erhöhung der Volkshochschulangebote/Erwachsenenbildung Betreuungsangebot für Kinder „hamonisieren" Vereinbarkeit Familie/Beruf verbessern Übersetzungssminare für auswärtige Sprachstudenten mit Privatquartier, Erlöse zu Gunsten der Jugend- und Seniorenförderung Vorträge zur Förderung des Europa-Denkens u. Aufklärung von Chancen und Perspektiven (Eurodistrikt)

6. **Versorgung mit Gesundheitsangeboten sicherstellen**		10x 9x 7x 6x	„Rheinau hält sich fit" Gesundheitsförderung/Kurse anbieten (für alle) in Kooperation mit Vereinen/Gewerbe Angebot von günstigen Praxisräumlichkeiten (Wohnungsbaugesellschaft) Nachfolgende Landärzte herlocken/sicherstellen Ärztehaus
7. **Sicherheit und Ordnung für alle Bevölkerungsgruppen gewährleisten**	2x	10x 15x 9x 8x 6x 4x	Strengere Kontrollen von Jugendlichen im Alltag Verstärkte Polizeipräsenz in Rheinau auch nachts Markierung von Treppenstufen Bewegungsmelder an öffentlichen Gebäuden und Flächen Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Einrichtungen Erste Hilfe/ Rettungsdienst ausbauen
8. **Ehrenamtliche Tätigkeit und Bürgerengagement aktivieren**		11x 9x 7x 2x	Preis für ehrenamtliche Tätigkeit ansetzen Gratis-Konzerte für Senioren, Benefiz-Konzert zu Gunsten der Seniorenförderung Infos bündeln auf der Homepage: Angebote/Gesuche Feuerwehr/Rettungsdienst attraktiv gestalten
9. **Alle Bürger beteiligen sich direkt an der Entwicklung und Umsetzung der Ziele u. Maßnahmen**		13x 2x 2x	regelmäßige Bürgerbeteiligung durch externe Dienstleister (z.B. schreiberplan) fördern Interesse wecken Bevölkerung informieren

Wirtschaft und Arbeit, Gewerbe, Einzelhandel ,Dienstleister, Kreative, Tourismus

Gruppenstärke 14 Personen

Modifizierte Ziele	Mehrfachnennung	Punkte	**Maßnahme,** MEHRFACHNENNUNGEN ZUSAMMENGEFASST
1. **Wirtschaftsstandort sichern**		6x 5x 4x 4x 3x 3x 3x	Wirtschaftsförderung einführen (Beratung, Impulsgeber, Unterstützung) Bestandsgebäude für Existenzgründer bereitstellen Besseren Austausch unter den Betrieben Vorhandene Betriebe außerhalb von Freistett erhalten und stärken Industriegebiet zentralisieren und Synergien nutzen Informationstechnologie weiter ausbauen Bündelung von Dienstleistungen (Gärtner…)
2. ~~Zukunftsfähige~~ Nachhaltige **qualifizierte Arbeitsplätze bevorzugen**	2x	12x 2x 5x 4x	Auswahlkriterien festlegen für Gewerbeansiedlung (Qualitätsanforderung, Verhältnis Flächenverbrauch zu Mitarbeiterzahl…) Einheimische Betriebe bei Flächenvergabe bevorzugen Infrastruktur für junge Familien vorhalten (Kiga, Schulen …) Zeitgemäße Infrastruktur stärken (z.B. DSL, Technik)

3. **Handel, Gewerbe, Dienstleistung vernetzen**		3x 3x 3x	Wer macht was? Infos Gewerbebetriebe im Internet, Homepage Rheinau, aktualisieren Koordination (z.B. einheitl. + längere Öffnungszeiten)
4. **Einzelhandel stärken/neu ordnen**	2x	9x 5x 4x 3x 1x	Attraktivität durch Aktionen fördern, Projekte unterstützen, anregen, (gr. Gehwege) „Wer macht was" Synergien entwickeln Discounter nicht fördern Kaufkraft in Rheinau belassen Branchenbuch Stadt Rheinau
5. **Handels- und Gewerbeverein gründen**		8x 8x 5x 4x	Ideenbörse für Geschäftsideen - Kooperationen Runder Tisch / Wirtschaftsforum Zweiter Versuch mit Unterstützung der Stadt Bessere Transparenz und Austausch untereinander
6. **Vermarktung einheimischer Produkte verbessern**		4x 4x 3x 3x 2x	Hofläden fördern Analyse der Rheinauer Angebots – Plattform für Vermarktung Wochenmarkt Freitag, Termin für Berufstätige schlecht Konzept erstellen wie Marktplatz besser genutzt werden kann Marktscheune
7. **Tourismus entwikkeln, Wasserflächen aktivieren** **Gastronomie und Beherbergungswesen aufbauen**	2x	6x 6x 4x 4x 3x 2x 6x	Wohnmobilstellplätze plus Infrastruktur Wanderwege ausweiten Kunst, Kunsthandwerk „Tage der offenen Ateliers" Präsentation aller Ortsteile Wasserski-Anlage Petersee Öffentlicher Wireless-Zugang Rheinau-Tour (Attraktivität der einzelnen Ortschaften hervorheben + vermehren)
8. **Gastronomie und Beherbergungswesen aufbauen**		8x 7x 5x 3x	Treffpunkt, Gastronomie für die Jugend Förderung, Marketing und Werbung durch die Stadt Internetportal für Ferienwohnungen + „Ferien auf dem Bauernhof" Bedarfsanalyse erstellen
9. **Nutzung der Wasserstraße Rhein verstärken**		4x 4x	Nutzungsplan erstellen, Ideen einfließen lassen Wassersport aktivieren + vermarkten (Touren, Wasserski, Rudern, Surfen, Segeln etc.)
10. **(Café am Marktplatz)**		4x	Inklusionsansatz: Begegnungscafé mit Kooperationen + ehrenamtlichen Engagement

Verkehr, fliessender und ruhender Verkehr, ÖNV, Fuss- und Radwege

Gruppenstärke 11 Personen

Modifizierte Ziele	Mehrfach-nennung	Punkte	Maßnahme, MEHRFACHNENNUNGEN ZUSAMMENGEFASST
1. **ÖNV-Angebot ausbauen und stärken** (bezahlbar)	2x	12x	Taktung der Zeiten (Ortsteile) auch zum Schienennetz (Kehl/Achern)
		7x	Bürgerbus oder Ruftaxi
		4x	Bedarfsermittlung für Berufstätige und Schüler: Rheinau-Achern-Kehl (Nord/Ost/Süd)
		3x	VCD (Verkehrs-Club Deutschland)- Rheinau soll Mitglied werden
		3x	Straßenbahn Kehl-Baden-Airpark
		2x	mehr Bushaltestellen in Freistett evtl. wechselseitige Route oder Bedarfshaltestellen
2. **Verkehrsberuhigung anstreben, Belastungen reduzieren**	2x	14x	Ortsdurchfahrten Beschränkung für LKWs (Anlieger frei)/ B 36 für LKW unattraktiv machen in allen Ortsteilen
		5x	Umleitungskonzept Schwerverkehr z.B. über A 35 Frankreich oder NATO-Str.
		6x	Rot-Kreuz-, Feuerwehr-Standort verlegen (fahren täglich 8-10 Mal durch 30er Zone mit 70-80 Km/h
		4x	
		2x	Lärmschutzmaßnahmen z.B. L 87, lebendige Hecken, Allee…
		2x	Verkehrsberuhigung bzw. Spielstraße in Wohngebieten
			Anregung Stadt an Firmen Mitarbeiterfahrgemeinschaften
3. **Hausgemachten Verkehr reduzieren**	2x	10x	Mitfahrbörse auch online anbieten (schwarzes Brett, Stadt) / über Homepage der Stadt Rheinau
		5x	Bevölkerung sensibler machen: Kampagne/Konzept
		2x	Anreiz Fahrrad: Fahrradwochen,Touren
		6x	geführte Radtouren
4. **Fuß- und Radwegenetz schlüssig ausbauen** und kennzeichnen	2x	13x	Beschilderung Fuß- und Radwege verbessern
	2x	12x	Rheinau – Radkarte mit Rundwegen in/um alle OT mit entsprechender Kennzeichnung (Bsp. Weser/ Ems)
		4x	Ortsdurchfahrten z.B. Bische gefährlich, Lösung für Radweg
		7x	Unterführung oder Querungshilfe L 87 Tiefentalstraße für Fuß/Rad (Tourismus)
		6x	Querungen Hauptstr./L 87 für Fußgänger und Radfahrer
		4x	Radweg L87 – Fr und Querung B 36 südlich von Kreisverkehr
		5x	„Qualitätssicherung" Fuß- und Radwege: Instandhaltung, befestigen
		3x	Radwege ins Industriegebiet
		1x	Infotafel Radfahrer bei Stadthalle
5. **Verkehrliche Vernetzung der Ortsteile für alle Verkehrsarten**		4x	Fahrradwege in alle Ortsteile
		3x	Sicherheit-Querungshilfen Radfahrer-Fußgänger L87-Tunnel
		3x	Bürger-Kultur Bus, bedarfsgerechte Fahrten (Sponsoring Firmen)
6. **Organisation ruhender Verkehr**		10x	Kontrollen vor Schulen u. Kindergärten verstärken
		7x	Parken auf Gehwegen ahnden
		7x	Kreuzung Rheinstraße B 36 teilweise zugeparkt = nicht einsehbar → Parkverbot
		4x	einseitige Parkbuchten an Hauptstr.
		4x	Park & Ride an der Grenze (Franzosen)
		4x	LKW-Parkplatz grenznah Hauser-Areal?

7. **Wasserflächen aktivieren**		3x 5x 4x	Wasserflächen mit Radwegen erschließen Campingplatz an Hafen Hafenkonzept (Peterhafen)
8.		4x	Ausfahrt Stadthalle „rechts abbiegen" → kleiner Kreisverkehr

Siedlungsentwicklung, Wohnen, Stadtbild, Stadtgrün

Gruppenstärke 11 Personen

Modifizierte Ziele	Mehrfachnennung	Punkte	Maßnahme, MEHRFACHNENNUNGEN ZUSAMMENGEFASST
1. **Innenentwicklung vor Außenentwicklung**		6x 5x 4x	Baulücken schließen Aufgeschlossene Haltung der Kommunen gegenüber Bauvorhaben im Innenbereich Nutzung von Potenzial innerorts anstelle Neubaugebieten z.B. Bosch-Gelände Freistett
2. **Mit Flächen verantwortlich umgehen**	2x	11x 8x 2x	Gelände Firma Bosch nutzen und nicht verkommen lassen / Gemeinschaftliches Bauen → Mehrgenerationenhaus z.B. Dorf im Dorf auf Boschgelände ökologisch wertvolle Flächen aus der Bebauung streichen Gewerbeflächen sinnvoll auswählen: Bereich Freistett, Rheinb. Mit Kleingewerbe + Dienstleist.
3. **Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen sicherstellen**		6x 5x 3x 3x 2x 1x	Planung von alters- und behindertengerechten Wohnungen Rahmenbedingungen für Mehrgenerationenbauen schaffen und fördern z.B. Bosch-Areal, ggf. Investoren suchen, die solche Projekte mit entwickeln (z.B. Weberhaus) Mehrgenerationenhaus: Erwerb der alten Apotheke in Freistett Spielplätze grüner, größer, attraktiver gestalten + anlegen Erwerb der Gemeinde von brachliegenden Grundstücken innerorts um Flächenverbrauch zu minimieren Ärztehaus
4. **Rhein** in seinem landschaftlichen Zusammenhang **thematisieren**		10x 6x 6x 5x 4x	Peterhafen ausbauen zu einem richtigen Yachthafen mit Piazza, Restaurants… Konzept für naturverträgliche „Rheinerlebnisse" Wohnen auf dem Wasser mit Sportanlagen, wie z.B. Wasserhüpfburg und Wasserski-Anlage Rhein – durchgängiges Symbol entwickeln, Rhein sichtbar machen Rheinau für ökologischen Tourismus erschließen/ertüchtigen z.B. Rad- Kanutouren geführt
5. **Stadtbilder sichern und entwickeln**		7x 6x 6x 6x	Treffpunkte schaffen z.B. Dorfladen, Gastronomie Fachwerk bei alten Häusern wieder sichtbar machen, neue Häuser in Fachwerk-Optik Stadtbild sichern, charakteristische Bebauung in allen OT erhalten z.B. Kücksche Bebauung, Fachwerkhäuser Förderung zur Erhaltung von typischen Gebäuden

6. **Grün im Ortsbild bewahren und stärken**		10x 8x 6x 4x 3x 3x 3x	Nicht nur Grünflächen → ökologisch wertvolle Bäume, Sträucher etc. Markante Bäume an Plätzen erhalten oder neu pflanzen (Treffpunkt) Zuschuss zu Hecken und Bäumen auf Privatgrundstücken zur Straßenseite Uferweg am Galgenbach Höhe Rathaus anlegen Uferweg Rheinbischofsheim (an der Ampel) beim Verlängern Richtung Norden, Richtung Freistett Förderung von Privatinitiativen im öffentlichen Grün (Patenschaften) Bepflanzung Kreisverkehr
7. **Lebendiger Stadtmittelpunkt (Gesamtstadt) mit hoher Aufenthaltsqualität**		8x 4x 4x	Cafe/Eisdiele am „Marktplatz" Marktplatz: Grünfläche um den Marktplatz sammeln Stadtmittelpunkt: zentrale Achse entlang Marktplatz-Rathaus, Portal am Dreiviechereck, Aussiedlung z.B. „Italiener"
8. **Bereich zwischen Freistett und Rheinbischofsheim entwikkeln**		7x 6x 5x 4x	Jugendtreff neben Sportplatz mit Skateplatz, Slackline, Basketplatz…wäre für Bische und Freistett Parkanlage westlich B 36 zwischen Bische und Kreisverkehr vom Altersheim zugänglich mit See, Fahrrad- Fußweg… Ortsteile zusammenwachsen lassen mit Bebauung beidseitig L 87 als Achse Städtebaulicher Wettbewerb, Neubaugebiet Freistett-Bische 2024
9. **Zentralisierung von öffentlichen Einrichtungen**	3x	18x 5x	unechte Teilortswahl abschaffen, Ortsvorsteher abschaffen/ nur noch Stadtrat unbedingte Straffung der Infrastruktur (kommunal), aber Sprechtage vor Ort müssen sein
		6x	Einkaufsbus für Stadtteile (insbes. für kleinere OT). Der Bus könnte von der Stadt betrieben werden (Arbeitsplätze)

Landschaft, Wasser, Landwirtschaft, Umwelt, Energie

Gruppenstärke 19 Personen

B 2.10 -B 2.15

Modifizierte Ziele	**Mehrfachnennung**	**Punkte**	**Maßnahme,** MEHRFACHNENNUNGEN ZUSAMMENGEFASST
1. **Ökologische Leistungsfähigkeit sichern und stärken**	2x	17x 11x 9x 8x 8x 5x 5x 2x 1x	Flächenverbrauch zum Verhältnis der Arbeitsplätze / und Wertschöpfung für die Stadt Flächenverbrauch reduzieren Baulücken schließen, auch Gewerbegebiet Umwelt-und Naturschutz in der Verwaltung verankern: Einstellung eines städtischen Umweltbeauftragten Beitritt der Stadt Rheinau zum Landschaftserhaltungsverband Ortenau keine weiteren Kieswerke Kiesabbau für Firmen, die das gewonnene Produkt weiter verarbeiten Baugeländepreise an umliegende Gemeinden angleichen Forum schaffen u. betreuen für Unternehmen u. Interessenvertretung (z.B. Nabu, Industrie, Verwaltung)

1. Naturschutz auch ~~auf~~ im Bereich Wasser strikt einhalten ~~beziehen~~		14x 11x 8x 7x 6x	Wiederherstellung und Reaktivierung typischer Rheinauengewässer (Verlandung stoppen) Renaturierung mit Schluten und Laichmöglichkeiten, sowie Brutstätten Keine neuen Aufschlüsse von Kiesgruben, sondern optimale Nutzung der vorhandenen Kiesreserven Renaturierung der künstlich geschaffenen Wasserflächen Neue Waldflächen aufforsten
3. Landschaft attraktiv gestalten		5x 4x 4x 3x	Ausgleichsflächen in Form von Parzellen (Heckensaum) Müllkonzept für die Landschaft Bürgerbeteiligung! Information umfassend bei wichtigen größeren Vorhaben: Kieswerke, Siedlung örtliche Aktivitäten fördern z.B. unser Dorf soll schöner werden
4. Gut erreichbare Erholungs- und		5x 5x 5x 3x 3x 2x 0x	Kennzeichnung der nicht zugänglichen Wege, Kennzeichnung der schon vorhandenen Radwege ursprüngliche Natur erhalten innerörtliche Brachflächen bevorzugt zu bebauen oder als Freizeitflächen nutzen z.B. Baulücken schließen bestehende Rastplätze/Ruheplätze (Bänke) erhalten → Patenschaften Rheinzugang ausschildern u. Zugang verbessern auf der ges. städtischen Rheinlinie Rheinaue als touristischen Zugangsort (Lehrpfad/Park) Infrastruktur für Ökotourismus schaffen -> Rheinübergang
5. Gezielte Nutzung der Wasserflächen		8x 6x 2x 5x 0x	Freizeitaktivitäten an einem Baggersee konzentrieren, kein Freizeitrummel auf allen Wasserflächen Wasserflächen als Lehrort und Ruheorte Badeseen attraktiver gestalten (Pontons) 1keine Ferienhäuser (Wasserski) auf dem Wasser Öko-Tourismus Wasser nachhaltig u. zertifiziert Wasserflächen aus Kiesabbau renaturieren zu Wald unter Verwendung von Aushub nach 100% Zertifizierung
6. Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, auch Fischzucht	3x	21x 10x 7x 9x 7x 7x 2x	Holzeinschlag/Forstwirtschaft nachhaltiger, naturnah gestalten, weniger Holz anbieten/ Wertschöpfung in der Stadt Vermarktung heimischer u. regionalder Produkte z.B. Feldscheune B33 bestehendes Feldwegnetz in das Radwegkonzept eingliedern, mit gemeinsamer Nutzung Landwirtschaftliche Fläche schützen ökologische Kriterien bei der Verpachtung städtischer Flächen stärker berücksichtigen Jagdausübung um Land- und Forstwirtschaft zu sichern Fischzucht auf Biologischer Basis, Betriebe z.B. Bioland, Demeter, Rheinaulabel
7. Alternative Energien fördern ~~stützen~~/Verhalten ändern		12x 9x 8x 4x	Abwärmekonzept für Gewebegebiet (Ytong, K+S Werke etc.) Wärmenutzung Ausbau und Förderung von Wärmenetzen z.B. Hackschnitzelzentralheizung Brikettierung von Grünschnitt und Reisig, BHKW's an Zentren intelligente Nutzung aller Heizungssysteme einschließlich Erdgasnetz
8. Klimaschutz thematisieren		8x 7x	PV nur auf Dach Erstellung und Umsetzung eines kommunalen Klimaschutz-Konzepts

Bürgerworkshop II

am 05.Februar 2014, Protokoll schreiber*plan*:

BEGRÜßUNG UND ABLAUF
Zum Bürgerworkshop II kommen rund 100 Bürgerinnen und Bürger in die Stadthalle Freistett. Herr Bürgermeister Welsche begrüßt sie und bedankt sich dafür, dass die Rheinauerinne und Rheinauer auch beim zweiten Workshop dabei sind um die konstruktive und zielführende Arbeit zum Stadtentwicklungskonzept „Rheinau 2030" gemeinsam fortzuführen.

Herr Professor Schreiber lobt das zahlreiche Erscheinen, denn es sei für die Planer eine große Hilfe so viel Input von Seiten der Bürgerschaft zu bekommen. Er bedankt sich beim Gemeinderat, der wie vereinbart nur als Beobachter an der Bürgerbeteiligung teilnehme, in dieser Instanz aber nicht aktiv mitwirke. Ein Dank geht ebenso an die Verwaltung, insbesondere an Herrn Mündel und Herrn Karl für die gute gemeinsame Vorbereitung der Veranstaltungen. Es folgt ein Ausblick auf die Programmpunkte des Abends. Diese setzten sich im Wesentlichen aus der Vorstellung von Planungsvorschlägen vom Büro schreiberplan und der Kommentierung dieser im „Weltcafe" durch die Bürgerschaft zusammen.

B 2.16 Beim „Weltcafe" kommentieren die Bürger die Maßnahmenpakete.

ABLAUF

18:00 Uhr	Begrüßung durch Bürgermeister Welsche.
18:05 Uhr	Planungsvorschläge für :
	Schwerpunkt 1: Der Rhein und seine Auwälder
	Schwerpunkt 2: Offene Landschaft, Landwirtschaft
	Schwerpunkt 3: Verkehrssystem
	Schwerpunkt 4: Soziales, Bildung, Kultur
	Schwerpunkt 5: Das „Rheinaukarree"
	Schwerpunkt 6: Die Ortschaften nördlich von Freistett und südlich von Rheinbischofsheim
	Schwerpunkt 7: Rheinbischofsheim
	Schwerpunkt 8: Freistett
19:30 Uhr	Pause und Ausblick
19:45 Uhr	„Weltcafé"
21:00 Uhr	Verabschiedung durch Bürgermeister Welsche.

EINFÜHRUNG
Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in den vergangenen Veranstaltungen nicht dabei waren, wiederholt Herr Schreiber noch einmal kurz was hinter dem Begriff Stadtentwicklungsplanung steckt und in welchen Schritten diese in Rheinau abläuft. Es folgt eine von Herrn Schreiber kommentierte Fotoreihe, die sowohl Defizite, wie auch ortsprägende „Schätze" in Rheinau portraitiert. Beispielsweise präsentiere sich der Grenzübergang am Brückenkopf als exponierter Ort, der momentan ein negatives Erscheinungsbild abgebe und entwickelt werden sollte. Gleichermaßen gebe es aber auch überaus erhaltenswerte Ortsbilder in Rheinau, wie zum Beispiel die historischen Fachwerkhäuser.

Auszug aus der Fotopräsentation:

B 2.17
ehemaliger Grenzübergang

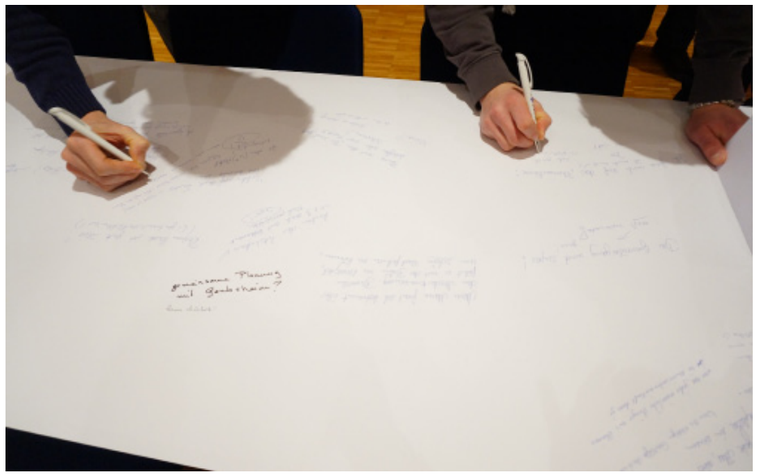
B 2.18
historisches Fachwerkhaus

PLANUNGSVORSCHLÄGE
Im Anschluss stellt Herr Schreiber in 8 Schwerpunkten vom Büro schreiberplan erarbeitete Lösungsansätze vor. Grundlage hierfür waren unter anderem die Anregungen der Bürgerschaft aus der Informationsveranstaltung und dem Workshop I, die in den Vorschlägen strukturiert, detailliert und ergänzt wurden. Er weist darauf hin, dass Maßnahmen teilweise auch über das Zieljahr

2030 hinausgingen bzw. nicht gleich im nächsten Jahr umsetzbar seien, aber gerade das, eine Stadtentwicklung vorausschauend anzugehen, wichtig sei. Die Bürger haben während des Vorstellens der Lösungsansätze die Möglichkeit sich Notizen zu machen um die Planungsvorschläge anschließend kommentieren zu können.

ARBEITSPHASE WELTCAFÉ

Die Methodik des Weltcafés ermöglicht den Bürgerinne und Bürgern frei heraus ihre Meinung zu den Planungsvorschlägen zu äußern. Nach einer kurzen Pause setzen sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in zwei Tischrunden und schreiben ihre Bedenken, wie auch Zustimmung zu den Maßnahmen auf die weißen Tischdecken. Im Anschluss werden Äußerungen von anderen Teilnehmern gelesen und ggf. darunter mit zustimmenden, ablehnenden oder ergänzenden Anmerkungen versehen. Dadurch entsteht ein bunter Strauß von „Kommentarwolken", die einen wesentlichen Hintergrund für die weitere Planungsarbeit darstellen. Die Kommentarwolken sind in der Anlage zu finden.



B 2.19, B 2.20 „Weltcafe"

ABSCHLUSS UND AUSBLICK

Herr Schreiber bedankt sich für die starke Bürgerbeteiligung, weist darauf hin, dass die „Kommentarwolken" in den nächsten Tagen auf der Website der Stadt Rheinau einsehbar seien und gibt einen Ausblick auf die kommenden Termine:

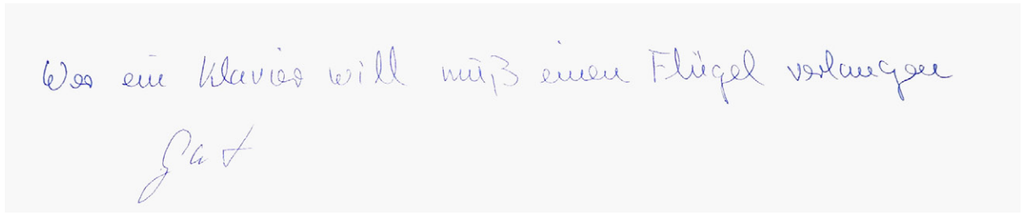
Bürgerversammlung II am 28.05.2014
Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse aus Stufe 3

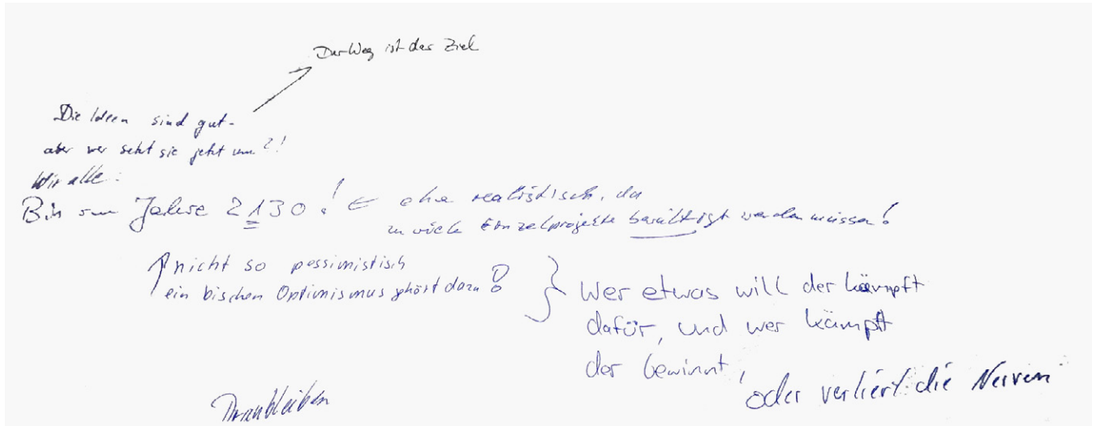
Öffentliche Gemeinderatssitzung 07.07.2014
Verabschiedung des Stadtentwicklungskonzepts im Gemeinderat Rheinau

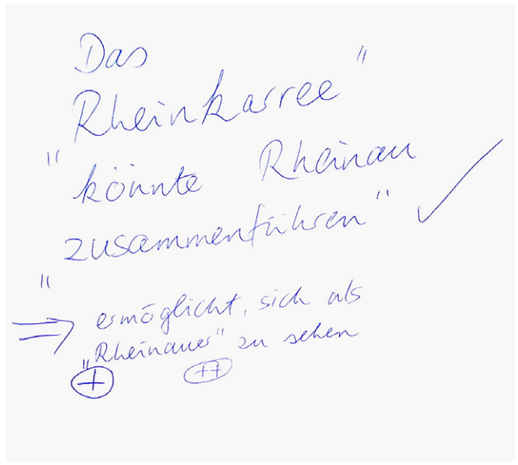
Auch Herr Bürgermeister Welsche bedankt sich im Namen der Stadt und persönlich bei den Bürgerinnen und Bürgern für deren großes Engagement und die intensive Mitarbeit am Stadtentwicklungskonzept Rheinau 2030.

Ergebnisse Kommentarwolken der Bürgerschaft

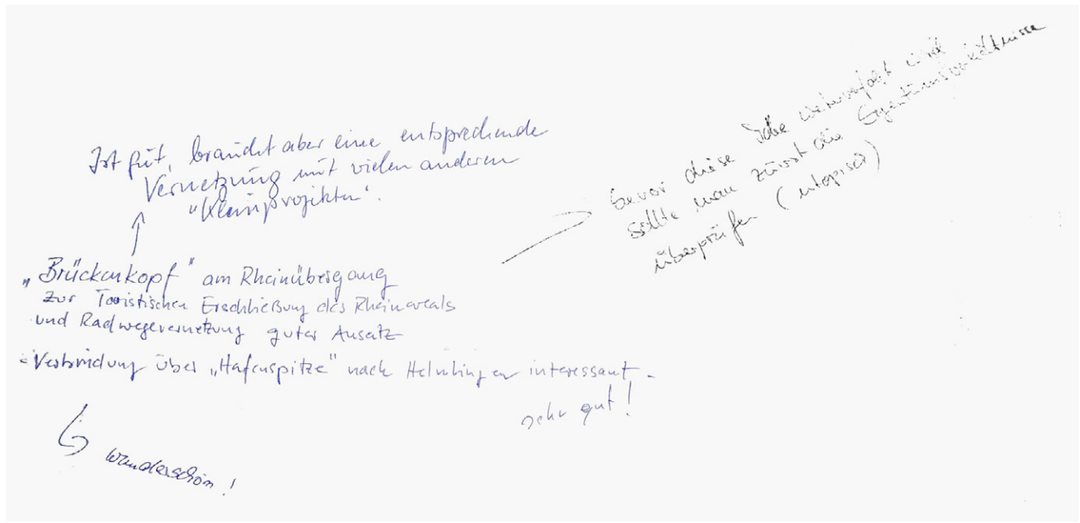
Auszüge allgemein

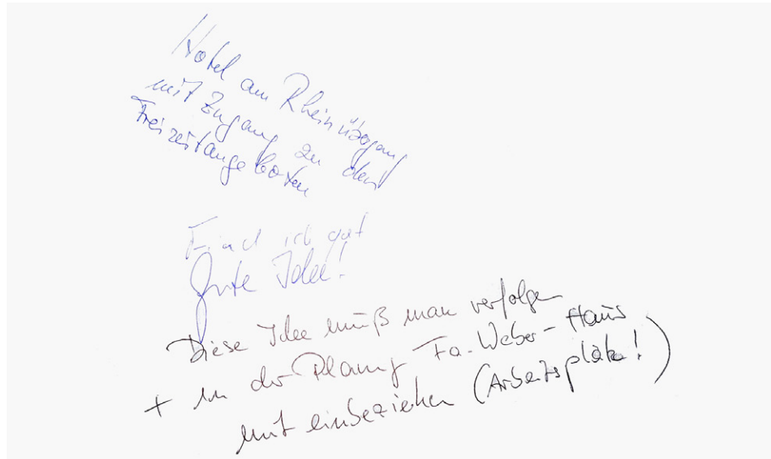


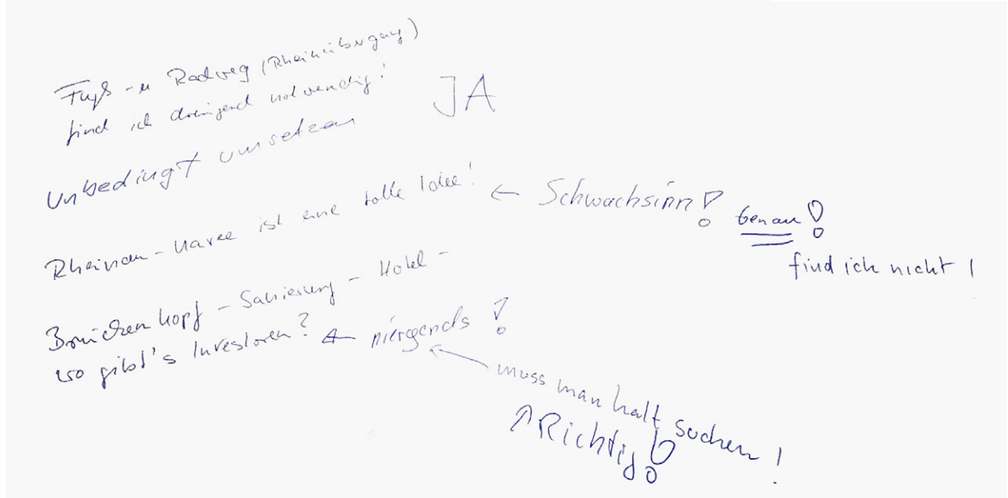




Auszüge zu Schwerpunkt 1: Der Rhein und seine Auwälder







Auszüge zu Schwerpunkt 2: Offene Landschaft, Landwirtschaft

Landschaft

Seilbahn zur Hornisgrinde (Black forest) ← hä?

erhöhter Fuß- u. Radweg

Umsetzung: Vorschlag:

Wettbewerb Azubis Bauzeichner + Zimmerer aus Rheinau → finanzierbar + selbst gemacht! von unserer Jugend.

gute Idee!

Sehr gute Idee

Touristenschiffe mit Gastronomie im Peterhafen mit Schleusenfahrten. (Rheinmünster)

Nachhaltig entwickelt eine Goldgrube

Landwirtschaft

Landschaftspflege durch Landwirte!

Schlaggröße ≤ 3ha! Schikane!

Bei Gewerbe und Industrie soll alles noch größer werden, nur die Landwirtschaft soll in immer schwierigere Bedingungen gezwängt werden!!

Daumen hoch

sichere Querung L87 Tiefenthalschafte! } Muß!

super.

– auf jeden Fall

Unterführung * das ist DIE Idee!

* u. sicherer(+) kostengünstig

Brücke, da ist Aussicht?

Grundwasser?

Flächenvergabe an Landwirtschaft kann nicht an ökologische/biologische Wirtschaftsweise gebunden werden, da solche Betriebe weitestgehend fehlen, oder "generiert" werden müssten!!

Wir werden uns ökologisch oder gar nicht mehr ernähren!

– ökologisch mit Genmais ☺

Dann gar nicht mehr, denn Ernährung ist heute u. in Zukunft ein Weltmarkt!

Vielleicht gibt es noch mehr Landwirte, die Betrieb sind umzustellen

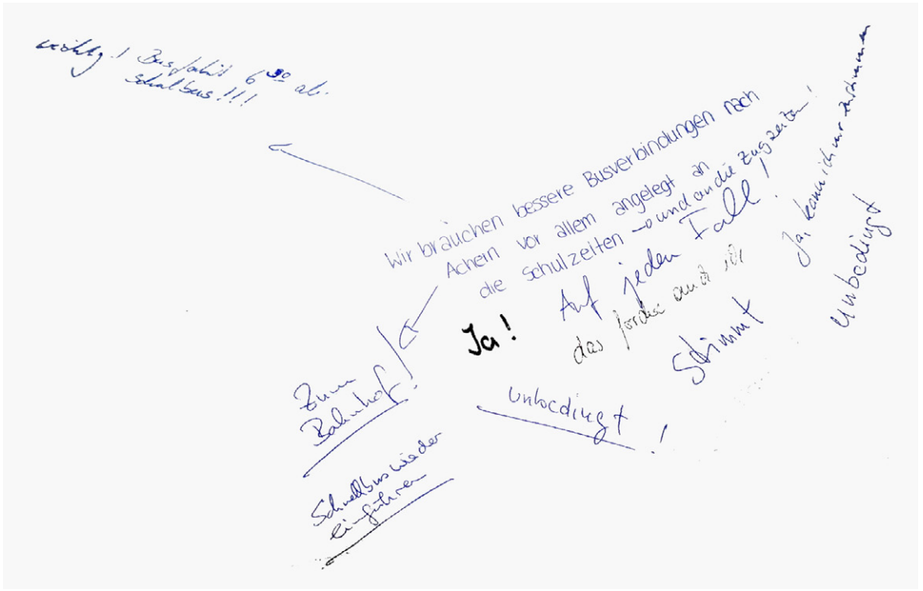
↓

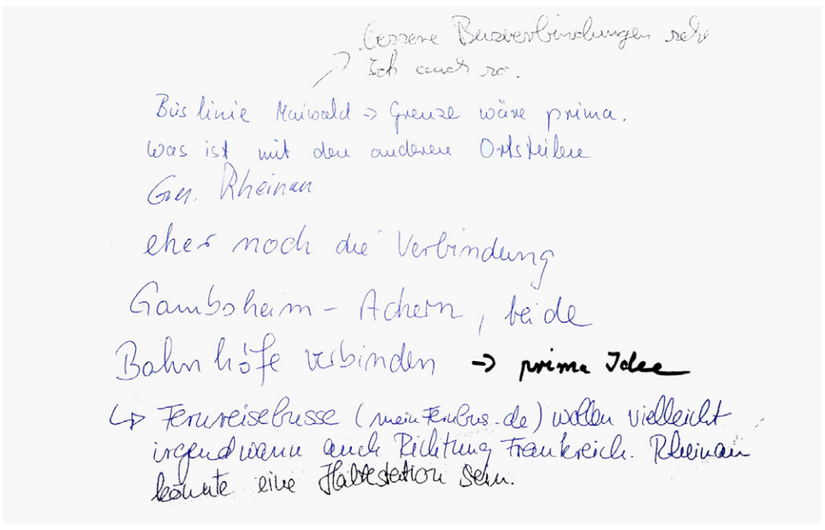
und Verbraucher in ausreichender Zahl, um einen realen Preis zu bezahlen!!

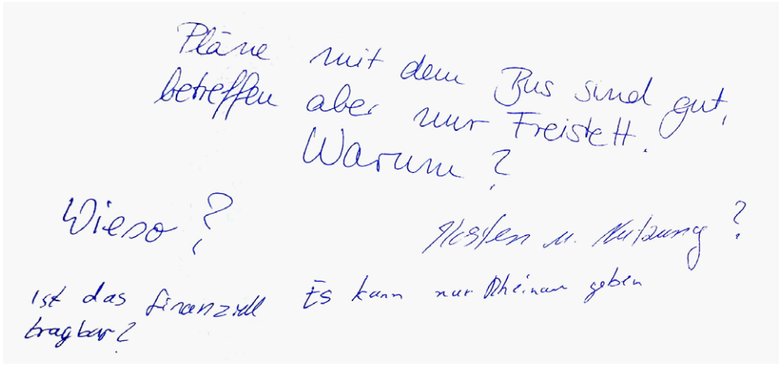
↓

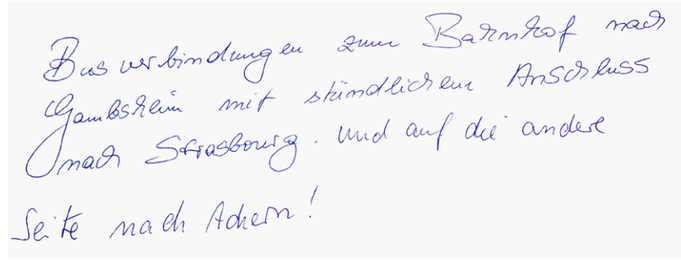
Selber hacken will ich keiner mehr

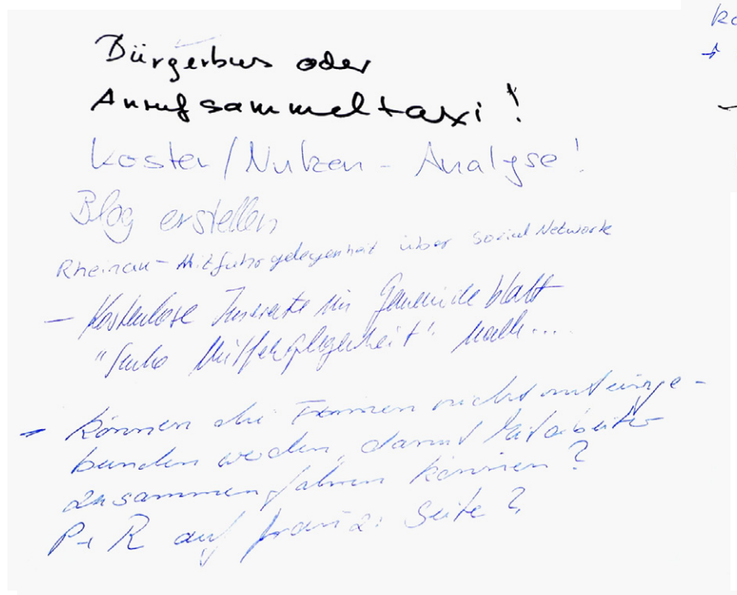
Auszüge zu Schwerpunkt Schwerpunkt 3: Verkehrssystem

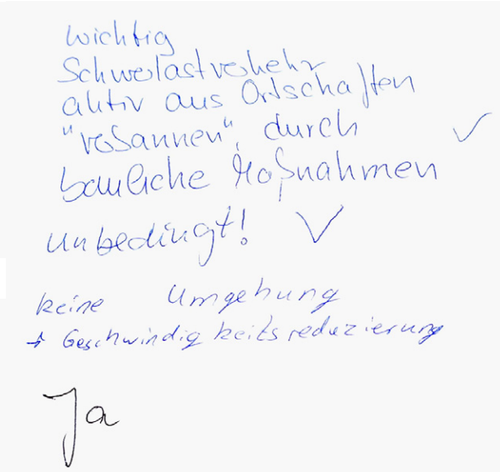


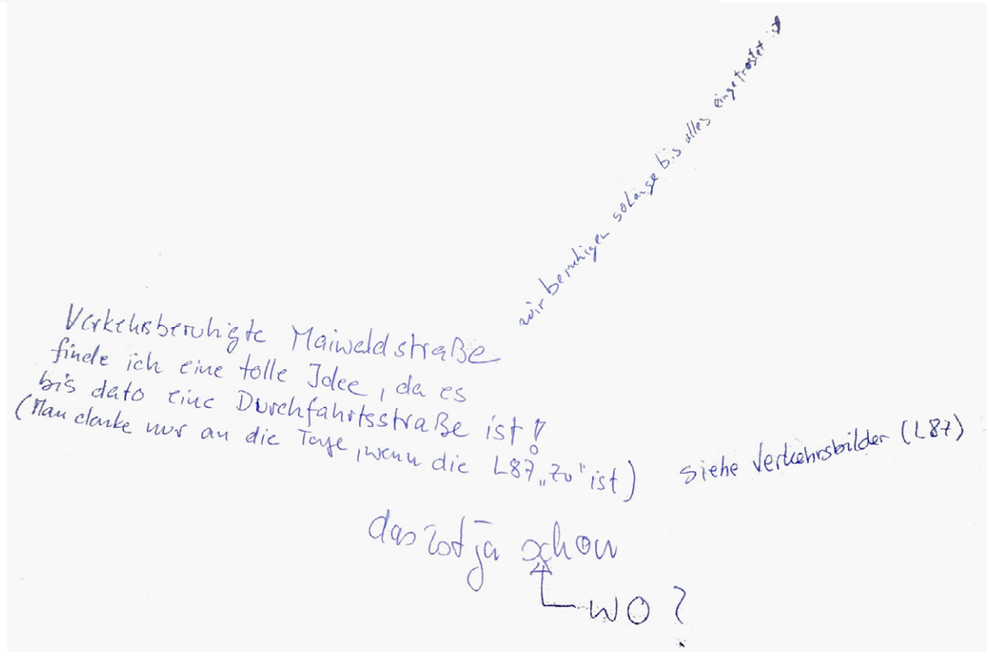




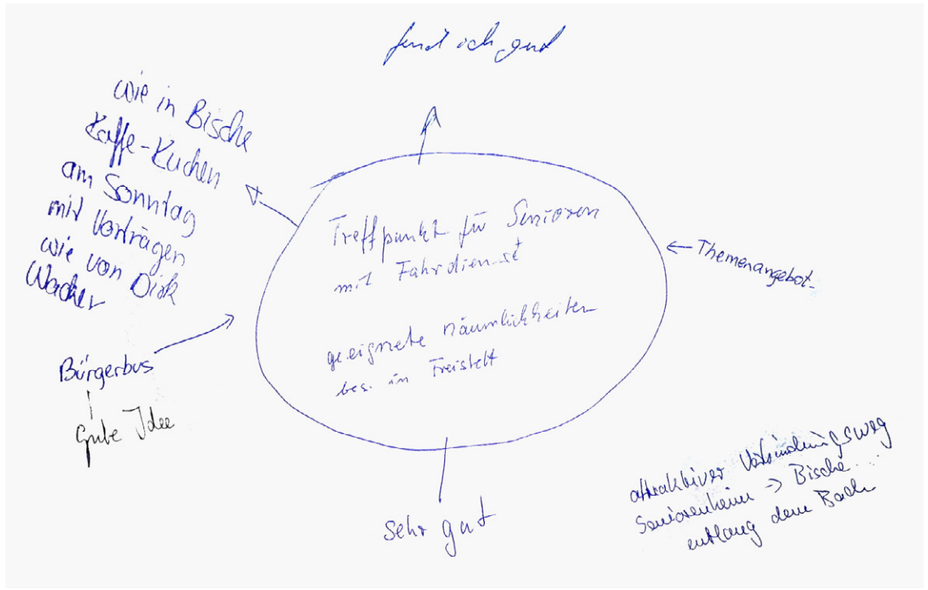


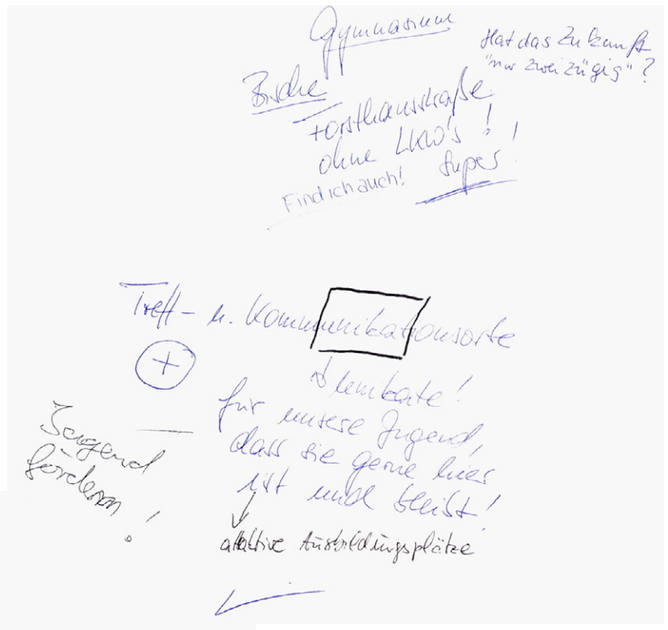


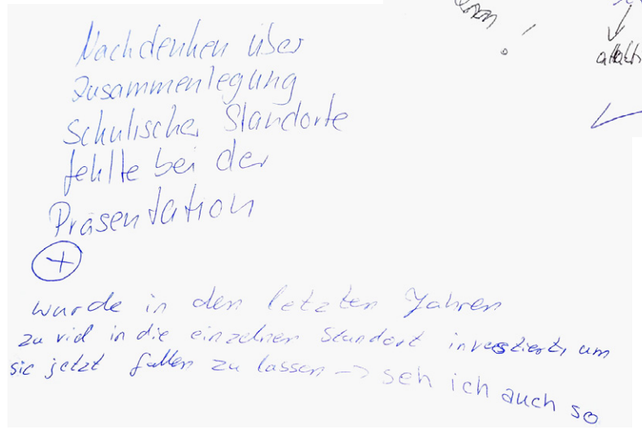




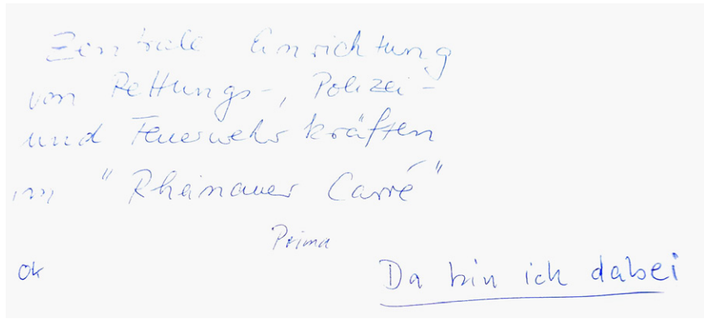
Auszüge zu Schwerpunkt 4: Soziales, Bildung, Kultur

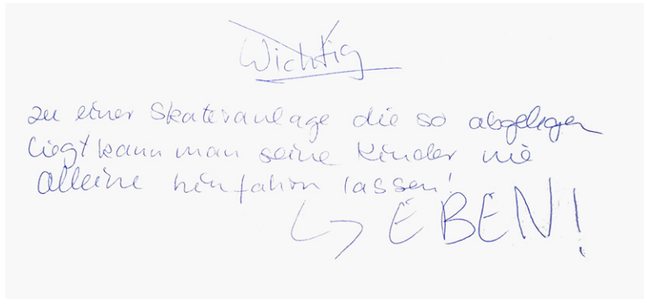




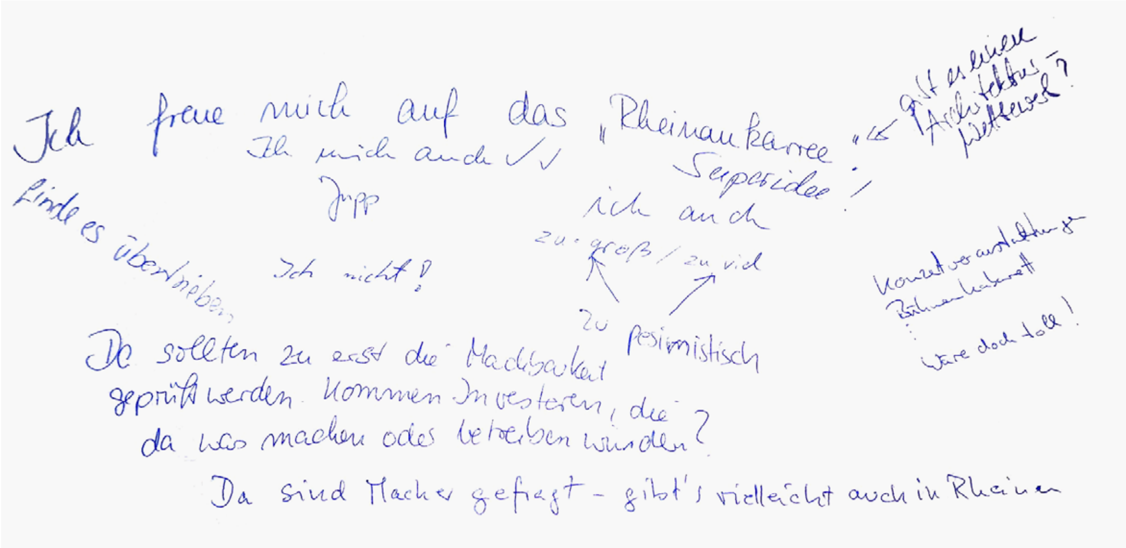


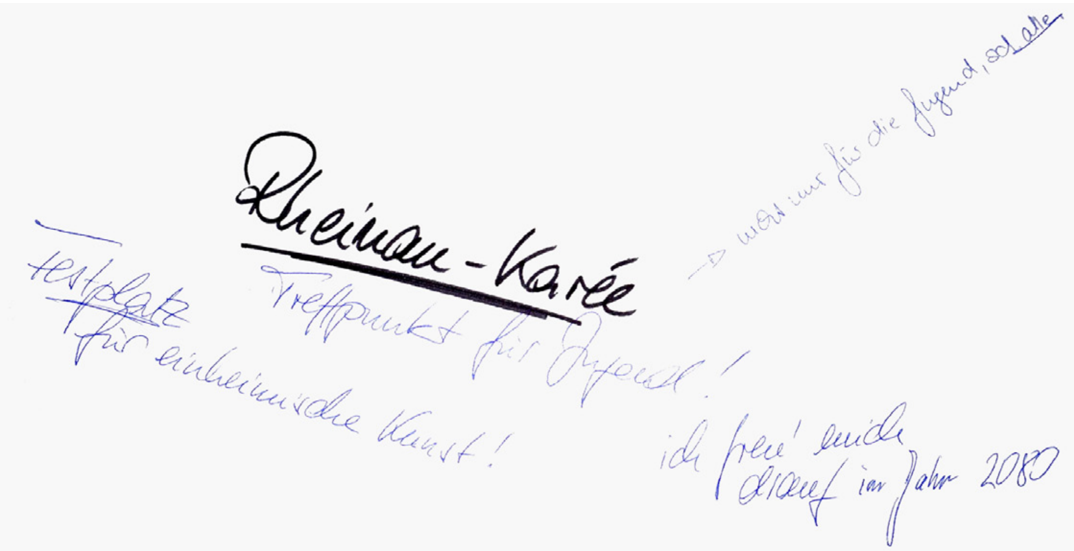
Auszüge zu Schwerpunkt 5: Das „Rheinaukarree“

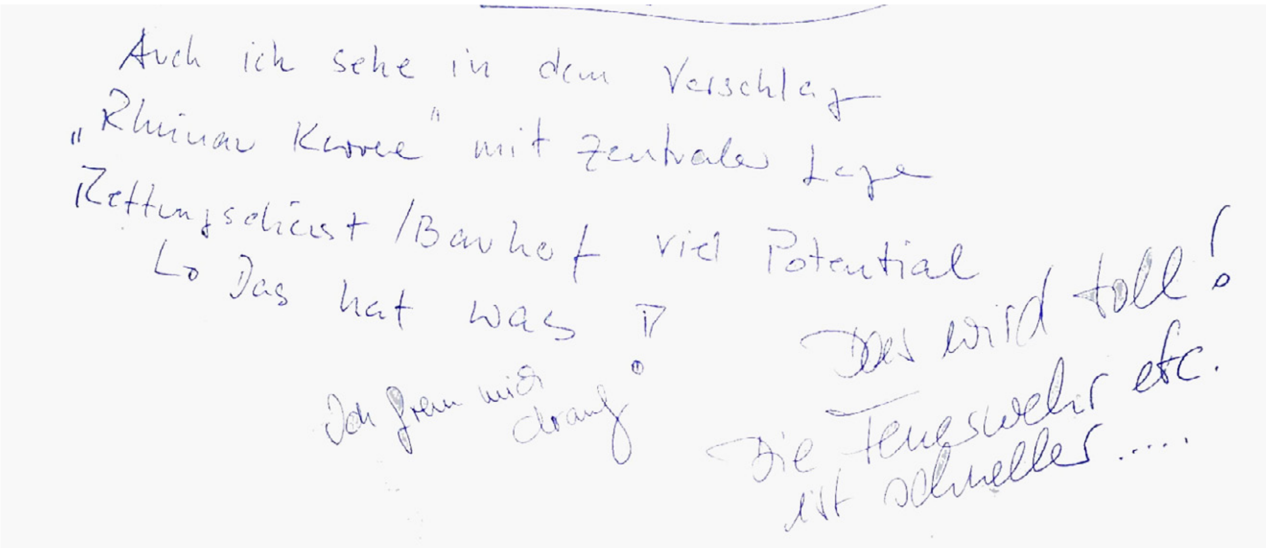


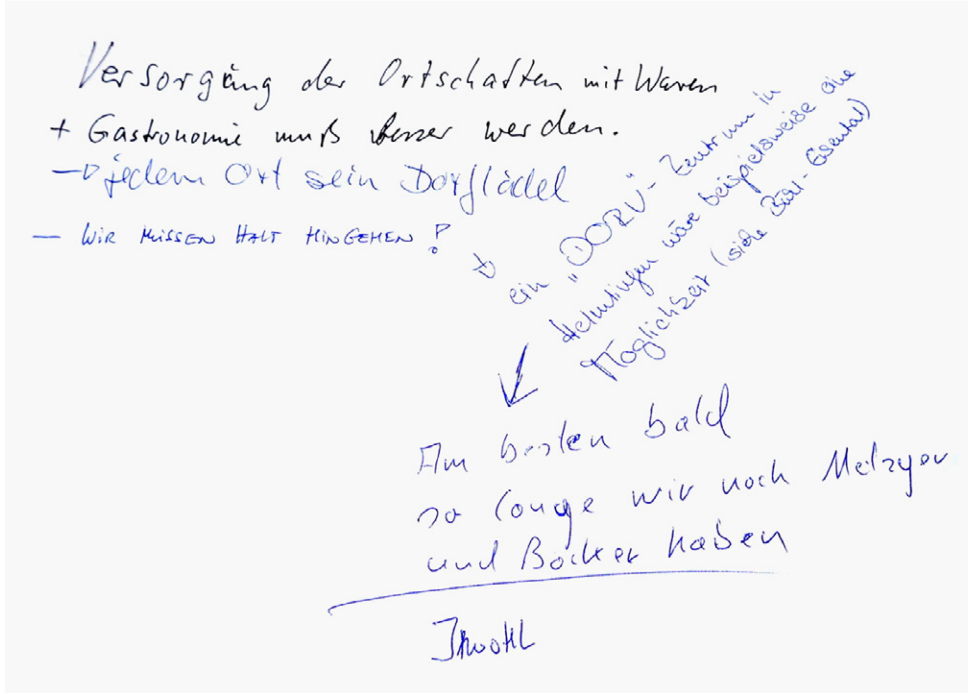


Auszüge zu Schwerpunkt 6: Die Ortschaften nördlich von Freistett und südlich von Rheinbischofsheim


Ich freue mich auf das „Rheinau Karree" ← gibt es einen Architekten-Wettbewerb?
Ich mich auch ✓✓
Jupp
Superidee!
ich auch
finde es übertrieben
Ich nicht!
zu groß / zu viel
zu pessimistisch
Konzertveranstaltungen Bühnenkabarett ... wäre doch toll!
Da sollten zu erst die Machbarkeit geprüft werden. Kommen Investoren, die da was machen oder betreiben würden?
Da sind Macher gefragt – gibt's vielleicht auch in Rheinau


Rheinau-Karée
Treffpunkt für Jugend!
Festplatz für einheimische Kunst!
→ wird nur für die Jugend, sch alle
ich freue mich darauf im Jahr 2080


Auch ich sehe in dem Vorschlag „Rheinau Karree" mit zentraler Lage Rettungsdienst / Bahnhof viel Potential
↳ Das hat was!
Ich freu mich drauf!
Das wird toll!
Die Feuerwehr etc. ist schneller ....


Versorgung der Ortschaften mit Waren + Gastronomie muss besser werden.
→ jedem Ort sein Dorflädel
– WIR MÜSSEN HALT HINGEHEN!
→ ein „DORV"-Zentrum in Helmlingen wäre beispielsweise eine Möglichkeit (siehe Bad-Essental)
Am besten bald, so lange wir noch Metzger und Bäcker haben
Jrwohl

Weiteres Fitnesstudio in Freistett = total unnötig!
da müssen halt ein paar von den jetzigen weg
vor allem die ohne Parkplätze
richtig! oder die Bauern eine Tiefgarage

Geschäftshaus finde ich eine gute Idee, aber
werden Tiefgaragenparkplätze in einem
„Kaff" angenommen. Wenn die richtigen Geschäfte da sind!
Da gibt's dann wenigstens immer frei Parkplätze :)
wenn nur jeder männliche Bürger aus Rheinau bei Männersachen einkauft dann ja.
der Edekaparkplatz war noch nie voll belegt!..

Mehrgenerationenhäuser
– Super Sache!
– macht ein Mehrgenerationenhaus Ausflüge und [illegible] mit Beschäftigung [illegible]
– in jedem Dorf
→ Das ist die zukünftige Wohnform!! ok
find ich gut
find ich auch
Sind nicht nur Wohn- sondern auch Begegnungsorte!
– Werden in Vergangenheit verhindert, dass muß viel besser werden.

Marktplatz Freistett
Verein der Landfrauen Café mit lecker selbst gebackenem Kuchen!
Gute Idee!
↓
dazu vielleicht noch einen Bauernmarkt mit regionalen Produkten.
Stimme ich zu!
Sehr gut!
Prima! Bin dabei!
Super Idee!

Rheinauer Hof ist in der Form nicht umsetzbar, zerstört die alte Struktur → wie die Jahrhunderthalle die Stadt [illegible]
komplett. !!
Macht nix, bloß weil's immer so war muss es nicht so bleiben, es kann nur besser werden.
Das stimmt! Genau!
Warum immer „ewig gestrig" sein
So was geht!

„Rheinauer Hof" → interessant aber realisierbar?
↳ schön aber
nicht realisierbar!, Schnitt in die noch lebende Struktur, und wegen der Eigentumsverhältnisse
sehr gut auch so!
Rheinau mit 20 Jahren Zeit ist doch alles was machbar

Ärztehaus bei Apotheke Kräfte bündeln ist gut
→ an Parkplätze denken!
Ärztehaus mit verschiedenen Schwerpunkten
Wie wollen wir Ärzte nach Rheinau holen?
Und wie ist es mit der Neuaufnahme von Patienten
gute Ärzte nehmen oft keine neuen Patienten auf

Gemeinderatsklausur II

am 21./22. Februar 2014 im Hotel „Am Münster“ in Breisach, Protokoll schreiber*plan*:

Freitag, 21.02.2014

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von den acht im Bürgerworkshop II gezeigten Maßnahmenschwerpunkten, die auf den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung und auf eigenen Planungsvorschlägen von schreiberplan beruhen. Eingeflochten darin jeweils die „Weltcafè-Kommentare“ der Bürgerinnen und Bürger.

Samstag, 22.02.2014:

Nach einer kurzen Aussprache über den bisherigen Verlauf der Bürgerbeteiligung werden die acht Maßnahmenpakete diskutiert und modifiziert mit folgendem Ergebnis:

ZU SCHWERPUNKT 1: DER RHEIN UND SEINE AUWÄLDER

- Im Bereich des geplanten Fuß- und Radwegs nördlich der Rheinbrücke soll eine Touristinformation angeboten werden (Verknüpfung Elsass - Nationalpark Schwarzwald, Passage 309).
- Für den Bereich Brückenkopf besteht ein Bebauungsplan, der ein Hotel vorsieht. Dieser ist ggf. anzupassen (Flächen sind privat).
- Die Stadt sollte einen Alternativplan entwickeln, falls die Absicht, hier ein ordentliches Hotel der gehobenen Kategorie zu entwickeln scheitert. Beispielsweise könnte auch oberhalb der Brücke in Richtung Karcherhafen eine entsprechende Entwicklung stattfinden.
- LKW- Parkplätze auszuweisen ist nicht zwingend die Aufgabe der Kommune. Die Verwaltung erklärt dies mit dem Regierungspräsidium. Eventuell käme die Fläche nördlich der Einmündung „Natostraße“ in die Auffahrt L 87 in Frage. Die öffentliche Sicherheit und eine gewisse Infrastruktur müssten gegeben sein. Der Eigentümer der Brückenkopfflächen soll in die alternative Standortsuche einbezogen werden. Die Fragen der Nachnutzung Brückenkopf sollen nicht einzeln, sondern stets als Paket diskutiert werden.
- Der neue Fuß- und Radweg soll Richtung Achern weitergeführt werden. Für Rheinau ist es besser, diesen über die Rheinstraße – Maiwaldstraße zu führen, anstatt entlang der L 87.
- Die mit der beabsichtigten Entwicklung des Brückenkopfs verbundenen Maßnahmen am heutigen Badesee/ Freizeitgelände sind im Zusammenhang mit den Planungen am Peterhafen zu sehen.
- Für die geplanten Freizeiteinrichtungen mit Infrastruktur muss die Zufahrtsstraße zum Peterhafen angemessen ausgebaut werden. Für das Projekt wird eine Machbarkeitsstudie erforderlich, die auch die wirtschaftliche Seite untersucht.
- Die vorgeschlagenen künstlerischen Skulpturen auf dem Dammweg sind mit der Schifffahrtsbehörde abzustimmen.
- Der vorgeschlagene Steg bei „Landsend“ müsste einen Freispiegel von ca. 12m bei Normalwasserstand aufweisen, wobei der Damm bereits 6m hoch ist.
- Falls der vorgeschlagene Steg nicht kommen sollte, wäre eine Weiterführung des Radwegs vorbei am Peterhafen nach Helmlingen wünschenswert. Damit wäre allerdings das Rheinerlebnis vom Dammweg erheblich geschmälert.
- Der Peterhafen hat Potenzial zum Ausbau als Yachthafen. Ein Anleger für Tourismusschiffe soll hier untersucht werden. Dieser müsste gut erreichbar sein (Bus). Denkbar wäre hier auch die Anlage eines Frachthafens zur Entlastung der Hafens Kehl (nach Abschluss des Baggerbetriebs). Alternativ sollte eine Erweiterung des Öllagerhafens westlich Diersheim untersucht werden.
- Die vorhandenen Kiesabbaubereiche werden in absehbarer Zeit ausgeschöpft, es sollen zusätzlich Möglichkeiten zum Abbau erschlossen werden.
- Die Gesamtthematik Kiesabbau, Baggersee soll entsprechend „Konzept Bresch, Henne, Mühlinghaus“ vertieft werden.

ZU SCHWERPUNKT 2: OFFENE LANDSCHAFT, LANDWIRTSCHAFT

- Zur Entwicklung der Landschaft ist der Dialog mit den Landwirten zu suchen.
- Der Flächenbedarf für das vorgeschlagene „Rheinaukarree“ nebst Ausgleichflächen geht zu Lasten landwirtschaftlicher Produktionsflächen.
- Schlaggrößen sollen aus Gründen der landschaftlichen und ökologischen Vielfalt aber auf 5ha anstatt auf 3ha begrenzt werden. Dies gilt insbesondere für die städtischen Pachtflächen. Eine genaue Obergrenze soll nicht definiert werden, weil hier die landschaftlichen Bedingungen jeweils maßgeblich sind.
- Das Ökokonto ist derzeit ohne „Haben“. Die angestrebten Aufwertungs- und Verbundmaßnahmen werden dringend benötigt.

ZU SCHWERPUNKT 3: VERKEHRSSYSTEM

- Dem zunehmenden LKW-Verkehr und dem damit verbundenen Parkierungsdruck soll dringend entgegengewirkt werden (siehe

Schwerpunkt 1).

- Die vorhandenen „Schleichwege" werden unterschiedlich bewertet. Anlieger beklagen die Störung, Nutzer fürchten Umwege bei Unterbindung der Durchfahrmöglichkeit. Eine Unterscheidung von „Fremdverkehr" und „Rheinauer Verkehr" ist nicht praktikabel. Gegebenenfalls Tonnagebegrenzungen einführen und kontrollieren.
- Die angesprochenen Busverbindungen sollen auch die Bahnhöfe und die Teilorte, aber auch Nachbarorte wie Lichtenau besser anbinden.
- Eine langfristige Weiterführung der Straßenbahntrasse Straßburg-Kehl sollte man im Auge behalten. Zumindest die Freihaltung einer Trasse sollte gelingen. Von einer solchen Entwicklung würde die gesamte Region profitieren.
- Eine ausschließliche Anbindung der Stadthalle über die L87 zur Verkehrsberuhigung der Maiwaldstraße und ihres Knotens mit der Hauptstraße wird kontrovers diskutiert. Auch die Sperrung der westlichen Rheinstraße für den allgemeinen motorisierten Fahrverkehr wird z.T. kritisch gesehen (belastende Umwegfahrten). Diese beiden Punkte sollen verkehrsplanerisch geprüft werden.

ZU SCHWERPUNKT 4: SOZIALES, BILDUNG, KULTUR

- Es wird ein regelmäßig wiederkehrendes „Rheinau-Festival" angestrebt.
- In Rheinau soll eine Gesprächsebene entwickelt werden, in die sich alle Kulturtreibenden und –interessierten einbringen können. Ziel ist die Formulierung eines nachhaltigen Kulturprofils nach dem Grundsatz „Klasse statt Masse".

ZU SCHWERPUNKT 5: DAS „RHEINAUKARREE"

- Die innere Erschließungsstruktur des Rheinaukarrees soll auch künftige Freizeittrends ermöglichen.

ZU SCHWERPUNKT 6: DIE ORTSCHAFTEN NÖRDLICH VON FREISTETT UND SÜDLICH VON RHEINBISCHOFSHEIM

- Die Betriebe in den Ortschaften sollen möglichst gehalten werden. Dies dient auch dem Erhalt der Sozial- und Infrastruktur.
- Wegen der eher geringen Verfügbarkeit von unbebauten oder aufgelassenen Grundstücken im Innenbereich werden auch in den Ortschaften neue Bauflächen in angemessenem Umfang benötigt. Die bisher praktizierte Politik soll hier weitergeführt werden. Die Mobilisierung von Innenbereichsgrundstücken bedarf weiterer Anstrengungen.

ZU SCHWERPUNKT 7: RHEINBISCHOFSHEIM

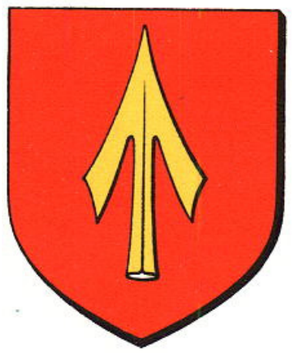
- Keine weiteren Diskussionsbeiträge.

ZU SCHWERPUNKT 8: FREISTETT

- Mit welchen Maßnahmen kann der kleiteilige, meist inhabergeführte Einzelhandel in der Hauptstraße und in der Rheinstraße gehalten werden?
- Die städtebauliche Neuordnung der „Rheinauer Höfe" kann nur durch freiwillige Bodenordnung, also unter Mitwirkung aller Grundstückseigentümer gelingen.

Diese Diskussionsergebnisse sollen bei der weiteren Bearbeitung des Stadtentwicklungskonzepts Berücksichtigung finden.

B 2.21 Rheinau



B. 2.22 Gambsheim

Informationsveranstaltung für die französischen Nachbarn

am 14. April 2014 im Bürgersaal in Rheinau, Protokoll schreiber*plan*:

1. Die Veranstaltung beginnt mit einem Austausch der beiden Gemeinden Gambsheim und Rheinau. Im Mittelpunkt steht dabei insbesondere die Zusammenarbeit bei Projekten.

2. Im zweiten Teil des Informationsaustauschs berichtet Prof. Schreiber über den Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts Rheinau:
- Erläuterungen zu Sinn und Zweck des Stadtentwicklungskonzepts
- Hinweise auf die Bürgerbeteiligung
- Besonderheiten des Grenzübergangs, des Rheins und gegenseitige Interessen Gambsheim – Rheinau aus planerischer Sicht

3. Anhand einer Powerpoint-Präsentation wurden diejenigen Themenschwerpunkte und die zugehörigen Maßnahmen erläutert, die von besonderem nachbarschaftlichen Interesse sein dürften:
- Der Rhein und seine Auwälder
- Der Verkehr
- Das „Rheinaukarree" und die Entwicklung Rheinbischofsheim-Nord
- Die Entwicklung Freistetts

Besonders verwiesen wird in diesem Zusammenhang
- auf die Entwicklung des Tourismus im Zusammenhang mit „Passage 309"
- auf gemeinsame Angebote in Bildung, Kultur und Freizeit
- auf den LKW-Verkehr am Grenzübergang einschließlich LKW-Parkierung
- auf beidseitige wirtschaftliche Synergie-Effekte und
- auf die gemeinsame Anliegerschaft am Rhein

4. Im Rahmen der anschließenden Aussprache kamen von den französischen Gästen Fragen und Anmerkungen wie:
- Entwicklung Brückenkopf und Peterhafen interessant
- Die Absicht, einen Rad- und Fußwegsteg auf der
- Nordseite der Brücke zu errichten, wird durch Auflagen der EdF erheblich erschwert. Der Steg ist politisch gewollt, aber schwierig zu finanzieren.
- Die Verdichtung und Erweiterung des Busangebots wäre schön, ist aber teuer. Eine frühere Buslinie zwischen Gambsheim und Achern wurde mangels Nachfrage wieder eingestellt.
- Die Überlegungen zu einer „Hochschullandschaft Straßburg" sollten sich auch auf den Raum Gambsheim/Rheinau erstrecken.
- Einrichtungen auf beiden Seiten sollten auch künftig von den Bewohnern links und rechts des Rheins genutzt werden (z.B. Hallenbad). Die Überlegungen zum „Rheinaukaree" finden großes Interesse.

am 28. Mai 2014, Pressetext schreiberplan:

Bürgerbeteiligung zur Stadtentwicklung Rheinau 2030
Ergebnisse werden am 28. Mai öffentlich vorgestellt

Wie will sich die Stadt Rheinau für die nähere Zukunft aufstellen, wo liegen die spezifischen Entwicklungspotenziale und über welche Maßnahmen sollen die Ziele erreicht werden? Mit diesen Fragen setzten sich Bürgerschaft und Gemeinderat in den letzten Monaten intensiv auseinander. Planerisch begleitet und moderiert wurde dieser Prozess von Stadtplanern aus dem Büro schreiberplan, Stuttgart. Um es gleich zusammenfassend zu sagen: das Interesse und die Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger war ausgesprochen erfreulich, ideenreich und konstruktiv. Auch der Gemeinderat und die Verwaltung haben ihren Part hochmotiviert und verantwortungsbewusst geleistet. Was dabei herauskam und am 28. Mai öffentlich vorgestellt wird, ist ein Paket aus Leitbildern zu acht Themen und darauf bezogen Maßnahmen-Vorschläge zur Erreichung der Entwicklungsziele. Diese Maßnahmen sind jeweils kurz begründet. Eine tabellarische Übersicht listet alle Bürgeranregungen auf und zeigt, wie sie in das Stadtentwicklungskonzept eingeflossen sind oder warum sie - in wenigen Ausnahefällen – nicht aufgegriffen werden konnten.

Das von schreiberplan vorgeschlagene Wechselspiel von gemeinderätlicher Zielfindung und bürgerschaftlicher Diskussion in der ersten Phase und dann darauf folgend umgekehrt von Maßnahmen-Vorschlägen aus der Bevölkerung, die vom Gemeinderat zu diskutieren und zu ergänzen waren, führte in Rheinau zum Erfolg. Auf keiner Seite musste sich die Moderation mit Argwohn oder Aggression befassen. Nach der Informationsveranstaltung am 28. Mai, in der auch Verständnisfragen beantwortet werden sollen, wird schreiberplan das Stadtentwicklungskonzept Rheinau 2030 redaktionell abschließen und dem Gemeinderat am 7. Juli in einer öffentlichen Sitzung vorlegen. Damit hat dann der amtierende Gemeinderat zum Ende seiner Wahlperiode einen wichtigen Schritt in die Zukunft getan, der erfahrungsgemäß von einem neu zusammengesetzten Gremium zunächst nicht leistbar ist.

Wie kommt ein Entwicklungsvorschlag zustande?

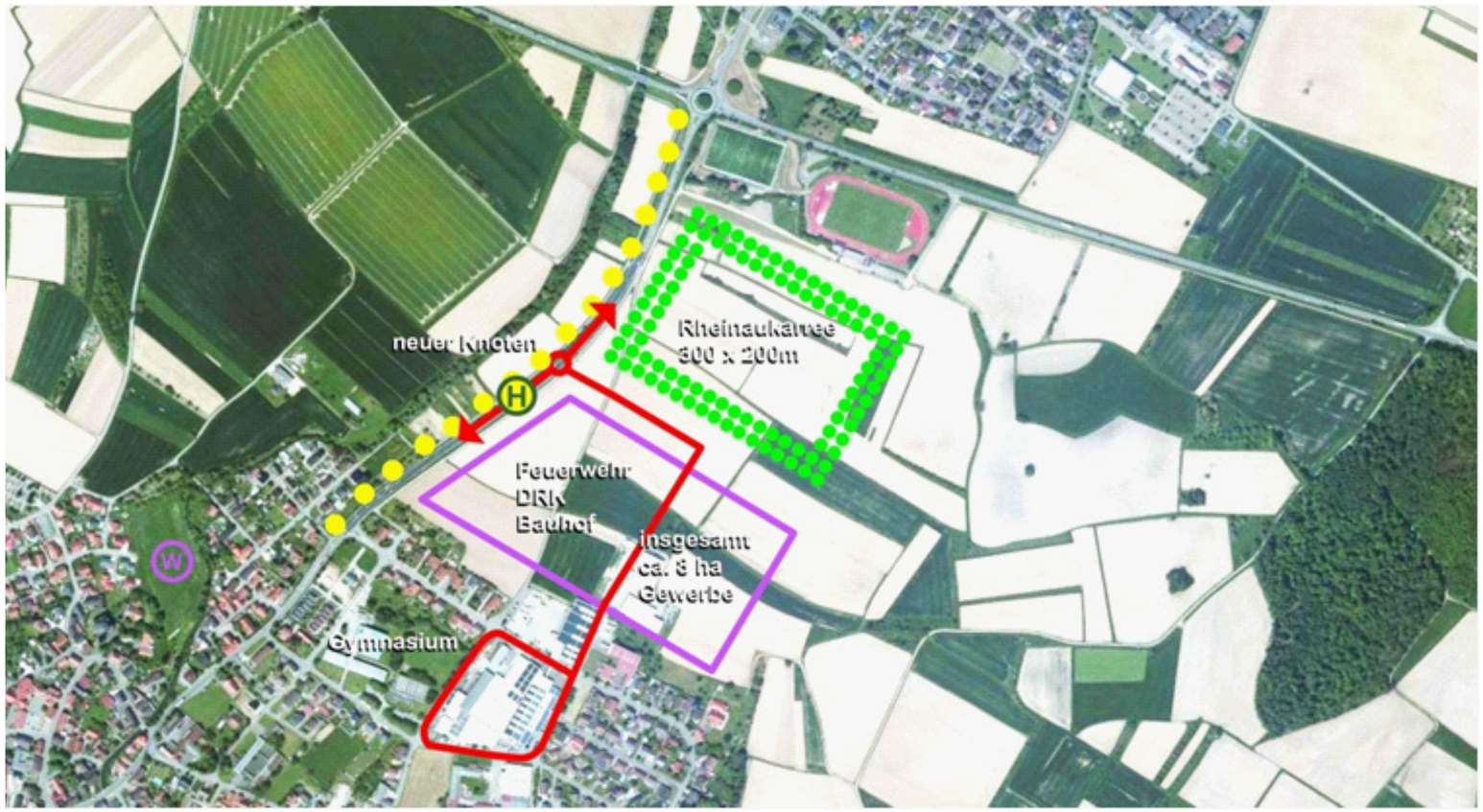
Am Beispiel der Maßnahme „Rheinaukarree" lässt sich das Zusammenspiel von Gemeinderat, Verwaltung, Bürgern und Planern gut verdeutlichen: Grundsätzlich geht es ja um die Zukunftsfähigkeit der Stadt, die vor allem von der demographischen Entwicklung abhängt. Wenn also erkannt wird, dass man die jungen Leute am Ort halten sollte und dazu noch möglichst viele junge Familien anziehen will, muss man rechtzeitig auf deren Bedürfnisse und Wünsche eingehen. Neben einem interessanten Arbeitsplatzangebot und angemessenen Wohnmöglichkeiten zählen dazu auch „weiche Standortfaktoren" wie ein intaktes soziales Umfeld und zeitgemäße Angebote für Sport und Freizeit. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde dies gerade von den jüngeren Mitwirkenden deutlich gemacht. Gemeinderat und Verwaltung vertreten diese Auffassung einhellig und bedeuteten dem Planer, entsprechende Vorschläge aufzuzeigen. Der entwickelte daraus ein Entwurfsprogramm, bestehend aus Einrichtungen für den Breitensport, aus nutzungsoffenen Freiflächen für spontane Aktivitäten, aus abwechslungsreichen Spielmöglichkeiten und natürlich dem begehrten „Funsportpark". Das Ganze soll möglichst alle Bevölkerungsgruppen ansprechen, kompakt angeordnet sein und von allen Ortsteilen möglichst gut erreichbar sein. Als Standort kommt der Bereich zwischen den Sportplätzen Freistett und dem nördlichen Ortsrand Rheinbischofsheim infrage. Aus siedlungsplanerischen Gründen sollen diese beiden Ortsteile zwar nicht baulich zusammenwachsen, wohl könnten aber hier in der geografischen Mitte der Gesamtstadt derartige Freiflächen angeboten werden. Die Planer fassten die angedachten Sport- und Freizeiteinrichtungen in einem Rahmen von dreihundert mal zweihundert Metern und umgaben diesen mit einer zweireihigen Lindenallee. Diese „landschaftsarchitektonische Großform" schafft nicht nur räumliche Klarheit, sondern bietet gleichzeitig wertvolle Biomasse sowie vielfältige Nist- und Nahrungsmöglichkeiten für Vögel und Insekten. Im Schatten dieser eintausend Meter langen Allee entsteht auf „Waldboden" eine Laufstrecke für Jung und Alt mit attraktivem Landschaftsbezug aus angelagerten Ruhezonen. Innerhalb des Karrees können dann die weiteren Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote so angeordnet werden, dass man auch auf künftige Trends unaufwändig reagieren kann. Natürlich gibt es auch für die kleineren oder älteren Nutzer spezielle Angebote, die im Zusammenhang mit einem Café- und Sanitärbereich

eingangsnah vor dem eigentlichen Karree liegen.
Selbstverständlich soll das „Rheinaukarree" zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Bus sehr gut erreichbar sein. Mit der neuen Anbindung des „Rheinaukarrees" an die B 36 ergibt sich die Möglichkeit, auch den nördlichen Ortsrand von Rheinbischofsheim abschließend zu formulieren. Die dortigen Gewerbebetriebe haben sich in letzter Zeit immer weiter nach Norden entwickelt und weiterer Bedarf an Gewerbeflächen ist hier absehbar. Dies führte zu der Überlegung, die bestehenden und zusätzlichen Betriebe nicht mehr über das bestehende Ortsstraßennetz anzufahren, sondern dieses Netz nach Norden zu kappen und das Gewerbe an den neuen Knoten B 36 anzubinden. Damit wird insbesondere auch das verkehrliche Umfeld der Schulen in Rheinbischofsheim sicherer und ruhiger.
Die nächste Überlegung lag jetzt auf der Hand: Feuerwehr, Rettungsdienst und Bauhof an der Maiwaldstraße in Freistett sind baulich und organisatorisch auf längere Sicht obsolet. Ihre Lage in einer Wohnstraße und ihr Erschließungsbild gegenüber der schönen Stadthalle stellen diesen Standort grundsätzlich in Frage. Mit einem Neubau an dem geplanten Knoten B 36 / „ Rheinaukarree" eröffnet sich nicht nur ein störungsfreier, zentraler Standort für diese öffentlichen Einrichtungen, sondern es können auch betriebskostendsparende Synergien realisiert werden. Der heutige Standort Maiwaldstraße kann baulich sinnvoll nachgenutzt werden.

Wie geht es weiter?

Selbstverständlich sind nicht alle vorgeschlagenen Maßnahmen des Stadtentwicklungskonzepts Rheinau 2030 derart umfänglich und komplex. Eine ganze Reihe davon lassen sich auch kurzfristig und mit geringem Aufwand umsetzen und viele Initiativen wenden sich an private Investoren, Eigentümer oder Unternehmer, sodass die Stadt lediglich begleitend plant oder Starthilfe gibt. Aber es ist leicht zu verstehen, dass man mit dem Zieljahr 2030 nicht zu weit nach vorne greift, denn Vorschläge wie das „Rheinaukarree" oder das neue Zentrum Freistett benötigen natürlich eine lange Vorlauf- und Planungszeit, bis sie in die Realisierungsphase kommen. Wichtig ist aber jetzt, dass die Weichen richtig gestellt werden und dass man keinesfalls im „Tagesgeschäft" Entscheidungen trifft oder Entwicklungen zulässt, die das Stadtentwicklungskonzept konterkarieren. Man weiß also, was man will und was man nicht will. Der Stadt liegt ein Entwicklungskonzept vor, das zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit beiträgt. Der Gemeinderat wird sich das Konzept zu eigen machen, ohne dass damit ein Anspruch auf Umsetzung gegeben ist. Einige Maßnahmen müssen vielleicht auch modifiziert oder ganz fallen gelassen werden und manches muss vielleicht auch über das Zieljahr hinaus geschoben werden. Dies bedeutet, dass das Stadtentwicklungskonzept bei Bedarf zu aktualisieren ist. Die wichtigen Grundsätze sind in den acht Leitbildern zusammengefasst. Die Fortschreibung bezüglich einzelner Maßnahmenvorschläge soll dann natürlich diesen Grundsätzen nicht widersprechen.
Der neu gewählte Gemeinderat wird Prioritäten setzen und dann Zug um Zug die Voraussetzungen schaffen, dass sich die Stadt zum Wohl ihrer Bürger positiv entwickelt.

Prof. Wolfgang Schreiber, schreiberplan



B 2.23 Bezogen auf die Gesamtstadt ist der Bereich zwischen Rheinbischofsheim und Freistett zentral und verkehrsgünstig. Hier liegt einer der künftigen Entwicklungsschwerpunkte Rheinaus.

Leitbilder zu den Themenfeldern

Entwicklungsziele

Maßnahmenvorschläge
mit Begründung

C Das Stadtentwicklungskonzept „Rheinau 2030“

C 1 Planerische Umsetzung/Massnahmenschwerpunkte

Die zahlreichen Entwicklungsvorschläge der Planer, des Gemeinderats und der Bürgerschaft werden nachfolgend aufgelistet und kurz begründet (kursiv gedruckt). Dabei wird die bereits in die Bürgerbeteiligung eingeführte Gliederung in acht Themenschwerpunkte beibehalten. Jeden Themenschwerpunkt vorausgestellt ist ein übergeordnetes Leitbild, dann folgen die vom Gemeinderat und der Bürgerschaft erarbeiteten Eintwicklungsziele und daraus abgeleiteten Maßnahmenvorschläge, die jeweils kurz begründet werden. Wo erforderlich werden Maßnahmen durch strukturelle Planskizzen verdeutlicht. Fotos belegen insbesondere den städtebaulichen Handlungsbedarf.

Schwerpunkt 1: Der Rhein und seine Auwälder

Leitbild: Namensgeber der Stadt ist der Rhein und seine Auen. Rheinau thematisiert seine Lage am Wasser und entwickelt damit eine übergeordnete Identität. Die Auwälder sind ökologisch besonders wertvoll. Sie sind grundsätzlich zu schützen und naturschutzfachlich zu entwickeln. Dies gilt auch für die in den Auwäldern liegenden Still- und Fließgewässer. Wirtschafts- oder Erholungsnutzungen sind nicht ausgeschlossen, bedürfen aber eines längerfristigen Gesamtkonzepts, um Zielkonflikte zu vermeiden.

Entwicklungsziele:

- Tourismus entwickeln, Wasserflächen aktivieren
- Gastronomie und Beherbergungswesen aufbauen
- Fuß- und Radwegenetz schlüssig ausbauen und kennzeichnen
- Wasserflächen aktivieren
- Rhein in seinem landschaftlichen Zusammenhang thematisieren
- Ökologische Leistungsfähigkeit sichern und stärken
- Naturschutz auch auf im Bereich Wasser strikt einhalten
- Gut erreichbare Erholungs- und Freizeiteinrichtungen
- Gezielte Nutzung der Wasserflächen
- Wirtschaftsstandort sichern

Maßnahmen:

1.1 Die Nutzungspotenziale des Grenzübergangs Rheinau/Gambsheim werden aktiviert, der Brückenkopf wird neu definiert und gestaltet. Die Stadt präsentiert sich am Brückenkopf.

Sowohl die aktuelle Nutzung, als auch das Erscheinungsbild sind diesem exponierten Ort nicht angemessen. Die vorhandenen Nutzungen könnten überall liegen. Die besondere Lage Rheinaus am Grenzübergang Rheinbrücke ist ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal, das zur Adressbildung genutzt werden sollte.

C 1.1 – 1.5 Brückenkopf

1.2 Die frühere Zollabfertigungsanlage und der LKW-Parkplatz stehen zu Disposition.

Um im Sinne 1.1 die notwendigen Spielräume zu erreichen, werden die genannten Einrichtungen in Frage gestellt.

1.3 Der Rheinbrücke wird nordseitig ein neuer Fuß- und Radweg angefügt.

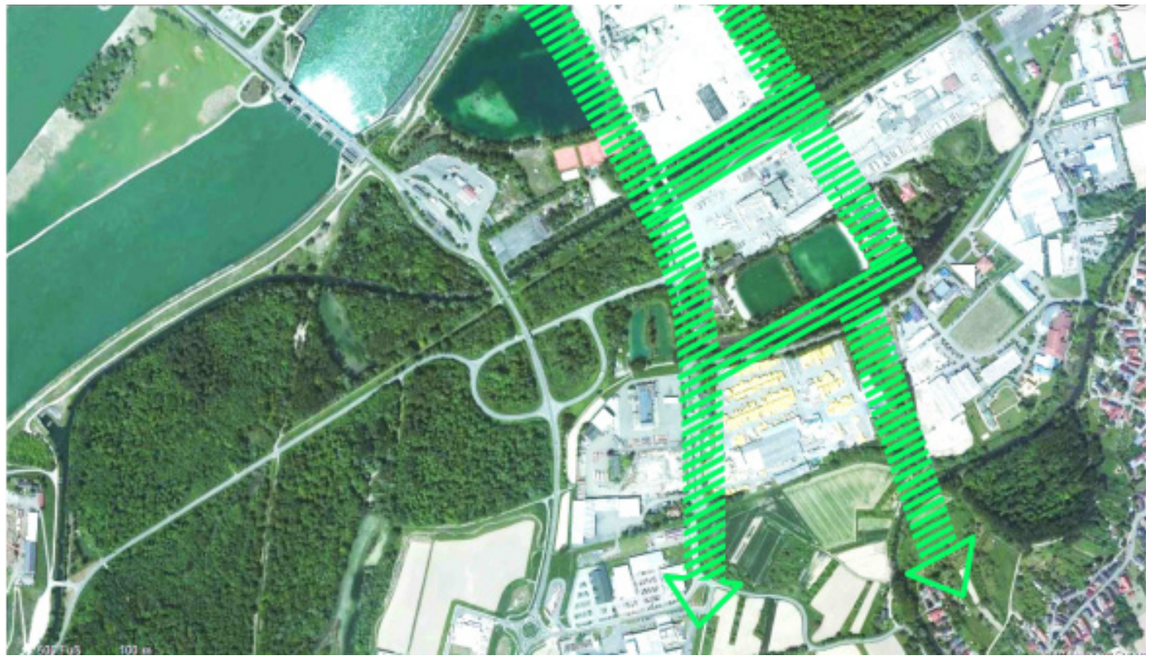
Dieses Ziel ist seit langem politisch erwünscht. Der neue Steg ist vor allem touristisch ein wichtiges Bindeglied Elsaß-Schwarzwald im Rahmen des Konzepts „Passage 309“.

1.4 Der Dammweg wird mit der neuen Fuß- und Radwegbrücke nach Nord und Süd möglichst direkt verknüpft. Fußgänger und Radfahrer werden über Salmenkopf und Mühlbach direkt nach Freistett (Rheinstraße) eingeführt. Die Durchwegung im Gewerbegebiet wird entsprechend aufgewertet.

So wichtig wie der neue Steg selbst ist dessen Anbindung und Weiterführung nach Freistett und Achern.

1.5 Beim Brückenkopf wird ein Hotelstandort mit Bezug zum Rhein entwickelt. In Verbindung mit dem Hotel entsteht ein Aussichtspunkt (Turm). Die derzeitigen Freizeitanlagen (Minigolf, Skateanlage etc.) am Badesee Rheinau gehen in diese Standortüberlegung ein.

Die Entwicklung des Brückenkopfs soll nicht isoliert gesehen werden. Das seit längerem diskutierte Hotel soll Nutzungssynergien mit den vorhandenen Freizeitanlagen wahrnehmen.



C 1.5 Grüne Korridore Salmenkopf

C 1.5 Die Skateanlage unter dem Brückenkopf wird nicht mehr genutzt

1.6 Der GE-Bereich nördlich der Straße „Im Salmenkopf" wird unter Berücksichtigung der dortigen Altwasser so geordnet, dass freie Kontaktkorridore aus Freistett zum Rhein entstehen.

Derzeit wirkt das GE-Gebiet als städtebauliche Barriere zwischen Brückenkopf und der Ortslage Freistett. Diesen Bezug gilt es insbesondere für Radfahrer und Fußgänger attraktiver und räumlich klarer zu definieren.

1.7 Die Rheindämme von Karcherhafen bis „Landsend Nord" werden künstlerisch aufgewertet. Eine Weiterführung des Fuß- und Radwegs zum Badesee Rubenkopf und nach Helmlingen wird angestrebt.

Ankommende Reisende und Spaziergänger auf dem Dammweg, aber auch Schiffspassagiere sollen von einer unverwechselbaren, anspruchsvollen und weithin sichtbaren Geste auf dem Dammweg begrüßt werden. Denkbar sind auch Wechselausstellungen von Großskulpturen auf fest eingebauten Sockeln.

C 1.7 Kunstweg auf den Rheindämmen

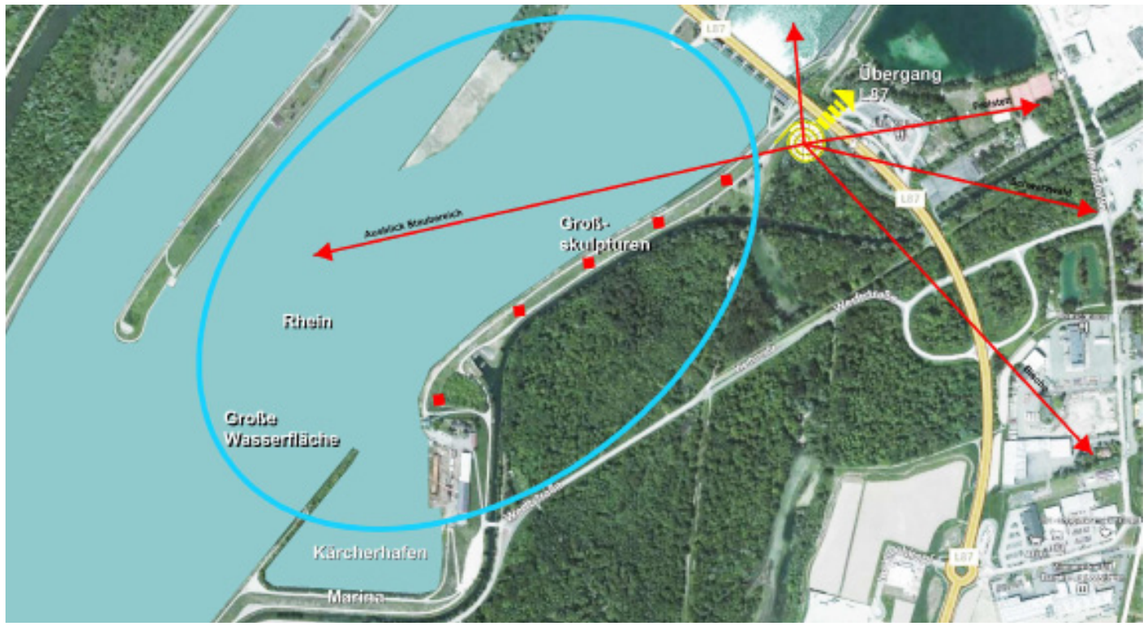
1.8 Der Peterhafen wird als Yachthafen mit entsprechender Infrastruktur und Gastronomie ausgebaut. Weitere Wassersportangebote sind hier Wasserski, Rudern etc. Auch die Möglichkeit eines Anlegers für Touristenschiffe soll geprüft werden.

Der Peterhafen eignet sich aufgrund seiner Größe und Tiefe zum Ausbau mit Freizeitangeboten und entsprechender Infrastruktur einschließlich angemessener Zufahrt- und Parkierungsmöglichkeit. Er ist vom Brückenkopf und aus den Ortslagen Rheinaus gut zu erreichen. Konzeptionell ist hier auch die Frage nach einem Anleger für Touristenschiffe zu klären, hier könnten im Endausbau Synergien genutzt werden. Nach Abschluss des Baggerbetriebs werden Rekultivierungsmaßnahmen erforderlich.

C 1.8 Peterhafen als Yachthafen mit entsprechender Infrastruktur und Wassersportangebot

1.9 Die beeindruckend weite Wasserfläche des Rheins südlich der Brücke wird erlebbar. Zwischen Brücke und Karcherhafen entsteht dafür ein Hochpunkt, falls dies beim Hotel nicht erreichbar ist.

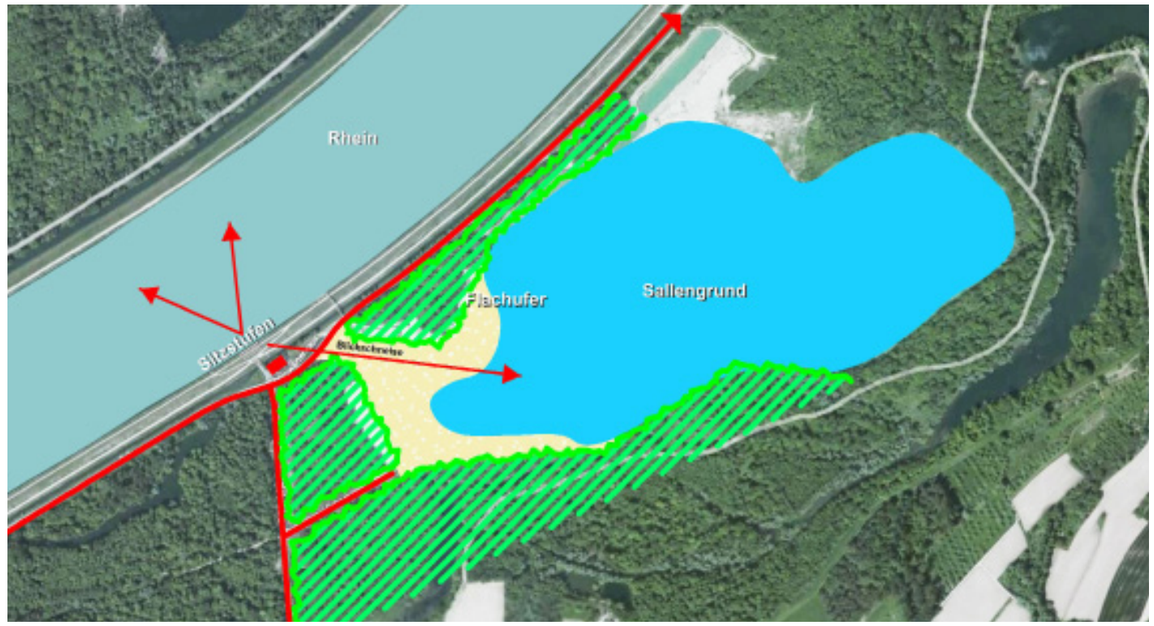
Der Rhein soll künftig in all seinen Erscheinungsformen erlebbar werden. Dazu gehört auch die große, seeartige Wasserfläche vor den Schleusen.



C 1.9 Sollte im Zusammenhang mit dem neuen Hotel kein Aussichtsturm realisiert werden, könnte alternativ auch ein Hügel angelegt werden

1.10 Die südlichen Teilorte erhalten auf Höhe Rheinwaldstraße einen zentralen Rheinaufgang mit Infrastruktur und Bezug zum Baggersee Sallengrund (Diersheim).

Als Distanz- und Erlebnispunkt auf dem Dammweg vom Peterhafen nach Süden und landseitig zurück bietet sich diese attraktive Stelle mit Bezug zum Sallengrund auch als Einstieg für die südlichen Teilorte an. Er ist bereits gut erschlossen und leicht auffindbar.

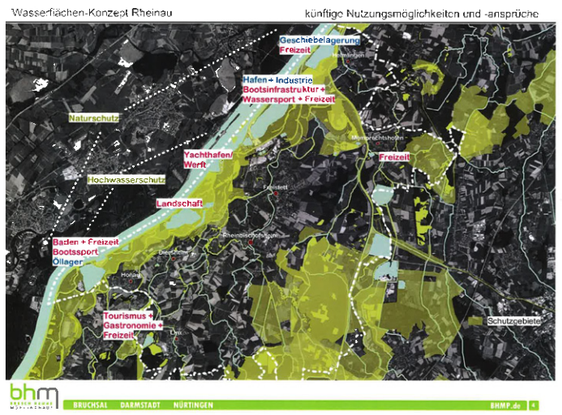


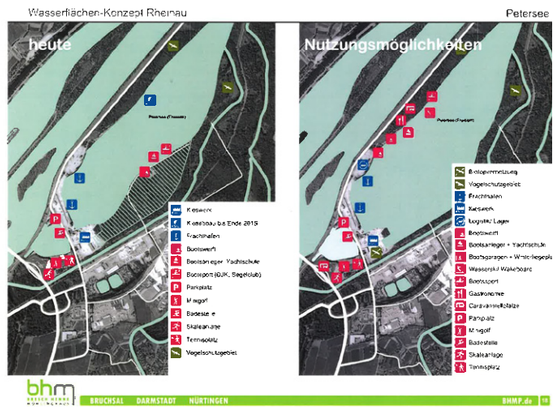
C 1.10 Aufgang Rheinwaldstraße, Bezug Sallengrund

1.11 Die Badenutzung wird auf bestimmte Baggerseen konzentriert, geeignet erscheinen hierfür die größeren und tieferen Seen (Wasserqualität). Sämtliche Altarme und Fließgewässer sind zum Baden ungeeignet. Hier hat Naturschutz absolute Priorität.

Wegen der Investitions-, Betriebs- und Unterhaltungskosten zeitgemäßer Freizeiteinrichtungen am Wasser sind diese auf wenige geeignete Standorte zu beschränken. Auch naturschutzfachliche Gründe sprechen für den gezielten punktuellen Ausbau. Der Großteil des Ufer- und Wasserzonenpotenzials soll der natürlichen Entwicklung gewidmet werden.

C 1.11 Zahlreiche naturnahe Altarme gilt es zu schützen und zu entwickeln.





C 1.11 – 1.14 Entwicklung der Wasserflächen

1.12 Der Kiesabbau ist für die Stadt ein wesentlicher Wirtschaftszweig. Die Abstimmung mit den Genehmigungsbehörden über den Abbau erfolgt mit Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Fahrerschließung der Abbauflächen soll so gegeben sein, dass Ortschaften möglichst wenig belastet werden.

Für weiteren Kiesabbau sind zusätzlich auch Flächen außerhalb der Auwaldzone zu betrachten. Dabei spielt die Transportfrage (Rheinschiffe) eine wesentliche Rolle.

1.13 Eingriffe in Natur und Landschaft sollen minimiert werden. An den großen Baggerseen sollen Zonen für Bagger- bzw. Badebetrieb definiert werden. Dem Arten- und Biotopschutz ist (auch im Rahmen der Rekultivierung) Rechnung zu tragen. Ökologisch besonders wertvolle Uferzonen sollen nicht erschlossen werden.

Naturschutzfachliche Überlegungen sollen für alle Wasserflächen und Fließgewässer, aber auch für die Auwälder und die östlich angrenzenden Landschaftsräume ganzheitlich entwickelt werden. Wesentlich ist der Zusammenhang von Lebensräumen, der durch Erholungsnutzung oder Baggerbetrieb möglichst wenig beeinträchtigt werden soll.

C 1.13 Freizeitnutzung und Naturschutz können in Einklang stehen.

1.14 Das vorliegende Konzept zur Entwicklung der Wasserflächen ist eine interessante Planungsgrundlage, bei der die Wasserflächen Rheinaus mit ihren heutigen Nutzungen erfasst wurden und zukünftige Nutzungsmöglichkeiten sowie wünschenswerte Entwicklungen aufgezeigt werden. Es liefert Vorschläge zur Zonierung von Kiesabbau, ökologische wertvollen Bereichen und der Freizeitnutzung.

Aus dem vorliegenden Konzept geht eine Vielzahl von Ideen und Anregungen hervor,die es vertiefend zu untersuchen gilt.

Schwerpunkt 2: Offene Landschaft, Landwirtschaft

Leitbild: Die flache Landschaft der Rheinebene ist eine gute Grundlage für die Landwirtschaft. Sie ist mit zahlreichen künstlichen und natürlichen Wasserläufen eng durchzogen und bietet Lebensraum für zahlreiche Arten. Das Landschaftsbild nimmt Blickbezug zu den Schwarzwaldhöhen im Osten, ist aber in vielen Bereichen auch ausgeräumt und langweilig. Die Landschaft soll etwa wie folgt entwickelt werden.

Entwicklungsziele:

- Vermarktung einheimischer Produkte verbessern
- Mit Flächen verantwortlich umgehen
- Ökologische Leistungsfähigkeit sichern und stärken
- Naturschutz auch auf im Bereich Wasser strikt einhalten
- Landschaft attraktiv gestalten
- Gut erreichbare Erholungs- und Freizeiteinrichtungen
- Gezielte Nutzung der Wasserflächen
- Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, auch Fischzucht
- Alternative Energien fördern/Verhalten ändern
- Klimaschutz thematisieren

Maßnahmen:

2.1 Die Wasserläufe sind zu erhalten. Wo möglich sollen Sie mit Ufervegetation begleitet werden, die zu einer Biotopvernetzung führen. Nährstoffeintrag ist durch extensiv bewirtschaftete Abstandsstreifen zu vermeiden. Auch das Grundwasser soll nicht belastet werden. Es soll untersucht werden, ob geeignete Flächen wieder vernässt werden können.

Das landschaftstypische, durchaus anthropogene Grabensystem weist eine hohe Vielfalt selten gewordener Arten auf. Auf Wasserverunreinigungen jeder Art reagiert die dortige Flora und Fauna äußerst empfindlich. Der Verbund vielfältiger Lebensräume lässt sich hier besonders vorteilhaft erreichen.

2.2 Die Bewirtschaftung soll in möglichst kleinteiligem Wechsel erfolgen. Schläge über 5 ha Größe und großräumige orthogonale Rasterstrukturen sollen vermieden werden. (Die Stadt kann hier mit eigenen Flächen Vorbild sein). Dies gilt auch für Kulturen zur Gewinnung alternativer Energien. Voltaikanlagen auf landwirtschaftlichen Flächen sollen eher vermieden werden.

Mehr und mehr fordert die moderne Landwirtschaft große zusammenhängende Produktionsflächen. Mit dem Anbau nachwachender Rohstoffe wird der Trend zu großen Schlägen beschleunigt. Diese Entwicklung geht zu Lasten der Leitungsfähigkeit von Natur und Landschaft und mindert die Erholungseignung der „Landschaft vor der Haustüre" erheblich. Mit ihrem nennenswerten Bestand an Liegenschaften kann die Stadt Rheinau einen wichtigen Beitrag zur kleinteiligen Biotopstruktur über „Trittsteine" und Linien beitragen.

2.3 Zur räumlichen Strukturierung der ansonsten reliefarmen freien Landschaft sollen gezielt Baumhaine und kleinere Waldpartien aufgebaut werden. Zusammen mit dem linearen Biotopverbund dienen diese auch dem Artenschutz und der Biodiversität. Alle Waldsäume sollen besonders artenreich strukturiert sein.

Aus 2.2 lässt sich bei konsequenter Umsetzung nach und nach ein wirksamer Biotopverbund entwickeln.

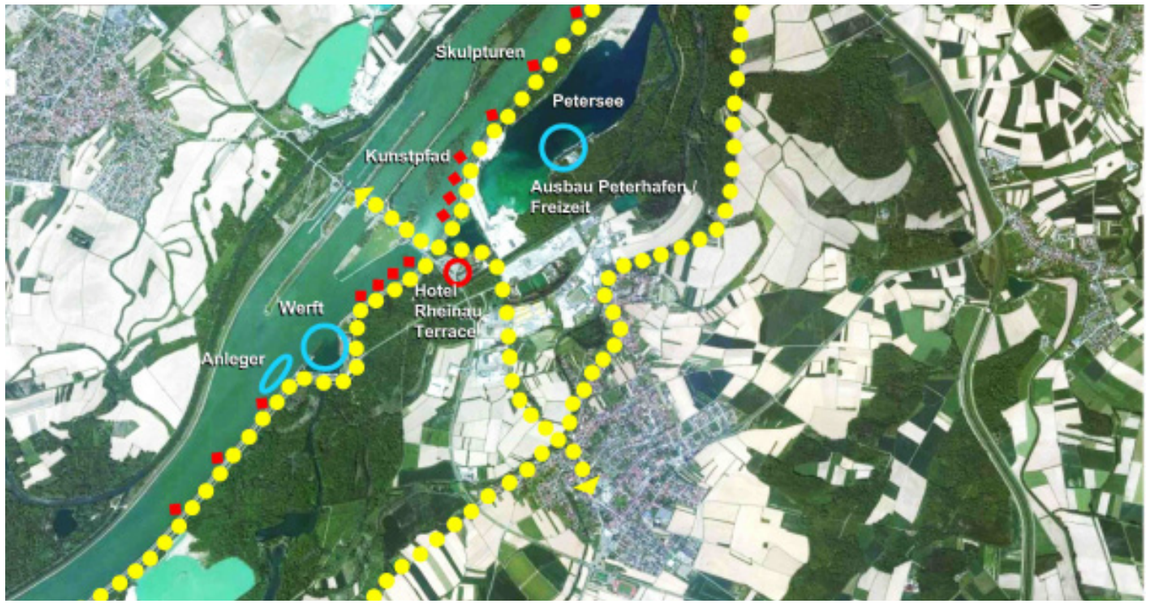
C 2.1 – 2.3 Ausgeräumte Landschaft führt zu Artenreduzierung und zu einem langweiligen Landschaftsbild.

2.4 Die Erschließung der Feldflur soll auf bestimmten Linien verbessert und ergänzt werden, um die Erreichbarkeit für die Landwirte zu verbessern und um sinnvolle Rund- und Wanderwege für Fußgänger und Radfahrer zu generieren.

Das Wegenetz soll sowohl nach den Bedürfnissen der Landwirtschaft, als auch der Erholung und des Tourismus entwickelt bzw. ausgebaut werden. Rad- und Wanderwege sollen ein gepflegtes Erscheinungsbild aufweisen und gut ausgeschildert sein. Die Maßnahmen der Punkte 2.2 und 2.3 tragen zur Attraktivität des Landschaftsbildes bei.

2.5 Entlang der Niederterrassenkante des Rheins entsteht in der Landschaft und durch Freistett hindurch ein durchgängiger Erlebnisweg, der sich zusammen mit dem Dammweg zu einem attraktiven Rundwanderweg schließt.

Besonders reizvoll ist bereits heute die deutlich spürbare Terrassenkante des „Urrheins". Die dortige reliefbetonte Vielfalt von Landschafts- und Siedlungsbild soll durch einen sinnvoll aufgebauten Rundweg den Erholungssuchenden eröffnet werden.



C 2.5 Erlebnisweg entlang der Niederterrassenkante.

2.6 Es soll geprüft werden, ob Rheinau zu einem Standort für umweltschonende Fischzucht entwickelt werden kann.

Aufgrund des reichhaltigen Wasserdargebots könnten Fischereiprodukte aus Rheinau - ähnlich wie „Bühler Zwetschgen"- zu einem positiven Image beitragen, insbesondere dann, wenn sie sich durch umweltfreundliche und gesundheitlich einwandfreie Produktionsweise auszeichnen.

2.7 Biologisch einwandfreie Produkte der Land- und Fischwirtschaft sollen nicht nur regional vermarktet werden, sondern auch zu einem positiven Ruf der Stadt beitragen.

Auch andere Produkte sollen am Ort und regional vermarktet werden. Dies könnte durchaus dezentral direkt in den Ortslagen erfolgen. Ein übergeordnetes Konzept zur Koordination wäre hilfreich.

Schwerpunkt 3: Verkehrssystem

Leitbild: Rheinau profitiert einerseits von seiner hohen Verkehrsgunst (Autobahnnähe, Grenzübergang etc.), leidet andererseits aber auch unter Verkehrsbelastungen und Zerschneidungsproblemen. Wegen fehlender Schienenanbindung ist das ÖNV-Angebot durch Busse besonders wichtig. Die Verkehrsfunktionen und - auswirkungen können wie folgt verbessert werden:

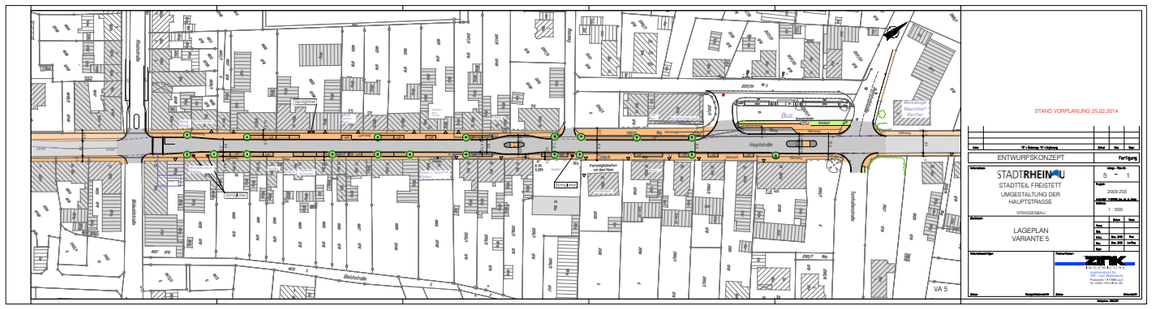
Entwicklungsziele:

- Nutzung der Wasserstraße Rhein verstärken
- ÖNV-Angebot ausbauen und stärken (bezahlbar)
- Verkehrsberuhigung anstreben, Belastungen reduzieren
- Hausgemachten Verkehr reduzieren
- Fuß- und Radwegenetz schlüssig ausbauen und kennzeichnen
- Verkehrliche Vernetzung der Ortsteile für alle Verkehrsarten
- Organisation ruhender Verkehr

Maßnahmen:

3.1 Der Schwerlastverkehr in Nord-Süd-Richtung soll auf das deutsche und französische Autobahnnetz verwiesen werden. Die B 36 soll dadurch deutlich entlastet werden, Maßnahmen zur Verkehrssicherheit und -beruhigung sowie Straßenraumgestaltung in den Ortsdurchfahrten unterstützen dieses Ziel.

Die bereits in Angriff genommenen Maßnahmen zur Verkehrslenkung sind ein erster Schritt, dessen Wirkung beobachtet werden sollte. Die Gebäudeleerstände in den Ortsdurchfahrten sind überwiegend der Belastung durch den LKW-Verkehr geschuldet.



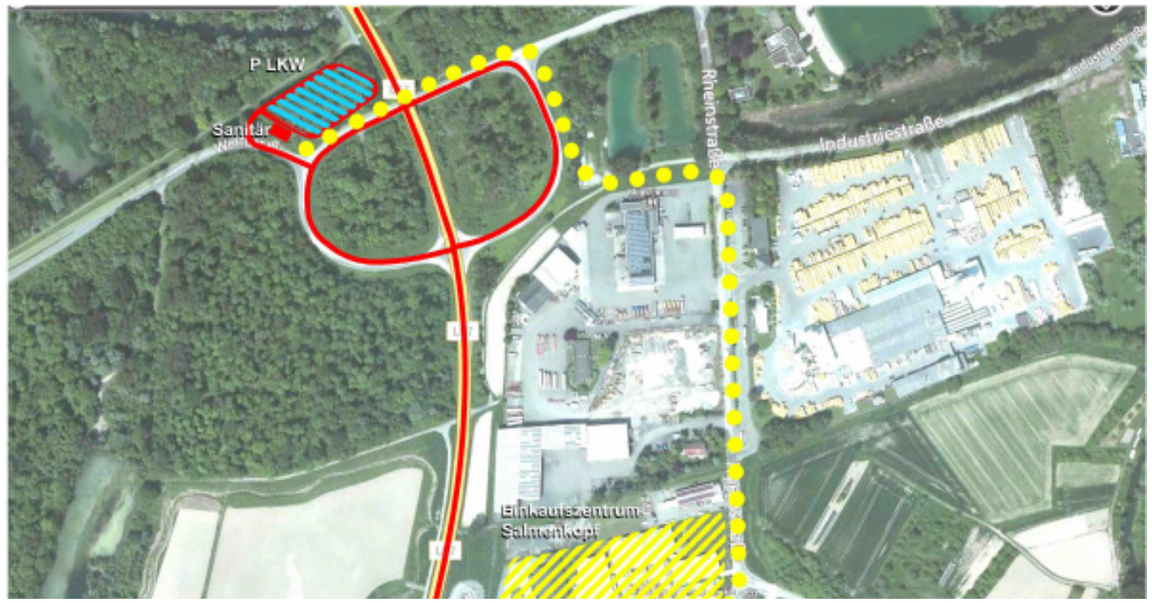
C 3.1 Entlastung, Neugestaltung und Verkehrsberuhigung B 36.

3.2 Die Emissionen der L 87 werden durch begleitende Schutzpflanzungen und womöglich Lärmschutzwälle reduziert.

Insbesondere nördlich der L87 zu den Siedlungslagen Freistetts sollte ein wirksamer Schutz gegen den Verkehrslärm des Grenzübergangs bei Tag und Nacht gegeben sein. Ein Lärmschutzwall sollte sich zusammen mit Grünstrukturen harmonisch in das Landschaftsbild einfügen.

3.3 Für den grenzüberschreitenden LKW-Verkehr kann letztlich kein völlig ausreichendes Parkierungsangebot dargestellt werden. Es wird eine gut auffindbare Parkierungsmöglichkeit mit entsprechender Infrastruktur angestrebt (auch als Ersatz für den Entfall auf dem Brückenkopf)

Grundsätzlich kann es nicht Aufgabe der Kommune sein, für den grenzüberschreitenden LKW-Verkehr Park- und Rastplätze zur Verfügung zu stellen. Nachdem der Parkierungsdruck insbesondere im Gebiet „Salmenkopf" massiv zunimmt, ist die Suche nach einem geeigneten Standort angezeigt, auf dem auch angemessene Vesorgungs- und Sanitäreinrichtungen gegeben sein sollten. Wegen der entstehenden Kosten könnte eine solche Einrichtung kommerziell betrieben werden, ähnlich wie das zur Disposition stehende Areal auf dem Brückenkopf. Geeignet erscheint der Bereich nördlich der Werftstraße an der Auffahrt zur L87.



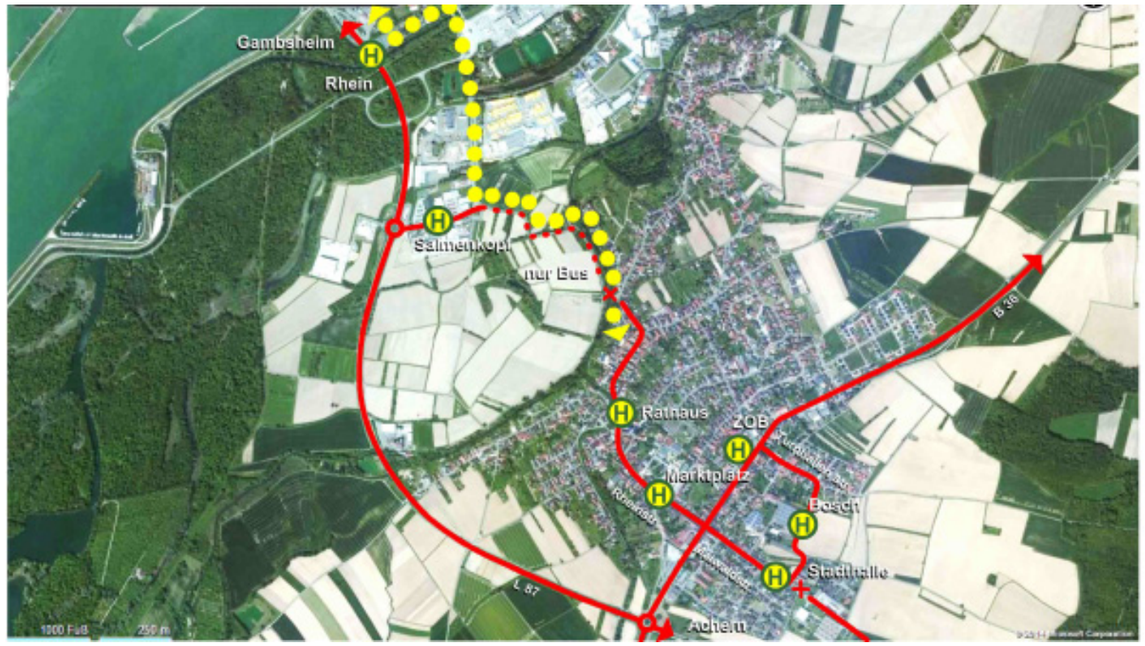
C 3.3 An der Werftstraße könnte bei Wegfall am Brückenkopf alternativ ein LKW-Parkplatz entstehen.

3.4 Überörtlicher Verkehr soll auf den dafür vorgesehenen klassifizierten Straßen bleiben. Schleichwege werden unterbunden (z.B. Freistett-Nord).

Im Netz der Ortsstraßen werden einige Abschnitte als „Schleichweg" (Abkürzung) benutzt, was zu unnötiger Beeinträchtigung der Anwohner und zu Sicherheitsfragen führt. Durch bauliche „Schikanen2 oder Eingriffe in das Netz kann dem entgegengewirkt werden.

3.5 Es soll geprüft werden, ob die Maiwaldstraße und die Verbindungsstraße zum Salmenkopf (Hfnerbrücke bis Einmündung Glockenloch) für den motorisierten Fahrverkehr unterbrochen werden kann. Dieser Verkehr wäre dann über die L 87 abzuwickeln.

Dieser Ost-West-Straßenzug in Freistett sollte eigentlich keinen motorisierten Fremdverkehr aufweisen, sondern den Anliegern bzw. den Fußgängern, Radfahrern und Bussen vorbehalten sein. Seit dem Ausbau der L 87 ist eine zügige und gut erreichbare Verbindung aus Freistett zum Gebiet „Salmenkopf" bzw. zur Stadthalle gegeben. Diese Frage soll verkehrsplanerisch vertieft werden.



C 3.5 Neue Busverknüpfung Rhein-/Maiwaldstraße.
Diese Vorschläge sind verkehrsplanerisch weiter zu untersuchen.

3.6 Die Straßenräume in den Ortsdurchfahrten bieten ausreichend breite Zonen für Fußgänger. Die Hauptfußgängerquerungen werden auf Sicherheit überprüft.

Gefahrenstellen, insbesondere durch zu schmale oder punktuell fehlende Gehwege sollen erfasst und im Einzelnen auf Besserungsmöglichkeiten untersucht werden. Zur Erhöhung der Schulwegsicherheit und allgemein der Akzeptanz des Fuß- und Radverkehrs ist Sicherheit die wichtigste Voraussetzung.

C 3.6 Gehwege, die plötzlich enden stellen eine große Gefahr dar.

3.7 Das Fuß- und Radwegnetz innen und außen wird auf Schlüssigkeit überprüft. Die wichtigen Schul- und Versorgungswege sollen nicht umwegig geführt sein.

Das Radwegnetz soll durch kurze Wege für den „Ziel- und Quellverkehr" attraktiver werden. All diese Maßnahmen unterstützen die gewünschte Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs.

3.8 Alle Teilorte werden auf freier Strecke mit durchgängigen von der Fahrbahn getrennten Fuß- und Radwegen untereinender verbunden. Die wesentlichen Schulwege haben dabei Vorrang.

Gerade die anbaufreien Strecken, auf denen schnell gefahren wird, sollten für Radfahrer sicher sein. Alle Teilorte sollen gefahrenfrei untereinander verbunden sein.

C 3.8 Beispiel für einen fehlenden, von der Fahrbahn abgesetzten Fuß- und Radweg an Straßen mit Ortschaftsverbindungsfunktionen. Für den gezeigten Ausschnitt liegt seit längerer Zeit eine Planung vor

3.9 Die Taktung und Versorgungsdichte des ÖNV soll verbessert werden. Die Linienführungen werden überprüft, insbesondere stellt sich die Frage nach der Bedienung der Rheinstraße bis Salmenkopf und der Maiwaldstraße (über Bosch-Areal).

Eine neue Ost-West-Buslinie in Freistett könnte die Stadthalle, das revitalisierte Boschareal, das Schulzentrum mit Hallenbad und Marktplatz, den Standort Rathaus mit Kirche sowie das Gewerbegebiet „Salmenkopf" mit den Kaufmärkten verknüpfen und möglichst auch den Nachbarort Gambsheim mit seiner Bahnverbindung nach Straßburg anfahren. Auch die Anbindung nach Achern könnte verbessert werden.

3.10 Niederflurbusse und entsprechend angepasste Haltestellen ermöglichen auch weniger beweglichen Menschen eine problemlose Nutzung.

Angesichts der „alternden Gesellschaft" und der politischen Bemühungen um Inklusion von Menschen mit Behinderungen wird die barrierefreie Nutzung des Busverkehrskünftig immer wichtiger.

C 3.10 Barrierefreie Nutzung des Busverkehrs.

3.11 Die Bus-Zubringerfunktion zum Schienennetz nach Achern, Gambsheim und Kehl wird untersucht und ggf. verdichtet.

Siehe 3.9

3.12 Das Parkierungsangebot für PKW in Freistett wird geordnet und bei Bedarf erweitert.

Das öffentliche Parkierungsangebot für PKW in Freistett ist in seiner Summe zwar ausreichend, kann aber in Spitzenbedarfszeiten Engpässe aufweisen, insbesondere wenn Einkaufen und Anliegerwohnen gleichzeitigen Bedarf erzeugen.

3.13 Der Rhein als Schifffahrtsstraße bedient den Tourismusverkehr und den Kiestransport.

Das Verkehrspotenzial des Rheins lässt sich zur Entlastung der Straße, insbesondere hinsichtlich des Schwerlastverkehrs besser nutzen. Das Hafenpotenzial in Rheinau könnte den Hafen Kehl entlasten. Dabei müssten die Auswirkungen auf den Straßenverkehr und dessen belastende Wirkungen ebenso untersucht werden wie dei entlastende Wirkung der Rheinschifffahrt.

C 3.13 Schifffahrtsstraße Rhein bedient den Tourismusverkehr und den Kiestransport.

Schwerpunkt 4: Soziales, Bildung, Kultur

Leitbild: Die Zukunft Rheinaus ist vor allem dann gesichert, wenn sich hier alle Bevölkerungsgruppen wohl fühlen. Neben einem ausreichenden Einkommen stehen das soziale Miteinander, die Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten und ein angemessenes kulturelles Profil im Vordergrund. Bevölkerungsgruppen, die der Unterstützung oder Anerkennung der Gemeinschaft bedürfen, finden in Rheinau lebenswerte Bedingungen vor. Ältere Menschen, Behinderte aber auch Mitbürger mit Migrationshintergrund werden integriert.
Entwicklungsvorschläge sind:

Entwicklungsziele:

- Miteinander aller Bevölkerungsgruppen unterstützen
- Kommunikation der Menschen fördern
- Standortattraktivität für die Jugend und junge Erwachsene verstärken
- Belange der Senioren und Behinderten umsetzen
- Bildungs- und Erziehungsangebote erhalten und stärken
- Versorgung mit Gesundheitsangeboten sicherstellen
- Sicherheit und Ordnung für alle Bevölkerungsgruppen gewährleisten
- Ehrenamtliche Tätigkeit und Bürgerengagement aktivieren
- Alle Bürger beteiligen sich direkt an der Entwicklung und Umsetzung der Ziele u. Maßnahmen
- Nachhaltige qualifizierte Arbeitsplätze bevorzugen
- Handels- und Gewerbeverein gründen
- Wirtschaftsstandort sichern

Maßnahmen:

4.1 Die jüngere Generation wird mit gezielten Verbesserungen am Ort gehalten. Schüler und junge Erwachsene haben ihre Treff- und Kommunikationsorte. Sie haben die Möglichkeit, sich in Rheinau auch mit auswärtigen befreundeten Gruppen zu treffen.

Die Überalterung der Gesellschaft lässt sich auch in Rheinau nur aufhalten, wenn die Jungen bleiben. Geeignete Kommunikationsorte sind dafür eine wichtige Voraussetzung in allen Ortsteilen.

4.2 Die Kommunikationstechnologie ist in Rheinau immer auf dem Stand der Technik.

Eine wesentliche Chance, den Wegzug junger Leute aufzuhalten bzw. den Zuzug derselben zu fördern ist die Verfügbarkeit schneller Kommunikationstechnologien. Damit wird die „Kommunkiationsgesellschaft" der Zukunft standortunabhängig.

4.3 Junge Menschen formen die Stadt mit, indem sie ihre Kommunikationsorte weitgehend selbst gestalten und betreiben. Der Jugendgemeinderat wird in Fragen der Stadtentwicklung regelmäßig gehört.

Die jüngeren Mitbürgerinnen und Mitbürger benötigen mehr „Spielräume", ihre eigenen Vorstellungen vom Leben auf dem Lande zu formulieren und selbstverantwortlich umzusetzen.

C 4.3 Eigeninitiative der jüngeren Generation.

4.4 Familien mit Kindern finden ein leistungsfähiges und qualitätvolles Betreuungs- und Bildungsangebot vor. Es können jedoch nicht in jedem Teilort alle Einrichtungen angeboten werden. Die Standards sind stets auf Höhe der Zeit. Die Einrichtungen sind auf möglichst kurzen und sicheren Wegen erreichbar.

Der vorhandene Vorsprung bei den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in Rheinau ist ein wichtiger Standortvorteil, den es zu halten gilt. Kurze und sichere Schulwege ergänzen diesen Vorteil.

C 4.4 Leistungsfähiges Betreuungsangebot für Kinder.

4.5 Rheinau fördert die Erwachsenenbildung und unterstützt den Austausch mit den französischen Nachbarn.

Die Vorteile, die sich im internationalen gesellschaftlichen und kulturellen Austausch ergeben, liegen auf der Hand. Die gemeinsame Entwicklung von Bildungseinrichtungen kann für junge Leute und Familien interessant sein. Auch die Einbeziehung der Region in die „Hochschullandschaft Straßburg" wäre ein großer Gewinn. Dort könnten auch Angebote der Erwachsenenbildung generiert werden. Gemeinsam genutzte Infrastruktur mindert in der Regel den Kostenaufwand.

C 4.5 Erwachsenenbildung

4.6 Rheinau entwickelt aus der Bevölkerung und den Vereinen heraus ein Kulturprofil, das auch überörtliches Echo findet. Hierzu wird eine Gesprächsebene eingerichtet, an der Kulturschaffende, Vereine und Bürger beteiligt sind.

Zur Aufwertung des Standortimages der Stadt Rheinau kann ein unverwechselbares, anspruchsvolles Kulturprofil wesentlich beitragen. Ein zweijährig ausgerichtetes „Rheinaufestival"könnte beispielsweise überörtliche Aufmerksamkeit wecken.

C 4.6 Überörtlich bedeutsames Kulturprofil.

4.7 Auch Senioren und Jugendliche sind Mitglieder der Familien. Die Altersstufen sollen nicht unnötig getrennt, sondern eher zusammengeführt werden.

Dem Trend der Gesellschaftstrennung in Altersgruppen sollte entgegengewirkt werden, um den Betreuungsaufwand der öffentlichen Hand in Grenzen zu halten und die klassischen Vorteile des „Lebens auf dem Lande" auch in zwischenmenschlicher Hinsicht zu nutzen. Das „Rheinaukarree" (Schwerpunkt 5) sowie das Boschareal und die „Rheinauhöfe" mit ihren Mehrgenerationenhäusern leisten hierzu einen wichtigen Beitrag. Generationenübergreifende Aktivitäten z.B. in sanierten Altbauten der Teilorte können in Eigeninitiative nachhaltige „Nachbarschaftsmodelle" generieren.

C 4.7 Spielerische Integration von Jung und Alt.

4.8 Ältere Menschen finden geeigneten Wohnraum in einem barrierefreien Umfeld. Altersgerechte Wohnungen werden bei Bedarf betreut und befinden sich unter einem gemeinsamen Dach mit Familienwohnungen und weiteren Betreuungseinrichtungen (Mehrgenerationenhäuser). Jüngere Familien nehmen ältere Menschen auf.

In allen Teilorten sollen Wohnmöglichkeiten für unterschiedliche Alters- und Sozialgruppen „unter einem Dach" gegeben sein. Dort entstehen Synergien der unbezahlbaren Art.

C 4.8 In Bestandssituationen sind schon heute „Mehrgenerationenhäuser"

C 4.8 Mehrgenerationenhäuser

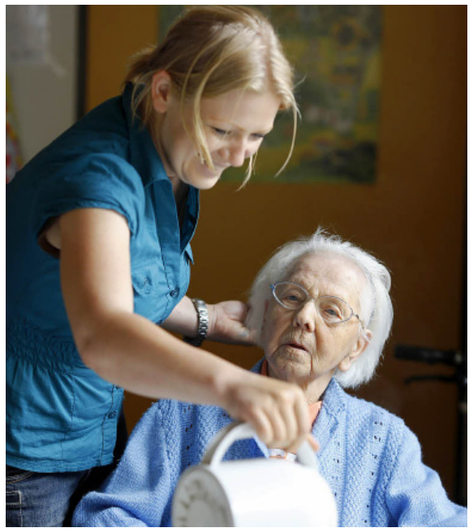
4.9 Die Senioren organisieren sich in Selbsthilfegruppen. In geeigneten Treffpunkten wirken sie der Vereinsamung entgegen. Jüngere ehrenamtliche Helfer leisten dabei Unterstützung.

Die ältere Generation kann und soll sich selbst organisieren. Dafür sollen geeignete Orte der Kommunikation gegeben sein. Die Vereinsamung älterer Menschen wird zunehmend zum Gesellschaftsproblem.

C 4.9 Senioren organisieren sich in Selbsthilfegruppen.

4.10 Häusliche Pflege wird unterstützt von ehrenamtlichen Helfern.

Auch gewisse Pflegeleistungen können im Sinne der Nachbarschaftshilfe erbracht werden. Aktuell wird dies vom Gesetzgeber deutlich erleichtert. Solche Aktivitäten können auch von neu gegründeten Gruppen oder von den etablierten Vereinen ausgehen. Ein stadtübergreifendes Konzept, dessen Maßnahmen dann auf die Teilorte heruntergebrochen werden, wäre zielführend.



C 4.10 Ehrenamtliche Helfer in der Seniorenbetreuung.

4.11 Nachbarschaftshilfe und Netzwerke werden öffentlich unterstützt.

Die öffentliche Hand soll vor allem in den Initialphasen organisatorisch unterstützen. Auch die Bereitstellung notwendiger Räumlichkeiten zur Abwicklung von Nachbarschaftshilfe kann durch die Kommune erleichtert werden.

4.12 Die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger bilden einen „Seniorenbeirat", der den Gemeinderat in einschlägigen Fragen berät.

Die älteren Menschen kennen ihre Möglichkeiten und Bedürfnisse selbst am besten. Aufgrund ihrer Lebenserfahrung können sie den Entscheidungsträgern mit wertvollem Rat zur Seite stehen. Die Zusammensetzung des Beirats sollte über ein „demokratisches Verfahren" erfolgen.

4.13 Gemeinderat und Verwaltung werden von einem „Behindertenbeirat" oder einem Behindertenbeauftragten beraten.

Menschen mit Behinderung können auf ihrer Situation heraus viel zum Thema „Barrierefreiheit" gerade im öffentlichen Raum beitragen. Oft verfügen diese MitbürgerInnen über ein breites Wissen zu verschiedensten Behinderungen. Ein Berhindertenbeauftragter sollte gute Kontakte zu einschlägigen Beratungs- und Förderungsstellen unterhalten.

4.14 Die ärztliche Versorgung wird sichergestellt. In einem Ärztehaus wird auch eine ambulante (Facharzt-) Praxis angeboten.

Eine der wesentlichen Standortbedingungen ist gute ärztliche Versorgung. Um insbesondere Allgemeinärzte an die Stadt zu binden, empfiehlt sich die Einrichtung eines Ärztehauses mit mehreren Praxen. Fachärzt ekönnen dort auch in ambulanten Praxen im zeitlichem Wechsel arbeiten. Ein gut erreichbarer Standort für ein Ärztehaus wäre am Marktplatz Freistett (nördlich Sparkasse) mit kurzem Weg zur dortigen Apotheke.

C 4.14 Zentrales Ärztehaus in Freistett.

Schwerpunkt 5: Das „Rheinaukarree"

Leitbild: Aus einer landesweiten Gebietsreform entstanden konnten die neun Ortsteile bisher kein Zentrum und damit auch keine gemeinsame Identität entwickeln. Eine gemeinsame „Stadtmitte" im tradierten Sinn wird man zwar nicht erreichen, wohl können aber zukunftsweisende Einrichtungen in der geografischen Mitte der Gesamtstadt angeordnet werden. Sport- und Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen und deren Freunde sowie weitere zentrale Einrichtungen der Gesamtstadt sind hier zusammengefügt. Folgende Planungsansätze werden vorgeschlagen:

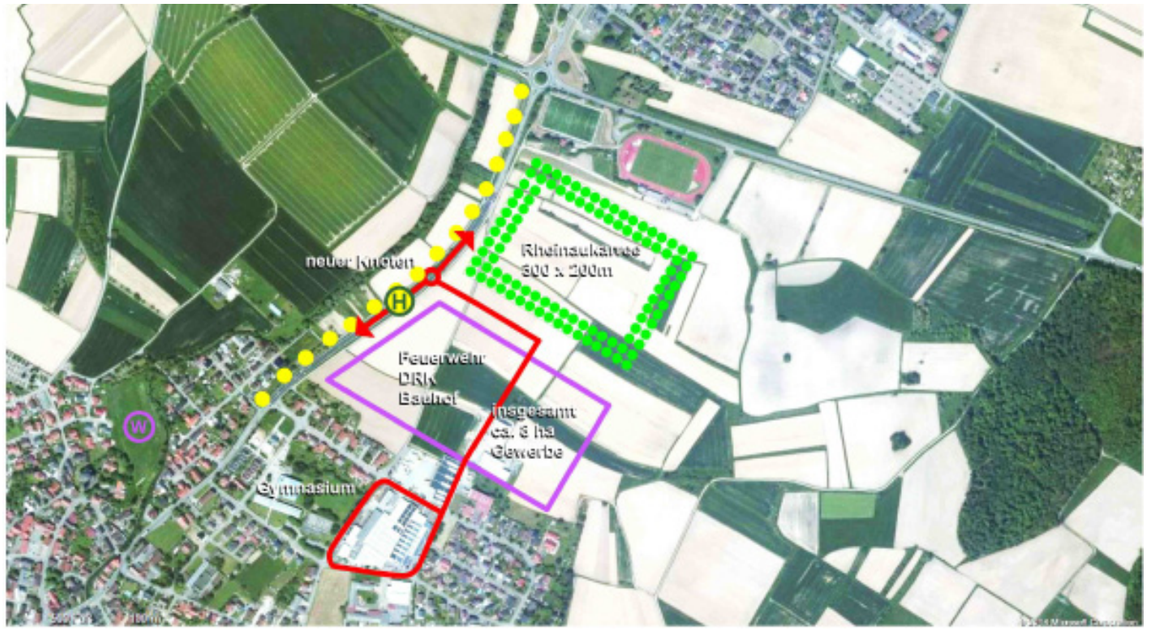
Entwicklungsziele:

- Miteinander aller Bevölkerungsgruppen unterstützen
- Kommunikation der Menschen fördern
- Standortattraktivität für die Jugend und junge Erwachsene verstärken
- Wirtschaftsstandort sichern
- Lebendiger Stadtmittelpunkt (Gesamtstadt) mit hoher Aufenthaltsqualität
- Zentralisierung von öffentlichen Einrichtungen
- Bereich zwischen Freistett und Rheinbischofsheim entwickeln
- Versorgung mit Gesundheitsangeboten sicherstellen

Maßnahmen:

5.1 Zwischen Freistett und Rheinbischofsheim wird östlich der B 36 das „Rheinaukarree"entwickelt, eine große, baumumstandene und freiräumlich gegliederte Fläche für unterschiedlichste zentrale Einrichtungen.

Ein städtebauliches Zusammenwachsen der beiden Ortschaften Rheinbischofsheim und Freistett ist sicherlich aus landschaftlichen Gründen nicht erwünscht. Eine wichtige, zukunftsweisende Freiraumnutzung ist aber in diesem geografischen Mittelpunkt der Gesamtstadt durchaus wünschenswert.



C 5.1 – 5.2 Rheinaukarree, Entwicklung Rheinbischofsheim Nord

5.2 Die Gewerbestruktur nördlich Rheinbischofsheim wird ergänzt und als Siedlungsrand ausgeformt. Den nördlichen Abschluss bildet ein neuer Komplex aus Feuerwehr, Rettungswesen, Polizei und Bauhof.

Der nördliche Ortsrand von Rheinbischofsheim soll zu einem qualifizierten Abschluss kommen. Gewerbe und bauliche Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge sollen hier in ein ergänzendes Baugebiet mit einer eigenen inneren Erschließung und sehr guter äußerer Anbindung integriert werden.

5.3 Südlich der vorhandenen Sportanlagen von Freistett entsteht das „Karree" mit ergänzenden Spielfeldern und einem differenzierten Freizeit- und Bewegungsangebot wie z.B. Kleinspielfeldern,

Bolzplatz, freien Rasenflächen, Lauf- und Geschicklichkeitsparcours und vor allem einem „Funsportpark" für unterschiedliche Altersgruppen. Die innere Erschließungsstruktur soll künftige Trends ermöglichen.

Das „Rheinaukarree" selbst wird räumlich umfasst von einer Baumallee, in der eine 1000 m lange Laufstrecke auf „Waldboden" geführt ist. Die Flächen des Karrees sollen so geführt und erschlossen werden, dass deren Anpassung an zukünftige Anforderungen grundsätzlich möglich ist. Der „Funsportpark" wird eine Rheinauer Attraktion, die über die Stadt hinaus Beachtung findet.

C 5.3 Funsport im Rheinaukaree

5.4 Eine angemessen große, multifunktionale Fläche ermöglicht die Ausrichtung gemeinsamer Feste in der Stadt.

Eine solche Fläche ist nutzungsoffen, erlaubt aber insbesondere die Durchführung von Veranstaltungen (so z.B. das „Rheinaufestival" Pkt. 4.6). Das Angebot einer Multifunktionsfläche an verkehrsgünstiger Stelle kann auch interessante Nachfrage von außen generieren.

5.5 Nördlich der geplanten öffentlichen Baulichkeiten Feuerwehr und Bauhof wird ein extensiv gestalteter Kinderspielplatz mit Café und weiterer Infrastruktur entwickelt.

Dieser Spielplatz soll die gemeinsame Nutzung des „Rheinaukarrees" durch Familien mit unterschiedlich alten Kindern ermöglichen.

C 5.5 Spielplatz im Rheinaukarree

5.6 Das „Rheinaukaree" erhält eine gesonderte Anbindung an die B 36, wodurch auch das neue Gewerbegebiet Rheinbischofsheim-Nord erschlossen wird. An der B 36 wird eine Bushaltestelle angeordnet.

Die Siedlungserweiterung Rheinbischofsheim -Nord und das „Rheinaukarree" sollen nicht über das vorhandenen Erschließungssystem Rheinbischofsheims erfolgen. Im Gegenteil sollen die dortigen Wohn- und Schulstandorte von dem vorhandenen Gewerbeverkehr entlastet werden.

Schwerpunkt 6: Die Ortschaften nördlich von Freistett und südlich von Rheinbischofsheim

Leitbild: Vorteile der Flächengemeinde aus insgesamt neun Teilorten ist das individuelle, historisch gewachsene Gepräge der jeweiligen Ortskerne und der unmittelbaren landschaftlichen Umgebung. Diese Eigenheiten gilt es herauszustellen, zu erhalten und behutsam zu entwickeln. Das erwünschte Wir-Gefühl für die Gesamtstadt steht der sozialen Verbundenheit und dem Bewusstsein um den eigenen Wohnort nicht entgegen. Folgende Entwicklungslinien werden vorgeschlagen:

Entwicklungsziele:

- Standortattraktivität für die Jugend und junge Erwachsene verstärken
- Belange der Senioren und Behinderten umsetzen
- Ehrenamtliche Tätigkeit und Bürgerengagement aktivieren
- Wirtschaftsstandort sichern
- Einzelhandel stärken/neu ordnen
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen sicherstellen
- Stadtbilder sichern und entwickeln
- Grün im Ortsbild bewahren und stärken

Maßnahmen:

6.1 Die Ortschaften arbeiten selbstbewusst ihre Standortqualitäten heraus. Sie entwickeln eigene Vorschläge zum „Leben auf dem Dorf" in einer sich schnell verändernden Welt.

Die bauliche und städtebauliche Eigenart eines jeden Teilorts sowie die jeweiligen soziologischen Strukturen sollen bewusst erhalten und weitergeführt werden, um die dortige Identität zu sichern. Diese Vielfalt unterstützt nicht nur den emotionalen Heimatbezug, sondern auch die touristische Attraktivität.

6.2 Die Ortschaften führen ihre traditionelle Nutzungsstruktur einer Mischung von Wohnen und Arbeiten fort. Betriebe mit wachsendem Störpotenzial oder solche mit größerem Erweiterungsbedarf werden ggf. ausgelagert. Die Stadt hält hierfür geeignete Flächen vor, um die Betriebe in Rheinau halten zu können.

Die typische Nutzungsmischung von Wohnen und Arbeiten führt in der Regel auch zu den Vorteilen gem. Pkt. 6.1. Außerdem trägt sie häufig zur Verkehrsminimierung bei. Sollte ein Betrieb wegen Erweiterungsabsichten oder Umstellung der Produktion einen anderen Standort benötigen, sollte dieser weiterhin in Rheinau möglich sein.

C 6.2 Innerörtliche Gewerbebetriebe sollen so lange wie möglich erhalten bleiben.

6.3 Nutzungsschwerpunkt der Ortschaften ist das Wohnen. Insbesondere junge Familien sollen vorhandene Gebäude übernehmen und nach ihren Vorstellungen ausbauen können. Die Stadt unterstützt den Generationenwechsel in den Dörfern.

Tendenziell wird die Funktion Wohnen in den Ortschaften an Bedeutung gewinnen, weil sich die Landwirtschaft aus den Dörfern zurückgezogen hat und Gewerbebetriebe keinen geeigneten Platz finden. Gebäude, die saniert oder umgenutzt werden können, entsprechen oft den Vorstellungen und Möglichkeiten junger Familien. Mit entsprechender Beratung dieses Nachfragerkreises sollte es gelingen, gerade die alten ortsbildprägenden Häuser und gleichzeitig die Einwohnerzahl zu halten. Bei der baurechtlichen Beurteilung von Umbau oder Erweiterung ist eine wohlwollende Haltung seitens der Stadt wünschenswert.

C 6.3 Vorbildliche Erhaltung und Nutzung alter Gebäude in den Ortschaften.

6.4 Die Versorgung der Ortschaften mit Waren des täglichen Bedarfs muss sichergestellt sein. Bestehende Anbieter werden unterstützt und ggf. räumlich zusammengeführt. Dienstleister wie Post, Paketservice usw. ergänzen diese Angebote.

Ohne diese Grundversorgungsangebote wäre derjenige Personenkreis, der nicht motorisiert sein kann oder will, bzw. Menschen, die aus anderen Gründen ortsgebunden sind, erheblich benachteiligt. Abwanderung aus solchen Gründen soll entgegengewirkt werden.

C 6.4 Dem Wegfall von Angeboten für den täglichen Bedarf in den Dörfern muss entgegengewirkt

C 6.4 Zusammengeführte Angebote des täglichen Bedarfs

6.5 Alle Ortschaften profitieren von der jeweils aktuellen Medientechnologie.

Siehe auch Punkt 4.2

6.6 Die Stadt unterstützt die Bildung von Arbeitsplatzgemeinschaften für Kreative, Freiberufler oder HomeworkerInnen.

Gerade in ländlichen Gegenden finden sich die genannten Personengruppen, deren Tätigkeit oft auf Interaktion beruht. Günstige Raum- und Lebenshaltungskosten und insbesondere die Verfügbarkeit geeigneter Räumlichkeiten fördern den Zuzug oder auch den Verbleib von Kreativen und Kulturschaffenden, die dann auch den einen oder anderen Arbeitsplatz bereitstellen. Für den Tourismus können sich daraus interessante Aspekte ergeben.

C 6.6 Arbeitsplatzgemeinschaften

6.7 Bürgerschaftliches Engagement zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Ortschaften wird gefördert.

Freiwillige Arbeitsgemeinschaften und Vereine dienen klassisch dem Dorferhalt.

6.8 In allen Ortschaften wirken die Straßen-, Platz- und Hofräume oft vernachlässigt. Maßvolle Bau-, Gestaltungs- und Begrünungsmaßnahmen können diesem Defizit entgegenwirken.

Ohne zu übertreiben sollte das Ortsbild und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum gepflegt werden, will man eine positive Identifizierung der BewohnerInnen mit ihrem Ort beibehalten. Regelmäßige kritische Rundgänge mit interessierten und fachkundigen BürgerInnen fördern nicht nur das Bewusstsein in Gestaltungsfragen sondern initiieren auch private oder öffentliche Verbesserungsmaßnahmen. Eine neutrale Begleitung durch Fachkundige von außen wäre hilfreich.

C 6.8 Hervorragende Wohnqualität in alten Häusern.
Die liebevolle Erneuerung alter Wohnhäuser auf den Dörfern erhält deren Identität.

6.9 Zur Deckung des Baulandbedarfs für den Wohnungsbau sollen zwar auch geeignete Außenbereichsflächen entwickelt werden, vorrangig sollen aber ungenutzte Potenziale im Innenbereich aktiviert werden.

Diese Empfehlung dient der Vermeidung von Landschaftsverbrauch und wirkt dem „Ausbluten" der Ortskerne entgegen.

C 6.9 Das Boschareal in Freistett ist aufgrund seiner zentrumsnahen Lage für Mehrgenerationenhäuser prädestiniert.

6.10 Der Stadtteil Linx erfährt darüber hinaus eine spezielle Entwicklung. Der dortige überregional bedeutsame Fertighaushersteller sollte sich nach außen öffnen und vorbildliches Bauen im Dorf präsentieren. Diesbezüglich entwickelt die Stadt mit dem Unternehmen eine zukunftsfähige Strategie.

Wenn an einem Ort ein bedeutender Fertighaushersteller sitzt, sollte die Chance ergriffen werden, die Vorteile des schlüsselfertigen Bauens auch in historisch gewachsenen Umgebungen städtebaulich und gestalterisch überzeugend zu nutzen. Denkbar wären Pilotprojekte im historischen Kontext, die typische tradierte Elemente wie Kubatur, Dachform, Fassadengliederung und Materialität aufgreifen und doch einem gewissen „Serienkatalog" entstammen. Damit könnte eine große Marktlücke geschlossen werden.

Schwerpunkt 7: Rheinbischofsheim

Leitbild: Aufgrund seiner geschichtlichen Entwicklung kann aus dem Ortsbild in Rheinbischofsheim eine entsprechende Bedeutsamkeit abgelesen werden. Der historische Ortskern mit Kirche, Pfarrhaus, Rathaus, Gemeindehalle und weiteren stattlichen Häusern wird von der B 36 nicht durchschnitten und birgt zusammen mit der Qualität des Galgenbachs und seiner Zuflüsse reizvolle Entwicklungspotenziale. Der Standort des Gymnasiums in Rheinbischofsheim ist ein wertvoller Zukunftsaspekt. Folgende Vorschläge:

Entwicklungsziele:

- Standortattraktivität für die Jugend und junge Erwachsene verstärken
- Belange der Senioren und Behinderten umsetzen
- Ehrenamtliche Tätigkeit und Bürgerengagement aktivieren
- Wirtschaftsstandort sichern
- Einzelhandel stärken/neu ordnen
- Nachhaltige qualifizierte Arbeitsplätze bevorzugen
- Handel, Gewerbe, Dienstleistung vernetzen
- Hausgemachten Verkehr reduzieren
- Verkehrsberuhigung anstreben, Belastungen reduzieren
- Organisation ruhender Verkehr
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Mit Flächen verantwortlich umgehen
- Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen sicherstellen
- Stadtbilder sichern und entwickeln
- Grün im Ortsbild bewahren und stärken

Maßnahmen:

7.1 Der historische Ortskern wird unter besonderer Beachtung des Galgenbachs saniert. Öffentliche Räume werden mit hoher Aufenthaltsqualität attraktiv gestaltet.

Der Bausubstanz im Ortskern ist einerseits eine gewisse historische Bedeutung Rheinbischofsheims ablesbar, andererseits sind die öffentlichen Freiräume nicht adäquat gestaltet. Dieses Potenzial lässt sich mit einfachen Mitteln mobilisieren.

C 7.1 Der historische Ortskern von Bische birgt viele Entwicklungspotenziale.

C 7.1 Der Galgenbach und sein Uferbegleitweg kann zu einem seht attraktiven „Hauptnerv" in Bische werden.

7.2 Im weitern Verlauf wird der Holchenbach gestalterisch hervorgehoben, insbesondere der Bereich „Gumpen" eignet sich als Verweil- und Erlebnispunkt.

Wesentliches Identitätskriterium ist auch der Holchenbach als „Hauptnerv" im Ort mit dem hochinteressanten Aufenthaltsbereich am „Gumpen".

C 7.2 Äußerst reizvolle Aufenthaltsqualität am „Gumpen"

7.3 Die zentrale Querung der B 36 sollte sicherer werden. Die Zahl der Straßen- Einmündungen könnte hier ggf. reduziert werden.

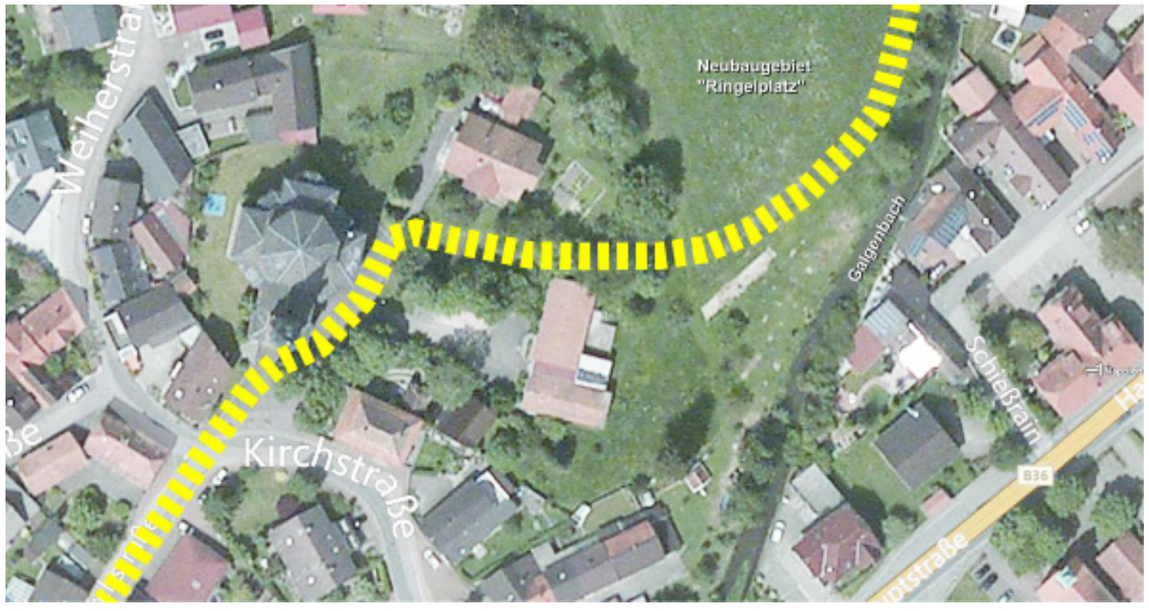
Die Querungsbedingungen sind nicht ungefährlich und sollten planerisch untersucht werden mit dem Ziel, die Zahl der Einmündungen in die Ortsdurchfahrt zu reduzieren.

7.4 Die Ortsdurchfahrt im Zuge der B 36 ist städtebaulich und verkehrlich zu verbessern. Durchgängige Fußwege müssen beidseitig in ausreichender Breite angeboten werden. Baulücken im Straßenraum und störende Grundstücksnutzungen sollten langfristig geheilt werden.

Die Ortsdurchfahrt ist an einigen Stellen grundsätzlich städtebaulich zu verbessern. Dafür wird die Aufstellung eines „städtebaulichen Rahmenplanes" empfohlen, der auch Grundlage zur Beantragung von Fördermitteln wäre.

C 7.4 Bische Mitte, Wohnen an der Schule, beidseitige Gehwege an der Hauptstraße.

C 7.4 Zentrale Grundstückspotenziale in Bische zur qualitätvollen Bebauung geeignet.



C 7.5 Durchwegung neues Wohngebiet mit Verknüpfung Ortsmitte

7.5 Die Durchwegung des neuen Wohnbaugebiets am Galgenbach soll zur historischen Mitte schlüssig angebunden werden.

Mit der Ergänzung dieses Wegabschnitts entstünde eine direkte Anbindung des Neubaugebiets an die Ortsmitte, aber auch eine attraktive straßenferne Fuß- und Radwegverbindung nach Norden.

C 7.6 Das schöne Zusammenspiel von Bische mit den Höhen des Schwarzwaldes sollte nicht durch vorgestellte „Allerweltshäuser" gestört werden.

7.6 Der reizvolle Blick von Westen auf die Ortslage und die Kirche soll nicht durch neue randliche Allerweltshäuser gestört werden.

Die Überprüfung der Darstellung im Flächennutzungsplan, wonach hier schmale Ortsrandstreifen neu aufgesiedelt werden sollen, wird empfohlen, um hier eine Beeinträchtigung des Ortsbildes zu vermeiden.

C 7.7 Das reizvolle Kirchlein in Hausgereut verdient mehr Beachtung , sein Vorfeld Bedarf einer angemessenen Gestaltung.

7.7 Ein bauliches Zusammenwachsen mit Hausgereut ist möglich, allerdings bedürfen die vorhandenen Grünflächen und die Kirche in Hausgereut besonderer Beachtung.

Ein Zusammenwachen der beiden Ortsteile könnte auch zu einer sinnvollen inhaltlichen Verknüpfung führen und den Verbrauch von Außenbereichsflächen reduzieren. Die reizvolle Kirche bedarf eines gut gestalteten Umfeldes und könnte mehr Aufmerksamkeit auf sich lenken.

7.8 Die nutzungsstrukturellen Besonderheiten im Nordosten von Rheinbischofsheim sollten städtebaulich und erschließungsplanerisch überarbeitet werden. Die Schulen und ihr Umfeld sollten möglichst nicht von Gewerbeverkehr belastet sein. Vorhandene Gewerbegrundstücke s o l l t e n zukunftsfähig entwickelt und ggf. erweitert werden. Ihre Erschließung sollte nicht mehr über die Lichtenberger Straße bzw. die Forsthausstraße, sondern künftig von dem neuen Knoten B 36 „Rheinaukarree" erfolgen.

Siehe Punkt 5.2 und 5.6

C 7.8 Attraktive Fußwegverknüpfungen im Ortskern Rheinbischofsheim

Schwerpunkt 8: Freistett

Leitbild: Aus einem kleinen Fischerdorf am Urrhein gelegen mit kleinteiliger, teilweise noch vorhandener Bau- und Erschließungsstruktur entwickelte sich durch einen „Gründungsakt" eine östliche Erweiterung mit durchaus städtischem Gepräge. Die „Kück'sche" Bebauung entlang der Rheinstraße mit Kirche, Rathaus und stattlichen Bürgerhäusern lässt dies auch heute noch deutlich erkennen. Zusammen mit der ebenfalls „Kück'schen" Bebauung der heutigen B 36 (Hauptstraße) entstand nach und nach ein dichtes Gebäudegefüge auf einem orthogonalen Stadtgrundriss. Freistett ist als der zentrale Wirtschafts- und Wohnstandort der Stadt Rheinau weiter zu entwickeln. Folgende Überlegungen:

Entwicklungsziele:

- Standortattraktivität für die Jugend und junge Erwachsene verstärken
- Belange der Senioren und Behinderten umsetzen
- Ehrenamtliche Tätigkeit und Bürgerengagement aktivieren
- Wirtschaftsstandort sichern
- Einzelhandel stärken/neu ordnen
- Nachhaltige qualifizierte Arbeitsplätze bevorzugen
- Handel, Gewerbe, Dienstleistung vernetzen
- (Café am Marktplatz)
- Hausgemachten Verkehr reduzieren
- Verkehrsberuhigung anstreben, Belastungen reduzieren
- Organisation ruhender Verkehr
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Mit Flächen verantwortlich umgehen
- Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen sicherstellen
- Stadtbilder sichern und entwickeln
- Grün im Ortsbild bewahren und stärken

Maßnahmen:

8.1 Im Grunde ist die Kreuzung Hauptstraße/Rheinstraße historisch der zentrale Punkt in Freistett. Hier treffen sich die beiden Hauptachsen, hier waren (und sind) die Gasthäuser und von hier aus erstrecken sich Einzelhandel und Dienstleister in die anschließenden Straßenzüge nach Norden, Süden und Westen. Dieser zentrale Punkt wird in seiner Bedeutung gestärkt.

Der Kreuzungspunkt entspricht weder funktional noch gestalterisch den Anforderungen eines Ortsmittelpunkts.

C 8.1 Freistett Kreuzung Haupt- /Rheinstraße und das zentrale Quartier „Rheinauer Höfe"

8.2 Innerhalb des gegebenen Stadtgrundrisses, jedoch nicht zwingend unter Beibehaltung der Parzellenstruktur, soll der kommerzielle Schwerpunkt entlang der südlichen Hauptstraße gestärkt und ergänzt werden.

Die südliche Hauptstraße beinhaltet bereits heute wesentliche Kaufmärkte, sonstigen Einzelhandel und Dienstleister. Das Einzelhandelsangebot gilt es hier zu konzentrieren, um dem Kunden kurze Wege zu ermöglichen und das Parkierungsangebot vorteilhaft zu nutzen. Ergänzende Gastronomie wäre wünschenswert.

8.3 Der Marktplatz mit Schulen und Hallenbad wird als Treff- und Aufenthaltsort weiterentwickelt. Er soll mit der Einfügung eines Cafés sowie weiteren Sitz- und Spielmöglichkeiten aktiviert werden. Der Wochenmarkt stellt eine wesentliche Belebung dar. Autos sollten nicht auf dem Platz stehen. Nördlich der Sparkasse soll ein Ärztehaus/Therapiezentrum entstehen.

Der durchaus attraktiv gestaltete Marktplatz lässt in Teilbereichen eine attraktive Aufenthaltsqualität vermissen. Ein Café sowie weitere Sitz- und Spielangebote würden zur Belebung des Platzes beitragen.

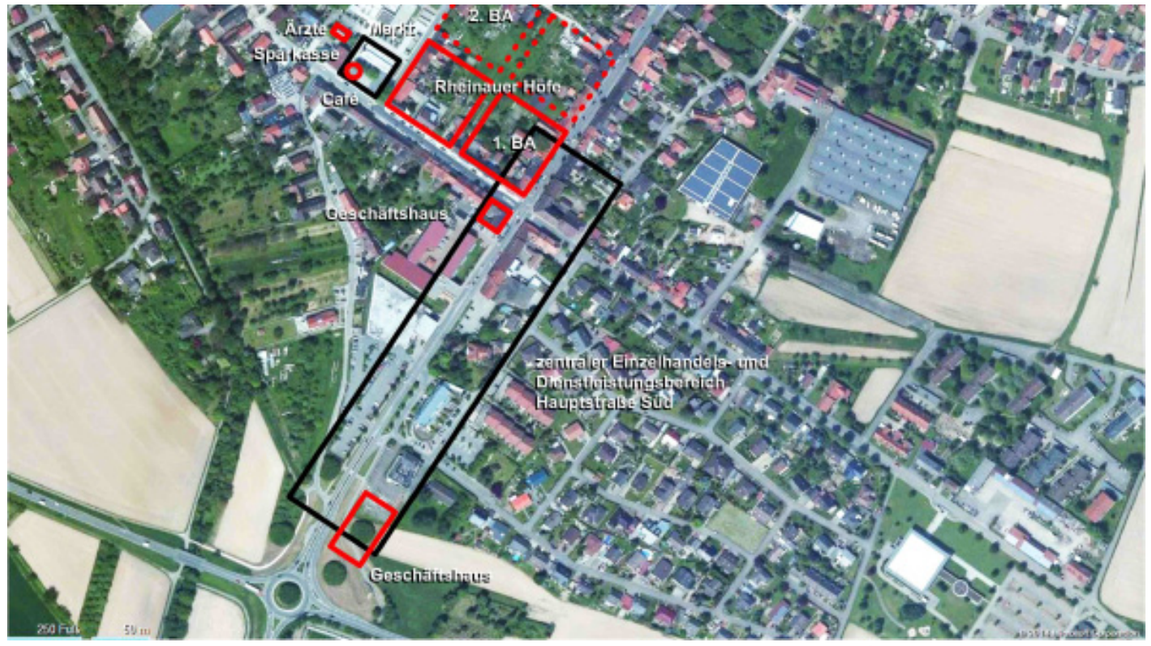
C 8.3 Auf dem Marktplatz in Freistett sollte nicht geparkt werden. Stattdessen können ein Cafe und weitere Sitz- und Spielangebote den Platz beleben.

C 8.3 Unter dem Dach könnten auch weitere Nutzungen stattfinden.

8.4 Zentraler „Dreh- und Angelpunkt" zwischen den beiden Nutzungsschwerpunkten Marktplatz und südliche Hauptstraße wird eine neue hofartige Bebauung des Quartiers Hauptstraße/Rheinstraße/ Freiburger Straße unter teilweiser Einbeziehung von Bestandsgebäuden. In diesen „Rheinauer Höfen" wird überwiegend gewohnt (auch Gemeinschaftswohnformen) und gearbeitet (Obergeschosse Hauptstraße). In den Erdgeschossen zur Rheinstraße und zur Freiburger Straße liegen flexible Räumlichkeiten für bürgerschaftliche Aktivitäten und für die Erwachsenenbildung (z.B. VHS).

Mitten in Freistett liegt diese baulich sehr gering genutzte Fläche ohne eine innere Erschließung. Die privaten Freiflächen im Inneren des Areals weisen keine wesentliche ökologische oder gestalterische Qualität auf. Die randliche Bebauung ist durch eine zunehmende Zahl von Leerständen oder Unternutzungen gekennzeichnet.

Um kontraproduktive Einzelbaumaßnahmen zu vermeiden, die hier ohne einen Gesamtrahmen zu erwarten wären, sollte dringend das Gespräch mit den Eigentümern gesucht werden, um zu einem Entwicklungskonzept, zu einer Erschließung und zu einer zukunftsfähigen baulichen Nutzung zu kommen. Die Nutzung dieser Reserven trägt zur Vermeidung von Landschaftsverbrauch bei.



C 8.4 Ortskern Freistett entwickeln

8.5 Das Grundstück Rheinstraße 26 westlich der Sparkasse wird für künftige öffentliche oder soziale Nutzungen reserviert.

Diese Reserve sollte im Hinblick auf künftigen Bedarf im Zusammenhang mit den Schulen, dem Hallenbad und dem Marktplatz im Eigentum der Stadt Rheinau bleiben. Von „Interimsnutzungen" wie z.B. Parkierung wird abgeraten, weil solche ggf. schwierig rückgängig zu machen sind.

8.6 Die südliche Ortseinfahrt im Zuge der Hauptstraße sollte auf der rechten Seite durch einen qualitätvollen Neubau angemessen formuliert werden. Hier könnte beispielsweise ein abendaktives Fitnessstudio mit Sportschule und anderen kommerziellen Freizeitangeboten entstehen. Die frühere Disko soll aktiviert werden als attraktive Lounge mit täglichen Öffnungszeiten. Zwischen diesen beiden Gebäuden wird das Parkierungsangebot ansprechend gestaltet.

Diese Ortseinfahrt, die in unmittelbaren Zusammenhang mit dem Kreisverkehrsplatz B 36/ L 87 steht, kann gestalterisch und funktional in keiner Weise als „Visitenkarte" der Stadt gelten. Die geforderte bauliche Ergänzung stärkt auch das kommerzielle Zentrum „südliche Hauptstraße".

C 8.6 Der Zustand in der Freistetter Ortseinfahrt Süd ist keine positive Visitenkarte.

8.7 Zwischen AWO-Pflegeheim und Einmündung Rheinstraße entsteht ein Geschäftshaus mit zeitgemäßem Einzelhandelsangebot. Hier und im „Rheinauer Hof" wird der Stellplatzbedarf in Tiefgaragen untergebracht.

Der heutige Gasthof Adler erscheint auf Dauer nicht mehr zeitgemäß, liegt aber an exponierter zentraler Stelle. Die große Lücke zum benachbarten AWO-Heim ist städtebaulich unbefriedigend.

8.8 Die nördliche Hauptstraße erfährt eine neue Straßenraumgestaltung und hat geringere Schwerlastverkehrsmengen zu bewältigen. Die begrünte Straße wird für städtisches Wohnen wieder attraktiv. Hierzu werden Sanierungsmaßnahmen gefördert.

Nach Umsetzung der beabsichtigten Rückbau- und Gestaltungsmaßnahmen sollten alle möglichen Anstrengungen unternommen werden, auch die angrenzende charakteristisch geschlossene Bebauung zu sanieren und attraktiven Nutzungen zuzuführen. Der südwestliche Abschnitt ist Teil der Maßnahme „Rheinauhöfe".

C 8.8 Attraktive Nachnutzungspotenziale in zentraler Lage Freistetts.

C 8.8 Nach der beabsichtigten Neugestaltung der Hauptstraße sollten die anliegenden Gebäude saniert werden.

8.9 Die Maiwaldstraße ist eine verkehrsberuhigte Anliegerstraße und schließt sich über die Neuländerstraße und eine Durchfahrung zur Erschließung des Bosch-Areals mit der Turnhallenstraße zu einer Erschließungsschleife, die auch vom Linienbus bedient wird. Ob eine Durchfahrt zur Stadthalle, zugunsten von Fußgängern, Radfahrern und Bus, künftig unterbrochen werden kann, soll verkehrlich geprüft werden. Die Stadthalle wird mit dem Zentrum Freistett durch eine kräftige zweireihige Baumallee verknüpft.

Siehe Punkt 3.5 und 3.9

8.10 Im Ortsgefüge von Freistett finden sich zahlreiche Baulücken, Abbruchgrundstücke und sonstige unternutze Liegenschaften. Diese Potenziale sollten entwickelt werden, bevor Neubaugebiete im größeren Umfang entstehen. Besonders zu erwähnen sind hier beispielsweise größere Grundstücke in der nördlichen Ortseinfahrt einschließlich Alte Apotheke und gegenüber Busbahnhof sowie das Boschareal, die sich allesamt zur Bebauung mit verdichteten Wohnformen eignen.

Die bauliche Nachnutzung bzw. Mobilisierung dieser Grundstücke unterstützt das Prinzip „Stadt der kurzen Wege" (Verkehrsvermeidung) und reduziert Flächenverbrauch im Außenbereich.

8.11 Sorgfältig untersucht werden müssen die kleinteiligen Strukturen zwischen Zieglerstraße und Krämerstraße. Die dortigen Grünzusammenhänge, die sich über den Mühlbach hinweg bis zum Salmenkopf erstrecken, stellen einen besonderen Wert dar, der auch für den erwähnten „Niederterrassenweg" von Bedeutung ist.

Für diesen Bereich wird die Erstellung eines städtebaulichen Rahmenplans empfohlen mit dem Ziel, Veränderungen dahingehend zu steuern, dass die urwüchsige Eigenart „am alten Rhein" weiterhin erlebbar bleibt.

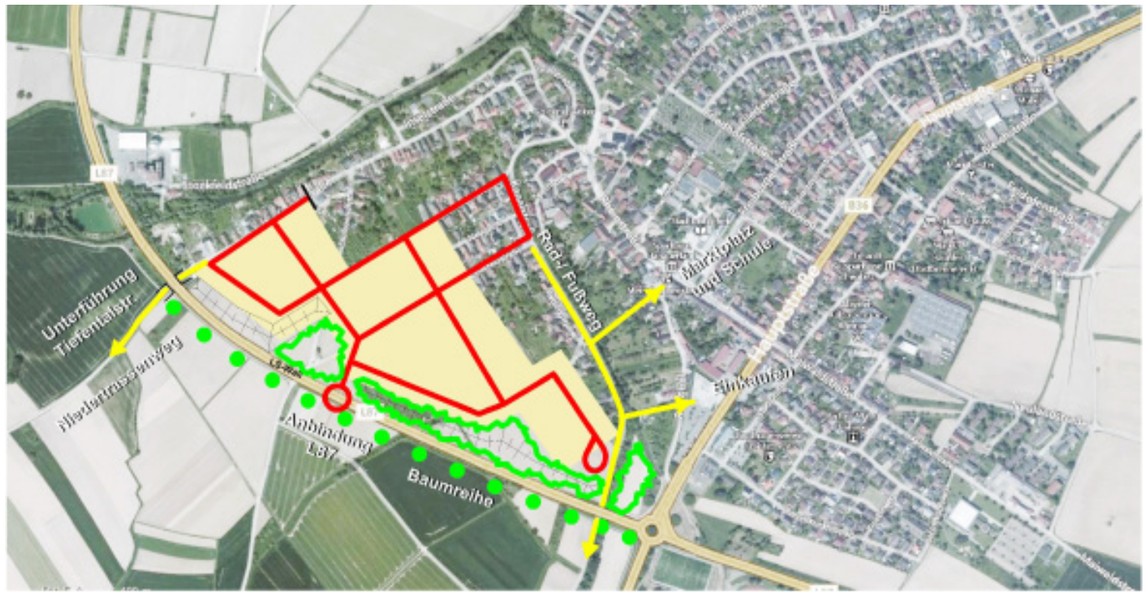
C 8.11 Die kleinteilige und grünbetonte Struktur im Bereich der historischen Niederterrasse gilt es zu erhalten.

8.12 Der Bereich Tiefental-/Kanalstraße birgt erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten für zentrumsnahes Wohnen. Die Kanalstraße entlang des Galgenbachs ruft nach einer gestalterischen Aufwertung insbesondere des Zusammenhangs Weg/Gewässer und führt auf attraktive Weise zum Versorgungsbereich Hauptstraße Süd. In Fortsetzung Tiefentalstraße sollte nach Süden eine sichere Querung der L87 angeboten werden.

Seit dem Ausbau der L 87 ist hier eine größerere Fläche aus dem Gesamtlandschaftsraum abgeschnitten, die bei entsprechenden Lärmschutz- und Eingrünungsmaßnahmen der Straße ein wertvolles Potenzial für Wohnbebauung darstellt. Hier hat man kurze Wege zur Schule und zur Ortsmitte und gleichzeitig reizvolle Landschaftselemente wie Galgenbachkanal und Landschaftszugang Tiefentalstraße.

8.13 Zur L87 ist der südliche Ortsrand Freistett städtebaulich-landschaftsgestalterisch zu definieren. Dabei sollen auch Belange des Immissionsschutzes Beachtung finden.

Siehe 3.2 und 8.12



C 8.12 - 8.13 Zwischen Kanalstraße und L 87 könnte Wohnbauland mit direkter Anbindung an die L 87 erschlossen werden. Ein landschaftsgerecht gestalteter Wall schützt vor Immission.

C 2 Umsetzung Bürgeranregungen

Ergebnisse des Bürgerworkshops als Tabelle zusammengefasst. Zeigt die Vorschläge der Bürger und deren planerische Umsetzung.

	Massnahmenvorschläge aus der Bürgerschaft	Planerische Umsetzung	
Ziele	**zum Thema Demografie, Bildung Soziales, Kultur**		**entspricht Maßnahme**
Miteinander aller Bevölkerungsgruppen unterstützen	Jugendtreffs „öffnen"/zusammenführen Mehrgenerationenhäuser fördern, vor allem in den kleinen Ortsteilen	Treffpunkte für Schüler und junge Erwachsene in den Teilorten, Kommunikationsorte werden von den Nutzern selbst gestaltet Altersgerechtes und barrierefreies Wohnen wird unterstützt, auch in Form von Mehrgenerationenhäusern und betreutem Wohnen	4.1, 4.3 4.8
Kommunikation der Menschen fördern	Kommunikationstreffpunkte schaffen	Rheinaukarree als neuer Treffpunkt für unterschiedliche Altersgruppen (Sportmöglichkeiten, Kinderspielplatz, Cafe…) ,öffentlicheTreffpunkte in allen Teilorten	4.1,5.3-5.5
Standortattraktivität für die Jugend und junge Erwachsene verstärken	Alternative Sportarten unterstützen (auch außerhalb von Vereinen) Unabhängiger Treffpunkt mit verschiedenen Möglichkeiten	Sport- und Freizeitangebotangebot wächst durch neue Angebote im Rheinaukarree, Wassersportangebote und Yachthafen am Petersee, Freizeitanlagen am Brückenkopf Freizeit- und Bewegungsangebot im Rheinaukaree, Umnutzung geeigneter Baulichkeiten und attraktive öffentliche Treffpunkte in den Teilorten	5.3, 1.8, 1.5 5.3
Belange der Senioren und Behinderten umsetzen	Bei Straßenbaumaßnahmen auf Barrierefreiheit achten / Parkplätze kennzeichnen Barrierefreiheit, Bedingungen für Inklusion schaffen Förderung von kleinen Wohnungseinheiten (Wohnungsbaugesellschaft) -Senioren -Singles	Ortsdurchfahrten bieten breitere Zonen für Fußgänger, die Hauptfußgängerquerungen werden auf Sicherheit überprüft Entwicklung von barrierefreiem Wohnraum, Verbesserung der Haltestellen des ÖNVs zu Gunsten der Barrierefreiheit, Bildung eines Behindertenbeirats oder -beauftragten, der den Gemeinderat berät Bedarfsorientiertes Wohnungsangebot (Singles, Senioren), auf Boscha-real und weiteren Entwicklungsflächen	3.1, 3.6 4.8, 3.10, 4.13 4.8, 8.10
Bildungs- und Erziehungsangebote erhalten und stärken	Alle Bildungsangebote erhalten,Erhöhung der Volkshochschulangebote/Erwachsenenbildung Vereinbarkeit Familie/Beruf verbessern Übersetzungssminare für auswärtige Sprachstudenten mit Privatquartier, Erlöse zu Gunsten der Jugend- und Seniorenförderung, Vorträge zur Förderung des Europa-Denkens u. Aufklärung von Chancen und Perspektiven (Eurodistrikt)	Leistungsfähiges Bildungsangebot, auch in Form von Erwachsenenbildung Betreuungsangebot für Kinder und Seniorenauf aktuellem Standard halten bzw. verbessern Kann von Volkshochschule oder spezifischen Vereinen organisiert werden	4.4, 4.5 4.4 4.4

Versorgung mit Gesundheitsangeboten sicherstellen	„Rheinau hält sich fit" Gesundheitsförderung/Kurse anbieten (für alle) in Kooperation mit Vereinen/Gewerbe	Möglichkeiten dafür werden zukünftig im Rheinaukarree geboten, aber auch Ergänzungen des Wegenetzes und die Umnutzung Peterhafen unterschützen dies	5.3
	Angebot von günstigen Praxisräumlichkeiten (Wohnungsbaugesellschaft) Nachfolgende Landärzte herlocken/sicherstellen	Ärztehaus wird angestrebt	4.14
	Ärztehaus	Ärztehaus ist dafür förderlich, Nutzung von ambulanten Praxen durch Fachärzte im zeitlichen Wechsel. In Stadtentwicklungskonzept aufgenommen	4.14
Sicherheit und Ordnung für alle Bevölkerungsgruppen gewährleisten	Strengere Kontrollen von Jugendlichen im Alltag	Jugendtreffs mit Betreuung minimieren Straftaten und Konflikte mit der Umwelt	4.1 / 4.3
	Markierung von Treppenstufen	Gehört zur Sicherheit für Fußgänger im öffentlichen Raum, genauso wie Querungsmöglichkeit der Straßen Hier sollte sich der Behindertenbeirat einbringen	3.6
	Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Einrichtungen Erste Hilfe/ Rettungsdienst ausbauen	Mit neuem Standort im Rheinaukarree sollte auch über weitere Bedarfe nachgedacht werden	4.13 5.2
Ehrenamtliche Tätigkeit und Bürgerengagement aktivieren	Preis für ehrenamtliche Tätigkeit ansetzen	Könnte von der Stadtverwaltung ausgehen	
	Gratis-Konzerte für Senioren, Benefiz-Konzert zu Gunsten der Seniorenförderung	Könnte von Vereinen aufgegriffen werden	
	Infos bündeln auf der Homepage: Angebote/Gesuche	Initiativen aus der Bürgerschaft erwünscht, nicht zwingend vom Rathaus zu leisten.	
	Feuerwehr/Rettungsdienst attraktiv gestalten	Zukünftig gemeinsam mit anderen Einrichtungen zentral im Rheinaukarree	5.2
Alle Bürger beteiligen sich direkt an der Entwicklung und Umsetzung der Ziele u. Maßnahmen	regelmäßige Bürgerbeteiligung durch externe Dienstleister (z.B. schreiberplan) fördern, Interesse wecken, Bevölkerung informieren	Zu geeigneten Fragestellungen ist jeweilige Bürgerbeteiligung beabsichtigt, Mitteilungsblatt und Homepage sind gute Möglichkeiten. Publikationen, Flyer, Homepage der Stadt Rheinau sind wichtig um Interesse zu wecken und zu informieren	

	Massnahmenvorschläge der Bürgerschaft	Planerische Umsetzung	
Ziele	**Thema Wirtschaft und Arbeit, Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleister, Kreative, Tourismus**		**entspricht Maßnahme**
Wirtschaftsstandort sichern	Wirtschaftsförderung einführen (Beratung, Impulsgeber, Unterstützung)	Bereits übliche Gespräche der Verwaltung mit der örtlichen Wirtschaft können vertieft werden, Einzelhändler und Dienstleister sollten einen Handels- und Gewerbeverein gründen	
	Bestandsgebäude für Existenzgründer bereitstellen	Rheinauer Höfe, Stadt unterstützt Bildung von Arbeitsplatzgemeinschaften auch in den kleineren Teilorten	6.6 /8.4
	Vorhandene Betriebe außerhalb von Freistett erhalten und stärken	Fortführung Mischnutzung (Wohnen und Arbeiten) in den Ortschaften, wenn keine Störpotenziale	6.2
	Industriegebiet zentralisieren und Synergien nutzen	Neues Gewerbegebiet in Rheinbischofsheim Nord lagert sich zentral an bestehendes Gewerbe an	5.6
		Kommunikationstechnologie auf dem neusten Stand halten	
	Informationstechnologie weiter ausbauen	Zentraler Einzelhandles- und Dienstleistungsbereich im Bereich Freistett Hauptstr. Süd	4.2
	Bündelung von Dienstleistungen		8.4
Nachhaltige qualifizierte Arbeitsplätze bevorzugen	Auswahlkriterien festlegen für Gewerbeansiedlung (Qualitätsanforderung, Verhältnis Flächenverbrauch zu Mitarbeiterzahl…)	Wird bereits so praktiziert	
	Einheimische Betriebe bei Flächenvergabe bevorzugen		
	Infrastruktur für junge Familien vorhalten (Kiga, Schulen …)	Kann nicht pauschal gelten	
	Zeitgemäße Infrastruktur stärken (z.B. DSL, Technik)	Siehe oben	
		Kommunikationstechnologie auf dem Stand der Technik	4.2
Handel, Gewerbe, Dienstleistung vernetzen	Wer macht was? Infos	Homepage der Stadt Rheinau	
	Gewerbebetriebe im Internet, Homepage Rheinau aktualisieren	Aufgabe der Verwaltung, aber auch eines zu gründenden Handels- und Gewerbevereins /s.o.)	
	Koordination (z.B. einheitl. + längere Öffnungszeiten)		
Einzelhandel stärken/neu ordnen	Attraktivität durch Aktionen fördern, Projekte unterstützen, anregen, Synergien entwickeln	Hier sind Aktivitäten aus der Bürgerschaft und aus der Wirtschaft erwünscht, Stadt kann dann bei Bedarf unterstützen	8.4
	Discounter nicht fördern	Rechtlich nur bedingt möglich, viele BürgerInnen kaufen gerade dort ein	
	Kaufkraft in Rheinau belassen	Stärkung des kommerziellen Schwerpunktes in Freistett entlang südlicher Hauptstraße : Attraktivität und Parkierungsangebot erhöhen	8.2
	Branchenbuch Stadt Rheinau	Könnte ggf. auf Homepage der Stadt Rheinau integriert werden	
Handels- und Gewerbeverein gründen	Ideenbörse für Geschäftsideen - Kooperationen		
	Runder Tisch / Wirtschaftsforum	Als Startschuss könnte die Stadt zu einem ersten gemeinsamen Treffen laden, Aktivitäten müssen aber aus der Wirtschaft selbst kommen	
	Zweiter Versuch mit Unterstützung der Stadt		
	Bessere Transparenz und Austausch untereinander		

Vermarktung einheimischer Produkte verbessern	Hofläden fördern	Für regionale Vermarktung von Produkten aus der Land- und Forstwirtschaft sind Hofläden eine gute Option, geeignete Örtlichkeiten sollen bereit gestellt werden	2.7
	Analyse des Rheinauer Angebots – Plattform für Vermarktung	Siehe auch: „Die Entwicklung des Einzelhandels als Herausforderung der Wirtschaftsförderung am Beispiel der Stadt Rheinau" Verfasser: Carina Guth, 2010. Im Übrigen s. Handels- und Gewerbeverein.	
	Wochenmarkt Freitag, Termin für Berufstätige schlecht	Samstag wird bei Beschickern abgefragt, ggf. zunächst nur zwei Mal im Monat	
	Konzept erstellen wie Marktplatz besser genutzt werden kann	Marktplatz als Treff- und Aufenthaltsort mit Cafe sowie Sitz- und Spielmöglichkeiten, Wochenmarkt beibehalten, keine Nutzung als Parkplatz	8.3
	Marktscheune	Ist eigentlich mit dem Glasdach auf dem Marktplatz gegeben, evtl. zusätzliche Angebote – auch direkt von den Erzeugern	2.7
Tourismus entwikkeln, Wasserflächen aktivieren **Gastronomie und Beherbergungswesen aufbauen**	Wohnmobilstellplätze plus Infrastruktur	Ist am Petersee angedacht	1.8
	Wanderwege ausweiten	Erlebnisrundweg entlang der Niederterrassenkante/Rheindamm, Ergänzung des landwirtschaftlichen Wegenetzes	1.7, 2.5
	Kunst, Kunsthandwerk „Tage der offenen Ateliers"	Temporäre Ausstellungen entlang Kunstpfad auf Dammweg als Event möglich, Kulturverein Rheinau?	1.7
	Präsentation aller Ortsteile	Eigeninitiativen der Ortsteile erwünscht, Hinweistafeln im Wegenetz auch mit örtlichen Attraktionen ausstatten	
	Wasserski-Anlage Petersee	Diverse Wassersportangebote am Peterhafen, auch Wasserski	1.8
	Öffentlicher Wireless-Zugang	Könnte z.B. vom neuen Cafe auf dem Marktplatz Freistett angeboten werden	
	Rheinau-Tour (Attraktivität der einzelnen Ortschaften hervorheben + vermehren)	Siehe oben	2.5, 3.8
Gastronomie und Beherbergungswesen aufbauen	Treffpunkt, Gastronomie für die Jugend	Unter anderem im Rheinaukarree	4.1, 5.5
	Förderung, Marketing und Werbung durch die Stadt	Auf Homepage der Stadt Rheinau und Flyern, auch des zu gründenden Handels- und Gewerbevereins	
	Internetportal für Ferienwohnungen + „Ferien auf dem Bauernhof",Bedarfsanalyse	Link auf Homepage der Stadt Rheinau denkbar, Anbieter schließen sich ggf. dem neuen HGV an	
Nutzung der Wasserstraße Rhein verstärken	Nutzungsplan erstellen, Ideen einfließen lassen	Untersuchung der Potenziale des Rheins für Kiestransport und Tourismus , Initiativen aus der örtlichen Wirtschaft/Gastronomie erwünscht	3.13
	Wassersport aktivieren + vermarkten (Touren, Wasserski, Rudern, Surfen, Segeln etc.)	Wassersportangebote am Peterhafen	1.8
Menschen mit Handicap einbeziehen	Inklusionsansatz: Begegnungscafé mit Kooperationen + ehrenamtlichen Engagement	Der Marktplatz mit Cafe soll allen Gesellschaftsmitgliedern als Treffpunkt dienen. Ehrenamtliches Engagement wird von der Stadt unterstützt (s.a. Behindertenbeirat)	8.3

	Massnahmenvorschläge der Bürgerschaft	Planerische Umsetzung	
Ziele	**Thema Verkehr, fließender und ruhender Verkehr, ÖNV, Fuß- und Radwege**		**entspricht Maßnahme**
ÖNV-Angebot ausbauen und stärken (bezahlbar)	Taktung der Zeiten (Ortsteile) auch zum Schienennetz (Kehl/Achern)	Taktung, Versorgungsdichte des ÖNV und Zubringerfunktion zum Schienennetz soll verbessert werden	3.9, 3.11
	Bürgerbus oder Ruftaxi	Teil der Verbesserung der Taktung und Versorgungsdichte des ÖNV	3.9
	Bedarfsermittlung für Berufstätige und Schüler: Rheinau-Achern-Kehl (Nord/Ost/Süd)	Anregung aufgenommen (Anm.: Dieses Angebot wurde vor Jahren mangels Akzeptanz aufgegeben)	3.9
	VCD (Verkehrs-Club Deutschland)- Rheinau soll Mitglied werden		
	Straßenbahn Kehl-Baden-Airpark	Freihaltung einer geeigneten Trasse wird angeregt (In Bauleitplanung zu berücksichtigen)	
	mehr Bushaltestellen in Freistett evtl. wechselseitige Route oder Bedarfshaltestellen	Ein neue Ost-West-Buslinie in Freistett ist vorgeschlagen, Verdichtung von Haltestellen geht auch zu Lasten der Fahrzeiten	3.9
Verkehrsberuhigung anstreben, Belastungen reduzieren	Ortsdurchfahrten Beschränkung für LKWs (Anlieger frei)/ B 36 für LKW unattraktiv machen in allen Ortsteilen,Umleitungskonzept Schwerverkehr z.B. über A 35 Frankreich oder NATO-Str.	Entlastung der B 36 durch Umgestaltung und Verkehrslenkung in Arbeit	3.1, 3.4
	Rot-Kreuz-, Feuerwehr-Standort verlegen (fahren täglich 8-10 Mal durch 30er Zone mit 70-80 Km/h)	Neuer Standort Feuerwehr und Rettungswesen im Rheinaukarree mit gesonderter Anbindung	3.5, 5.2, 5.6
	Lärmschutzmaßnahmen z.B. L 87, lebendige Hecken, Allee…	Emissionen der L 87 werden durch Schutzpflanzungen und Lärmschutzwälle reduziert	3.2
	Verkehrsberuhigung bzw. Spielstraße in Wohngebieten	Es soll geprüft werden, ob die Maiwaldstraße für den motorisierten Verkehr unterbrochen werden kann.	3.5
	Anregung Stadt an Firmen Mitarbeiterfahrgemeinschaften	Mitfahrerparkplätze für Auspendler ließen sich beim neuen LKW-Parkplatz und im Rheinaukarree darstellen	
Hausgemachten Verkehr reduzieren	Mitfahrbörse auch online anbieten (schwarzes Brett, Stadt) / über Homepage der Stadt Rheinau	Privatinitiativen erwünscht, auf diversen Internetplattformen ist dies schon jetzt möglich	
	Bevölkerung sensibler machen: Kampagne/Konzept	Im Zuge der Umgestaltung der Ortsdurchfahrt B 36 in Freistett bietet sich Kampagne an	
	Anreiz Fahrrad: Fahrradwochen, geführte Radtouren	Ausgebautes, schlüssiges Radwegenetz ist Voraussetzung dafür (s.o.)	3.7

Fuß- und Radwegenetz schlüssig ausbauen und kennzeichnen	Beschilderung Fuß- und Radwege verbessern	Gute Beschilderung geht mit Vernetzung der Teilorte durch Fuß- und Radwege einher	3.7, 3.8
	Rheinau – Radkarte mit Rundwegen in/um alle OT mit entsprechender Kennzeichnung (Bsp. Weser/ Ems)	Evtl. durch ergänzten Ortsplan leistbar. Beschilderung s.o.	2.5
	Ortsdurchfahrten z.B. Bische gefährlich, Lösung für Radweg	Korrektur der Trasse B 36 am Galgenbach, Verknüpfung Fuß- und Radweg aus dem Neubaugebiet „Ringelplatz" nach Nord und Süd, Ouerungen B 36 untersuchen	3.1, 3.6, 3.7 7.3, 7.4
	Querungen Hauptstr./L 87 für Fußgänger und Radfahrer	Unterführung L 87 im Zuge der Tiefentalstraße	8.13
	Unterführung oder Querungshilfe L 87 Tiefentalstraße für Fuß/Rad (Tourismus)	Unterführung L 87 im Zuge der Tiefentalstraße	8.13
	Radwege ins Industriegebiet	Verknüpfung Freistett mit Rheinbrücke über Salmenkopf,	1.4, 3.7
	Radweg L87 – Fr und Querung B 36 südlich von Kreisverkehr	(s.o.)	1.4, 3.7
	„Qualitätssicherung" Fuß- und Radwege: Instandhaltung, befestigen	(s.o.)	3.7
	Infotafel Radfahrer bei Stadthalle	(s.o.)	
Verkehrliche Vernetzung der Ortsteile für alle Verkehrsarten	Fahrradwege in alle Ortsteile	Verknüpfung der Ortsteile durch von der Fahrbahn getrennte Fuß- und Radwege	3.8
	Sicherheit-Querungshilfen Radfahrer-Fußgänger L87-Tunnel	(s.o.)	3.7
	Bürger-Kultur Bus, bedarfsgerechte Fahrten (Sponsoring Firmen)	Bei Entwicklung eines Kulturprofils zu beachten	4.6
Organisation ruhender Verkehr	Kontrollen vor Schulen u. Kindergärten verstärken	Aufgabe des Ordnungsamtes	
	Parken auf Gehwegen ahnden	Aufgabe des Ordnungsamtes	
	Kreuzung Rheinstraße B 36 teilweise zugeparkt = nicht einsehbar → Parkverbot	Ggf. Neuordnung des Parkierungsangebots in Freistett	3.12
	einseitige Parkbuchten an Hauptstr.	Neugestaltung B 36	3.1, 3.12
	Park & Ride an der Grenze (Franzosen)	Kann an LKW-Parkplatz angegliedert werden, ist zunächst Aufgabe der Nachbargemeinde	3.3
	LKW-Parkplatz grenznah Hauser-Areal?	Mögliches alternatives Parkierungsangebot für LKWs nördlich der Werftstraße an der Auffahrt zu L 87	3.3
Wasserflächen aktivieren	Wasserflächen mit Radwegen erschließen	Erlebnisweg entlang Niederterrassenkante	2.5
	Campingplatz an Hafen	Evtl. am Petersee	1.8
	Hafenkonzept (Peterhafen)	Ausbau Peterhafen als Yachthafen mit Wassersportangeboten und Gastronomie, aber ggf.auch Verkehrshafen	1.8
	Ausfahrt Stadthalle „rechts abbiegen" → kleiner Kreisverkehr	Prüfungsauftrag Maiwaldstraße/Stadthalle	3.5

	Massnahmenvorschläge der Bürgerschaft	Planerische Umsetzung	
Ziele	**Thema Siedlungsentwicklung, Wohnen, Stadtbild, Stadtgrün**		**entspricht Maßnahme**
Innenentwicklung vor Außenentwicklung	Baulücken schließen	Baulücken und störende Grundstücksnutzungen sollten in ganz Rheinau geheilt werden	6.9, 7.4
	Aufgeschlossene Haltung der Kommunen gegenüber Bauvorhaben im Innenbereich	Wichtige Voraussetzung für unten genannte Innenentwicklungen	6.3
	Nutzung von Potenzial innerorts anstelle Neubaugebieten z.B. Bosch-Gelände Freistett	Nutzung der Potenziale im Innenbereich z.B. Freistett: Boschareal, Alte Apotheke, Grundstücke entlang Hauptstr, Neubaugebiet östlich L 87, südl. Tiefentalstraße. Rheinbischofsheim: innerörtliches Neubaugebiet östl. B 36	6.9, 8.10
Mit Flächen verantwortlich umgehen	Gelände Firma Bosch nutzen und nicht verkommen lassen / Gemeinschaftliches Bauen → Mehrgenerationenhaus z.B. Dorf im Dorf auf Boschgelände	s.o.	8.10
	ökologisch wertvolle Flächen aus der Bebauung streichen	Beachtung bei Entwicklung Flächennutzungsplan	6.9
	Gewerbeflächen sinnvoll auswählen: Bereich Freistett, Rheinb. Mit Kleingewerbe + Dienstleist.	zentraler Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich entlang südlicher Hauptstr. Freistett, Ergänzung Gewerbestruktur Rheinbischofsheim-Nord	5.2, 8.4
Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen sicherstellen	Planung von alters- und behindertengerechten Wohnungen	Barrierefreies und altersgerechtes Wohnen (Mehrgenertationenhäuser) möglichst in allen Teilorten	4.8
	Rahmenbedingungen für Mehrgenerationenbauten schaffen und fördern z.B. Bosch-Areal, ggf. Investoren suchen, die solche Projekte mit entwickeln (z.B. Weberhaus)	Fokussierung Mehrgenerationenhäuser	4.8, 8.10
	Mehrgenerationenhaus: Erwerb der alten Apotheke in Freistett	Verdichtete Wohnformen bieten sich an (Mehrgenerationenhaus)	8.10
	Spielplätze grüner, größer, attraktiver gestalten + anlegen	Rheinaukarree bietet attraktive Spiel- und Sportmöglichkeiten	5.3, 5.5
	Erwerb der Gemeinde von brachliegenden Grundstücken innerorts um Flächenverbrauch zu minimieren	Wichtig, um innerörtliche Potenziale nutzbar zu machen	8.10
	Ärztehaus	Möglicher Standort am Marktplatz Freistett	4.14
Rhein in seinem landschaftlichen Zusammenhang thematisieren	Peterhafen ausbauen zu einem richtigen Yachthafen mit Piazza, Restaurants…	Peterhafen als Yachthafen ausbauen mit Wassersportangeboten und Gastronomie	1.8
	Konzept für naturverträgliche „Rheinerlebnisse“	Wassersportangebote am Peterhafen, Badeseen, Erlebnisweg entlang Niederterrassenkante und Dammweg (Kunstweg)	1.8, 2.5
	Wohnen auf dem Wasser mit Sportanlagen, wie z.B. Wasserhüpfburg und Wasserski-Anlage	Geeignete Wasserflächen prüfen.	1.8
	Rhein – durchgängiges Symbol entwickeln, Rhein sichtbar machen	Kunsterlebnis Rheindämme, Turm Brückenkopf, Aufwertungen am Brückenkopf	1.5, 1,7,1.9,1.10
	Rheinau für ökologischen Tourismus erschließen/ertüchtigen z.B. Rad- Kanutouren geführt	s.o.	1.8, 1.13, 2.5

Stadtbilder sichern und entwickeln	Treffpunkte schaffen z.B. Dorfladen, Gastronomie	Vitalisierung des Freistetter Marktplatzes (Cafe), Rheinaukarree, Treffpunkte in allen Teilorten	5.5, 8.3
	Fachwerk bei alten Häusern wieder sichtbar machen, neue Häuser in Fachwerk-Optik	Erhaltung und Sanierung ortsbildprägender Gebäude, junge Familien als Interessenten	6.1, 6.3
	Stadtbild sichern, charakteristische Bebauung in allen OT erhalten z.B. Kücksche Bebauung, Fachwerkhäuser	Erhaltung und Sanierung ortsbildprägender Gebäude	6.1
	Förderung zur Erhaltung von typischen Gebäuden	Wohlwollende Haltung seitens der Stadt bei Umbau oder Erweiterung	6.3
Grün im Ortsbild bewahren und stärken	Nicht nur Grünflächen → ökologisch wertvolle Bäume, Sträucher etc.	Gestaltungs- und Begrünungsmaßnahmen werten Ortsbild auf (regelmäßige kritische Rundgänge machen Defizite bewusst)	6.8
	Markante Bäume an Plätzen erhalten oder neu pflanzen (Treffpunkt)	Gestaltungs- und Begrünungsmaßnahmen	6.8
	Zuschuss zu Hecken und Bäumen auf Privatgrundstücken zur Straßenseite	Sache der Eigentümer, meist ist nicht die Investition das Problem, sonder die Unterhaltung	2.5
	Uferweg am Galgenbach Höhe Rathaus anlegen	Prüfen, ob Erlebnisweg entlang Niederterrassenkante dort vorbeiführen kann	7.8
	Uferweg Rheinbischofsheim (an der Ampel) beim Verlängern Richtung Freistett	Anregung aufgenommen	6.7
	Förderung von Privatinitiativen im öffentlichen Grün (Patenschaften)		
	Bepflanzung Kreisverkehr	Kreisverkehr ist bepflanzt	
Lebendiger Stadtmittelpunkt (Gesamtstadt) mit hoher Aufenthaltsqualität	Cafe/Eisdiele am „Marktplatz"	Cafe am Marktplatz wird angestrebt, trägt zur Belebung bei	8.3
	Grünfläche um den Marktplatz sammeln	Vorh. Grünflächen müssen sich noch entwickeln	
	Stadtmittelpunkt: zentrale Achse entlang Marktplatz-Rathaus, Portal am Dreiviechereck, Ansiedlung z.B. „Italiener"	Aufwertung des Bereichs durch Verringerung des motorisierten Verkehrs prüfen, zentrale Achse vor allem in der südl. Hauptstraße	8.2
Bereich zwischen Freistett und Rheinbischofsheim entwikkeln	Jugendtreff neben Sportplatz mit Skateplatz, Slackline, Basketplatz…wäre für Bische und Freistett	Umsetzung im Rheinaukarree	5.3
	Parkanlage westlich B 36 zwischen Bische und Kreisverkehr vom Altersheim zugänglich mit See, Fahrrad- Fußweg…	Freizeitangebot zwischen Bische und Freistett im Rheinaukarre (mit Allee) für alle Altersgruppen mit guter Erschließung (Fuß- Radweg, Bushaltestelle)	5.1
	Ortsteile zusammenwachsen lassen mit Bebauung beidseitig L 87 als Achse	Rheinaukarree, Wohnbauland zwischen Kanalstraße und L 87	5.1,8.12, 8.13
	Städtebaulicher Wettbewerb, Neubaugebiet Freistett-Bische 2024	Weitere planerische Detaillierung des dort geplanten Gewerbegebiets erforderlich	5.2
Zentralisierung von öffentlichen Einrichtungen	unechte Teilortswahl abschaffen, Ortsvorsteher abschaffen/ nur noch Stadtrat	Kommunalpolitische Aussage ohne Kommentar	
	unbedingte Straffung der Infrastruktur (kommunal), aber Sprechtage vor Ort müssen sein	Dto.	
	Einkaufsbus für Stadtteile (insbes. für kleinere OT). Der Bus könnte von der Stadt betrieben werden (Arbeitsplätze)	Möglichkeit einer Buslinie in das Gewerbegebiet Salmenkopf (Einkaufsmöglichkeiten) soll geprüft werden,	3.5
		Versorgung der Ortschaften mit Waren des täglichen Bedarfs durch räumliche Zusammnführung	

	Massnahmenvorschläge der Bürgerschaft	Planerische Umsetzung	
Ziele	**Thema Landschaft, Wasser, Landwirtschaft, Umwelt, Energie**		**entspricht Maßnahme**
Ökologische Leistungsfähigkeit sichern und stärken	Flächenverbrauch zum Verhältnis der Arbeitsplätze / und Wertschöpfung für die Stadt		
	Flächenverbrauch reduzieren	Innenentwicklung vor Außenentwicklung	8.10, 5.2
	Baulücken schließen, auch Gewerbegebiet	Innenentwicklung vor Außenentwicklung	8.10, 5.2
	Umwelt-und Naturschutz in der Verwaltung verankern: Einstellung eines städtischen Umweltbeauftragten	Umwelt-und Naturschutz im Stadtentwicklungskonzept aufgegriffen, dient nach Verabschiedung als Leitfaden	1.11, 1.13, 2.1, 2.2, 2.3, 2.6
	Beitritt der Stadt Rheinau zum Landschaftserhaltungsverband Ortenau	Politische Aussage ohne Kommentar	
	keine weiteren Kieswerke	Kiesausbeutung ist wichtiger Wirtschaftszweig der Stadt, Konzept zur Zonierung und Erschließung der Nutzungen soll Konflikte vermeiden (Rücksichtnahme auf den Arten- und Biotopschutz)	1.12, 1.13
	Kiesabbau für Firmen, die das gewonnene Produkt weiter verarbeiten	Ist im Wesentlichen so gegeben, Verarbeitung sollte am Ort geschehen	
	Baugeländepreise an umliegende Gemeinden angleichen	Politische Aussage, günstige Baulandpreise tragen zur Attraktivität Rheinaus für Jüngere bei	4.1
	Forum schaffen u. betreuen für Unternehmen u. Interessenvertretung (z.B. Nabu, Industrie, Verwaltung)	Zuständig ist zunächst der gewählte Gemeinderat, Ein HGV könnte in diesem Sinne positiv mitwirken.	
Naturschutz auch im Bereich Wasser strikt einhalten	Wiederherstellung und Reaktivierung typischer Rheinauengewässer (Verlandung stoppen)	Erhalt der Wasserläufe, Vernässung geeigneter Flächen	2.1
	Renaturierung, Laichmöglichkeiten sowie Brutstätten	s.o.	2.1
	Keine neuen Aufschlüsse von Kiesgruben, sondern optimale Nutzung der vorhandenen Kiesreserven	Thematik wird im Konzept zur Entwicklung von Wasserflächen behandelt, Kiesgewinnung ist für die Finanzkraft der Stadt zur Umsetzung der Stadtentwicklungsmaßnahmen ein wesentlicher Faktor	1.14
	Renaturierung der künstlich geschaffenen Wasserflächen	Rekultivierung der Baggerseen soll Arten- und Biotopschutz berücksichtige, Renaturierung ist gesetzlich vorgeschrieben	1.13
	Neue Waldflächen aufforsten	Baumhaine zur räumlichen Strukturierung der Landschaft und Biotopvernetzung	2.3

Landschaft attraktiv gestalten	Ausgleichsflächen in Form von Parzellen (Heckensaum)	Kleinteiligere Parzellierung und Biotopvernetzung mit Heckensäumen	2.2, 2.3
	Müllkonzept für die Landschaft	ausreichend Entsorgungsbehälter	
		Sollte Verwaltung bei Bedarf initiieren	
	Bürgerbeteiligung! Information umfassend bei wichtigen größeren Vorhaben: Kieswerke, Siedlung	s.o.	
	örtliche Aktivitäten fördern z.B. unser Dorf soll schöner werden	„Wettbewerbe" können Bürgerengagement verstärken	6.8
Gut erreichbare Erholungs- und Freizeiteinrichtungen	Kennzeichnung der nicht zugänglichen Wege, Kennzeichnung der schon vorhandenen Radwege	Verbesserung und Erschließung der Feldflur, Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes (vor allem zwischen den Teilorten)	2.4, 3.7, 3.8
	ursprüngliche Natur erhalten	Für Rheinau typische Wasserläufe erhalten, vor allem Altarme des Rheins, Minimierung der Eingriffe in Natur und Landschaft, Verringerung der Schlaggrößen	1.13, 2.1, 2.2
	innerörtliche Brachflächen bevorzugt bebauen oder als Freizeitflächen nutzen z.B. Baulücken schließen	„Innenentwicklung vor Außenentwicklung" s.o.	6.9
	bestehende Rastplätze/Ruheplätze (Bänke) erhalten → Patenschaften	Zustand kann im Zuge der regelmäßigen kritischen Ortsrundgänge kontrolliert werden, Patenschaften sind förderlich	6.8
	Rheinzugang ausschildern u. Zugang verbessern auf der ges. städtischen Rheinlinie	Dammweg als Kunstweg, Rheinaufgang am Sallengrund, Hochpunkt am Brückenkopf, Verbindungskorridore nach Freistett über Salmenkopf	1.4, 1.5, 2.5
	Rheinaue als touristischen Zugangsort (Lehrpfad/Park)	Erlebnisweg entlang Niederterrassenkante	2.5
	Infrastruktur für Ökotourismus schaffen -> Rheinübergang	Anleger für Tourismusschiffe, Hotelstandort am Brückenkopf, Wassersportangebot am Peterhafen, Erlebnisweg entlang Niederterrassenkante	1.5, 1.8, 2.5
Gezielte Nutzung der Wasserflächen	Freizeitaktivitäten an einem Baggersee konzentrieren, kein Freizeitrummel auf allen Wasserflächen Wasserflächen als Lehrort und Ruheorte	Konzentration des wasserbezogenen Freizeitangebots am Peterhafen, Konzentration der Badenutzung auf tiefere Baggerseen	1.8, 1.11
	Badeseen attraktiver gestalten (Pontons)	Begrenzung der Badenutzung auf bestimmte Baggerseen, diese sollten dann attraktiver gestaltet werden	1.11
	keine Ferienhäuser (Wasserski) auf dem Wasser	Kein genereller Ausschluss, Eingriffe in Natur und Landschaft sollen minimiert werden, dazu Zonierung der Wasserflächen (Freizeitnutzung, Kiesabbau, ökologisch wertvolle Bereiche)	1.11, 1.13
	Öko-Tourismus Wasser nachhaltig u. zertifiziert	Förderlich für Rheinauer Tourismus: Anleger für Tourismusschiffe (Peterhafen), Hotel am Brückenkopf mit Freizeitangeboten, Peterhafen mit Wassersportangebot	1.8,1.5
	Wasserflächen aus Kiesabbau renaturieren zu Wald unter Verwendung von Aushub nach 100% Zertifizierung	Prüfung der Nachnutzungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte	1.14

Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, auch Fischzucht	Holzeinschlag/Forstwirtschaft nachhaltiger, naturnah gestalten, weniger Holz anbieten/Wertschöpfung in der Stadt	Auf Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft wird größter Wert gelegt	
	Vermarktung heimischer u. regionalder Produkte z.B. Feldscheune B33	Regionale Vermaktung biologisch einwandfreier, heimischer Produkte	2.7
	bestehendes Feldwegnetz in das Radwegkonzept eingliedern, mit gemeinsamer Nutzung	Verbesserung der Erschließung der Feldflur für Landwirtschaft und für Radfahrer, Wanderer, Spaziergänger (Tourismus)	2.4
	Landwirtschaftliche Fläche schützen	Innenentwicklung vor Außenentwicklung s.o.	2.2
	ökologische Kriterien bei der Verpachtung städtischer Flächen stärker berücksichtigen	Räumliche und ökologische Strukturen verbessern	2.1,2.2,2.3
	Jagdausübung um Land- und Forstwirtschaft zu sichern	Seht nicht in Frage	2.6
	Fischzucht auf Biologischer Basis, Betriebe z.B. Bioland, Demeter, Rheinaulabel	Rheinau als Standort für umweltschonende Fischzucht	2.7
Alternative Energien fördern/Verhalten ändern	Abwärmekonzept für Gewerbegebiet (Ytong, K+S Werke etc.) Wärmenutzung	Sache der Eigentümer	
	Ausbau und Förderung von Wärmenetzen z.B. Hackschnitzelzentralheizung	Bei der Entwicklung neuer zusammenhängender Bebauungen südl. Hauptstraße, Boesch-Areal, Rheinbischofsheim-Nord etc. zu prüfen)	
	Brikettierung von Grünschnitt und Reisig, BHKW's an Zentren		
	intelligente Nutzung aller Heizungssysteme einschließlich Erdgasnetz	Wird angestrebt	
Klimaschutz thematisieren	PV nur auf Dach	Somit nicht auf landwirtschaftlichen Flächen erwünscht	2.2
	Erstellung und Umsetzung eines kommunalen Klimaschutz-Konzepts		

C 3 Empfehlungen zum weiteren Vorgehen

Die Frage, wann und wie welche Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungskonzept umgesetzt werden sollen, ist selbstverständlich ausschließlich vom Gemeinderat zu beantworten. Nur ganz wenige Maßnahmenvorschläge können ohne Zutun des Gemeinderats umgesetzt werden, beispielsweise die Gründung eines Handels- und Gewerbevereins. Wie sich der neu gewählte Gemeinderat zu diesen Fragen stellt, kann heute nicht vorausgesehen werden. Deshalb können die in den nachfolgenden Tabellen dargestellten Einordnungen nur Empfehlungen der Planer sein. Dem neuen Gemeinderat soll damit eine Diskussionsgrundlage an die Hand gegeben werden. Die Tabellenform kann dann auf einfache Weise aktualisiert werden.

Schwerpunkt 1: Der Rhein und seine Auwälder	Zeithorizont			Dauer Umsetzung			Finanzierung			Planungs-vorlauf/ Machbarkeit		Maßnahmenträger				
Maßnahmen	**könnte kurzfristig eingeleitet werden**	**könnte mittelfristig eingeleitet werden**	**könnte langfristig eingeleitet werden**	**bedarf eines kurzen Zeitraums**	**bedarf eines längeren Zeitraums**	**erfolgt kontinuierlich**	**erfordert keine öffentlichen Mittel**	**erfordert geringere öffentlichen Mittel**	**erfordert höhere öffentlichen Mittel**	**Planungsvorlauf erforderlich**	**Machbarkeit prüfen**	**überörtliche /r Maßnahmenträger zuständig**	**betrifft kommunalpolitische Handlungsweise**	**Eigentümerverhandlungen führen**	**Investoren/Betreiber ansprechen**	**bürgerschaftliches Engagement initiieren**
1.1 Die Nutzungspotenziale des Grenzübergangs Rheinau/Gambsheim werden aktiviert, der Brückenkopf wird neu definiert und gestaltet. Die Stadt präsentiert sich am Brückenkopf.	X				X			X		X		X		X		
1.2 Die frühere Zollabfertigungsanlage und der LKW-Parkplatz stehen zu Disposition.	X				X			X						X		
1.3 Der Rheinbrücke wird nordseitig ein neuer Fuß- und Radweg angefügt.		X			X				X	X		X				
1.4 Der Dammweg wird mit der neuen Fuß- und Radwegbrücke nach Nord und Süd möglichst direkt verknüpft. Fußgänger und Radfahrer werden über Salmenkopf und Mühlbach direkt nach Freistett (Rheinstraße) eingeführt. Die Durchwegung im Gewerbegebiet wird entsprechend aufgewertet.			X		X				X	X		X	X	X		
1.5 Beim Brückenkopf wird ein Hotelstandort mit Bezug zum Rhein entwickelt. In Verbindung mit dem Hotel entsteht ein Aussichtspunkt (Turm). Die derzeitigen Freizeitanlagen (Minigolf, Skateanlage etc.) am Badesee Rheinau gehen in diese Standortüberlegung ein.		X			X			X		X				X		
1.6 Der GE-Bereich nördlich der Straße „Im Salmenkopf" wird unter Berücksichtigung der dortigen Altwasser so geordnet, dass freie Kontaktkorridore aus Freistett zum Rhein entstehen.			X			X		X		X				X		
1.7 Die Rheindämme von Karcherhafen bis „Landsend Nord" werden künstlerisch aufgewertet. Eine Weiterführung des Fuß- und Radwegs zum Badesee Rubenkopf und nach Helmlingen wird angestrebt.	X					X			X	X						X
1.8 Der Peterhafen wird als Yachthafen mit entsprechender Infrastruktur und Gastronomie ausgebaut. Weitere Wassersportangebote sind hier Wasserski, Rudern etc. Auch die Möglichkeit eines Anlegers für Touristenschiffe soll geprüft werden.		X				X			X	X				X	X	
1.9 Die beeindruckend weite Wasserfläche des Rheins südlich der Brücke wird erlebbar. Zwischen Brücke und Karcherhafen entsteht dafür ein Hochpunkt, falls dies beim Hotel nicht erreichbar ist.			X		X			X		X				X		
1.10 Die südlichen Teilorte erhalten auf Höhe Rheinwaldstraße einen zentralen Rheinaufgang mit Infrastruktur und Bezug zum Baggersee Sallengrund (Diersheim).		X			X				X	X						
1.11 Die Badenutzung wird auf bestimmte Baggerseen konzentriert, geeignet erscheinen hierfür die größeren und tieferen Seen (Wasserqualität). Sämtliche Altarme und Fließgewässer sind zum Baden ungeeignet. Hier hat Naturschutz absolute Priorität.											X					
1.12 Der Kiesabbau ist für die Stadt ein wesentlicher Wirtschaftszweig. Die Abstimmung mit den Genehmigungsbehörden über den Abbau erfolgt mit Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Fahrerschließung der Abbauflächen soll so gegeben sein, dass Ortschaften möglichst wenig belastet werden.						X							X			
1.13 Eingriffe in Natur und Landschaft sollen minimiert werden. An den großen Baggerseen sollen Zonen für Bagger- bzw. Badebetrieb definiert werden. Dem Arten- und Biotopschutz ist (auch im Rahmen der Rekultivierung) Rechnung zu tragen. Ökologisch besonders wertvolle Uferzonen sollen nicht erschlossen werden.		X		X				X					X			
1.14 Das vorliegende Konzept zur Entwicklung der Wasserflächen schlägt eine Vielzahl von Ideen und Anregungen vor, die es vertiefend zu untersuchen gilt.	X					X			X	X		X	X	X		

Schwerpunkt 2: Offene Landschaft, Landwirtschaft	Zeithorizont			Dauer Umsetzung			Finanzierung			Planungs-vorlauf/ Machbarkeit		Maßnahmenträger				
Maßnahmen	**könnte kurzfristig eingeleitet werden**	**könnte mittelfristig eingeleitet werden**	**könnte langfristig eingeleitet werden**	**bedarf eines kurzen Zeitraums**	**bedarf eines längeren Zeitraums**	**erfolgt kontinuierlich**	**erfordert keine öffentlichen Mittel**	**erfordert geringere öffentlichen Mittel**	**erfordert höhere öffentlichen Mittel**	**Planungsvorlauf erforderlich**	**Machbarkeit prüfen**	**überörtliche /r Maßnahmenträger zuständig**	**betrifft kommunalpolitische Handlungsweise**	**Eigentümerverhandlungen führen**	**Investoren/Betreiber ansprechen**	**bürgerschaftliches Engagement initiieren**
2.1 Die Wasserläufe sind zu erhalten. Wo möglich sollen Sie mit Ufervegetation begleitet werden, die zu einer Biotopvernetzung führen. Nährstoffeintrag ist durch extensiv bewirtschaftete Abstandsstreifen zu vermeiden. Auch das Grundwasser soll nicht belastet werden. Es soll untersucht werden, ob geeignete Flächen wieder vernässt werden können.		X				X		X		X	X		X	X		
2.2 Die Bewirtschaftung soll in möglichst kleinteiligem Wechsel erfolgen. Schläge über 5 ha Größe und großräumige orthogonale Rasterstrukturen sollen vermieden werden. (Die Stadt kann hier mit eigenen Flächen Vorbild sein). Dies gilt auch für Kulturen zur Gewinnung alternativer Energien. Voltaikanlagen auf landwirtschaftlichen Flächen sollen eher vermieden werden.		X				X							X			
2.3 Zur räumlichen Strukturierung der ansonsten reliefarmen freien Landschaft sollen gezielt Baumhaine und kleinere Waldpartien aufgebaut werden. Zusammen mit dem linearen Biotopverbund dienen diese auch dem Artenschutz und der Biodiversität. Alle Waldsäume sollen besonders artenreich strukturiert sein.		X				X		X		X	X		X	X		
2.4 Die Erschließung der Feldflur soll auf bestimmten Linien verbessert und ergänzt werden, um die Erreichbarkeit für die Landwirte zu verbessern und um sinnvolle Rund- und Wanderwege für Fußgänger und Radfahrer zu generieren.	X					X		X		X				X		
2.5 Entlang der Niederterrassenkante des Rheins entsteht in der Landschaft und durch Freistett hindurch ein durchgängiger Erlebnisweg, der sich zusammen mit dem Dammweg zu einem attraktiven Rundwanderweg schließt.	X				X				X	X						X
2.6 Es soll geprüft werden, ob Rheinau zu einem Standort für umweltschonende Fischzucht entwickelt werden kann.	X					X	X				X			X	X	
2.7 Biologisch einwandfreie Produkte der Land- und Fischwirtschaft sollen nicht nur regional vermarktet werden, sondern auch zu einem positiven Ruf der Stadt beitragen.			X			X	X									X

Vorschlag der Planer

Schwerpunkt 3: Verkehrssystem	Zeithorizont			Dauer Umsetzung			Finanzierung			Planungs-vorlauf/ Machbarkeit		Maßnahmenträger				
Maßnahmen	könnte kurzfristig eingeleitet werden	könnte mittelfristig eingeleitet werden	könnte langfristig eingeleitet werden	bedarf eines kurzen Zeitraums	bedarf eines längeren Zeitraums	erfolgt kontinuierlich	erfordert keine öffentlichen Mittel	erfordert geringere öffentlichen Mittel	erfordert höhere öffentlichen Mittel	Planungsvorlauf erforderlich	Machbarkeit prüfen	überörtliche /r Maßnahmenträger zuständig	betrifft kommunalpolitische Handlungsweise	Eigentümerverhandlungen führen	Investoren/Betreiber ansprechen	bürgerschaftliches Engagement initieren
3.1 Der Schwerlastverkehr in Nord-Süd-Richtung soll auf das deutsche und französische Autobahnnetz verwiesen werden. Die B 36 soll dadurch deutlich entlastet werden, Maßnahmen zur Verkehrssicherheit und -beruhigung sowie Straßenraumgestaltung in den Ortsdurchfahrten unterstützen dieses Ziel.		X			X				X	X	X	X				
3.2 Die Emissionen der L 87 werden durch begleitende Schutzpflanzungen und womöglich Lärmschutzwälle reduziert.		X			X				X	X	X	X		X		
3.3 Für den grenzüberschreitenden LKW-Verkehr kann letztlich kein völlig ausreichendes Parkierungsangebot dargestellt werden. Es wird eine gut auffindbare Parkierungsmöglichkeit mit entsprechender Infrastruktur angestrebt (auch als Ersatz für den Entfall auf dem Brückenkopf)		X		X				X		X	X				X	
3.4 Überörtlicher Verkehr soll auf den dafür vorgesehenen klassifizierten Straßen bleiben. Schleichwege werden unterbunden (z.B. Freistett-Nord).	X				X				X	X	X					
3.5 Es soll geprüft werden, ob die Maiwaldstraße und die Verbindungsstraße zum Salmenkopf (Hfnerbrücke bis Einmündung Glockenloch) für den motorisierten Fahrverkehr unterbrochen werden kann. Dieser Verkehr wäre dann über die L 87 abzuwickeln.	X				X				X	X	X					
3.6 Die Straßenräume in den Ortsdurchfahrten bieten ausreichend breite Zonen für Fußgänger. Die Hauptfußgängerquerungen werden auf Sicherheit überprüft.		X				X			X	X		X		X		
3.7 Das Fuß- und Radwegnetz innen und außen wird auf Schlüssigkeit überprüft. Die wichtigen Schul- und Versorgungswege sollen nicht umwegig geführt sein.	X					X			X	X				X		
3.8 Alle Teilorte werden auf freier Strecke mit durchgängigen von der Fahrbahn getrennten Fuß- und Radwegen untereinender verbunden. Die wesentlichen Schulwege haben dabei Vorrang.	X					X			X	X		X				
3.9 Die Taktung und Versorgungsdichte des ÖNV soll verbessert werden. Die Linienführungen werden überprüft, insbesondere stellt sich die Frage nach der Bedienung der Rheinstraße bis Salmenkopf und der Maiwaldstraße (über Bosch-Areal).	X										X					
3.10 Niederflurbusse und entsprechend angepasste Haltestellen ermöglichen auch weniger beweglichen Menschen eine problemlose Nutzung.		X				X			X	X						
3.11 Die Bus-Zubringerfunktion zum Schienennetz nach Achern, Gambsheim und Kehl wird untersucht und ggf. verdichtet.	X				X				X		X	X	X			
3.12 Das Parkierungsangebot für PKW in Freistett wird geordnet und bei Bedarf erweitert.	X				X			X					X			
3.13 Der Rhein als Schifffahrtsstraße bedient den Tourismusverkehr und den Kiestransport.			X		X				X	X	X	X	X			

Vorschlag der Planer

Schwerpunkt 4: Soziales, Bildung, Kultur	Zeithorizont			Dauer Umsetzung			Finanzierung			Planungs-vorlauf/ Machbarkeit		Maßnahmenträger				
Maßnahmen	**könnte kurzfristig eingeleitet werden**	**könnte mittelfristig eingeleitet werden**	**könnte langfristig eingeleitet werden**	**bedarf eines kurzen Zeitraums**	**bedarf eines längeren Zeitraums**	**erfolgt kontinuierlich**	**erfordert keine öffentlichen Mittel**	**erfordert geringere öffentlichen Mittel**	**erfordert höhere öffentlichen Mittel**	**Planungsvorlauf erforderlich**	**Machbarkeit prüfen**	**überörtliche /r Maßnahmenträger zuständig**	**betrifft kommunalpolitische Handlungsweise**	**Eigentümerverhandlungen führen**	**Investoren/Betreiber ansprechen**	**bürgerschaftliches Engagement initiieren**
4.1 Die jüngere Generation wird mit gezielten Verbesserungen am Ort gehalten. Schüler und junge Erwachsene haben ihre Treff- und Kommunikationsorte. Sie haben die Möglichkeit, sich in Rheinau auch mit auswärtigen befreundeten Gruppen zu treffen.		X			X											
4.2 Die Kommunikationstechnologie ist in Rheinau immer auf dem Stand der Technik.						X		X				X				
4.3 Junge Menschen formen die Stadt mit, indem sie ihre Kommunikationsorte weitgehend selbst gestalten und betreiben. Der Jugendgemeinderat wird in Fragen der Stadtentwicklung regelmäßig gehört.	X					X		X					X			X
4.4 Familien mit Kindern finden ein leistungsfähiges und qualitätvolles Betreuungs- und Bildungsangebot vor. Es können jedoch nicht in jedem Teilort alle Einrichtungen angeboten werden. Die Standards sind stets auf Höhe der Zeit. Die Einrichtungen sind auf möglichst kurzen und sicheren Wegen erreichbar.	X					X			X							
4.5 Rheinau fördert die Erwachsenenbildung und unterstützt den Austausch mit den französischen Nachbarn.	X					X		X			X					X
4.6 Rheinau entwickelt aus der Bevölkerung und den Vereinen heraus ein Kulturprofil, das auch überörtliches Echo findet. Hierzu wird eine Gesprächsebene eingerichtet, an der Kulturschaffende, Vereine und Bürger beteiligt sind.		X				X			X		X					X
4.7 Auch Senioren und Jugendliche sind Mitglieder der Familien. Die Altersstufen sollen nicht unnötig getrennt, sondern eher zusammengeführt werden.																
4.8 Ältere Menschen finden geeigneten Wohnraum in einem barrierefreien Umfeld. Altersgerechte Wohnungen werden bei Bedarf betreut und befinden sich unter einem gemeinsamen Dach mit Familienwohnungen und weiteren Betreuungseinrichtungen (Mehrgenerationenhäuser). Jüngere Familien nehmen ältere Menschen auf.		X				X		X							X	X
4.9 Die Senioren organisieren sich in Selbsthilfegruppen. In geeigneten Treffpunkten wirken sie der Vereinsamung entgegen. Jüngere ehrenamtliche Helfer leisten dabei Unterstützung.	X					X	X									X
4.10 Häusliche Pflege wird unterstützt von ehrenamtlichen Helfern.	X					X										X
4.11 Nachbarschaftshilfe und Netzwerke werden öffentlich unterstützt.	X					X		X								X
4.12 Die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger bilden einen „Seniorenbeirat", der den Gemeinderat in einschlägigen Fragen berät.	X			X				X								
4.13 Gemeinderat und Verwaltung werden von einem „Behindertenbeirat" oder einem Behindertenbeauftragten beraten.	X			X				X								
4.14 Die ärztliche Versorgung wird sichergestellt. In einem Ärztehaus wird auch eine ambulante (Facharzt-) Praxis angeboten.	X				X			X		X					X	X

Vorschlag der Planer

Schwerpunkt 5: Das „Rheinaukarree“	Zeithorizont			Dauer Umsetzung			Finanzierung			Planungs-vorlauf/ Machbarkeit		Maßnahmenträger				
Maßnahmen	**könnte kurzfristig eingeleitet werden**	**könnte mittelfristig eingeleitet werden**	**könnte langfristig eingeleitet werden**	**bedarf eines kurzen Zeitraums**	**bedarf eines längeren Zeitraums**	**erfolgt kontinuierlich**	**erfordert keine öffentlichen Mittel**	**erfordert geringere öffentlichen Mittel**	**erfordert höhere öffentlichen Mittel**	**Planungsvorlauf erforderlich**	**Machbarkeit prüfen**	**überörtliche /r Maßnahmenträger zuständig**	**betrifft kommunalpolitische Handlungsweise**	**Eigentümerverhandlungen führen**	**Investoren/Betreiber ansprechen**	**bürgerschaftliches Engagement initiieren**
5.1 Zwischen Freistett und Rheinbischofsheim wird östlich der B 36 das „Rheinaukarree“ entwickelt, eine große, baumumstandene und freiräumlich gegliederte Fläche für unterschiedlichste zentrale Einrichtungen.	X				X				X	X				X	X	X
5.2 Die Gewerbestruktur nördlich Rheinbischofsheim wird ergänzt und als Siedlungsrand ausgeformt. Den nördlichen Abschluss bildet ein neuer Komplex aus Feuerwehr, Rettungswesen, Polizei und Bauhof.	X				X				X	X				X	X	
5.3 Südlich der vorhandenen Sportanlagen von Freistett entsteht das „Karree“ mit ergänzenden Spielfeldern und einem differenzierten Freizeit- und Bewegungsangebot wie z.B. Kleinspielfeldern, Bolzplatz, freien Rasenflächen, Lauf- und Geschicklichkeitsparcours und vor allem einem „Funsportpark“ für unterschiedliche Altersgruppen. Die innere Erschließungsstruktur soll künftige Trends ermöglichen.	X				X				X	X				X	X	X
5.4 Eine angemessen große, multifunktionale Fläche ermöglicht die Ausrichtung gemeinsamer Feste in der Stadt.		X			X				X	X			X			
5.5 Nördlich der geplanten öffentlichen Baulichkeiten Feuerwehr und Bauhof wird ein extensiv gestalteter Kinderspielplatz mit Café und weiterer Infrastruktur entwickelt.	X				X				X	X				X	X	X
5.6 Das „Rheinaukaree“ erhält eine gesonderte Anbindung an die B 36, wodurch auch das neue Gewerbegebiet Rheinbischofsheim-Nord erschlossen wird. An der B 36 wird eine Bushaltestelle angeordnet.	X				X				X	X	X	X		X		

Vorschlag der Planer

Schwerpunkt 6: Die Ortschaften nördlich von Freistett und südlich von Rheinbischofsheim	Zeithorizont			Dauer Umsetzung			Finanzierung			Planungs-vorlauf/ Machbarkeit		Maßnahmenträger				
Maßnahmen	**könnte kurzfristig eingeleitet werden**	**könnte mittelfristig eingeleitet werden**	**könnte langfristig eingeleitet werden**	**bedarf eines kurzen Zeitraums**	**bedarf eines längeren Zeitraums**	**erfolgt kontinuierlich**	**erfordert keine öffentlichen Mittel**	**erfordert geringere öffentlichen Mittel**	**erfordert höhere öffentlichen Mittel**	**Planungsvorlauf erforderlich**	**Machbarkeit prüfen**	**überörtliche /r Maßnahmenträger zuständig**	**betrifft kommunalpolitische Handlungsweise**	**Eigentümerverhandlungen führen**	**Investoren/Betreiber ansprechen**	**bürgerschaftliches Engagement initiieren**
6.1 Die Ortschaften arbeiten selbstbewusst ihre Standortqualitäten heraus. Sie entwickeln eigene Vorschläge zum „Leben auf dem Dorf" in einer sich schnell verändernden Welt.	X					X	X									X
6.2 Die Ortschaften führen ihre traditionelle Nutzungsstruktur einer Mischung von Wohnen und Arbeiten fort. Betriebe mit wachsendem Störpotenzial oder solche mit größerem Erweiterungsbedarf werden ggf. ausgelagert. Die Stadt hält hierfür geeignete Flächen vor, um die Betriebe in Rheinau halten zu können.		X				X		X		X			X			
6.3 Nutzungsschwerpunkt der Ortschaften ist das Wohnen. Insbesondere junge Familien sollen vorhandene Gebäude übernehmen und nach ihren Vorstellungen ausbauen können. Die Stadt unterstützt den Generationenwechsel in den Dörfern.	X					X	X						X			
6.4 Die Versorgung der Ortschaften mit Waren des täglichen Bedarfs muss sichergestellt sein. Bestehende Anbieter werden unterstützt und ggf. räumlich zusammengeführt. Dienstleister wie Post, Paketservice usw. ergänzen diese Angebote.	X					X		X						X	X	
6.5 Alle Ortschaften profitieren von der jeweils aktuellen Medientechnologie.	X					X		X				X	X			
6.6 Die Stadt unterstützt die Bildung von Arbeitsplatzgemeinschaften für Kreative, Freiberufler oder HomeworkerInnen.		X				X		X					X		X	X
6.7 Bürgerschaftliches Engagement zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Ortschaften wird gefördert.													X			
6.8 In allen Ortschaften wirken die Straßen-, Platz- und Hofräume oft vernachlässigt. Maßvolle Bau-, Gestaltungs- und Begrünungsmaßnahmen können diesem Defizit entgegenwirken.		X				X		X		X						X
6.9 Zur Deckung des Baulandbedarfs für den Wohnungsbau sollen zwar auch geeignete Außenbereichsflächen entwickelt werden, vorrangig sollen aber ungenutzte Potenziale im Innenbereich aktiviert werden.	X					X		X					X			
6.10 Der Stadtteil Linx erfährt darüber hinaus eine spezielle Entwicklung. Der dortige überregional bedeutsame Fertighaushersteller sollte sich nach außen öffnen und vorbildliches Bauen im Dorf präsentieren. Diesbezüglich entwickelt die Stadt mit dem Unternehmen eine zukunftsfähige Strategie.		X			X		X				X				X	

Vorschlag der Planer

Schwerpunkt 7: Rheinbischofsheim	Zeithorizont			Dauer Umsetzung			Finanzierung			Planungs-vorlauf/ Machbarkeit		Maßnahmenträger				
Maßnahmen	**könnte kurzfristig eingeleitet werden**	**könnte mittelfristig eingeleitet werden**	**könnte langfristig eingeleitet werden**	**bedarf eines kurzen Zeitraums**	**bedarf eines längeren Zeitraums**	**erfolgt kontinuierlich**	**erfordert keine öffentlichen Mittel**	**erfordert geringere öffentlichen Mittel**	**erfordert höhere öffentlichen Mittel**	**Planungsvorlauf erforderlich**	**Machbarkeit prüfen**	**überörtliche /r Maßnahmenträger zuständig**	**betrifft kommunalpolitische Handlungsweise**	**Eigentümerverhandlungen führen**	**Investoren/Betreiber ansprechen**	**bürgerschaftliches Engagement initiieren**
7.1 Der historische Ortskern wird unter besonderer Beachtung des Galgenbachs saniert. Öffentliche Räume werden mit hoher Aufenthaltsqualität attraktiv gestaltet.		X			X				X	X			X			
7.2 Im weitern Verlauf wird der Holchenbach gestalterisch hervorgehoben, insbesondere der Bereich „Gumpen" eignet sich als Verweil- und Erlebnispunkt.			X		X			X		X						X
7.3 Die zentrale Querung der B 36 sollte sicherer werden. Die Zahl der Straßen-Einmündungen könnte hier ggf. reduziert werden.		X			X				X	X	X	X				
7.4 Die Ortsdurchfahrt im Zuge der B 36 ist städtebaulich und verkehrlich zu verbessern. Durchgängige Fußwege müssen beidseitig in ausreichender Breite angeboten werden. Baulücken im Straßenraum und störende Grundstücksnutzungen sollten langfristig geheilt werden.		X				X			X	X				X			
7.5 Die Durchwegung des neuen Wohnbaugebiets am Galgenbach soll zur historischen Mitte schlüssig angebunden werden.	X			X				X		X				X		
7.6 Der reizvolle Blick von Westen auf die Ortslage und die Kirche soll nicht durch neue randliche Allerweltshäuser gestört werden.	X						X						X			
7.7 Ein bauliches Zusammenwachsen mit Hausgereut ist möglich, allerdings bedürfen die vorhandenen Grünflächen und die Kirche in Hausgereut besonderer Beachtung.			X		X			X		X			X			
7.8 Die nutzungsstrukturellen Besonderheiten im Nordosten von Rheinbischofsheim sollten städtebaulich und erschließungsplanerisch überarbeitet werden. Die Schulen und ihr Umfeld sollten möglichst nicht von Gewerbeverkehr belastet sein. Vorhandene Gewerbegrundstücke sollten zukunftsfähig entwickelt und ggf. erweitert werden. Ihre Erschließung sollte nicht mehr über die Lichtenberger Straße bzw. die Forsthausstraße, sondern künftig von dem neuen Knoten B 36 „Rheinaukarree" erfolgen.	X				X				X	X		X		X		

Vorschlag der Planer

Schwerpunkt 8: Freistett	Zeithorizont			Dauer Umsetzung			Finanzierung			Planungs-vorlauf/ Machbarkeit		Maßnahmenträger				
Maßnahmen	könnte kurzfristig eingeleitet werden	könnte mittelfristig eingeleitet werden	könnte langfristig eingeleitet werden	bedarf eines kurzen Zeitraums	bedarf eines längeren Zeitraums	erfolgt kontinuierlich	erfordert keine öffentlichen Mittel	erfordert geringere öffentlichen Mittel	erfordert höhere öffentlichen Mittel	Planungsvorlauf erforderlich	Machbarkeit prüfen	überörtliche /r Maßnahmenträger zuständig	betrifft kommunalpolitische Handlungsweise	Eigentümerverhandlungen führen	Investoren/Betreiber ansprechen	bürgerschaftliches Engagement initiieren
8.1 Der zentrale Punkt im Kreuzungsbereich Haupt-/ Rheinstrasse wird in seiner Bedeutung gestärkt.	X				X			X					X			
8.2 Innerhalb des gegebenen Stadtgrundrisses, jedoch nicht zwingend unter Beibehaltung der Parzellenstruktur, soll der kommerzielle Schwerpunkt entlang der südlichen Hauptstraße gestärkt und ergänzt werden.	X				X			X		X				X	X	
8.3 Der Marktplatz mit Schulen und Hallenbad wird als Treff- und Aufenthaltsort weiterentwickelt. Er soll mit der Einfügung eines Cafés sowie weiteren Sitz- und Spielmöglichkeiten aktiviert werden. Nördlich der Sparkasse soll ein Ärztehaus/ Therapiezentrum entstehen.	X				X			X		X					X	
8.4 Zentraler „Dreh- und Angelpunkt" zwischen den beiden Nutzungsschwerpunkten Marktplatz und südliche Hauptstraße wird eine neue hofartige Bebauung des Quartiers Hauptstraße/Rheinstraße/Freiburger Straße unter teilweiser Einbeziehung von Bestandsgebäuden. In diesen „Rheinauer Höfen" wird überwiegend gewohnt (auch Gemeinschaftswohnformen) und gearbeitet (Obergeschosse Hauptstraße). In den Erdgeschossen zur Rheinstraße und zur Freiburger Straße liegen flexible Räumlichkeiten für bürgerschaftliche Aktivitäten und für die Erwachsenenbildung (z.B. VHS).		X			X			X		X	X			X	X	
8.5 Das Grundstück Rheinstraße 26 westlich der Sparkasse wird für künftige öffentliche oder soziale Nutzungen reserviert.													X			
8.6 Die südliche Ortseinfahrt im Zuge der Hauptstraße sollte auf der rechten Seite durch einen qualitätvollen Neubau angemessen formuliert werden.	X				X			X						X	X	
8.7 Zwischen AWO-Pflegeheim und Einmündung Rheinstraße entsteht ein Geschäftshaus mit zeitgemäßem Einzelhandelsangebot.			X		X			X			X			X	X	
8.8 Die nördliche Hauptstraße erfährt eine neue Straßenraumgestaltung und hat geringere Schwerlastverkehrsmengen zu bewältigen. Die begrünte Straße wird für städtisches Wohnen wieder attraktiv. Hierzu werden Sanierungsmaßnahmen gefördert.	X				X			X				X				
8.9 Die Maiwaldstraße ist eine verkehrsberuhigte Anliegerstraße und schließt sich über die Neuländerstraße und eine Durchfahrung zur Erschließung des Bosch-Areals mit der Turnhallenstraße zu einer Erschließungsschleife, die auch vom Linienbus bedient wird. Ob eine Durchfahrt zur Stadthalle, zugunsten von Fußgängern, Radfahrern und Bus, künftig unterbrochen werden kann, soll verkehrlich geprüft werden. Die Stadthalle wird mit dem Zentrum Freistett durch eine kräftige zweireihige Baumallee verknüpft.	X										X		X			

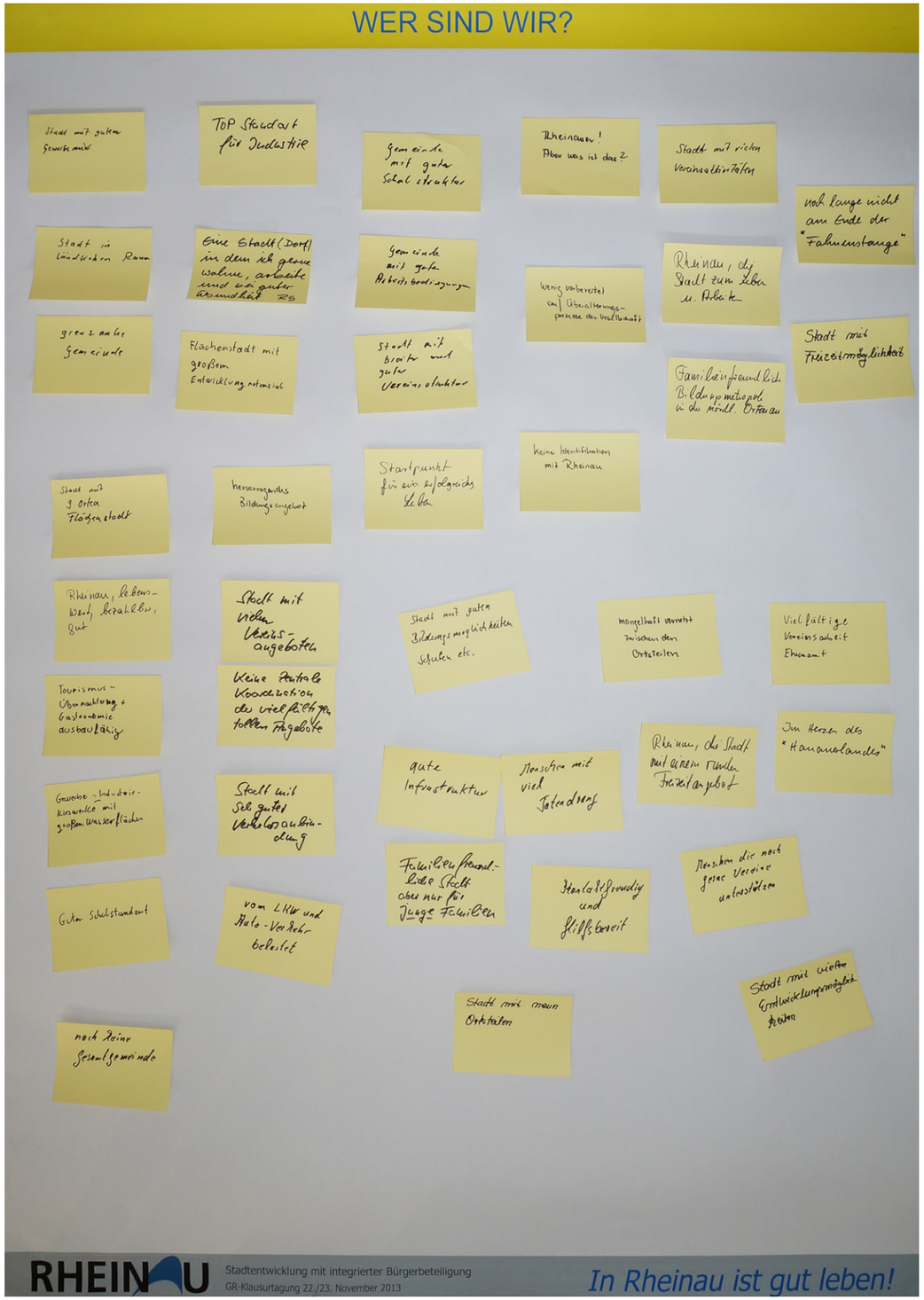
8.10 Im Ortsgefüge von Freistett finden sich zahlreiche Baulücken, Abbruchgrundstücke und sonstige unternutze Liegenschaften. Diese Potenziale sollten entwickelt werden, bevor Neubaugebiete im größeren Umfang entstehen. Besonders zu erwähnen sind hier beispielsweise größere Grundstücke in der nördlichen Ortseinfahrt einschließlich Alte Apotheke und gegenüber Busbahnhof sowie das Boschareal, die sich allesamt zur Bebauung mit verdichteten Wohnformen eignen.		X				X		X			X			X	X	
8.11 Sorgfältig untersucht werden müssen die kleinteiligen Strukturen zwischen Zieglerstraße und Krämerstraße. Die dortigen Grünzusammenhänge, die sich über den Mühlbach hinweg bis zum Salmenkopf erstrecken, stellen einen besonderen Wert dar, der auch für den erwähnten „Niederterrassenweg" von Bedeutung ist.													X			
8.12 Der Bereich Tiefental-/Kanalstraße birgt erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten für zentrumsnahes Wohnen. Die Kanalstraße entlang des Galgenbachs ruft nach einer gestalterischen Aufwertung insbesondere des Zusammenhangs Weg/Gewässer und führt auf attraktive Weise zum Versorgungsbereich Hauptstraße Süd. In Fortsetzung Tiefentalstraße sollte nach Süden eine sichere Querung der L87 angeboten werden.			X		X				X	X				X		
8.13 Zur L87 ist der südliche Ortsrand Freistett städtebaulich-landschaftsgestalterisch zu definieren. Dabei sollen auch Belange des Immissionsschutzes Beachtung finden.			X		X				X	X		X		X		

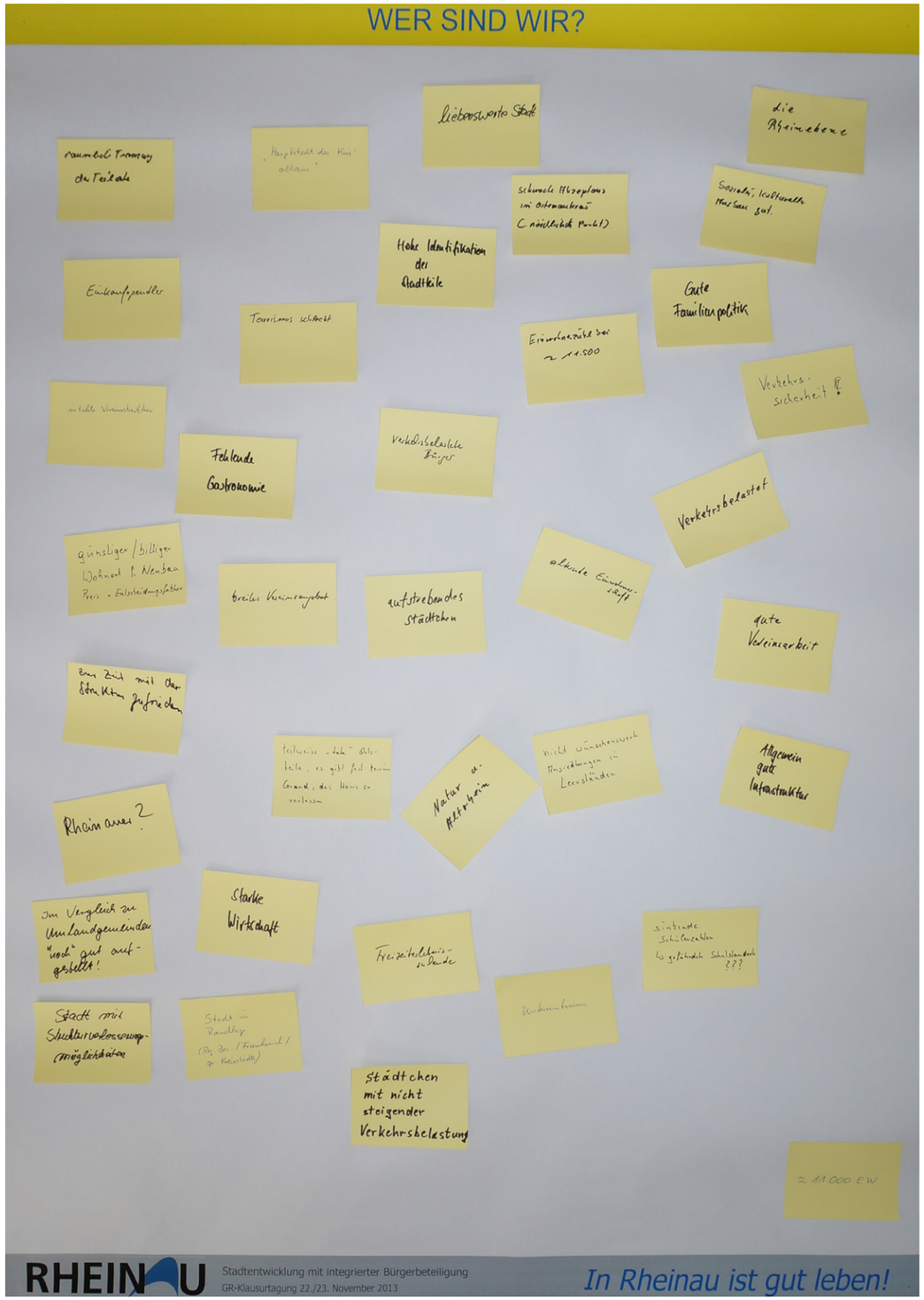
Vorschlag der Planer

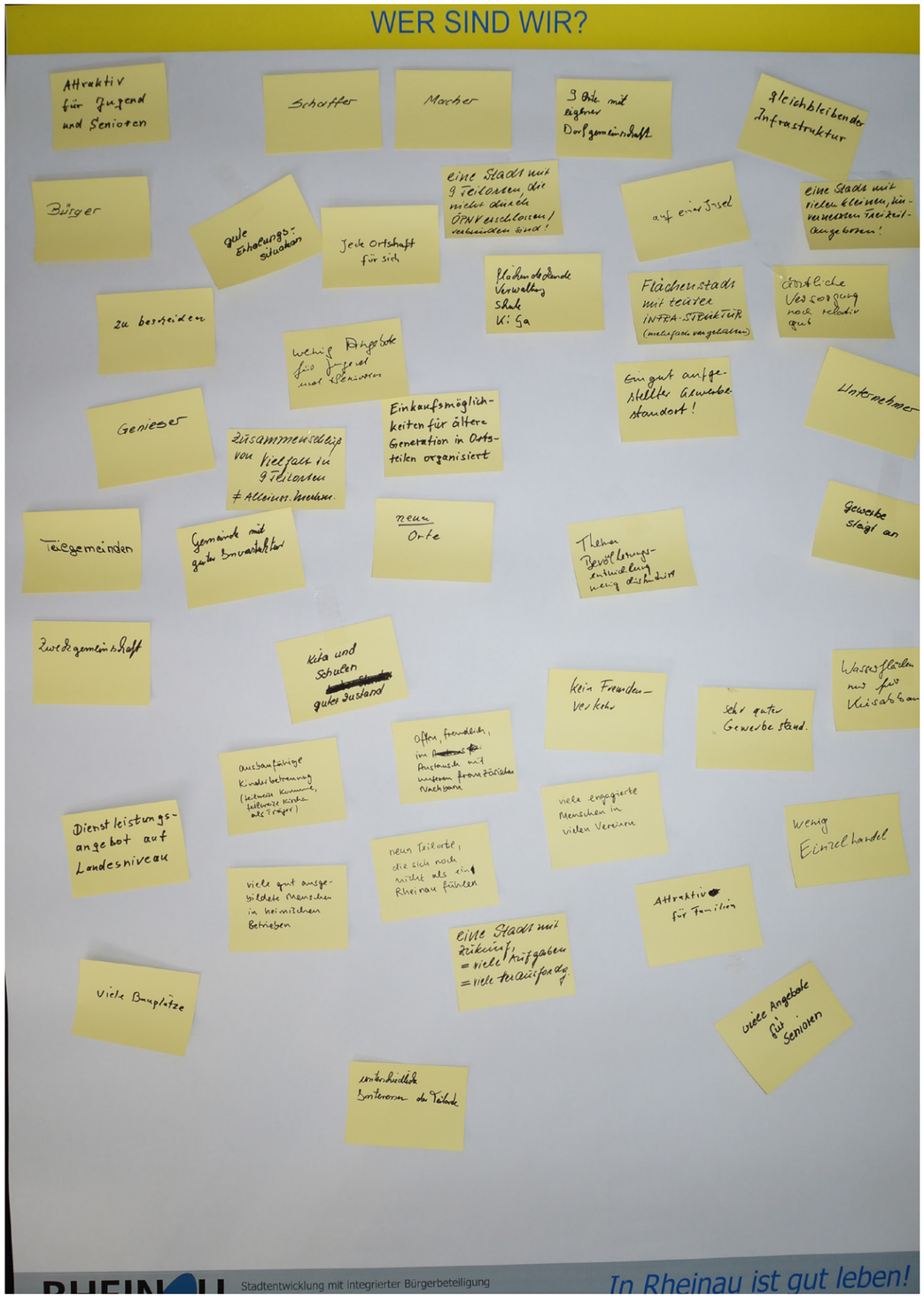
D Anhang

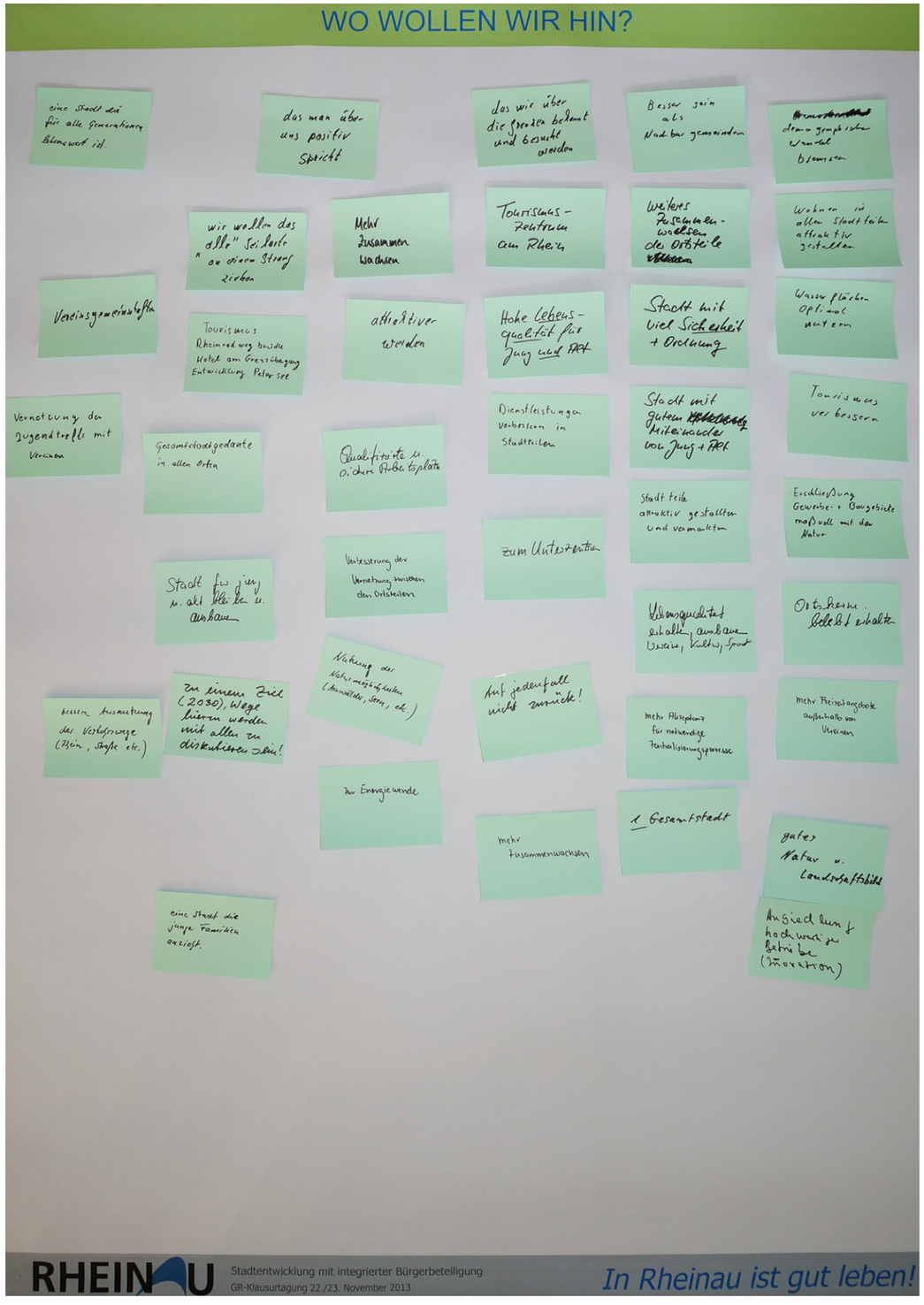
D 1 Arbeitsbögen aus der Bürgerbeteiligung und Gemeinderatsarbeit

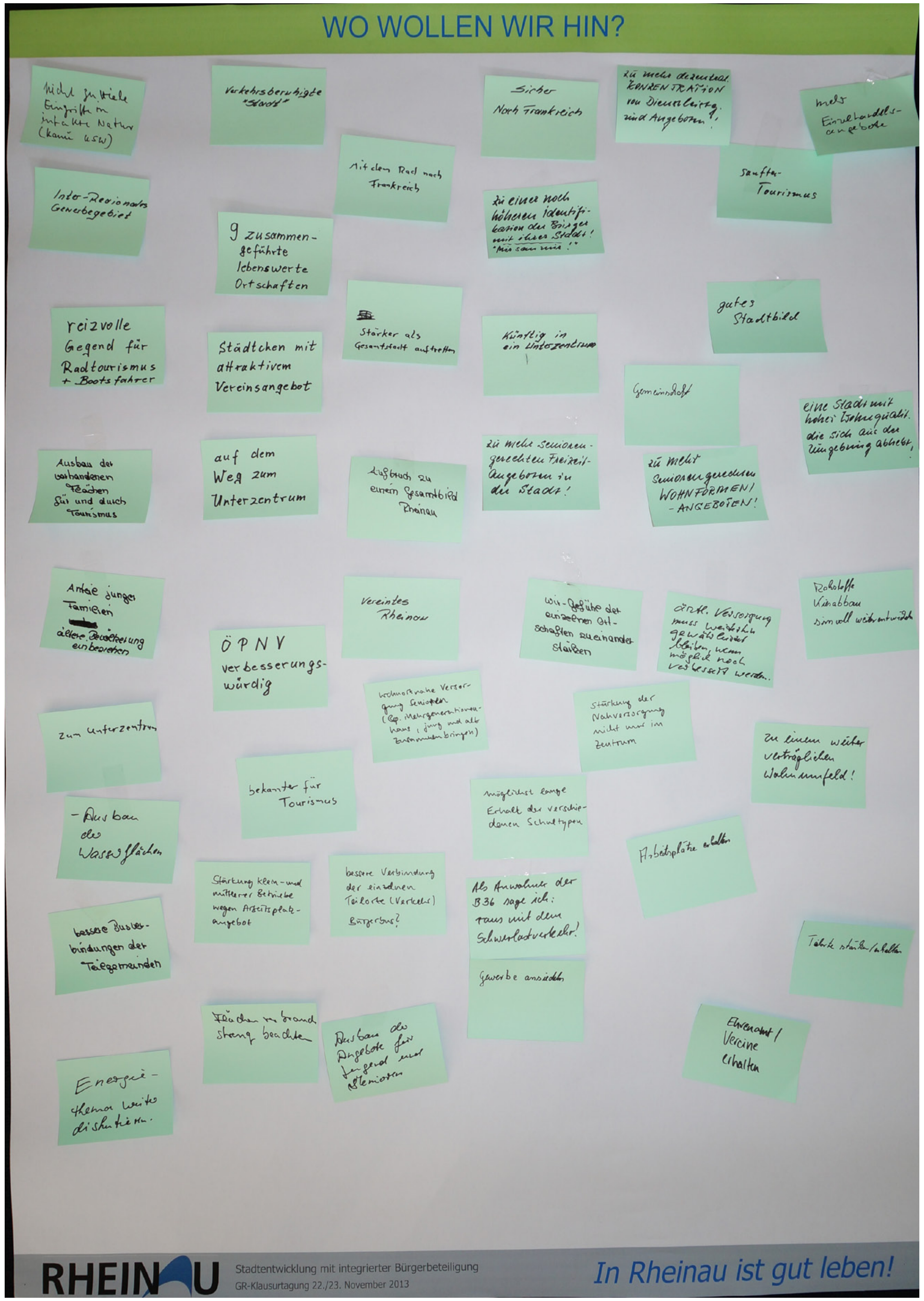
Gemeinderatsklausur I





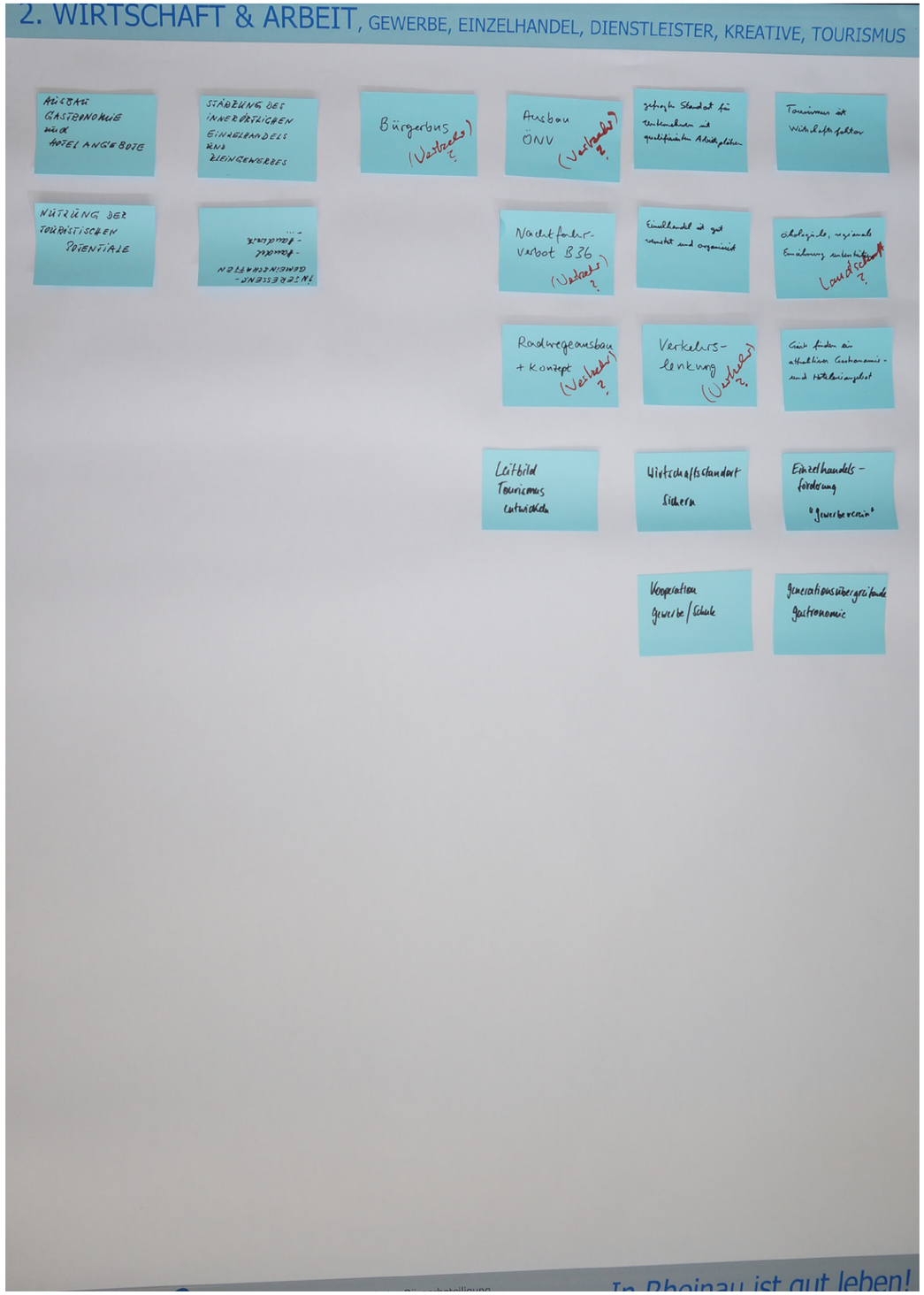

WER SIND WIR?
Attraktiv für Jugend und Senioren
Scharfer
Macher
3 Orte mit eigener Dorfgemeinschaft
gleichbleibende Infrastruktur
Bürger
gute Erholungs-situation
Jede Ortschaft für sich
eine Stadt mit 9 Teilorten die nicht durch ÖPNV erschlossen / verbunden sind!
auf einer Insel
eine Stadt mit vielen kleinen, feinen Freizeit-angeboten!
Flächenstadt
Verwaltung
Schule
Kiga
zu bestreiten
wenig Angebote für Jugend und Senioren
Flächenstadt mit teurer INFRA-STRUKTUR (mehrspurig angelegt)
städtische Versorgung noch relativ gut
Genießer
Einkaufsmöglich-keiten für ältere Generation in Ortsteilen organisiert
Ein gut aufgestellter Gewerbe-standort!
Unternehmer
Zusammensetzung von Neubau in 9 Teilorten ≠ Altersstruktur
Teilgemeinden
Gemeinde mit guter Infrastruktur
neue Orte
Thema Bevölkerungs-entwicklung wenig diskutiert
Gewerbe steigt an
Zweckgemeinschaft
Kita und Schulen guter Zustand
Wasserflächen nur für Kleinsport
kein Fremden-verkehr
sehr guter Gewerbestand.
Offenheit, Freundlichkeit, im Austausch mit unseren französischen Nachbarn
ausbaufähige Kinderbetreuung (keine Kommune, hoffentlich kommt der Träger)
viele engagierte Menschen in vielen Vereinen
Dienstleistungs-angebot auf Landesniveau
neun Teilorte, die sich noch nicht als ein Rheinau fühlen
wenig Einzelhandel
viele gut ausgebildete Menschen in heimischen Betrieben
Attraktiv für Familien
eine Stadt mit Zukunft = viele Aufgaben = viele Herausforderg.
Viele Bauplätze
viele Angebote für Senioren
unterschiedliche Identitäten der Teilorte
RHEINAU
Stadtentwicklung mit integrierter Bürgerbeteiligung
In Rheinau ist gut leben!

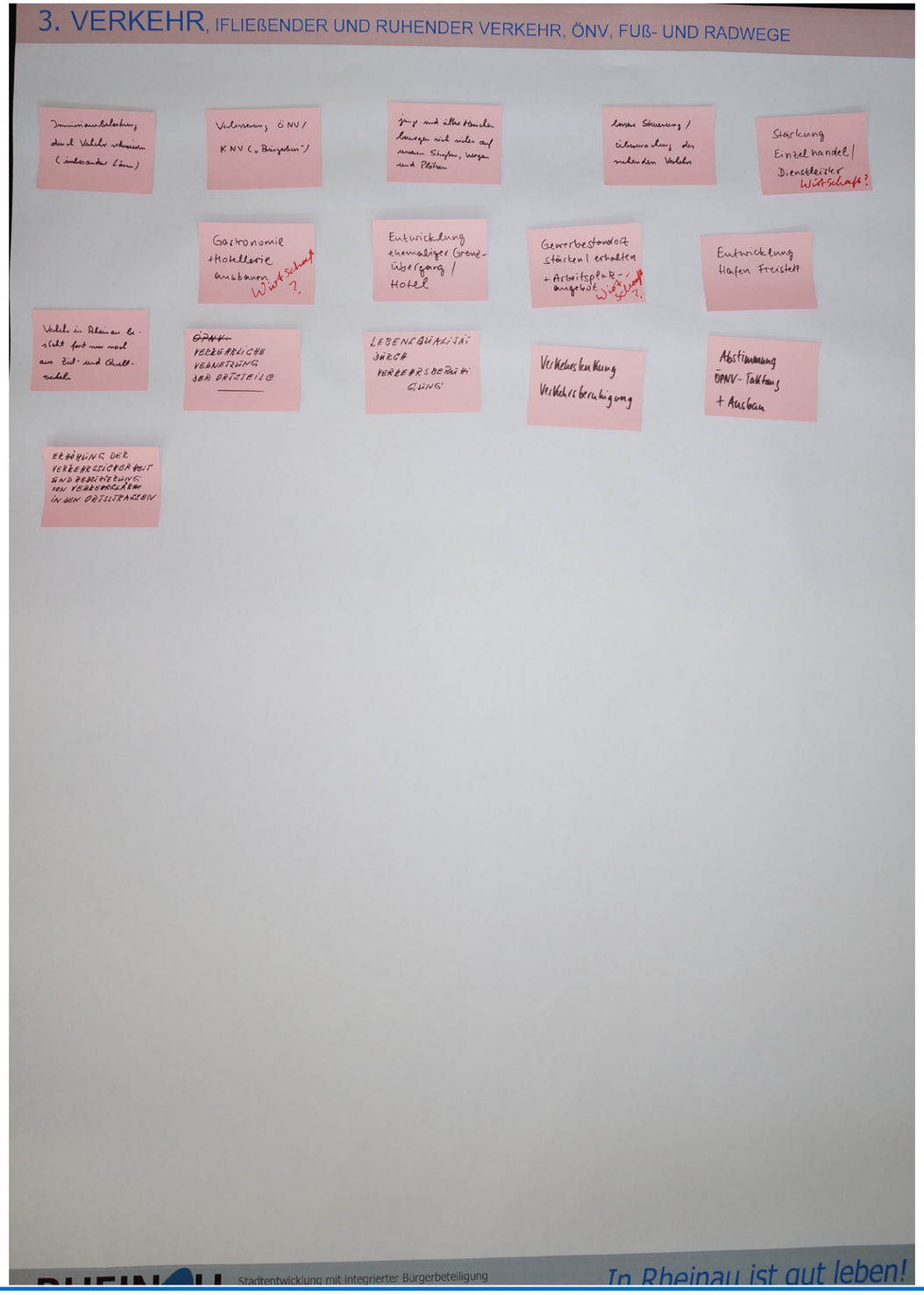

WO WOLLEN WIR HIN?
eine Stadt die für alle Generationen lebenswert ist.
das man über uns positiv spricht
das wir über die Grenzen bekannt und besucht werden
Besser sein als Nachbar gemeinden
demographischen Wandel bremsen
wir wollen das „Wir" Gefühl an einem Strang ziehen
Mehr Zusammen wachsen
Touristisches Zentrum am Rhein
Weiteres Zusammen-wachsen der Ortsteile
Wohnen in allen Stadtteilen attraktiv gestalten
Vereinsgemeinschaft
Tourismus Rheinaudung bessere Hotel am Gretzübergang Entwicklung Polarsee
attraktiver werden
Hohe Lebens-qualität für Jung und Alt
Stadt mit viel Sicherheit + Ordnung
Wasser flächen optimal nutzen
Vernetzung der Jugendtreffs mit Vereinen
Gesamtstadtgedanke in allen Orten
Qualifizierte u. sichere Radabstellplätze
Dienstleistungen verbessern in Stadtteilen
Stadt mit guten Mitarbeitern von Jung + Alt
Tourismus verbessern
Stadt teils attraktiv gestalten und vermarkten
Erschließung Gewerbe- + Baugebiete maßvoll mit der Natur
Vernetzung der Vereine untereinander
zum Unterstützen
Stadt für jung u. alt Wohnen u. Ausbau
Vernetzung der Vereine untereinander
Ortskerne Gebäude erhalten
Nutzung der Naturmöglichkeiten (Naturbad, Seen, etc.)
bessere Ausschilderung der Verkehrswege (Rein, Straße etc.)
zu einem Ziel (2030), Wege hierzu werden mit allen zu diskutieren sein!
auf jedenfall nicht zurück!
mehr Akzeptanz für notwendige Partizipationsprozesse
mehr Freizeitangebote außerhalb von Vereinen
der Energiewende
1 Gesamtstadt
mehr zusammenwachsen
guter Natur u. Landschaftsbild
eine Stadt die junge Familien anzieht.
Angiedlung hochwertiger Betriebe (Investoren)
RHEINAU
Stadtentwicklung mit integrierter Bürgerbeteiligung
GR-Klausurtagung 22./23. November 2013
In Rheinau ist gut leben!


WO WOLLEN WIR HIN?
Verkehrsberuhigte "Stadt"
Sicher Nach Frankreich
9 zusammengeführte lebenswerte Ortschaften
reizvolle Gegend für Radtourismus + Bootsfahrer
Städtchen mit attraktivem Vereinsangebot
gutes Stadtbild
auf dem Weg zum Unterzentrum
ÖPNV verbesserungswürdig
Vereintes Rheinau
bekannter für Tourismus
Zum Unterzentrum
RHEINAU
Stadtentwicklung mit integrierter Bürgerbeteiligung
GR-Klausurtagung 22./23. November 2013
In Rheinau ist gut leben!

WO WOLLEN WIR HIN?
besseres Bild nach aussen
Förderung erneuerbare Energien
Mehrgenerationenhaus
Freizeitsmöglichkeit stärken
Bürgerbus ÖNV
Wirtschaftsstandort Rheinau fördern
Verkehr eindämmen
Jugend Perspektiven geben
14 000 EW (2030)

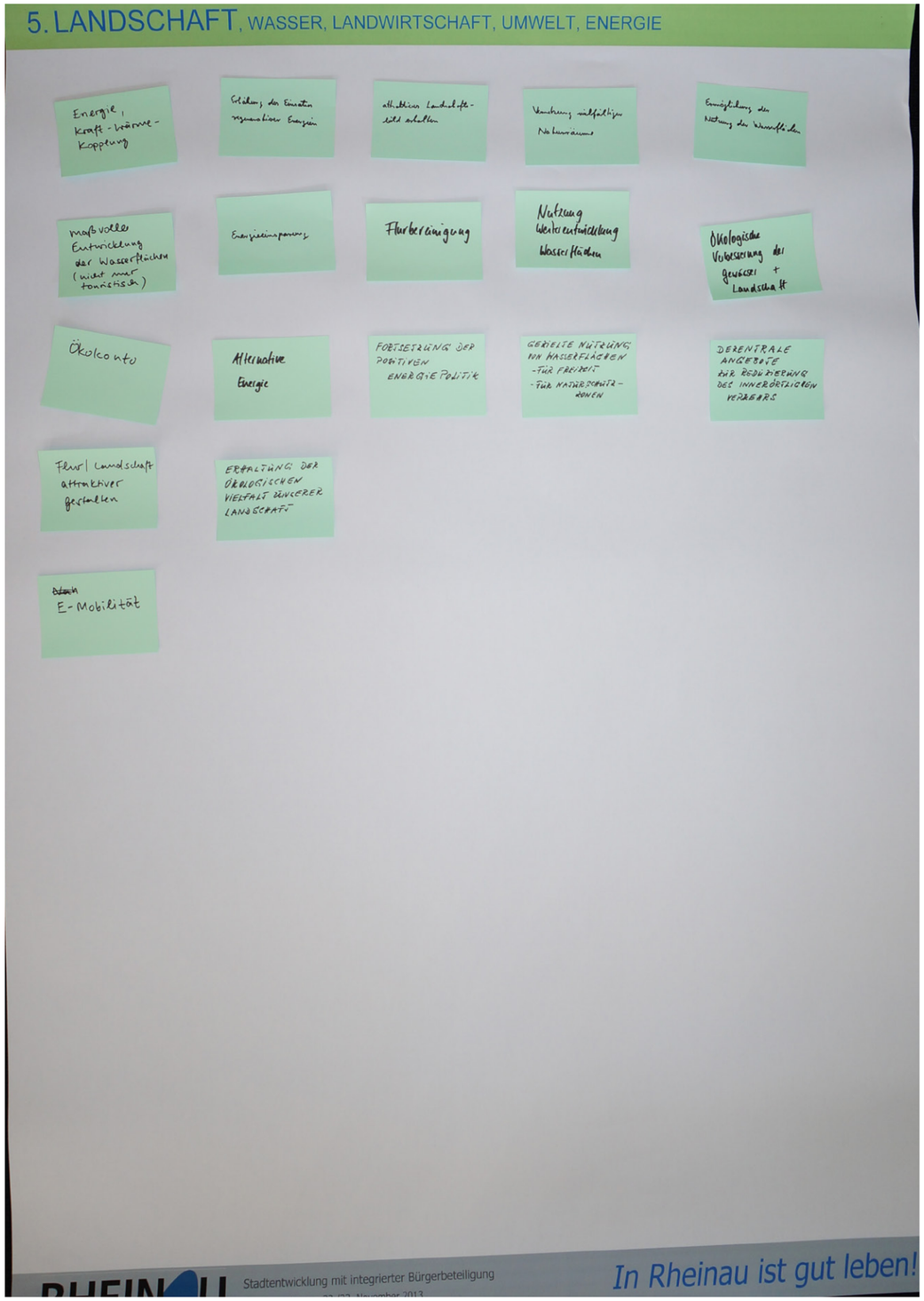
1. DEMOGRAFIE, BILDUNG, SOZIALES, KULTUR
Mehrgenerationen-haus
Vernetzung der Jugend-arbeit
Seniorenarbeit (Vernetzung der Stadtteile)
Kindergarten-entwicklung bedarfsgerecht
SENIORENGERECHTES LEBEN IN RHEINAU
VERNETZUNG DER KULTUR- und SPORTANGEBOTE
STEIGERUNG DER ATTRAKTIVITÄT FÜR JUGEND und JUNGE ERWACHSENE
Kulturangebot ist bekannt, angenommen und vernetzt mit großen Städten
ehrenamtlicher Engagement wird (we-) daverwirt
ÄRZTLICHE VERSORGUNG gewährleisten
ERHALTUNG + STÄRKUNG DES BÜRGER-ENGAGE-MENTS! WIR-GEFÜHLES
SCHAFFUNG VON BEGEGNUNGS-MÖGLICHKEITEN
Bewahrung der Vielfalt der Bildungsangebote
Schulstandort stärken und erhalten
Vernetzung der Seniorenarbeit + Verstärkung
medizinisch und sozial adäquate Versorgung f. (ältere) Menschen ist gewährleistet
Stadt mit guter Infrastruktur Hallen, Schwimmbad, Zitronk etc.
Mehrgenerationen-haus
Jugendarbeit intensivieren
Unterstützung körperliche + geistige Behinderungen
Optimierung Schulische Angebote als Grundschule
In Rheinau ist gut leben!


2. WIRTSCHAFT & ARBEIT, GEWERBE, EINZELHANDEL, DIENSTLEISTER, KREATIVE, TOURISMUS
AUSBAU GASTRONOMIE und HOTEL ANGEBOTE
STÄRKUNG DES INNERÖRTLICHEN EINZELHANDELS UND DIENSTLEISTUNGSGEWERBES
Bürgerbus (Vertrag?)
Ausbau ÖNV (Vertrag?)
zeitgemäßer Standard für Verkaufsräume mit qualifizierten Arbeitsplätzen
Tourismus ist Wirtschaftsfaktor
NUTZUNG DER TOURISTISCHEN POTENTIALE
INTERESSENGEMEINSCHAFTEN
Nachtfahrverbot B36 (Vertrag?)
Einzelhandel ist gut vernetzt und organisiert
ökologische, regionale Ernährung nahelegen Landwirt?
Radwegeausbau + Konzept (Vertrag?)
Verkehrs-lenkung (Vertrag?)
Gute Anbindung an öffentlichen Nahverkehrs- und Radverkehrsangebot
Leitbild Tourismus entwickeln
Wirtschaftsstandort sichern
Einzelhandels-förderung "Gewerbeverein"
Kooperation Gewerbe / Schule
Generationsübergreifende Gastronomie
In Rheinau ist gut leben!

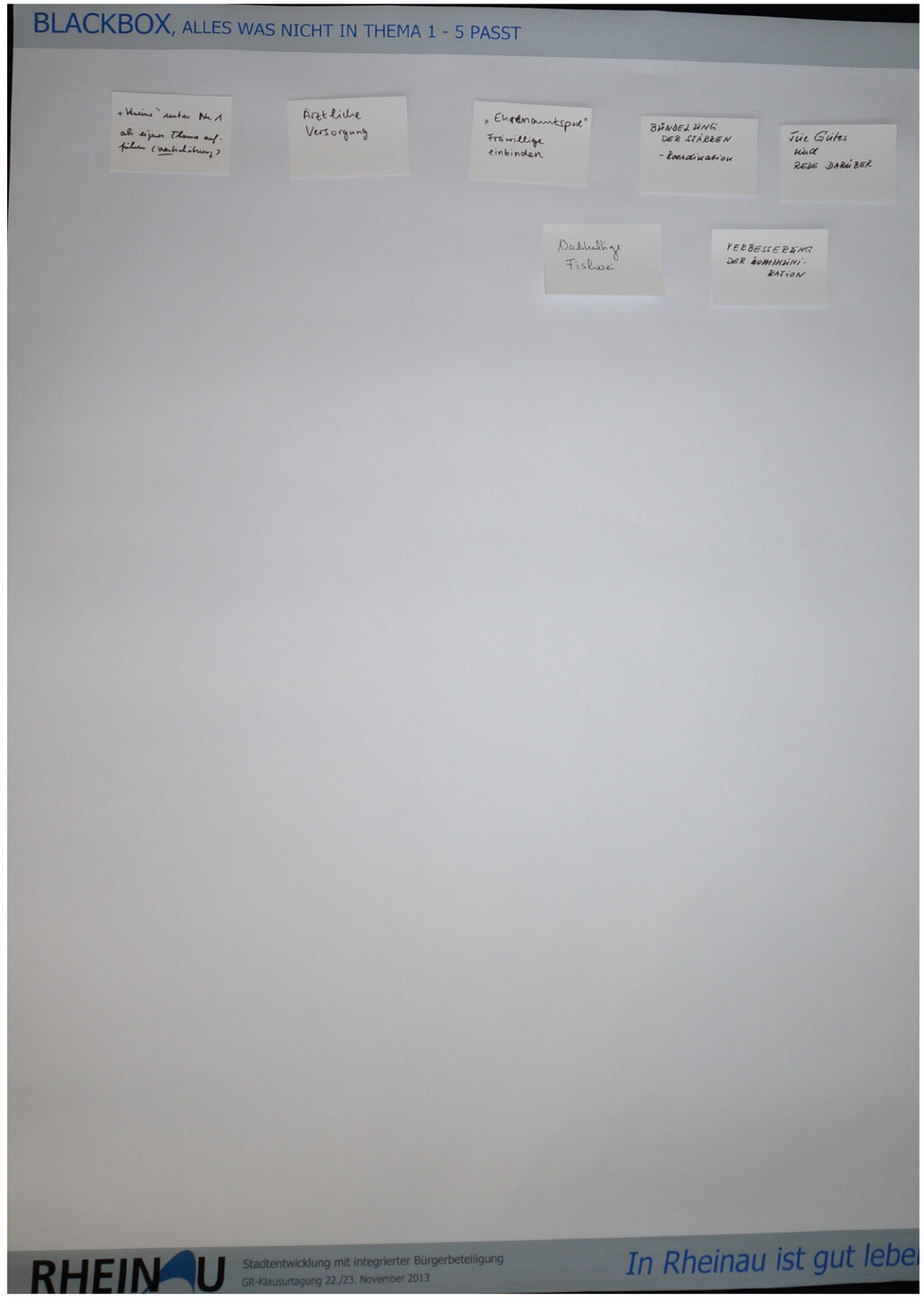

3. VERKEHR, IFLIEßENDER UND RUHENDER VERKEHR, ÖNV, FUß- UND RADWEGE
Immissionsbelastung durch Verkehr reduzieren (umstrittener Satz)
Verbesserung ÖNV / KNV („Bürgerbus")
jung und alte Menschen bewegen sich nicht auf unseren Straßen, wegen zu viel Verkehr
Starke Steigerung / Überwachung des ruhenden Verkehrs
Stärkung Einzelhandel / Dienstleister Wirtschaft?
Gastronomie + Hotellerie ausbauen Wirtschaft?
Entwicklung ehemaliger Grenz-Übergang / Hotel
Gewerbestandort stärken / erhalten + Arbeitsplatz-angebot Wirtschaft?
Entwicklung Hafen Freistett
Verkehr in Rheinau belastet fast nur noch Zeit- und Quell-verkehr
ÖPNV VERSTÄRKTE VERMARKTUNG DER ORTSTEILE
LEBENSQUALITÄT DURCH VERKEHRSBERUHIGUNG
Verkehrsberuhigung Verkehrsberuhigung
Abstimmung ÖPNV-Taktung + Ausbau
ERHÖHUNG DER VERKEHRSSICHERHEIT UND REDUZIERUNG VON VERKEHRSLÄRM IN DEN ORTSLAGEN
Stadtentwicklung mit integrierter Bürgerbeteiligung
In Rheinau ist gut leben!

4. SIEDLUNGSENTWICKLUNG, WOHNEN, STADTBILD, STADTGRÜN
Grün im Ortsbild bewahren
Zentralisierung von öffentlichen Einrichtungen
Kostenlose, übergreifende Wohnen ermöglichen
Lebendige Stadtmitte - mit hoher Aufenthaltsqualität (es gibt kein Stadtzentrum)
Stadtbild bewahren
Mietwohnungs-bau
Nutzung Marktplatz
Entwicklung Areal zwischen Freistett u. Rheinbischofsheim
Maßnahmen der Einheit Rheinaus „Stadtolympiade"
Symbolgewinnung „Der RHEINAUER"
Wohnungsmarkt/ Mietwohnungen
bürgerfreundliche Gebühren und Bauplatzpreise
Nahversorgungs-angebot
Innenentwicklung vor Außen-entwicklung
„Rhein" als Marke für Rheinau einbinden
MEHR GRÜN DURCH PRIVATINITIA-TIVE!
Flächen verbrauch reduzieren durch verdichtetes Bauen
INNENENTWICKLUNG VOR AUSSENENTWICKLUNG
ATTRAKTIVITÄT DES STADTBILDES ERHALTEN UND AUSBAUEN
Stadtentwicklung mit integrierter Bürgerbeteiligung
In Rheinau ist gut leben!

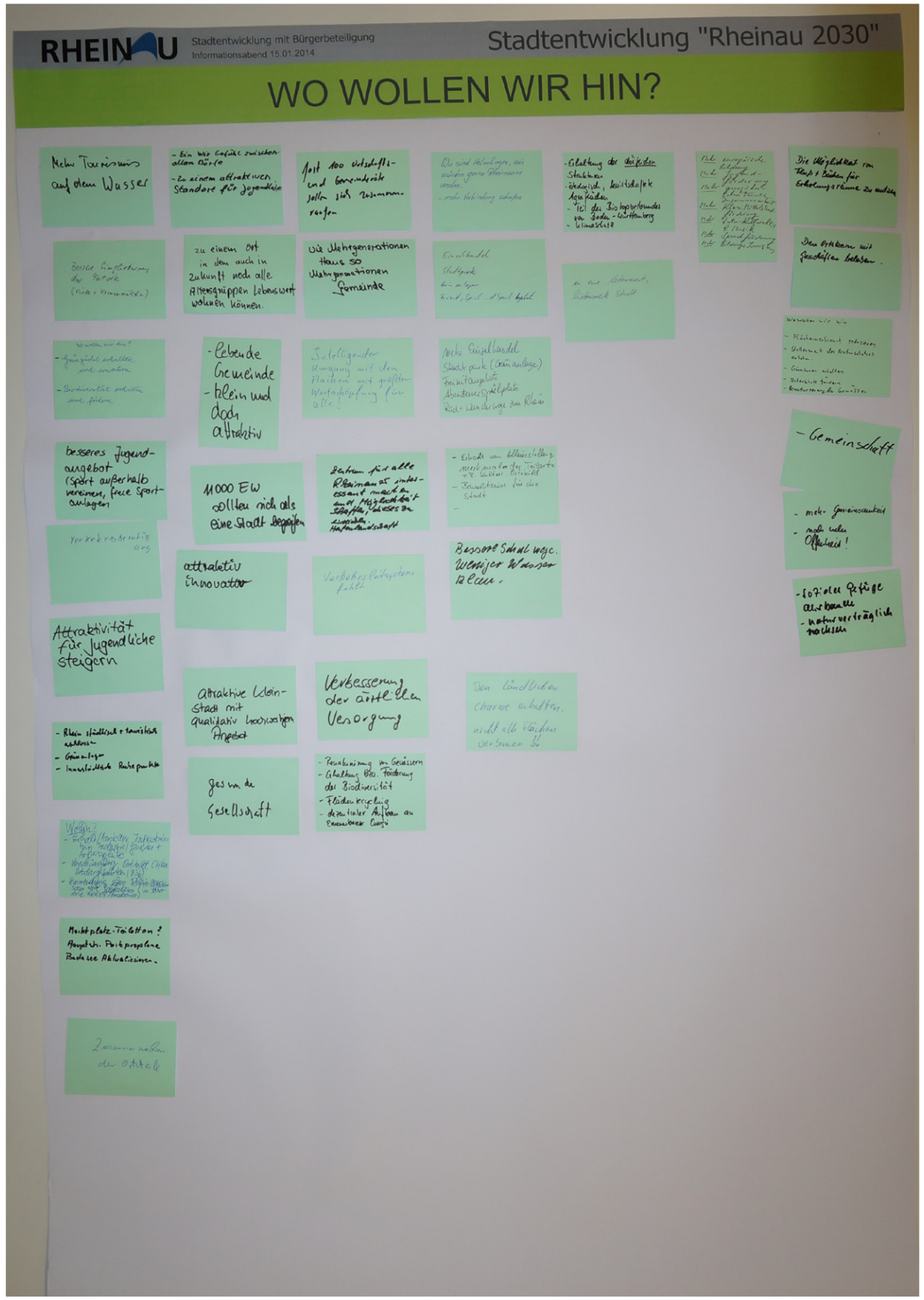
5. LANDSCHAFT, WASSER, LANDWIRTSCHAFT, UMWELT, ENERGIE

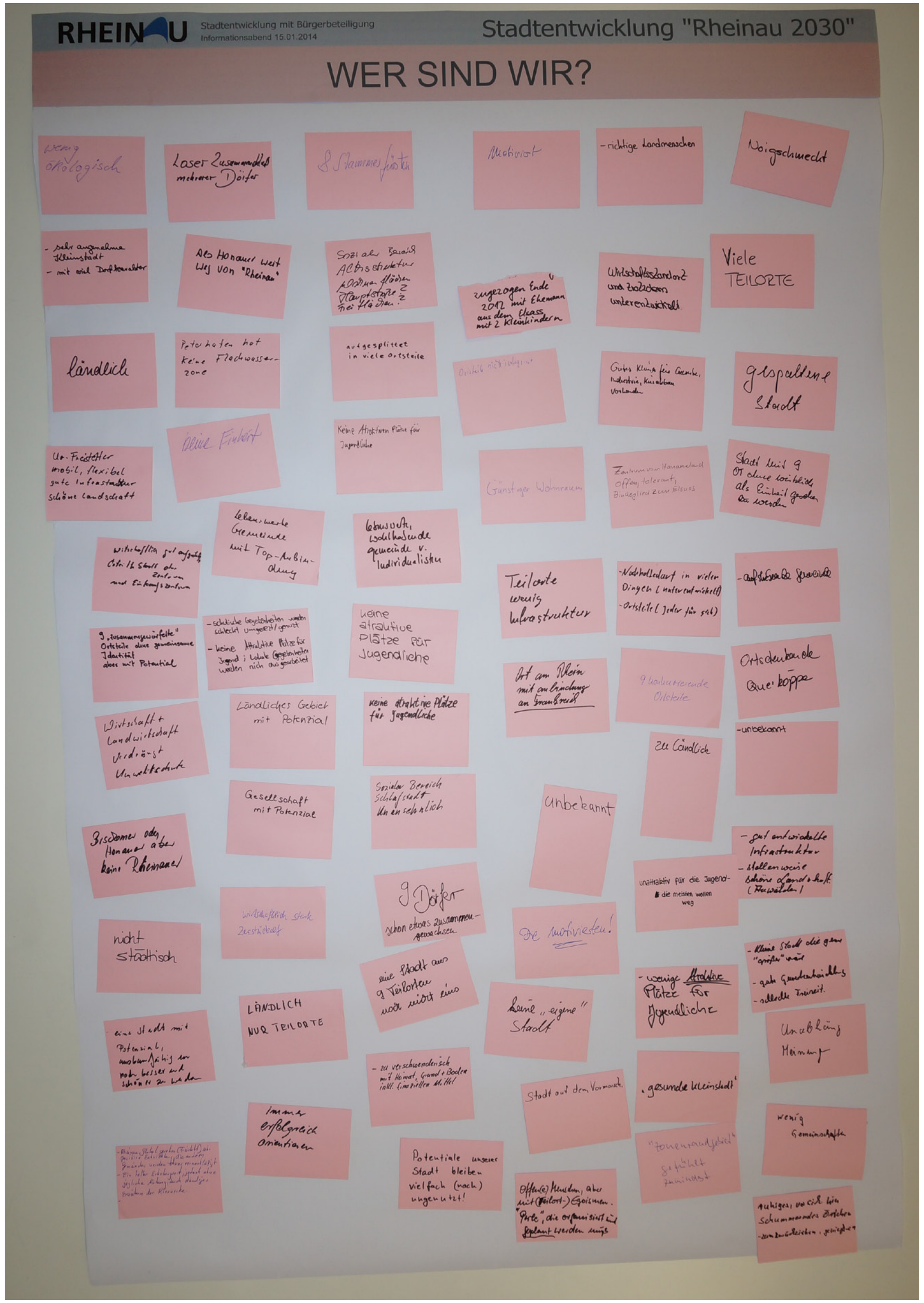


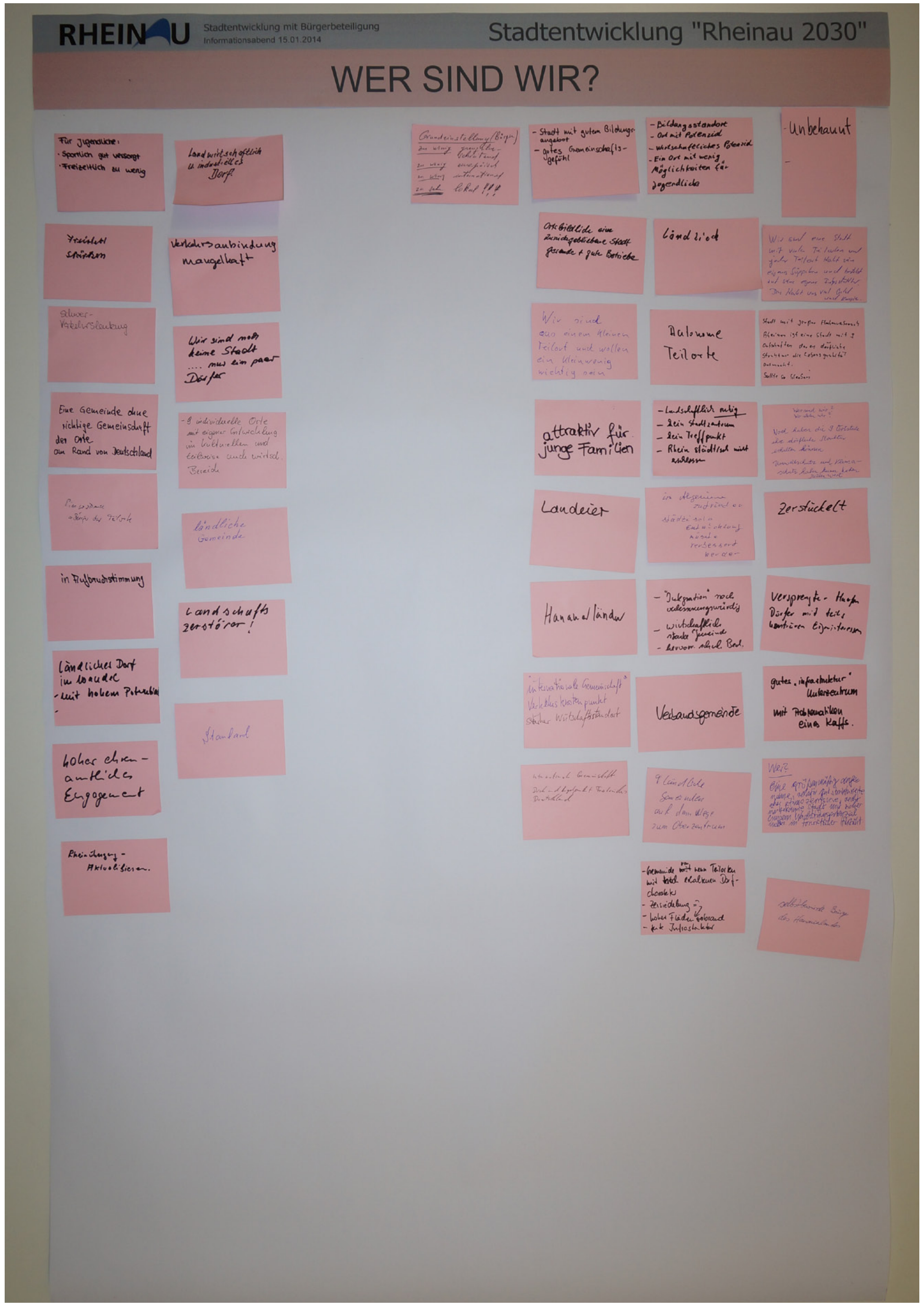
BLACKBOX, ALLES WAS NICHT IN THEMA 1 - 5 PASST



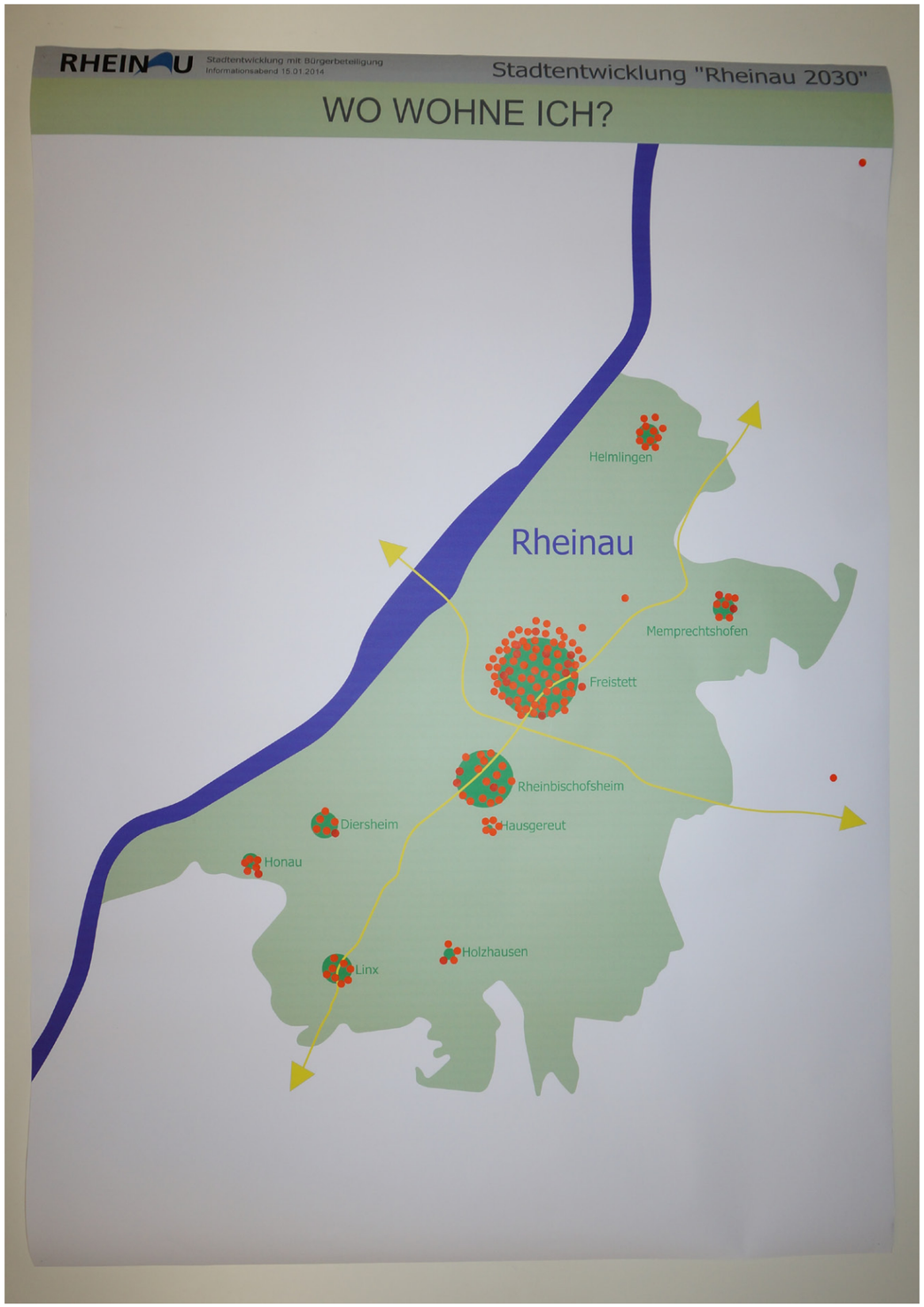
Bürgerinformationsveranstaltung I




RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Informationsabend 15.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030"
WER SIND WIR?


RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Informationsabend 15.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030"
WER SIND WIR?

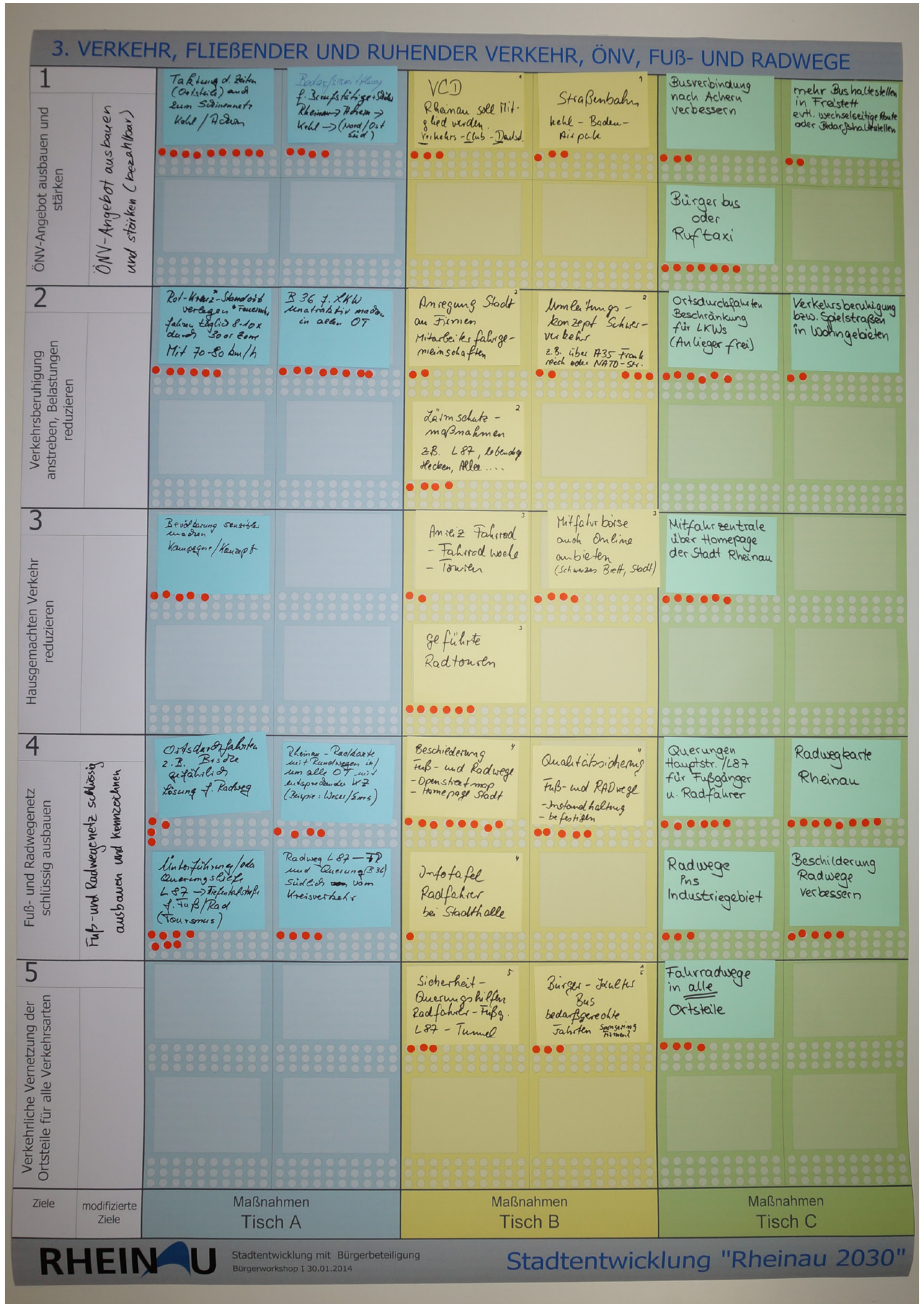
Bürgerworkshop I



1. DEMOGRAFIE, BILDUNG, SOZIALES, KULTUR
6
Versorgung mit Gesundheitsangeboten sicherstellen
„RHEINAU HÄLT SICH FIT" GESUNDHEITS-FÖRDERUNG-/KURSE ANBIETEN (FÜR ALLE) IN KOOPERATION MIT VEREINEN/GEWERBE
ANGEBOT VON GÜNSTIGEN PRAXIS-RÄUMLICHKEITEN (WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT)
Nachfolgende Landärzte herlocken/ sicherstellen
Ärztehaus
7
Sicherheit und Ordnung für alle Bevölkerungsgruppen gewährleisten
VERSTÄRKTE POLIZEI-PRÄSENZ NACHTS.
BEWEGUNGSMELDER AN ÖFFENTLICHEN GEBÄUDEN UND PLÄTZEN
Strengere Kontrollen von Jugendlichen im Alltag
Erste Hilfe / Rettungsdienst ausbauen
Polizei präsenter in Rheinau machen
Barriere-freier Zugang zu öffentl. Einrichtungen
Markierung von Treppenstufen
8
Ehrenamtliche Tätigkeit und Bürgerengagement aktivieren
INFOS BÜNDELN AUF DER HOMEPAGE
↳ ANGEBOTE
↳ GESUCHE
Feuerwehr/ Rettungsdienst attraktiv gestalten
Preis für ehrenamtl. Tätigkeiten aussetzen
- Gratis-Konzerte für Senioren
- Benefiz-Konzerte in Gunsten der Seniorenförderung
9
Alle Bürger beteiligen sich direkt an der Entwicklung und Umsetzung der Ziele u. Maßnahmen
REGELMÄßIGE BÜRGER-BETEILIGUNG DURCH EXTERNE DIENSTLEISTER (z.B. STÄRKEBERICHT) FÖRDERN
Interesse wecken
Bevölkerung informieren
10
Ziele
modifizierte Ziele
Maßnahmen Tisch A
Maßnahmen Tisch B
Maßnahmen Tisch C
RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Bürgerworkshop I 30.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030"

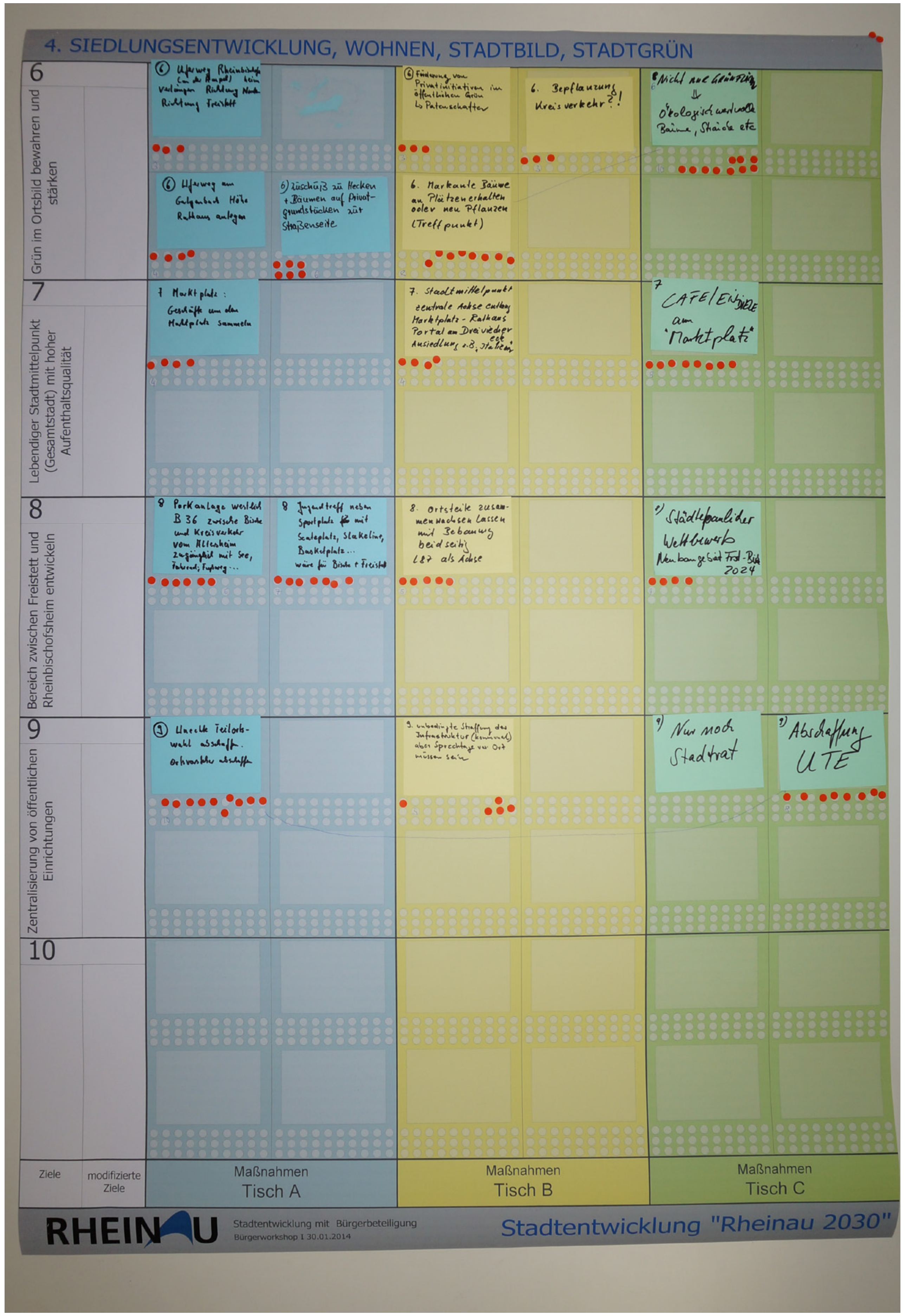
2. WIRTSCHAFT UND ARBEIT, GEWERBE, EINZELHANDEL, DIENSTLEISTER, KREATIVE, TOURISMUS
1
Wirtschaftsstandort sichern
BESTEHEN AUSTAUSCH UNTER DEN BETRIEBEN
Informations-technologie weiter ausbauen
Bündelung von Dienst-leistungen (Gastro, Post....)
Wirtschaftsförderung einführen (Beratung, Impulsgeber, Unterstützung)
VORHANDENE BETRIEBE INNERHALB VON FLÄCHEN ERHALTEN UND STÄRKEN
Bestands-gebäude für Existenz-gründer bereit-stellen
Industriegebiet zentralisieren und Synergien nutzen
2
Zukunftsfähige qualifizierte Arbeitsplätze bevorzugen
Nachhaltige qualifizierte Arbeitsplätze bevorzugen
Gewerbeflächenpools Verbund Flächenverband an Autobahnanschl.
Infrastruktur für junge Familien vorhalten
Zeitgemäße Infrastruktur stärken (z.B. DSL/ Technik)
Auswahlkriterien festlegen f. Gewerbeansiedlung (Qualitätsanforderung)
EINHEITLICHE BETRIEBE BEI FLÄCHEN – VERGABE BEVORZUGEN
3
Handel, Gewerbe, Dienstleistung vernetzen
WER MACHT WAS ? INFO's
Gewerbebetriebe im Internet Homepage Rheinau aktualisieren
Koordination (z.B. einheitl. + längere Öffnungs-zeiten)
4
Einzelhandel stärken/neu ordnen
Discounter nicht fördern
Einkaufsverbund Stadt Rheinau
Attraktivität durch Aktionen fördern gr. Gehwege
Kaufkraft in Rheinau belassen
Aktionen/Veranstaltungen anregen
"WER MACHT WAS"; SYNERGIEN ENTWICKELN
5
Handels- und Gewerbeverein gründen
BESSERE TRANSPARENZ UND AUSTAUSCH UNTEREINANDER
2. Versuch mit Unter-stützung der Stadt
Runder Tisch / Wirtschaftsforum
Ideenbörse f. Gewerbetreibende + Kooperationen
Ziele
modifizierte Ziele
Maßnahmen Tisch A
Maßnahmen Tisch B
Maßnahmen Tisch C
RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Bürgerworkshop I 30.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030"

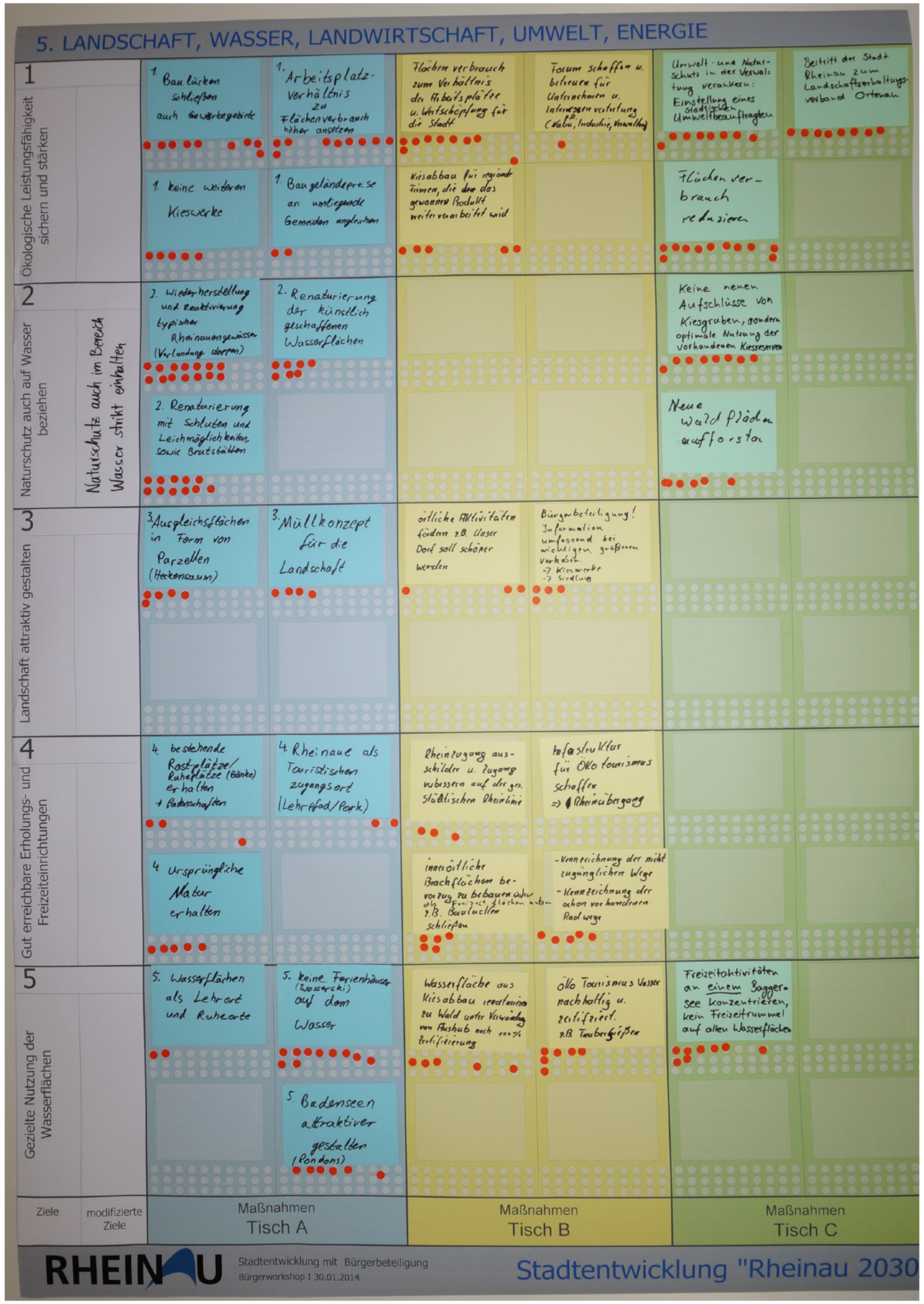
2. WIRTSCHAFT UND ARBEIT, GEWERBE, EINZELHANDEL, DIENSTLEISTER, KREATIVE, TOURISMUS
6
Vermarktung einheimischer Produkte verbessern
7
Tourismus entwickeln, Wasserflächen aktivieren
8
Gastronomie und Beherbergungswesen aufbauen
9
Nutzung der Wasserstraße Rhein verstärken
10
(Café am Marktplatz)
Ziele
modifizierte Ziele
Maßnahmen Tisch A
Maßnahmen Tisch B
Maßnahmen Tisch C
RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Bürgerworkshop I 30.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030"

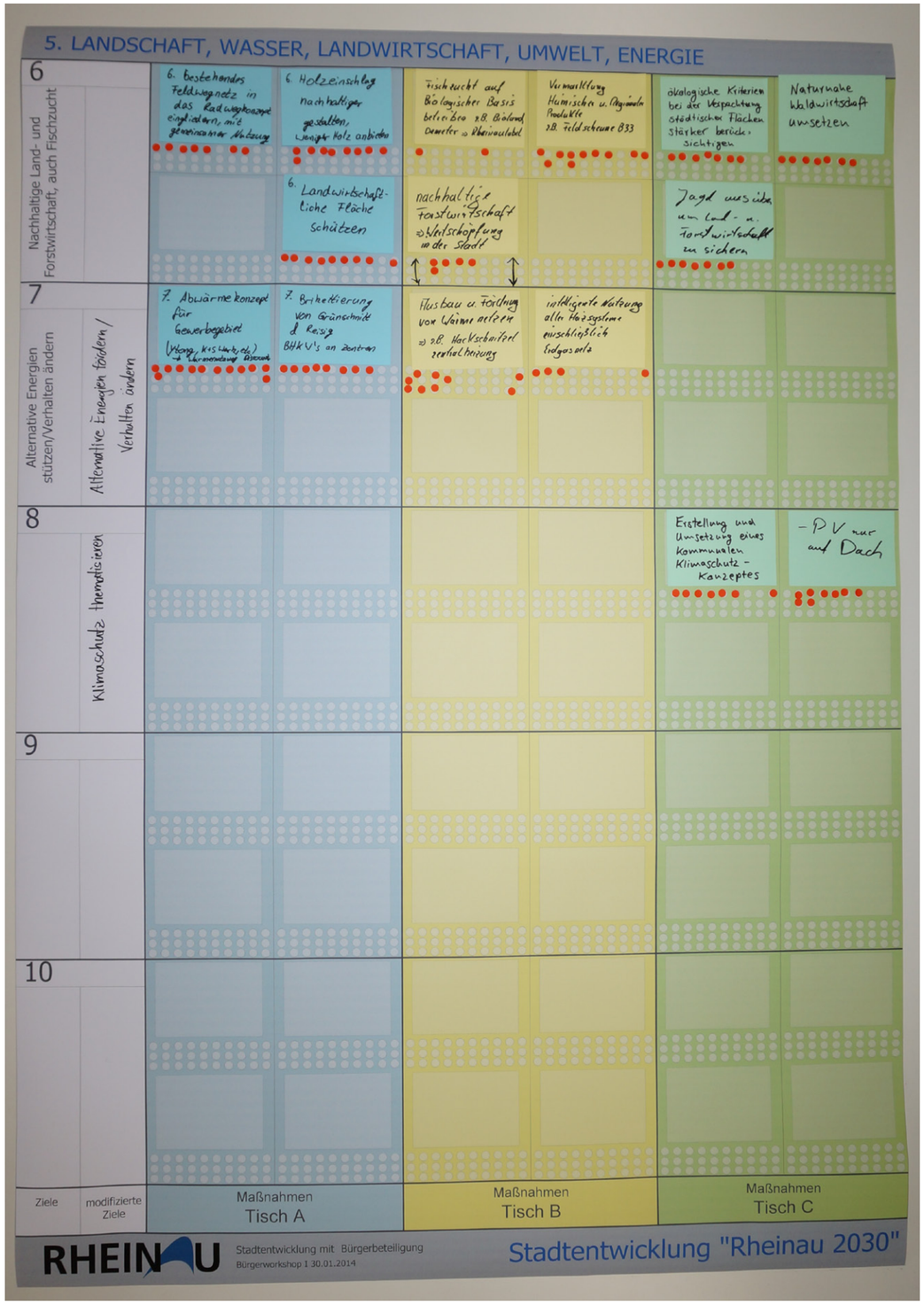

3. VERKEHR, FLIEẞENDER UND RUHENDER VERKEHR, ÖNV, FUẞ- UND RADWEGE
1
ÖNV-Angebot ausbauen und stärken
2
Verkehrsberuhigung anstreben, Belastungen reduzieren
3
Hausgemachten Verkehr reduzieren
4
Fuß- und Radwegenetz schlüssig ausbauen
5
Verkehrliche Vernetzung der Ortsteile für alle Verkehrsarten
Ziele
modifizierte Ziele
Maßnahmen Tisch A
Maßnahmen Tisch B
Maßnahmen Tisch C
RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Bürgerworkshop I 30.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030"

3. VERKEHR, FLIEßENDER UND RUHENDER VERKEHR, ÖNV, FUß- UND RADWEGE
6
Organisation ruhender Verkehr
Kreuzung Rheinstr. B36 – Fr. Jugendzentr. = nicht einsehbar → Parkverbot
Park u. Ride an der Grenze (Frau Zoller)
einseitige Parkbuchten an Hauptstraße
Parken auf Gehwegen abinden
LKW Parkplatz grenznah ? Kaiser-Areal
Kontrollen vor Schulen u. Kindergärten verstärken
7
Wasserflächen aktivieren
Wasserflächen mit Radwegen erschließen
Hafen Konzept (Pekrhafen)
Camping-Platz am Hafen
8
Ausfahrt Stadthalle "rechts abbiegen" → kl. Kreisverkehr
9
10
Ziele
modifizierte Ziele
Maßnahmen Tisch A
Maßnahmen Tisch B
Maßnahmen Tisch C
RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Bürgerworkshop 1 30.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030

4. SIEDLUNGSENTWICKLUNG, WOHNEN, STADTBILD, STADTGRÜN
1
Innenentwicklung vor Außenentwicklung
aufgeschlossene (1) Haltung der Kommune gegenüber Bauvorhaben im Innenbereich
Nutzung von Potential innerorts anstelle Neubaugebieten – z.B. Bosch Gelände Freistett (1)
2) Baulücken schließen
2
Mit Flächen verantwortlich umgehen
(2) Gelände Firma Bosch nutzen & nicht verkommen lassen
2. Gemeinschaftliches Bauen → Mehrgenerationenhaus z.B. „Dorf im Dorf" auf Bosch-Areal
2. Gewerbeflächen sinnvoll auswählen → Bereich Freistett → Rheinb. mit klein. gewerbe-Dienstleist.
(2) Ökologisch wertvolle Flächen aus der Bebauung ziehen
3
Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen sicherstellen
(3) Spielplätze grüner, großer, attraktiver gestalten + anlegen
(3) Mehrgenerationenhaus Erwerb des alten Apothekle in Freistett
(3) Erwerb der Gemeinde von brachliegenden Grundstücken Innerorts um Flächenverbrauch zu minimieren.
(3) Rahmenbedingungen für Mehrgenerationenbauen schaffen und fördern z.B. Bosch Areal
ggf. Investoren suchen, die soziale Projekte mit entwickeln (z.B. Lückenhaus)
(3) Planung von alters- und behindertengerechtem Wohnungsbau
"Ärztehaus
4
Rhein thematisieren
Rhein in seinem land-schaftlichen Zusammenhang thematisieren
(4) Piste-Hafen ausbauen zu einem richtigen Yachthafen mit Pizzeria, Restaurant etc...
(4) Wohnen auf dem Wasser mit Sportanlagen, wie z.B Wasserskipfahrt und Wasserski-Anlage
4. Rhein – durchgängiges Symbol entwickeln Rhein sichtbar machen
(4) Rheinauen für ökologischen Tourismus erschließen/ erlebbar machen z.B. Rad-/Kanutouren geführt
4) Konzept für naturverträgliche „Rhein-erlebbarkeit"
5
Stadtbilder sichern und entwickeln
(6) Fachwerk bei alten Häusern wieder sichtbar machen. Neue Häuser in Fachwerk-Optik bauen
5) Einkaufsläden für Stadtteile (insbesondere für kleinere Ortsteile). Der Bäcker könnte von der Stadtbetrieben werden. (Arbeitsplätze)
5 Stadtbild sichern charakteristische Bebauung in allen Ortsteilen erhalten z.B. Kirchsche Bebauung Fachwerkhäuser
Treffpunkte schaffen z.B. Dorfladen, Gastronomie
5) Für Erhaltung/ Umgestaltung von typischen Gebäuden
Ziele
modifizierte Ziele
Maßnahmen Tisch A
Maßnahmen Tisch B
Maßnahmen Tisch C
RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Bürgerworkshop 1 30.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030


4. SIEDLUNGSENTWICKLUNG, WOHNEN, STADTBILD, STADTGRÜN
6
Grün im Ortsbild bewahren und stärken
7
Lebendiger Stadtmittelpunkt (Gesamtstadt) mit hoher Aufenthaltsqualität
8
Bereich zwischen Freistett und Rheinbischofsheim entwickeln
9
Zentralisierung von öffentlichen Einrichtungen
10
Ziele
modifizierte Ziele
Maßnahmen Tisch A
Maßnahmen Tisch B
Maßnahmen Tisch C
RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Bürgerworkshop I 30.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030"


5. LANDSCHAFT, WASSER, LANDWIRTSCHAFT, UMWELT, ENERGIE
1
Ökologische Leistungsfähigkeit sichern und stärken
2
Naturschutz auch auf Wasser beziehen
3
Landschaft attraktiv gestalten
4
Gut erreichbare Erholungs- und Freizeiteinrichtungen
5
Gezielte Nutzung der Wasserflächen
Ziele
modifizierte Ziele
Maßnahmen Tisch A
Maßnahmen Tisch B
Maßnahmen Tisch C
RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Bürgerworkshop I 30.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030


5. LANDSCHAFT, WASSER, LANDWIRTSCHAFT, UMWELT, ENERGIE
6
Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, auch Fischzucht
6. Bestehendes Feldwegnetz in das Radwegkonzept eingliedern, wie gemeinsame Nutzung
6. Holzeinschlag nachhaltiger gestalten, weniger Holz anbieten
6. Landwirtschaftliche Fläche schützen
Fischzucht auf biologischer Basis bei z.Bsp. Bioland, Demeter ⇒ Rheinaulabel
nachhaltige Forstwirtschaft ⇒ Wertschöpfung in der Stadt
Vermarktung Heimischer u. Regionaler Produkte z.B. Feldscheune B33
ökologische Kriterien bei der Verpachtung städtischer Flächen stärker berücksichtigen
Jagd muss im Land- u. Forstwirtschaft erhalten
Naturnahe Waldwirtschaft umsetzen
7
Alternative Energien stützen/Verhalten ändern
Alternative Energien fördern / Verhalten ändern
7. Abwärmekonzept für Gewerbegebiet
7. Brikettierung von Grünschnitt d. Rasig BHKW's an zentren
Hausbau u. Festlegung von Wärmenetzen ⇒ z.B. Hackschnitzel zentralheizung
ganzheitliche Nutzung aller Holzsysteme einschließlich Biogasanlage
8
Klimaschutz thematisieren
Erstellung und Umsetzung eines kommunalen Klimaschutz-Konzeptes
- PV nur auf Dach
9
10
Ziele
modifizierte Ziele
Maßnahmen Tisch A
Maßnahmen Tisch B
Maßnahmen Tisch C
RHEINAU
Stadtentwicklung mit Bürgerbeteiligung
Bürgerworkshop 1 30.01.2014
Stadtentwicklung "Rheinau 2030"

Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Rheinau Nr. 49
6. Dezember 2013

Ein „direkter Draht" für mehr Bürgernähe - Das Bürger-Sorgen-Telefon der Stadt Rheinau –

Unsere Nummer gegen Kummer Tel. 07844/400-11. Hinweise zu Fragen der Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung werden hier gerne entgegengenommen.

Gerne können Sie uns Ihre Hinweise auch über das Formular Schadensmeldung auf unserer Homepage www.rheinau.de mitteilen.

Sportpreisverleihung 2013

Die Verleihung der "Sportpreise der Stadt Rheinau" für herausragende sportliche Leistungen im Jahr 2013 wird in der Bürgerversammlung am 12. März 2014 von Herrn Bürgermeister Welsche vorgenommen.
Voraussetzung für die Verleihung eines Sportpreises ist, dass die Sportler/-innen in Rheinau wohnhaft sind. Es werden Einzelsportler/-innen sowie Mannschaften geehrt.
Bitte reichen Sie Ihre Vorschläge bei der Stadtverwaltung, Hauptamt, Rheinstr. 52 oder per E-Mail mailpost@rheinau.de bis spätestens Freitag, 6. Dezember 2013 ein (bitte Alter, Wohnort und Vereinszugehörigkeit der Sportler angeben!)
Später eingehende Vorschläge können leider nicht mehr berücksichtigt werden.

- Hauptamt -

Bürgerbüro

Mit dem „Bürgerbüro" im Rathaus I in Freistett bieten wir Ihnen eine zentrale Anlauf-, Auskunfts- und Dienstleistungsstelle in der Stadtverwaltung an.
Zu diesen Zeiten sind wir für Sie da:

Montag + Dienstag:	8:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Mittwoch:	8:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Donnerstag:	8:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Freitag:	8:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Samstag:	10:00 Uhr bis 12:00 Uhr

jeweils durchgehend geöffnet!

Darüber hinaus sind wir unter Tel. 07844/400-0, 400-24 oder 400-19 erreichbar.
E-Mail: buergerbuero@rheinau.de
Fax: 07844/4006022

Pressemitteilungen der Stadt

Stadtbibliothek Rheinau unter neuer Leitung

Seit Dezember leitet Armin Groß die Einrichtung

Zum 1. Dezember wechselte Sylvia Meermann, langjährige und engagierte Leiterin der Stadtbibliothek Rheinau, ihren Arbeitsplatz und verließ die Rheinauer Einrichtung in Richtung ihrer Heimatgemeinde.

Neuer Leiter der Stadtbibliothek ist ab Dezember 2013 Armin Groß. Armin Groß ist Diplom-Bibliothekar. Er leitete bis zur Aufnahme seiner Tätigkeit in Rheinau die Stadtbücherei Münsingen auf der Schwäbischen Alb.
„Ich freue mich auf die Arbeit in Rheinau. Die Stadtbibliothek hat durch die erfolgreiche Arbeit meiner Vorgängerinnen eine Erfolgsgeschichte, die ich gerne fortführen möchte. Ich möchte, dass das Angebot der Stadtbibliothek weiterhin gesellschaftliche und technische Entwicklungen widerspiegelt und lebendig bleibt. Ich wünsche mir, dass die Stadtbibliothek Rheinau weiterhin als kommunaler Treffpunkt für Begegnungen und gleichzeitig als Kultur-, Veranstaltungs-, Lern- und Bildungseinrichtung dient", so Armin Groß.

„Herzlich willkommen im Team unserer Stadtverwaltung", begrüßte Bürgermeister Michael Welsche den neuen Bibliotheksleiter, welcher sich bereits einige Tage in Rheinau aufgehalten hatte, um die Gegebenheiten kennenzulernen. Gleichzeitig bedankte sich Bürgermeister Welsche bei Sylvia Meermann für die hervorragende langjährige Leitung der Bibliothek und wünschte ihr für die weitere berufliche und private Zukunft alles Gute.

(von links) Bürgermeister Michael Welsche, der neue Leiter der Stadtbibliothek Rheinau Armin Groß und die bisherige Leiterin Sylvia Meermann

Kino im Hallenbad Freistett

Luftmatratzen dienten als Kinosessel

Im Hallenbad Freistett gab es großes Kino. Eine vier auf zweieinhalb Meter große Leinwand wurde extra zu diesem Zweck aufgebaut und dann es hieß „Film ab!".
Die Besucher konnten auf den großen, runden Badeinseln oder auch auf selbst mitgebrachten Luftmatratzen den spannenden und lustigen Abenteuerfilm „Die Croods" anschauen. Vor Beginn des Films wurden die Badenden mit aktueller Discomusik unterhalten.
Die Veranstaltung wurde vom Förderverein Hallenbad Freistett organisiert und durchgeführt. Die fleißigen Helfer, die den Auf- und Abbau durchführten, verkauften auch Softdrinks und kleine Knabbereien an die Badegäste. „Als der Film zu Ende war, erkundigten sich die Kinder bereits nach der nächsten Kinovorstellung im Hallenbad. Der Förderverein des Hallenbades Freistett wird dieses Event auf jeden Fall wiederholen", freute sich Josef Sommer, 1. Vorsitzender über den Besucherandrang. „Wer sich im Förderverein Hallenbad Freistett e.V. engagieren möchte ist herzlich willkommen", so Sommer weiter.

Foto: Förderverein
Großes Kino im Hallenbad Freistett

Stadtentwicklung „Rheinau 2030"

Bürgerbeteiligung startet am 15. Januar 2014 mit einer Informationsveranstaltung

Wie gehen wir miteinander um, wie wohnen wir, wie mobil sind wir und wie entwickeln sich Wirtschaft, Siedlung und Landschaft in Rheinau bis zum Jahr 2030? Mit diesen Themenschwerpunkten befasst sich die

Stadtentwicklungsplanung für Rheinau in den nächsten Monaten. Noch vor den Sommerferien 2014 wollen die Fachleute von Schreiberplan aus Stuttgart ein Konzept zur Zukunft Rheinaus vorlegen, das in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und mit der Bürgerschaft entwickelt werden soll.

In einer gesonderten Klausurtagung hat sich jetzt der Gemeinderat intensiv mit den Zukunftsfragen, also mit den Stärken, Potenzialen und Chancen Rheinaus auseinandergesetzt, um zunächst zu den unterschiedlichen Themenbereichen ganz übergeordnete Ziele herauszukristallisieren. „Das war für alle Beteiligten ein gutes Stück Arbeit", meinte der Moderator Professor Wolfgang Schreiber, nachdem einvernehmlich insgesamt 42 vorläufige Ziele verabschiedet waren. Im Vordergrund stehen Aussagen, die auf eine engere Vernetzung der Ortschaften zielen und das Selbstverständnis der Rheinauer ansprechen. Großes Augenmerk wird auf die Bevölkerungsentwicklung und auf die Sicherstellung einer modernen Infrastruktur und Versorgung gelegt. Das Thema Wirtschaft und Arbeit ist mit zehn Oberzielen vertreten und auch die Bereiche Verkehr, Siedlung und Landschaft mit Umwelt spielen eine große Rolle.

„Jetzt sind die Bürgerinnen und Bürger Rheinaus gefragt sich mit den vorläufigen Entwicklungszielen auseinanderzusetzen und ihre Ideen einzubringen", so Bürgermeister Michael Welsche.
Am 15. Januar 2014 um 19 Uhr sind alle Bürgerinnen und Bürger in die Stadthalle eingeladen, um sich über das beabsichtigte Planungsverfahren mit integrierter Bürgerbeteiligung zu informieren. Dabei werden auch die vorläufigen Oberziele des Gemeinderats vorgestellt und erläutert. Bereits am 30. Januar und am 5. Februar folgen dann zwei öffentliche Bürgerworkshops, in denen sich Bürgergruppen themenbezogen zusammenfinden sollen, um Entwicklungsziele und entsprechende Maßnahmen zu erarbeiten. Die Moderatoren von Schreiberplan werden das Ganze begleiten und unterstützen.
Diesen „Rucksack voller Ideen" will das Planerteam in ein möglichst ganzheitliches Entwicklungskonzept zum Zieljahr 2030 einfließen lassen, um es dann im Juli 2014 zur Diskussion zu stellen und abzu-schließen.
Wer die Termine der Bürgerbeteiligung nicht wahrnehmen kann, hat die Möglichkeit, sich über die Homepage der Stadt Rheinau (www.rheinau.de) zu äußern. Auf der Startseite findet sich ein direkter Link „Stadtentwicklung". Dort sind auch bereits ab 16. Dezember die vorläufigen Ziele des Gemeinderats anzusehen.

Stadtbibliothek

Öffnungszeiten

Montag:	ganztägig geschlossen		
Dienstag:			14 – 18 Uhr
Mittwoch:			14 – 19 Uhr
Donnerstag:			14 – 18 Uhr
Freitag:	9 – 12 Uhr	und	14 – 18 Uhr
Samstag:	10 – 13 Uhr		

Stadtbibliothek Rheinau
Tel.: 07844/991933
E-Mail: stabi.rheinau@gmx.de
Internet: www.rheinau.de/bibliothek
(Infos, online recherchieren, verlängern und vorbestellen)

Notdienste • Notrufe

Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Wenn der eigene Hausarzt nicht erreichbar ist wählen Sie die

einheitliche Rufnummer Ärztlicher Notfalldienst

an Wochenenden und Feiertagen im Ortenaukreis

Tel.: 01805 / 19292-460

Zahnärzte

Falls der behandelnde Zahnarzt nicht anwesend ist, kann in dringenden Fällen der Notdienst unter folgender neuer Rufnummer erreicht werden:

Tel.: 0180 3 222 555-11

Rettungsdienst	**(Notruf) 112**
Feuerwehr	**(Notruf) 112**
Polizei	**(Notruf) 110**

Tierärztlicher Bereitschaftsdienst

ist beim Haustierarzt zu erfragen.

DRK-Sozialstation

Rund um die Uhr erreichbar unter Tel.: 07851/943320

Apotheken-Notdienst

09. November bis 15. November 2013
von 8.30 - 8.30 Uhr

Samstag, 07.12.
Stadt-Apotheke, KEHL,
Hauptstr. 75, Telefon 07851/2455
Sonntag, 08.12.
Post-Apotheke, Kehl,
Hauptstr. 94, Telefon 07851/2033
Montag, 09.12.
Rhein-Apotheke, Auenheim,
Freiburgerstr. 19, Telefon 07851/2100
Dienstag, 10.12.
Apotheke Rheinbischofsheim,
Kirchstr. 6, Telefon 07844/91950
Mittwoch, 11.12.
Lichtenberg-Apotheke, Willstätt,
Hauptstr. 26, Telefon 07852/2272
Donnerstag, 12.12.
Rosen-Apotheke, Bodersweier
Querbacherstr. 3, Telefon 07853/595
Freitag, 13.12.
Stadt-Apotheke RHEINAU-FREISTETT,
Rheinstr. 12, Telefon 07844/918178

Polizeiposten Rheinau	07844/91149-0	Überlandwerk Achern	07841/693444
Polizeirevier Kehl	07851/893-0	Giftnotruf (Uni-Kinderklinik Freiburg)	0761/2704361 oder 2704300
DRK - Krankentransporte	0781/19222		
Krankenhaus Kehl	07851/ 873-0	Störungsstelle Gas	01802/767767
Krankenhaus Achern	07841/ 700-0	Wasserwerk Holzhausen	07844/98850
Kirchliche Sozialstation	07851/ 94960	Wasserwerk Memprechtshofen	07844/98850 oder 07227/723
Beratung für Blinde und Sehbehinderte	0761-36122		

Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Rheinau Nr. 2
10. Januar 2014

Nr. 2 • Freitag, 10. Januar 2014 • 39. Jahrgang

Unsere STADTRHEINAU

Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Rheinau

Amtliche Bekanntmachungen

Stadtentwicklungskonzept „Rheinau 2030"

Informationsabend am 15. Januar 2014

Möglichst von Anfang an dabei sein sollten alle Bürgerinnen und Bürger, wenn Sie sich in die Stadtentwicklungsplanung „Rheinau 2030" einbringen wollen. Mit der Informationsveranstaltung am 15. Januar 2014 von 19 bis 21 Uhr in der Stadthalle starten wir in einen Prozess, der wesentliche Weichenstellungen zur Entwicklung unserer Stadt zum Ziel hat. Im Mitteilungsblatt vom 20. Dezember 2013 haben wir Sie mit einem Beiblatt bereits auf die Veranstaltung hingewiesen.

Nach einer kurzen Einführung wird das Büro schreiberplan aufzeigen, wie das Stadtentwicklungskonzept für das Zieljahr 2030 entstehen soll und welche Erwartungen daran geknüpft werden dürfen.

Bereits im Vorfeld hat der Gemeinderat in einer eigens dafür durchgeführten Klausurtagung seine vorläufigen Ziele formuliert. Die Darstellung und Erläuterung dieser vorläufigen Ziele werden zentraler Punkt des Informationsabends sein. Kreativität der Bürgerinnen und Bürger ist dann in den beiden Workshops am 30. Januar und 5. Februar 2014 gefragt. Dort werden insgesamt fünf Themenbereiche zur Diskussion gestellt, die vorläufigen Ziele des Gemeinderats diskutiert, Änderungs- und Ergänzungsvorschläge erarbeitet und zum einen oder anderen Ziel bereits Maßnahmen zur Umsetzung besprochen.

Schon jetzt können sich alle Interessierten überlegen, in welcher Themengruppe sie mitarbeiten wollen. Unter www.rheinau.de finden sich weitere Informationen. Dort sind auch die vorläufigen Ziele des Gemeinderats für alle, die sich schon im Vorfeld damit vertraut machen wollen, einzusehen. Und wer an den Workshops nicht teilnehmen kann, hat danach die Möglichkeit, auf der Homepage der Stadt Rheinau oder schriftlich im Rathaus seine Ideen einzubringen.

Michael Welsche
Bürgermeister

Förderung von Energiesparmaßnahmen an / in Altbauten durch die Stadt Rheinau

Die Stadt Rheinau bezuschusst seit dem 07.04.2008 Maßnahmen zur Energieeinsparung an / in Altbauten.

Für das Haushaltsjahr 2014 werden wiederum 25.000,00 € als Fördermittel für Energiesparmaßnahmen an / in Altbauten bereitgestellt.

Entsprechend den Förderrichtlinien werden

- Kosten für den Energie Spar Check
- Kosten zur Erneuerung der Heizungsanlage inkl. thermischer Solaranlage zur Heizungsunterstützung
- Kosten zur Wärmedämmung der Fassade
- Kosten für die Wärmedämmung des Daches, der Kellerdecke bzw. obersten Geschoßdecke
- Kosten der Fenstererneuerung
- Kosten für den Einbau einer Wärmepumpe

bezuschusst.

Förderanträge können ab sofort bei der Stadtverwaltung eingereicht werden.

Wichtig für den Förderantrag ist u.a. die Tatsache, dass zum Zeitpunkt der Antragstellung für die beantragte Maßnahme noch kein der Ausführung zuzurechnender Lieferungs- und Leistungsvertrag abgeschlossen sein darf.

Die Förderung erfolgt nach Antragseingang bis die Fördermittel ausgeschöpft sind.

Auskünfte erteilt das Bauamt – Herr Karl – Tel. 07844/40093 zu den üblichen Öffnungszeiten.

- Bauamt-

Öffentliche Bekanntmachung des Abwasserverbandes "Schwarzwasser" Haushaltsatzung für das Haushaltsjahr 2014

Aufgrund von § 18 des Gesetzes über die kommunale Zusammenarbeit in Verbindung mit § 79 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg hat die Verbandsversammlung am 10. 12.2013 folgende Haushaltssatzung beschlossen:

§ 1

Der Haushaltsplan wird festgesetzt mit

1.	den Einnahmen und Ausgaben in Höhe von je	2.009.000 €
2.	davon im Verwaltungshaushalt	1.412.000 €
	im Vermögenshaushalt	597.000 €
2.	dem Gesamtbetrag der vorgesehenen Kreditaufnahmen (Kreditermächtigung) in Höhe von	200.000 €
3.	dem Gesamtbetrag der Verpflichtungsermächtigungen in Höhe von	0 €

§ 2

Der Höchstbetrag der Kassenkredite wird auf 300.000 € festgesetzt.

§ 3

Die Verbandsumlage wird auf 965.000 € festgesetzt, davon

für den Verwaltungshaushalt	831.000 €
für den Vermögenshaushalt	134.000 €

77839 Lichtenau, den 10.12.2013

Die Genehmigung des Landratsamtes Rastatt wurde am 18.12.2013 erteilt. Der Haushaltsplan liegt vom 13.1.2014 bis einschließlich 21.1.2014 auf dem Rathaus Lichtenau zur Einsichtnahme auf.

Christian Greilach, Verbandsvorsitzender

Herausgeber: Bürgermeisteramt Rheinau Telefon 07844 400-0 | Verantwortlich für den amtlichen Teil: Der Bürgermeister der Stadt Rheinau | Verantwortlich für den übrigen Inhalt: Firma Roland Felder GmbH Rheinau-Honau | Druck und Verlag: Roland Felder GmbH, 77866 Rheinau-Honau Telefon 07844 9926-0

Mittelbadische Presse
17. Januar 2014

»Eine spannende Aufgabe«

Große Resonanz beim Rheinauer Info-Abend zur bis 2030 ausgerichteten Stadtentwicklung

Die Rheinauer Bürger zeigen großes Interesse, wenn es um das bis 2030 ausgerichtete Stadtentwicklungskonzept geht. Mit dem gut besuchten Informationsabend am Mittwoch in der Stadthalle ist der Start in die Bürgerbeteiligung geglückt.

VON DIETER HEIDT

Professor Wolfgang Schreiber ging bei der Infoveranstaltung in der Stadthalle vor allem auf Themen ein, die Bürger auf Kärtchen notiert hatten. Foto: Dieter Heidt

Rheinau-Freistett. Professor Wolfgang Schreiber der zusammen mit Tochter Irene Sperl-Schreiber das Planungsbüro Schreiberplan in Stuttgart leitet, das unter fünf Bewerbern den Zuschlag zum Stadtentwicklungsplan Rheinau erhalten hatte, moderierte die Infoveranstaltung. »Es ist eine spannende Aufgabe, in einer Flächenstadt wie Rheinau ein Konzept zu erarbeiten«, so Wolfgang Schreiber, dessen Planungsbüro aber gerade in Sachen Bürgerbeteiligung beste Referenzen hat.

Mit 150 Besuchern aus allen Stadtteilen hatte man gerechnet. Ohne die Kommunalvertreter von Stadt und Gemeinderat mitgerechnet, war es eine Punktlandung. Der Gemeinderat hatte, vom Planungsbüro begleitet, in Klausurtagungen fünf Bereiche mit 42 Themenschwerpunkten ausgearbeitet, die Wolfgang Schreiber Punkt für Punkt erläuterte und dabei auch Vergleichszahlen des Statistischen Landesamtes einbezog.

Stärken und Schwächen

Neben einer Auflistung von Stärken und Schwächen der Stadt wurde auch der Dreistufenplan zur Vorgehensweise des Stadtentwicklungskonzeptes dargestellt. Mit der Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung ist die erste Stufe abgeschlossen. In der zweiten Stufe werden in Bürgerworkshops die Differenzierung der Ziele, ein Maßnahmenkatalog, Oberziele, Zeithorizonte und wesentliche Maßnahmen bearbeitet. Stufe drei beinhaltet die Planung, Bürgerinfo und die Verabschiedung durch den Gemeinderat. Dies ist bis Ende Juli vorgesehen und soll vor der Kommunalwahl abgeschlossen sein.

Ein ständiger Interessenaustausch zu den fünf Themenbereichen soll absolute Transparenz garantieren. »Einzelinteressen werden aufgenommen und diskutiert aber wichtig ist immer ein Gesamtergebnis«, so Wolfgang Schreiber.

Überschaubar

War das Interesse am Mittwochabend insgesamt auch groß, die Eintragungen in die fünf Listen zur Mitarbeit in den jeweiligen Themenbereichen waren bei rund 30 Prozent überschaubar. Dies war allerdings nur ein erster Interessenabgleich, interessierte Bürger können sich jederzeit zu den Workshops melden, wobei Personendaten nicht gespeichert werden.

Dennoch konnten erste wichtige Erkenntnisse gewonnen werden. So zeigten die von den anwesenden Bürgern auf den jeweiligen Heimatort geklebten roten Pünktchen, dass Bürger aller Stadtteile, entsprechend ihrer Größe, gut vertreten waren. Mit grünen und roten Kärtchen wurden an Pinnwänden zu den Bereichen »Wer sind wir« und »Wo wollen wir hin«, Meinungen angeheftet. »Wir sind in Aufbruchstimmung«, stand auf einem roten Kärtchen. »Genau das ist es, was ich sehen will«, so Wolfgang Schreiber. »Wir wollen wachsen, eine Stadt für alle, oder mehr Tourismus«, so Bemerkungen auf den grünen Kärtchen.

Alle Meinungen werden fotografiert, dokumentiert und in den Workshops diskutiert. Bei der Auswertung der gesammelten Meinungen wurde große Übereinstimmung mit den vom Gemeinderat ausgearbeiteten Schwerpunkten festgestellt, was Wolfgang Schreiber als »gute Ausgangsposition« wertete. »Das beweist, dass Bürger und Kommunalpolitiker bei der Vorstellung der Stadtentwicklung nahe beieinanderliegen«, freute sich auch Bürgermeister Michael Welsche über den Start. Schreiber bestätigte, dass Rheinau sehr gute Voraussetzungen für ein erfolgreiches Stadtentwicklungskonzept hat. Was letztlich umgesetzt werden kann, hängt immer von deren Finanzierung ab und da hat der Gemeinderat das letzte Wort.

STICHWORT

Kosten und Fahrplan

Kosten: Bewilligte Haushaltsmittel für Infos, Bürgerbeteiligung und Planung 63 000 Euro

Stufenplan:

Stufe 1 (August 2013 – Januar 2014) – Vorbereitung, Klausurtagung, Bürgerinfo, Einstieg in die Beteiligung.

Stufe 2 (Januar – März 2014) – Differenzierung der Ziele, Maßnahmenkatalog, Oberziele.

Stufe 3 (März – Juli 2014) – Planung, Bürgerinformation, Verabschiedung des Entwicklungskonzeptes vom Gemeinderat.

Termine der Workshops:
Donnerstag, 30. Januar (18 – 21 Uhr)
Mittwoch, 5. Februar (18-21 Uhr)
Alle Workshops finden in der Stadthalle Freistett statt.

Aktuelle Infos und Kontakt:
www.rheinau.de – Stadtentwicklung
stadtentwicklung@rheinau.de

„Wer sind wir und wo wollen wir hin?“

Rund 170 Bürger bei Info-Veranstaltung zum Stadtentwicklungskonzept „Rheinau 2030“

Rheinau-Freistett (kec). Die Stadt Rheinau plant ein Stadtentwicklungskonzept „Rheinau 2030“. Die Stadt soll durch frühzeitiges Erkennen von Defiziten und Missständen sowie gezielte Herausarbeitung von Entwicklungspotenzialen den zukünftigen Gesellschaftsveränderungen standhalten können und in ihrer Vielfalt langfristig attraktiv und innovativ gestaltet werden.

Nach einer Klausurtagung des Gemeinderates wurden nun die Bürger in einer Informationsveranstaltung über das Planungskonzept informiert und eingeladen, in Workshops sich aktiv im Sinne der transparenten Bürgermitgestaltung einzubringen. Rund 170 Rheinauer waren dem Aufruf gefolgt, neben den Gemeinde-, Ortschafts- und Jugendgemeinderäten viele auf der politischen Bühne bekannte Gesichter, aber auch etliche Vereinsvorstände und einzelne interessierte Bürger, die sich bei für sie selbst sehr wichtigen Themen – wie Energie, Umwelt oder Bildung – einbringen und so die Neuausrichtung der Stadt positiv beeinflussen möchten. „Motivierte Querdenker vom alten Neubürger bis zum jugendlichen Urfreistetter“, stellte Wolfgang Schreiber, vom Büro Schreiberplan-Stadtentwicklung und Landschaftsarchitektur nach der ersten Befragung „Wer sind wir?“ fest und freute sich, dass alle Teilorte gleichermaßen vertreten waren.

IN RHEINAUS ZUKUNFT blickte Wolfgang Schreiber vom Büro Schreiberplan. Er zeigte bei einer Informationsveranstaltung auf, wie das Stadtentwicklungskonzept „Rheinau 2030“ entstehen soll. *Foto: Christeleit*

Doch zunächst zeigte Schreiber auf, wo Rheinau im Konkurrenzkampf der badischen Kommunen steht. „Rheinau ist eine in wunderbare Natur eingebettete vitale Stadt mit hohem Potenzial“, meinte Schreiber, „ein richtig guter Gewerbestandort mit sehr hoher Kaufkraft.“ Indes bemängelte er die „fehlende städtebauliche Konzeption ohne eindeutiges Stadtzentrum und Profil“, das Übergewicht freistehender Einfamilienhäuser, den zunehmenden Ladenleerstand, die immensen Kosten wegen Mehrfachangeboten der Flächengemeinde und als sein besonderes Steckenpferd den fehlenden Rheinkontakt. „Sie heißen Rheinau, doch vom Rhein sieht und merkt man hier gar nichts“, provozierte der wortgewandte Professor und betonte: „Sie brauchen einen attraktiven Rheinzugang sowie Wohnformen fürs Alter und sollten heftig darüber diskutieren, ob und wo man alte Zöpfe abschneiden kann, um den hohen finanziellen Aufwand der Stadt zu reduzieren.“

Den Bürgern wurde aufgetragen, Stellung zu der Frage „Wer sind wir und wo wollen wir hin?“ zu beziehen. Von Rheinau als „Zentrum des Hanauerlandes und Bindeglied zum Elsass“, „loser Zusammenschluss von neun Ortsteilen mit acht Stammesfürsten ohne Gemeinschaft“, „wirtschaftlich gut aufgestelltes Kaff“ bis hin zu „ohne attraktive Plätze für Jugendliche“ und mit „großem Nachholbedarf“ stand schließlich auf den zahlreichen grünen Kärtchen, die die Gäste ausfüllten. „Wir wollen eine nach vorn gerichtete innovative Stadt Rheinau, die das Teilortdenken überwindet und gleichermaßen für Jugendliche wie Senioren lebenswert ist“, so die Quintessenz der roten Zukunftswünsche.

„Wir werden gemeinsam ein lebenswertes, blühendes und starkes Rheinau entwickeln“, zeigte sich Welsche nach der Veranstaltung freudig zuversichtlich, „die Ziele und Wünsche der Rheinauer Bürger decken sich mit denen des Gemeinderates, dass bestätigt mich, die Gemeinderate sind die Repräsentanten der Bevölkerung.“

Workshops in der Stadthalle

Rheinau-Freistett (kec). Die Workshops zur Stadtentwicklung finden am Donnerstag, 30. Januar, und Mittwoch, 5. Februar, jeweils von 18 bis 21 Uhr in der Stadthalle statt.

Die vom Gemeinderat anvisierten Ziele sollen kommuniziert, diskutiert und ergänzt werden und mittels Vorstellungen und Maßnahmen unter Betrachtung von Zielkonflikten und Dringlichkeiten mit Leben gefüllt werden. Anmeldung erfolgt telefonisch, schriftlich oder online. Bürger können auch spontan vorbeischauen.

Staustufe Gambsheim

Stauhaltungen im Raum Auenheim bis Freistett

Das Regierungspräsidium Freiburg - Abteilung Umwelt - informiert, dass bei entsprechender Witterung im Zeitraum von 10.02.2014 bis 15.03.2014 im oben genannten Bereich an allen vorhandenen Stauriegeln Stauhaltungen betrieben werden.

Die in den zurückliegenden Stauversuchen ermittelten Regelstauziele sollen dabei nicht überschritten werden. In den Waldbereichen der Stauriegel kann es zu Überflutungen des Geländes kommen. Für die Durchführung der Stauhaltungen ist es erforderlich, Zusatzwasser aus dem Rhein vom Bauwerk 1b über den Seitengraben zuzuleiten.

Wir bitten alle Betroffenen, insbesondere Fischwasserpächter, um Kennntisnahme und Beachtung.

- Stadtkämmerei -

Pressemitteilungen der Stadt

Discoschwimmen im Freistetter Hallenbad

Gelungene Auftaktveranstaltung im neuen Jahr

Zum ersten Mal im neuen Jahr veranstaltete das Team der städtischen Bäderverwaltung in Kooperation mit der städtischen Jugendarbeit das Discoschwimmen für Kids ab acht Jahren im Freistetter Hallenbad. Theresa Baier von der Bäderverwaltung und Sven Weber-Sieb, Jugendreferent der Stadt, konnten rund 120 kleine Schwimmbadbesucher zählen. Unter buntem Discolicht drehten die Badegäste zu aktuellen Hits ihre Runden. Tauchen, Toben oder einfach entspannt vom Beckenrand aus das bunte Treiben beobachten, alles war möglich.

Auch dieses Mal war der Wasserbombenwettbewerb das absolute Highlight. Die jungen Badegäste stimmten mit Handzeichen über den besten Sprung ab und kürten so drei glückliche Sieger. Den dritten Platz sicherte sich Tim Kleeßen, dicht gefolgt von Leon Kastner, der den zweiten Platz belegte. Sieger des Wasserbombenwettbewerbs ist Stefan Mehlmann.

Wer zwischendurch hungrig wurde konnte sich am „Kiosk“, welcher vom städtischen Jugendtreff unter der Leitung von Stefan Wilczynski bewirtet wurde, mit Snacks und Getränken wieder stärken.

Das nächste Discoschwimmen findet am 14. März 2014 statt.

Alle Veranstaltungstermine sind auf der städtischen Homepage www.rheinau.de zu finden.

Die kleinen Besucher bei einer Stärkung am „Kiosk“

Stadtentwicklungsplanung „Rheinau 2030“ startete mit Bürgerinformationsveranstaltung

In der nächsten Stufe finden Bürgerworkshops statt

Rund 150 interessierte Bürgerinnen und Bürger informierten sich am 15. Januar 2014 zur Stadtentwicklungsplanung „Rheinau 2030“ in der Stadthalle in Freistett.

Die Stadtentwicklungsplanung befasst sich in den nächsten Monaten mit den Themenschwerpunkten: Wie gehen wir miteinander um, wie wohnen wir, wie mobil sind wir und wie entwickeln sich Wirtschaft, Siedlung und Landschaft in Rheinau bis zum Jahr 2030?

Das vom Gemeinderat beauftragte Büro schreiberplan aus Stuttgart erläuterte das Verfahren zur Entstehung des Stadtentwicklungskonzeptes: In einem ersten Schritt haben die von den Bürgerinnen und Bürgern gewählten Repräsentanten, Gemeinderat und Bürgermeister, vorläufige Ziele zu fünf Themen festgelegt. Nun sind die Bürgerinnen und Bürger gefragt. In zwei Workshops können sie sich aktiv in die Stadtentwicklungsplanung einbringen.

„Gemeinsam machen wir unsere Stadt weiter fit für die Zukunft. Wir sorgen dafür, dass Rheinau auch noch im Jahr 2030 und darüber hinaus eine lebenswerte, blühende und starke Stadt ist“, so Bürgermeister Michael Welsche.

Das Stadtentwicklungskonzept soll in drei Stufen entwickelt werden. Stufe eins und zwei dienen dabei der Grundlagenermittlung und dem Input seitens der Bürgerschaft und des Gemeinderates. In Stufe drei sollen diese gesammelten Informationen dann in die eigentliche Entwicklungsplanung durch das Büro schreiberplan eingearbeitet werden. Anschließend wird das Konzept dem Gemeinderat sowie den Bürgerinnen und Bürgern vorgestellt. Letztlich wird das Stadtentwicklungskonzept vom Gemeinderat verabschiedet. Der Planungsprozess ist zurzeit beim Ende der Stufe eins angelangt. Als nächstes stehen die Bürgerworkshops auf dem Programm. Diese finden am 30. Januar und am 5. Februar jeweils von 18 bis 21 Uhr in der Stadthalle statt.

Beim ersten Workshop-Termin werden in der jeweils gewählten Themengruppe die Ziele des Gemeinderates diskutiert, kommuniziert und ergänzt. Die Workshopteilnehmer erfahren an diesem Abend auch bereits die vorläufigen Arbeitsergebnisse der anderen Themengruppen und erhalten eine erste Trendanalyse.

Beim zweiten Workshoptermin am 5. Februar kommentiert das Büro schreiberplan die Ergebnisse des vorhergehenden Workshops. An diesem Abend werden Zielkonflikte und Dringlichkeiten diskutiert und die Workshopteilnehmer empfehlen Ziele und Maßnahmen als Hintergrund für die anschließende Stadtentwicklung.

Am Bürgerinformationsabend haben sich die interessierten Bürgerinnen und Bürger auf den ausgelegten fünf Themenlisten eingetragen. „Die hohe Teilnehmerzahl, das breite Altersspektrum und, wie die Eintragungen in den Themengruppen zeigen, auch das breite Interessensspektrums, freut mich sehr“, lobte Bürgermeister Welsche die Anwesenden.

Aber auch die Bürgerinnen und Bürger, die nicht zum Informationsabend in die Stadthalle kommen konnten, können sich für Rheinau aktiv engagieren und an den Workshops teilnehmen.

Weitere Informationen zur Stadtentwicklung „Rheinau 2030“ sowie die Dokumentation des Bürgerinformationsabends sind auf der städtischen Homepage www.rheinau.de eingestellt. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können ihre Anregungen auch per E-Mail an: stadtentwicklung@rheinau.de weitergeben.

Bürgerinfoveranstaltung

Mittelbadische Presse
05. Februar 2014

Clevere Ideen gesucht zur Stadtentwicklung

Zwei Bürgerworkshops greifen Gedanken aus der Bevölkerung auf

Wie soll Rheinau im Jahr 2030 aussehen? Mit dieser und weiteren Fragen beschäftigt sich das Stadtentwicklungskonzept, an dem in zwei Workshops auch Bürger ihre Ideen einbringen können.

Rheinau-Freistett (red/bru). Im ersten Workshop zur Stadtentwicklung »Rheinau 2030« ging es am Donnerstag um konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der Entwicklungsziele. Das teilte die Stadtverwaltung am Montag mit. »Ein bunter Strauß von Ideen ist das Ergebnis«, so die Moderatoren von Schreiberplan, die den Prozess der Bürgerbeteiligung begleiten.

Angefangen von zahlreichen Vorschlägen zur Zusammenführung nicht nur der Teilorte, sondern auch der Bevölkerungsgruppen in Hinblick auf die bekannte demografische Entwicklung, ging es über Zukunftsfragen zu Wirtschaft und Arbeit vor allem um stadtplanerische Ideen. Die Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs ist ein ebenso wichtiges Anliegen wie die Verringerung des Lkw-Verkehrs in den Ortsdurchfahrten und die Reduzierung des »hausgemachten motorisierten Verkehrs« in der Stadt.

Intensive Beteiligung

Sehr differenzierte Vorschläge liegen auch zum Thema Siedlungsentwicklung und Stadtbild vor, heißt es in der Pressemitteilung. Hier geht es schwerpunktmäßig um künftige Wohnformen, Flächenverbrauch, Grün in Rheinau, aber auch um das Erscheinungsbild der Stadt, um ihre Lage am Rhein und um die weitere Vernetzung der Ortsteile. »Hochinteressant«, so Schreiber, auch die intensive Beschäftigung der Bürger mit dem Themenfeld Landschaft, in dem nicht nur die Grundsätze der Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle spielen, sondern auch ganz konkrete Vorschläge zur Landschaftsentwicklung, zu Energiefragen und vor allem zu Tourismus, Naherholung und Entwicklung der Wasserflächen vorliegen.

»Heute haben Sie richtig viel geschafft«, lobte Bürgermeister Michael Welsche die über dreistündige intensive Mitarbeit der Bürger und zeigte sich zuversichtlich, dass am heutigen Mittwoch wieder zahlreiche Interessierte zum Planungsworkshop erscheinen. Danach wird dann zunächst das Büro Schreiberplan an der Reihe sein, zusammen mit dem Gemeinderat den umfassenden Input in ein ganzheitliches Stadtentwicklungskonzept »Rheinau 2030« umzusetzen.

Heute zweiter Workshop

Im abschließenden Bürgerworkshop heute, Mittwoch, ab 18 Uhr, in der Stadthalle werden also die vorliegenden Ideen zu ersten planerischen Lösungsansätzen zusammengeführt. Alle Interessierten sind dazu eingeladen, teilt die Stadtverwaltung mit.

■ Die Maßnahmenvorschläge der Bürger sind auf der Homepage der Stadt Rheinau einzusehen unter

www.rheinau.de

Beim ersten Bürgerworkshop ging es um die Stadtentwicklung »Rheinau 2030«. Foto: Stadt Rheinau

Amtliches Mitteilungsblatt der Stadt Rheinau Nr. 6
07. Februar 2014

Wohnraum für Flüchtlinge gesucht

Mit dem Gesetz zur Neuordnung der Flüchtlingsaufnahme, welches am 01. Januar 2014 in Kraft getreten ist, werden Flüchtlinge im Anschluss an die Staatliche Unterbringung nun auch bei den Kommunen untergebracht. Die Stadt Rheinau sucht für die Unterbringung dieser Flüchtlinge geeigneten Wohnraum. Zur Anmietung sind größere Wohnungen, oder auch Einfamilienhäuser geeignet. Mietverträge werden mit der Stadt Rheinau abgeschlossen. Bezahlt werden die ortsüblichen Mieten und die anfallenden Nebenkosten.
Weitere Informationen erhalten Sie bei der Stadt Rheinau – Ordnungs- und Bürgerdienste – Herr Schäfer, Tel. 07844 40031,
E-Mail: SchaeferA@Rheinau.de

Heckenschnitt an Straßen und Gehwegen – Lichtraumprofil!

Aus Gründen der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs ist es notwendig, daß überhängende Äste oder in die Straße ragende Sträucher und Hecken gekürzt werden. Innerhalb geschlossener Ortschaften ist (von der Fahrbahndecke gemessen) eine lichte Höhe von 4,50 m / Gehweg 2,20 m und ein seitlicher Abstand (gemessen ab Fahrbahnkante) von 0,50 m, von jeglichem Bewuchs freizuhalten. Auch Verkehrszeichen müssen von jeglichem Bewuchs freigehalten werden.
Zuständig für diese Arbeiten ist nicht die Stadt oder das Straßenbauamt, sondern die betreffenden Grundstückseigentümer. Grundsätzlich sollten diese Arbeiten nicht in der Wachstumsperiode, sondern in der Winterruhe zwischen dem 01. Oktober und dem 01. März durchgeführt werden. Wird die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs jedoch beeinträchtigt, ist sofort für Abhilfe zu sorgen.
Heckenschnitt wird übrigens auch durch Sondersammlungen im Rahmen der Müllabfuhr entsorgt. Bitte informieren Sie sich in Ihrem Abfallkalender, bzw. im Amtl. Mitteilungsblatt.

- Ordnungsamt -

Staustufe Gambsheim

Stauhaltungen im Raum Auenheim bis Freistett

Das Regierungspräsidium Freiburg - Abteilung Umwelt - informiert, dass bei entsprechender Witterung im Zeitraum von 10.02.2014 bis 15.03.2014 im oben genannten Bereich an allen vorhandenen Stauriegeln Stauhaltungen betrieben werden.
Die in den zurückliegenden Stauversuchen ermittelten Regelstauziele sollen dabei nicht überschritten werden. In den Waldbereichen der Stauriegel kann es zu Überflutungen des Geländes kommen. Für die Durchführung der Stauhaltungen ist es erforderlich, Zusatzwasser aus dem Rhein vom Bauwerk 1b über den Seitengraben zuzuleiten.
Wir bitten alle Betroffenen, insbesondere Fischwasserpächter, um Kenntnisnahme und Beachtung.

- Stadtkämmerei -

Freitag ist Wochenmarkt

Jeden Freitag lockt der Rheinauer Wochenmarkt auf dem Marktplatz in Freistett von 7:00 Uhr bis 13.00 Uhr mit heimischen Produkten und allerlei frischen Köstlichkeiten aus der Region.
„Auf Euren Besuch, da freuen wir uns sehr. Greift zu Ihr Leut' und verlangt nach mehr."
Mit diesem Motto zeigen die Markthändler ihre Bereitschaft, ihren Kunden mehr bieten zu wollen als nur Durchschnittsware, nämlich Spitzenprodukte von hier für Menschen von hier!
Ein breites Warenangebot lässt kaum Wünsche offen. Testen Sie es!

Ein „direkter Draht" für mehr Bürgernähe - Das Bürger-Sorgen-Telefon der Stadt Rheinau –

Unsere Nummer gegen Kummer Tel. 07844/400-11. Hinweise zu Fragen der Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung werden hier gerne entgegengenommen.

Gerne können Sie uns Ihre Hinweise auch über das Formular Schadensmeldung auf unserer Homepage www.rheinau.de mitteilen.

Bürgerbüro

Mit dem „Bürgerbüro" im Rathaus I in Freistett bieten wir Ihnen eine zentrale Anlauf-, Auskunfts- und Dienstleistungsstelle in der Stadtverwaltung an.
Zu diesen Zeiten sind wir für Sie da:

Montag + Dienstag:	8:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Mittwoch:	8:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Donnerstag:	8:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Freitag:	8:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Samstag:	10:00 Uhr bis 12:00 Uhr

jeweils durchgehend geöffnet!
Darüber hinaus sind wir unter Tel. 07844/400-0, 400-24 oder 400-19 erreichbar.
E-Mail: buergerbuero@rheinau.de, Fax: 07844/4006022

Pressemitteilungen der Stadt

Ideen zur Stadtentwicklung Rheinau

Viel Engagement in beiden Bürgerworkshops

Beide Bürgerworkshops des Projektes Stadtentwicklung „Rheinau 2030" sind durchgeführt. Jetzt ist das Büro schreiberplan an der Reihe, um zusammen mit dem Gemeinderat den umfassenden Input in ein ganzheitliches Stadtentwicklungskonzept „Rheinau 2030" umzusetzen
Im ersten Workshop zur Stadtentwicklung „Rheinau 2030" am 30. Januar 2014 ging es um konkrete Maßnahmen zur Umsetzung der Entwicklungsziele. „Ein bunter Strauß von Ideen ist das Ergebnis", so die Moderatoren von schreiberplan, die den Prozess der Bürgerbeteiligung begleiten.
Angefangen von zahlreichen Vorschlägen zur Zusammenführung nicht nur der Teilorte, sondern auch der Bevölkerungsgruppen in Hinblick auf die bekannte demografische Entwicklung ging es über Zukunftsfragen zu Wirtschaft und Arbeit vor allem um stadtplanerische Ideen. Die Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs ist ein ebenso wichtiges Anliegen wie die Verringerung des LKW-Verkehrs in den Ortsdurchfahrten und die Reduzierung des „hausgemachten motorisierten Verkehrs" in der Stadt. Sehr differenzierte Vorschläge liegen auch zum Thema Siedlungsentwicklung und Stadtbild vor. Hier geht es schwerpunktmäßig um künftige Wohnformen, Flächenverbrauch, Grün in Rheinau, aber auch um das Erscheinungsbild der Stadt, um seine Lage am Rhein und um die weitere Vernetzung der Ortsteile. „Hochinteressant", so Schreiber, auch die intensive Beschäftigung der Bürgerinnen und Bürger mit dem Themenfeld Landschaft, in dem nicht nur die Grundsätze der Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle spielen, sondern auch ganz konkrete Vorschläge zur Landschaftsentwicklung, zu Energiefragen und vor allem zu Tourismus, Naherholung und Entwicklung der Wasserflächen vorliegen.
Der zweite Workshoptermin fand am 5. Februar statt. Im Workshop kommentierten die Planer die Ergebnisse vom 30. Januar, wurden Zielkonflikte und Dringlichkeiten diskutiert und Ziele und Maßnahmen als Hintergrund für die anschließende Stadtentwicklungsplanung empfohlen.

Informationen zur Stadtentwicklung sind auf der Homepage der Stadt Rheinau www.rheinau.de einzusehen.

Bürgerworkshop zur Stadtentwicklung „Rheinau 2030"

Stadtentwicklung „Rheinau 2030"

Bürgerbeteiligung zur Stadtentwicklung Rheinau 2030 erfolgreich

Am 28. Mai 2014 abschließende Informationsveranstaltung

Eine überdurchschnittlich hohe Beteiligung und eine sehr erfreuliche, sachlich konstruktive Mitwirkung bescheinigt Professor Wolfgang Schreiber den Rheinauer Bürgerinnen und Bürgern, die sich in den letzten Wochen in die Stadtentwicklungsplanung eingebracht haben. Ergebnis sei ein umfassender Planungsinput, aus dem sowohl das Büro schreiberplan, als auch der Gemeinderat bei der Erstellung des Stadtentwicklungsplans 2030 schöpfen könne. Auch dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung zollte Schreiber im letzten Bürgerworkshop großes Lob, weil sich die Damen und Herren in vorbildlicher Weise an die „Spielregeln" gehalten hätten, nämlich in die Bürgerarbeit inhaltlich nicht aktiv einzugreifen.

Begonnen hatte der Beteiligungsprozess mit einer Informationsveranstaltung am 15. Januar 2014 in der Stadthalle. Rund 150 interessierte Bürgerinnen und Bürger informierten sich über den geplanten Verfahrensablauf und machten sich mit den vorläufigen Entwicklungszielen vertraut, die der Gemeinderat in seiner Klausur Ende November vergangenen Jahres erarbeitet hatte. Gegliedert in insgesamt fünf Themen lagen über fünfzig Zielaussagen zur Stadtentwicklung vor.

Die fünf Themen waren

1. Demografie, Bildung, Soziales, Kultur
2. Wirtschaft und Arbeit, Gewerbe, Einzelhandel, Dienstleister, Kreative, Tourismus
3. Verkehr, fließender und ruhender Verkehr, ÖNV, Fuß- und Radwege
4. Siedlungsentwicklung, Wohnen, Stadtbild, Stadtgrün
5. Landschaft, Wasser, Landwirtschaft, Umwelt, Energie

Die Abfrage zur Herkunft der anwesenden Bürgerinnen und Bürger zeigte erfreulicherweise, dass alle Ortschaften etwa proportional vertreten waren.

Auch die namentliche Eintragung in die fünf Themenlisten zeigte ein ausgewogenes Bild: alle Themen waren etwa gleichmäßige besetzt.

„Hochinteressante Einblicke in die Befindlichkeiten der Rheinauer" (Schreiber) ergaben sich aus den Beiträgen zu den Fragen „wer sind wir" und „wo wollen wir hin".

„Wer sind wir" wurde beispielsweise so beantwortet (auszugsweise):

- Gesellschaft mit Potenzial
- guter Bildungsstandort
- ein Ort mit wenig Möglichkeiten für Jugendliche
- wirtschaftlich gut aufgestellt
- Verkehrsknotenpunkt, gute Anbindung
- noch haben die 9 Ortsteile ihre dörfliche Struktur erhalten können
- Stadt ohne Zentrum und Einkaufszentrum
- Ortsbildlich eine zurückgebliebene Stadt
- Umweltschutz und Klimaschutz haben keinen hohen Stellenwert
- Rhein städtisch nicht erschlossen
- 9 „zusammengewürfelte" Ortsteile ohne gemeinsame Identität (aber mit Potenzial)
- Bindeglied zum Elsass

und **„wo wollen wir hin"** beispielsweise so:

- Attraktivität für alle Gruppen entwickeln
- attraktiver für die Jugend / Freizeitangebote und Treffpunkte für Jugend z.B. Freisportanlagen, Funsportanlage
- wirtschaftlich sicherer Standort
- Rhein touristisch erschließen
- Öffentlicher Nahverkehr attraktiver
- Verkehrsberuhigung
- ein Zentrum schaffen mit attraktiver Freizeit- und Einkaufsmöglichkeit und Errreichbarkeit
- Den ländlichen Charme erhalten. (Nicht alle Flächen verbauen)
- Einrichtungen für Senioren
- Stadtbild verbessern
- weniger Landschaftsverbrauch
- mehr Ökologie/Natur
- Renaturierung von Gewässern
- klein und doch attraktiv, innovativ
- ein gemeinsames Rheinau werden
- zukunftsorientiert

Alle Ergebnisse aus der Informationsveranstaltung wurden unmittelbar in die Website der Stadt Rheinau eingestellt und können dort besichtigt werden.

Am 30.01.2014 fand dann der erste Bürgerworkshop statt, wiederum mit einer unerwartet hohen Teilnehmerzahl und mit einem dichten Arbeitspensum. Zunächst wurden die bereits bekannten Entwicklungsziele diskutiert. Zusätzlich aufgenommen wurde das Ziel des Klimaschutzes. Sieben Ziele wurden modifiziert, ohne deren Inhalte grundsätzlich zu verändern. Bürger und Gemeinderat ziehen also, was die Zielsetzungen angeht, an einem Strang – eine hervorragende Ausgangssituation für die weiteren Schritte, so Professor Schreiber.

Die Hauptaufgabe im ersten Workshop war aber die Arbeit der Bürgerinnen und Bürger in den fünf Themengruppen. Hier konnten an den Thementischen Maßnahmen zu den Entwicklungszielen entwickelt werden, die dann auf Kärtchen gebracht wurden, so dass nichts verloren geht.

Die Sprecherinnen und Sprecher der Themengruppen trugen abschließend im Plenum die erarbeiteten Trends vor. Sämtliche aktualisierten Entwicklungsziele und die dazugehörigen Maßnahmen können auf der Website der Stadt Rheinau eingesehen werden.

Stadtentwicklung „Rheinau 2030"

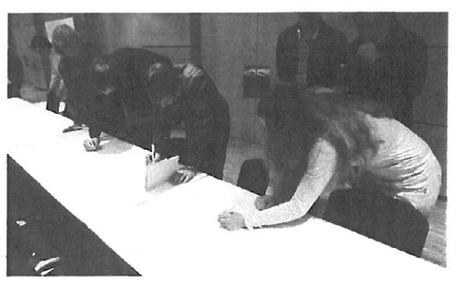
Am zweiten Workshop – mit Spannung erwartet – nahmen wieder rund einhundert Bürgerinnen und Bürger teil, die überwiegend auch bei den beiden vorangegangenen Veranstaltungen mitgewirkt hatten. Jetzt wurden von schreiberplan erste konkrete Planungsansätze vorgestellt, die ganz wesentlich auf den Ergebnissen des ersten Workshops beruhten. In die planerische Umsetzung flossen natürlich auch Vorschläge der Planer selbst ein, die den anwesenden Bürgern vermittelt wurden und dann doch zum Teil Überraschung auslösten.

In bester Stimmung und durchaus kampfeslustig wurden nun die Anwesenden zum Besuch des „Weltcafés" eingeladen. Zwei große Tischrunden waren im Saal aufgebaut, an denen die Bürgerinnen und Bürger Platz nahmen. Aufgabe war, die weißen „Tischtücher" mit handschriftlichen Kommentaren zu den von schreiberplan vorgestellten Lösungsansätzen zu versehen. Im Anschluss konnten diese Kommentare wiederum von den anderen Teilnehmern kommentiert werden mit zustimmenden, ablehnenden oder ergänzenden Anmerkungen. So entstand ein bunter Strauß von „Kommentarwolken", die wieder einen ganz wesentlichen Hintergrund für die weitere Planungsarbeit darstellen.

Bürgermeister Welsche bedankte sich bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die engagiert, konstruktiv und zielführend die Chance der Bürgerbeteiligung bei der Stadtentwicklungsplanung "Rheinau2030" aufgegriffen haben.

Im nächsten Schritt wird sich nun wieder der Gemeinderat mit dem Arbeitsstand befassen. In einer weiteren Klausurtagung Ende Februar wird man den Planern wichtige inhaltliche Aussagen und kommunalpolitische Einschätzungen mit auf den Weg geben. Die eigentliche Planungsphase wird dann im Mai abgeschlossen sein. Das Ergebnis soll der Öffentlichkeit am 28. Mai 2014 um 19 Uhr in der Stadthalle in Freistett vorgestellt werden.

Noch vor den Sommerferien soll dann die Verabschiedung des Stadtentwicklungskonzepts "Rheinau 2030" durch den Gemeinderat in öffentlicher Sitzung erfolgen. Schon heute sind alle Bürgerinnen und Bürger zu diesen beiden öffentlichen Veranstaltungen herzlich eingeladen.



Mal- und Zeichenwettbewerb im Schuljahr 2013/2014

Die Stadt Rheinau schreibt im Schuljahr 2013/2014 erneut einen Mal- und Zeichenwettbewerb für Schülerinnen und Schüler ihrer Schulen aus.

Das Thema heißt:

Filmstadt Rheinau

Hollywood im Hanauerland?
So weit ist es sicher noch nicht, aber man kann es sich ja ausmalen:
Ein Gruselfilm mit Gänsehaut, wenn im nächtlichen Nebel aus den alten Gräbern beim „Heidekirchel" die Vampire steigen und sich in der alten Mühle zu einem festlichen Gelage treffen. Ein Thriller mit einer wilden Verfolgungsjagd auf dem Rhein. Dschungelfeeling im undurchdringlichen Auwald zwischen den Altrheinarmen, wo sich Tarzan von Ast zu Ast schwingt. Mit Fantasie und den Augen eines Filmemachers wird Rheinau zur Filmstadt.
Die Technik der Darstellung kann jeder Teilnehmer selbst wählen. Das Format sollte Zeichenblockgröße DIN-A 3 haben. Teilnahmeberechtigt sind alle Schülerinnen und Schüler aus Grund-, Haupt-, Förder-, Realschule, Werkrealschule und Gymnasium bis zur 12. Klasse, die in Rheinau wohnen oder eine Rheinauer Schule besuchen.
Alle eingereichten Arbeiten bitten wir, auf der Rückseite mit vollem Namen, der Adresse, dem Geburtsdatum, der Schule und der besuchten Klasse zu versehen. Arbeiten, die diese Kriterien nicht erfüllen, können nicht berücksichtigt werden.

Letzter Einsendeschluss ist Freitag, der 04. April 2014.

Bis dahin sollen die Arbeiten mit dem Vermerk „Mal- und Zeichenwettbewerb" im Rathaus in Rheinau/Freistett abgegeben werden. Später eingehende Arbeiten werden bei der Bewertung nicht mehr berücksichtigt.
Jeder Teilnehmer kann bis zu 2 Arbeiten einreichen.
Die Preisträger werden spätestens 4 Wochen nach Einsendeschluss bekannt gegeben.
Das Preisgericht setzt sich aus Lehrkräften der Rheinauer Schulen und sachkompetenten Fachleuten aus Rheinau zusammen.
Die Preise werden nach Klassenstufen vergeben:

Gruppe I	Klasse 1 und 2
Gruppe II	Klasse 3 und 4
Gruppe III	Klasse 5 und 6
Gruppe IV	Klasse 7 und 8
Gruppe V	Klasse 9 bis 12

In jeder Gruppe können drei Hauptpreise sowie Anerkennungspreise vergeben werden.
Das Preisgericht behält sich vor, bei mangelnder Beteiligung oder Nichteignung Preisstufen nicht zu berücksichtigen bzw. aufzuteilen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Die prämierten Arbeiten und ihre Preisträger werden bei einem Empfang durch den Bürgermeister vorgestellt.
Nach der Preisverleihung werden die Zeichnungen in Ausstellungen zusammengefasst und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Michael Welsche
Bürgermeister

A. Müller-Harter
Schulleiterin der Förderschule

Kinderferienprogramm der Stadt Rheinau

Die Stadt Rheinau möchte auch in diesem Jahr in den Sommerferien (31.07.-13.09.2014) wieder ein umfangreiches Kinderferienprogramm für alle Kinder, die ihre Ferien in Rheinau verbringen, anbieten.

Alle Vereine, Firmen und Privatpersonen, die bereit sind eine Veranstaltung im Rahmen des Kinderferienprogramms anzubieten, können sich gerne bei Irene Schmidt (Tel.07844/400-57 oder schmidt@rheinau.de) bis 25. April 2014 melden.

Da viele Veranstaltungen recht schnell ausgebucht sind, freuen wir uns über zahlreiche Angebote.

Michael Welsche, Bürgermeister

D 3 Quellenverzeichnis

Literatur/Pläne

Verwendete Dokumente, die zur Grundlagenanalyse herangezogen wurden:

Bestehende Pläne

- Waldfunktionskarte Rheinau
- Landesentwicklungsplan 2002
  Herausgeber: Wirtschafts-Ministerium
- Regionalplan 1995
  Änderungen und Nachträge des Regionalplanes 1995
  Herausgeber: Regionalverband Südlicher Oberrhein
- Landschaftsplan Stadt Rheinau Teil A + B
  Verfasser: Planungsbüro Fischer und Partner, Teil A 1994, Teil B 1998
- Flächennutzungsplan Rheinau 2025
- Generalverkehrsplan Baden-Württemberg 1995
  Verkehrsministerium B-W 1995
- Generalverkehrsplan Ba-Wü + gebundene Ausgabe 1995
- Kommunalentwicklung
  - Linx-Zierolshofen-Holzhausen
  - Rheinbischofsheim-Freistett
  - Rheinbischofsheim-Hohbühn
  - Schlussbericht 1998
- Bebauungsplan am Rheinübergang
- Bebauungsplan Ringelplatz, Rheinbischofsheim
- DTK 25
- RK 10
- Freizeitkarte mit Rad- und Wanderwegen
  LGL
- Baulückenkataster
  Stadt Rheinau

Zahlen, Daten, Listen

- Denkmalliste
  Stadt Rheinau
- Verkehrsaufkommen:
  - Sitzungsprotokoll (Ausschuss für Planung und Bauwesen)
  - Karte mit Verkehrsaufkommen
  - Liste
  - Handzählung
- Liste der Naturdenkmäler
  Stadt Rheinau
- Liste Anzahl der Haushalte in den Stadtteilen
  Stadt Rheinau
- Kindergartenbedarfsplanung 2010-2013 + 2025
  Stadt Rheinau
- Auflistung Unterkünfte und Restaurants
  Stadt Rheinau
- Beherbergung im Reiseverkehr
  - nach Betriebsarten
  - nach Monaten
- Regionaldaten
  stat. Landesamt
- Ankünfte monatl. 2011 Dienstleistungen
- Schulbedarfsplanung 2008
- Auflistung der rechtskräftigen Bebauungspläne Stadt Rheinau
  Stadt Rheinau
- Stadtentwicklungsplanung Rheinau
  Verfasser: Kommunalentwicklung Baden- Württemberg GMBH 1999
- Daten vom Statistische Landesamt B-W
  Statistisches Landesamt
- Flurnamenbuch der Stadt Rheinau
  Herausgeber: Stadt Rheinau 2001
- Zahlen zum Besucherzentrum
  Stadt Rheinau

Websites

- Homepage Rheinau
  http://www.rheinau.de/
- Projekt Passage 309
  http://www.passage309.eu/de/
- Rhein-flusskreuzfahrten.com

Geschichte

- Chronik der Stadt Rheinau
  Verfasser: Nikolaus Honold und Kurt Schütt, 1988

- Archivbilder Rheinau; Neun Dörfer im Herzen des Hanauerlandes
  Verfasser: Historischer Verein Rheinau
- Das Siebenhundertste Jahr Rheinbischofsheim 1974
  Festschrift
  Herausgeber: Gemeindeverwaltung Rheinbischofsheim
- Historischer Stadtrundgang durch Freistett A5
  Herausgeber: Heimatbund Freistett e.V. Mai 2013
- Flyer Historischer Stadtrundgang durch Freistett
- 1175 Jahre Rheinau
  Herausgeber: Stadt Rheinau, 2003
- Geschichtlicher Rückblick
- Stadtarchiv Rheinau

Flyer und Sonstiges

- Sagen und Mythen der Ortenau- 30 Magische Bike- und Tourenradstrecken
- Naturpark Schwarzwald
- Radelnd die Region entdecken
- Vorschlag Karte Schulradwege
  Stadt Rheinau
- Flyer Erlebnis südliche Rheinauen
- Wanderkarte Naturpark Helmingen
- Flyer World of Living, Weber Haus
- Flyer Museum Rheinau
- Stadtplan Stadt Rheinau
- Informationsbroschüre Rheinau
- Luftbilder Stadt Rheinau

Konzepte, vorherige Planungen

- Wasserflächen-Konzept, bhm
  Präsentation zur Gemeinderatssitzung, am 21.10.2013
  Verfasser: bhm
- Tourismuskonzeption Ortenaukreis
  Landratsamt
- 2 Karten Boschgelände
- Die Entwicklung des Einzelhandels als Herausforderung der Wirtschaftsförderung am Beispiel der Stadt Rheinau
  Verfasser: Carina Guth, Projektarbeit der Praxisphase, 2010
- Stadtentwicklungsplanung Rheinau
  Verfasser: Kommunalentwicklung Baden- Württemberg GMBH 1999

Abbildungen

Bürgermeister Michael Welsche

A 1.1 Luftbild der Gemarkung Rheinau: Bing-Karte, URL: http://www.bing.com/maps/?FORM=Z9LH3#Y3A9NDguNjQ5MDA1fjcuOTUyMDUyJmx2bD0xNyZzdHk9aCZzcz15cC5yaGVpbmF1fnBnLjF+cmFkLjgw (Stand: 10.11.2013)
A 3.1 Luftbild Diersheim: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.2 Luftbild Freistett: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.3 historisches Luftbild Freistett: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.4 historisches Luftbild Freistett: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.5 Luftbild Hausgereut: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.6 historisches Luftbild Hausgereut: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.7 Luftbild Helmlingen: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.8 historisches Luftbild Helmlingen: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.9Luftbild Holzhausen: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.10 Luftbild Honau: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.11 Luftbild Linx: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.12 Luftbild Memprechtshofen: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.13 historisches Luftbild Memprechtshofen: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.14 Luftbild Rheinbischofsheim: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.15 historisches Luftbild Rheinbischofsheim: Stadtverwaltung Rheinau
A 3.16 Stärken-Schwächen, statistisches Landesaamt, URL: http://www.statistik-bw.de/ (Stand: 10.11.2013)

B 1.1 37095__xl, URL: http://www.wochenanzeiger-muenchen.de/images/2012/01/37095__xl.jpg (Stand: 10.11.2013)
B 1.2 schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 1.3 ampel, URL: http://www.frauerlei.de/uploads/ampel.jpg (Stand: 10.11.2013)
B 1.4 schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 1.5 sonnenblumen-feld-4da6bf3b-fbd9-46f2-97b4-a712eb17e9c5 (von Wundervoll), URL: http://images.fotocommunity.de/bilder/blueten-kleinpflanzen/sonnenblumen/sonnenblumen-feld-4da6bf3b-fbd9-46f2-97b4-a712eb17e9c5.jpg (Stand: 10.11.2013)

B 2.1 Ein voller Saal bei der ersten Bürgerinformationsveranstaltung: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.2 Die Bürger markieren auf der Rheinaukarte ihren Wohnort: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.3 „Wo wohne ich": schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.4 Die Bürger notieren ihre Gedanken zum Thema „Wer sind wir?" auf Kärtchen: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.5 Die Kärtchen zum Thema „Wer sind wir?" werden auf Plakate geklebt: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.6 In Themgruppen erarbeiten die Bürger Maßnahmenvorschläge: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.7 Die Maßnahmenvorschläge der Themangruppen werden auf Plakate gekelbt: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.8 Jede Themengruppe präsentiert die entwickelten Maßnahmenvorschläge: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.9 Arbeitsbogen aus dem Bürgerworkshop I: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.10 -B 2.15 siehe B 1.1 - B 1.5
B 2.16 Beim „Weltcafe" kommentieren die Bürger die Maßnahmenpakete: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.17 ehemaliger Grenzübergang: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.18 historisches Fachwerkhaus: schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.19, B 2.20 „Weltcafe": schreiberplan (Stuttgart,2013)
B 2.21 Rheinau: Wappen_Rheinau_Baden, URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Rheinau_%28Baden%29#mediaviewer/Datei:Wappen_Rheinau_Baden.png (Stand:16.06.2014)
B. 2.22 Gambsheim: Blason_Gambsheim_67, URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Gambsheim#mediaviewer/Datei:Blason_Gambsheim_67.png (Stand:16.06.2014)
B 2.23 Bezogen auf die Gesamtstadt ist der Bereich zwischen Rheinbischofsheim und Freistett zentral und verkehrsgünstig:: schreiberplan (Stuttgart,2013)

C 1.1 – 1.5 Brückenkopf: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 1.5 Grüne Korridore Salmenkopf: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 1.5 Die Skateanlage unter dem Brückenkopf wird nicht

mehr genutzt: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 1.7 Kunstweg auf den Rheindämmen: 010_Boot93, URL: http://www.rainer-henze.de/wordpress/wp-content/myfotos/figur/010_Boot93.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 1.8 Peterhafen als Yachthafen mit entsprechender Infrastruktur und Wassersportangebot: BlueBay_Heede1_Wasserski_mini, URL: http://www.emsland.com/uploads/pics/BlueBay_Heede1_Wasserski_mini.jpg (Stand: 15.04.2014)
ra_01 URL: http://www.mrsv-bayern.de/assets/images/news2013/ra_01.jpg (Stand: 15.04.2014)
schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 1.9 Sollte im Zusammenhang mit dem neuen Hotel kein Aussichtsturm realisiert werden, könnte alternativ auch ein Hügel angelegt werden: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 1.10 Aufgang Rheinwaldstraße, Bezug Sallengrund: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 1.11 Zahlreiche naturnahe Altarme gilt es zu schützen und zu entwickeln: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 1.11 – 1.14 Entwicklung der Wasserflächen: Auszug aus dem Wasserflächen-Konzept, Rheinau (Bresch, Henne, Mühlinghaus) 21.10.2013
C 1.13 Freizeitnutzung und Naturschutz können in Einklang stehen: schreiberplan (Stuttgart,2013)

C 2.1 – 2.3 Ausgeräumte Landschaft führt zu Artenreduzierung und zu einem langweiligen Landschaftsbild: URL: http://www.bing.com/maps/?FORM=Z9LH3#Y3A9NDguNjU4MTUyfjcuOTcxODQ3Jmx2bD0xMyZzdHk9aCZzcz15cC5yaGVpbmF1fnBnLjF+cmFkLjgw (Stand: 15.04.2014)
schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 2.5 Erlebnisweg entlang der Niederterrassenkante: schreiberplan (Stuttgart,2013)

C 3.1 Entlastung, Neugestaltung und Verkehrsberuhigung B 36: Entwurfskonzept Umgestaltung Hauptstraße, Zink-Ineneure, Lauf (Dez. 2013)
C 3.3 An der Werftstraße könnte bei Wegfall am Brückenkopf alternativ ein LKW-Parkplatz entstehen: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 3.5 Neue Busverknüpfung Rhein-/Maiwaldstraße. Diese Vorschläge sind verkehrsplanerisch weiter zu untersuchen: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 3.6 Gehwege, die plötzlich enden stellen eine große Gefahr dar: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 3.8 Beispiel für einen fehlenden, von der Fahrbahn abgesetzten Fuß- und Radweg an Straßen mit Ortschaftsverbindungsfunktionen: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 3.10 Barrierefreie Nutzung des Busverkehrs: Barrierefreiheit_1024x800px, URL: http://www.mobiel.de/uploads/pics/Barrierefreiheit_1024x800px.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 3.13 Schifffahrtsstraße Rhein bedient den Tourismusverkehr und den Kiestransport: SchiffeMaxau http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7c/SchiffeMaxau.jpg

C 4.3 Eigeninitiative der jüngeren Generation: 4.8 0.88345200_1373380242, URL: http://www.frutiglaender.ch/sites/fru/files/0.88345200_1373380242.jpg (Stand: 28.04.2014)
C 4.4 Leistungsfähiges Betreuungsangebot für Kinder: awo-kita100~_v-videowebl, URL: http://www.tagesschau.de/multimedia/bilder/awo-kita100~_v-videowebl.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 4.5 Erwachsenenbildung: Referenten, URL: http://www.stephansstift.de/fileadmin/templates_stephansstift/images/Referenten.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 4.6 Überörtlich bedeutsames Kulturprofil: 23091744-w-600 URL:http://ais.badische-zeitung.de/piece/01/60/5a/20/23091744-w-600.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 4.7 Spielerische Integration von Jung und Alt: Mehrgenerationenspielplatz2011a, URL: http://www.hilchenbach.de/cms/pfadphotouploads/365photouploads/Mehrgenerationenspielplatz2011a.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 4.8 In Bestandssituationen sind schon heute „Mehrgenerationenhäuser": schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 4.8 Mehrgenerationenhäuser: 4.8 Mehrgenerationenhaus-Darmstadt, URL:http://img.welt.de/img/frankfurt/crop117847499/9578725281-ci3x2l-w620/Mehrgenerationenhaus-Darmstadt.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 4.9 Senioren organisieren sich in Selbsthilfegruppen: 77275150, URL: http://ais.badische-zeitung.de/piece/04/9b/20/0e/77275150.jpg (Stand: 15.04.2014)

C 4.10 Ehrenamtliche Helfer in der Seniorenbetreuung: 77275150 URL: http://ais.badische-zeitung.de/piece/04/9b/20/0e/77275150.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 4.14 Zentrales Ärztehaus in Freistett: dsc01338, URL:http://www.kardiologie-weiden.de/images/dsc01338.jpg (Stand: 15.04.2014)

C 5.1 – 5.2 Rheinaukarree, Entwicklung Rheinbischofsheim Nord: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 5.3 Funsport im Rheinaukaree: 957169f23f89f255, URL: http://www.baunetzwissen.de/imgs/6/4/8/2/0/8/957169f23f89f255.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 5.5 Spielplatz im Rheinaukarree: thumb_1024x1024_9f5fd3d92f6deb9e6b9fb828912db30c, URL: http://projekt-spielart.de/media/artwork/thumb_1024x1024_9f5fd3d92f6deb9e6b9fb828912db30c.jpg (Stand: 15.04.2014)

C 6.2 Innerörtliche Gewerbebetriebe sollen so lange wie möglich erhalten bleiben: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 6.3 Vorbildliche Erhaltung und Nutzung alter Gebäude in den Ortschaften: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 6.4 Dem Wegfall von Angeboten für den täglichen Bedarf in den Dörfern muss entgegengewirkt werden: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 6.4 Zusammengeführte Angebote des täglichen Bedarfs: 76618397, URL: http://ais.badische-zeitung.de/piece/04/91/1a/9d/76618397.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 6.6 Arbeitsplatzgemeinschaften: img_3457, URL:http://www.radar-frankfurt.de/sites/all/files/spaces/img_3457.jpg (Stand: 15.04.2014)
C 6.8 Hervorragende Wohnqualität in alten Häusern. Die liebevolle Erneuerung alter Wohnhäuser auf den Dörfern erhält deren Identität: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 6.9 Das Boschareal in Freistett ist aufgrund seiner zentrumsnahen Lage für Mehrgenerationenhäuser prädestiniert: schreiberplan (Stuttgart,2013)

C 7.1 Der historische Ortskern von Bische birgt viele Entwicklungspotenziale: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 7.1 Der Galgenbach und sein Uferbegleitweg kann zu einem seht attraktiven „Hauptnerv" in Bische werden: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 7.2 Äußerst reizvolle Aufenthaltsqualität am „Gumpen": schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 7.4 Bische Mitte, Wohnen an der Schule, beidseitige Gehwege an der Hauptstraße: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 7.4 Zentrale Grundstückspotenziale in Bische zur qualitätvollen Bebauung geeignet: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 7.5 Durchwegung neues Wohngebiet mit Verknüpfung Ortsmitte: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 7.6 Das schöne Zusammenspiel von Bische mit den Höhen des Schwarzwaldes sollte nicht durch vorgestellte „Allerweltshäuser" gestört werden: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 7.7 Das reizvolle Kirchlein in Hausgereut verdient mehr Beachtung , sein Vorfeld Bedarf einer angemessenen Gestaltung: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 7.8 Attraktive Fußwegverknüpfungen im Ortskern Rheinbischofsheim: schreiberplan (Stuttgart,2013)

C 8.1 Freistett Kreuzung Haupt- /Rheinstraße und das zentrale Quartier „Rheinauer Höfe": Bing-Karte, URL: http://www.bing.com/maps/?FORM=Z9LH3#Y3A9NDguNjU4MTUyfjcuOTcxODQ3Jmx2bD0xMyZzdHk9aCZzcz15cC5yaGVpbmF1fnBnLjF+cmFkLjgw (Stand: 15.04.2014)
C 8.3 Auf dem Marktplatz in Freistett sollte nicht geparkt werden. Stattdessen können ein Cafe und weitere Sitz- und Spielangebote den Platz beleben: : schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 8.3 Unter dem Dach könnten auch weitere Nutzungen stattfinden: : schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 8.4 Ortskern Freistett entwickeln: : schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 8.6 Der Zustand in der Freistetter Ortseinfahrt Süd ist keine positive Visitenkarte: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 8.8 Attraktive Nachnutzungspotenziale in zentraler Lage Freistetts: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 8.8 Nach der beabsichtigten Neugestaltung der Hauptstraße sollten die anliegenden Gebäude saniert werden: schreiberplan (Stuttgart,2013)
C 8.11 Die kleinteilige und grünbetonte Struktur im Bereich der historischen Niederterrasse gilt es zu erhalten:Bing-Karte, URL: http://www.bing.com/maps/?FORM=Z9LH3#Y3A9NDguNjU4MTUyfjcuOTcxODQ3Jmx2bD0xMyZzdHk9aCZzcz15cC5yaGVpbmF1fnBnLjF+cmFkLjgw (Stand: 15.04.2014)
C 8.12 - 8.13 Zwischen Kanalstraße und L 87 könnte Wohnbauland mit direkter Anbindung an die L 87 erschlossen werden: schreiberplan (Stuttgart,2013)